Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

27.09.1936 (Nr. 269)

Visual Library

# Bremer Zeitung

**Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 20 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.20 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten Postscheck: Hamburg 1727-2 Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Lieferung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 8mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 269 / 6. Jahrgang — Sonntag, 27. September 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.


# Moskauer Angriff auf das englische Pfund

## Unser Tagesspiegel

**Die sowjetrussische Staatsbank unternahm in USA. einen Angriff auf das englische Pfund.**

**Als Folge der Francabwertung setzte in Paris ein panikartiger Sturm auf Sachwerte ein.**

**Die französische Presse bezeichnet die Francabwertung als Geste der Verzweiflung.**

**Der französische Finanzminister kündigt eine Beschlagnahme der Goldbestände in Frankreich an.**

**Nationalistische Flugzeuge bombardierten Bilbao.**

**Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach zu den Vertretern des deutschen Bergbaus.**

**Die Grabbe-Woche wurde mit einer Feier am Grabe des Dichters eröffnet.**

**Unser Gauleiter kehrte an Bord des KdF.-Schiffes „Sierra Cordoba" von einer Norwegenfahrt zurück.**

**Die Verwaltungsakademie Bremen gibt den Vorlesungsplan des dritten Semesters bekannt.**

**Die Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen regelt die Ausgabe der Bezugs- und Verbilligungsscheine für Oktober, November und Dezember.**

## Amerikas Finanzminister greift ein

### Bolschewisten am Werk

Washington, 26. September.

**Der amerikanische Finanzminister Morgenthau teilte in einer Sonderpressekonferenz mit, daß die sowjetrussische Staatsbank nach dem Abschluß des Abwertungsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich eine Million Pfund Sterling auf den Markt warf, um die Währungsstabilisierung zu verhindern. Der Erfolg dieses Vorgehens sei der Pfundsturz von 502 auf 491 im Verhältnis zum Dollar gewesen.**

**Morgenthau erklärte weiter, daß er den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten dazu benutzt habe, um die von Sowjetrußland auf den Markt geworfenen Goldpfunde aufzukaufen und so ein weiteres Absinken des Pfundes zu verhindern. Der Finanzminister stellte fest, daß das sowjetrussische Vorgehen der einzige Fall sei, bei dem eine Regierung, eine Bank oder eine Einzelperson versucht habe, auf künstlichem Wege den ausländischen Geldmarkt in den Vereinigten Staaten zu beeinflussen. Er hoffe, daß dies nicht wieder vorkomme und daß kein Land mehr den Versuch machen werde, unangemessene Valutavorteile zu erlangen, um hierdurch die Bestrebungen nach stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu behindern.**

Seit Beginn der Währungsverhandlungen in den ersten Septembertagen stehe er, so führte Morgenthau weiter aus Tag und Nacht mit dem im Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt in Verbindung. Am Sonntag werde er dort eine längere Konferenz mit dem Präsidenten haben. Es wird angenommen, daß Roosevelt durch die Währungsfrage veranlaßt worden ist, in der letzten Zeit nur wenige Tage von Washington fern zu bleiben. In einer zweiten Pressekonferenz stellte Finanzminister Morgenthau noch fest, daß er den Stabilisierungsfonds bis zum Aeußersten benutzen werde, um Franc, Dollar und Pfund zu stabilisieren.

*

Die aufschlußreichen Erklärungen des amerikanischen Finanzministers lassen erkennen, daß den bolschewistischen Machthabern jedes, aber auch jedes Mittel recht ist, den Frieden und die Ordnung der Welt zu untergraben. In Spanien wird geplündert und gemordet, in USA. torpediert man von Moskau aus zur Abwechslung einmal die Währung. Der Kommunismus unternimmt es, mittels großkapitalistischer Manipulationen „unangemessene Valuta-Vorteile zu erlangen" — hier müssen nicht zuletzt den irregeführten ausländischen Arbeitern die Augen endgültig aufgehen!

## Nach Franc-Abwertung Sturm auf Sachwerte

### „Einer der schlimmsten Zusammenbrüche der parlamentarischen Geschichte"

Paris, 26. September.

**Die Francabwertung bildet in Paris ganz allgemein das Tagesgespräch. Das in der Bevölkerung verbreitete Gerücht, daß die Banken längere Zeit geschlossen werden würden, wird vom Finanzministerium als unrichtig bezeichnet. Dagegen trifft es zu, daß Beamte der Devisenabteilung des Finanzministeriums in den Großbanken bereits Nachforschungen nach Devisenguthaben anstellen.**

**Am Sonnabendnachmittag setzte ein Ansturm auf Sachwerte ein. Alle Geschäfte waren überfüllt; stellenweise konnten die Verkäufer dem Andrang der Kunden kaum standhalten. Die Warenhäuser geben bekannt, daß sie trotz der Franc-Abwertung keine Preiserhöhung vornehmen würden.**

Auf den großen Boulevards sah man eine lange Reihe von Kraftdroschken, dicht besetzt von lachenden und singenden jungen Leuten. Die Insassen schwenkten gelbe Fahnen und riefen den zahlreichen Fußgängern zu: „Freut euch mit uns! Umarmt euch! Man hat uns betrogen!" Es handelte sich offensichtlich um eine Kundgebung rechtsstehender Kreise.

**Der frühere Ministerpräsident Flandin, ein Fachmann in finanz- und währungstechnischen Fragen, verurteilt die Abwertung und sagt ihren sicheren Mißerfolg voraus.**

Dem „Temps" will es nicht einleuchten, daß das sogenannte internationale Währungsabkommen die Stabilisierung des Franc verbürge. Die Regierungen von Washington und London hätten lediglich versprochen, soweit als möglich die sogenannte Angleichung des Franc nicht zu stören. Ein solches Versprechen sei gewiß beachtlich, aber eine bindende Zusage liege nicht vor. Im Gegenteil, beide Regierungen verbäten sich, daß sie auf währungspolitischem Gebiet gezwungen seien, ihren inneren Bedürfnissen Rechnung zu tragen, mit anderen Worten, daß sie ihre Währungsunabhängigkeit zu behalten gedächten. Wenn man also von „Angleichung" spreche, so vergewaltige man den Sinn des grundsätzlichen Abkommens. Man habe es mit einer Abwertung schlechthin zu tun, ohne Rücksicht zu einem internationalen System fester Währungen.

**Die Zeitung „Liberté" läuft Sturm gegen die Volksfront, die die Abwertung einer energischen Herstellung der Ordnung vorziehe. Frankreich lasse jetzt nach seiner Politik auch seine Wirtschaft vom Ausland ins Schlepptau nehmen. Die Abwertung des Franc sei in aller Stille entgegen allen Versprechungen der Regierung vorbereitet worden zum Schaden der großen Masse der Sparer, der Ruhegehaltsempfänger und der ehemaligen Frontkämpfer. Das Parlament werde am Montag einen der schlimmsten Zusammenbrüche der parlamentarischen Geschichte abzuurteilen haben.**

Das „Journal des Debats" schreibt, die Regierung habe das Gegenteil von dem getan, was notwendig war. Sie suche sich so aus der Klemme zu ziehen, in die sie sich und damit die Franzosen gebracht habe. Sechs Monate Volksfrontregierung hätten das Ergebnis zehnjähriger Arbeit zur Erhaltung der Währung vernichtet. Das Parlament stehe vor einer äußerst ernsten Frage. (Siehe auch S. 2)

## Beschwichtigungsversuche Blums

### Der französische Ministerpräsident verteidigt die Franc-Abwertung

Paris, 26. September.

Der französische Ministerpräsident Blum gab am Sonnabend den Vertretern der Presse eine Erklärung zur Franc-Abwertung ab. Er betonte, daß er die Presse an Stelle des Finanzministers empfange, der sich ein wenig erhole. Die gleichzeitige Veröffentlichung in London, Washington und Paris sei ein beachtliches Ereignis. Zum erstenmal in der Geschichte der drei Großmächte hätten diese der öffentlichen Weltmeinung durch ein öffentliches Bekenntnis von ihrem Willen Kenntnis gegeben, gemeinsam sich für die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen in der Welt einzusetzen, um zur wirtschaftlichen Befriedung zu gelangen, die die Voraussetzung für die politische Befriedung sei. Das Vorgehen der drei Großmächte werde von dieser nicht als ausschließlich betrachtet, denn sie hofften, daß alle Völker sich ihm anschließen würden. Es treffe nicht zu, daß die „Währungsangleichung" Frankreich von England und Amerika aufgezwungen worden sei. Die ersten Besprechungen zwischen den drei Mächten lägen sehr weit zurück, die erste Fühlungnahme habe im Juni dieses Jahres stattgefunden. Von Anfang bis Ende seien die Verhandlungen in freundschaftlichem Geiste geführt worden.

Blum ging dann auf die Währungsreform als solche ein. Die Schwierigkeit der Aufgabe liege darin, zwei wenn nicht gegensätzliche, so doch verschiedene Ziele in Einklang zu bringen. Man dürfe die technische Auswirkung einer Währungsangleichung, in erster Linie also die Kapitalrückkehr nach Frankreich, nicht hindern. Andererseits aber sei der Wunsch selbstverständlich, gewisse Erzeugnisse der Spekulation zu entziehen. Außerdem habe man die Preisfrage nicht aus den Augen verlieren können. Er — Blum — sei überzeugt, daß durch die Währungsangleichung die Herstellungskosten verringert werden könnten und daß durch die Kapitalflüssigkeit eine Senkung des Zinssatzes möglich sein werde. Er sehe keinen Grund dafür, daß die Währungsmaßnahme der Regierung das Anziehen der Einzelpreise zur Folge haben müsse. Trotz allem berechtigten Optimismus in dieser Richtung bezeichnete der Ministerpräsident gewisse vorbeugende Schutzmaßnahmen zugunsten des Verbrauchers als zweckmäßig.

### Erklärungen des französischen Finanzministers

Paris, 26. September.

Am frühen Morgen des Sonnabends empfing der französische Finanzminister Vincent Auriol Vertreter der Presse, um Erklärungen über die Währungsentente abzugeben. Er sei überzeugt, daß bald andere Mächte sich dem Abkommen anschließen würden. Um soziale Ungerechtigkeiten zu vermeiden und den sozialen Frieden zu festigen, werde die Pariser Regierung dem Parlament die Beschlagnahme des Goldes zum jetzigen Kurs, Maßnahmen zugunsten der Kleinrentner, der ehemaligen Frontkämpfer und der kleinen Ruhegehaltsempfänger sowie die Anpassung der Gehälter an die Lebenshaltungskosten vorschlagen. Sie werde mit allen Mitteln eine ungerechtfertigte Preissteigerung verhindern unter Anwendung zollpolitischer Maßnahmen.

## „Beim ersten sind wir frei ...!"

### Moskaus jüngster Erfolg in Paris

* **Bremen**, 27. September.

„Geste der Verzweiflung", „regelrechter Betrug" und dergleichen mehr liest man als Schlagzeilenüberschriften in der französischen Presse zu der von der Pariser Regierung beschlossenen Währungsangleichung, die für den französischen Franken eine dreißigprozentige Abwertung bedeutet. Und Demonstrantenzüge ziehen über die Boulevards der französischen Hauptstadt mit grimmigem Humor und rufen: „Freut euch mit uns, man hat uns betrogen."

Es mag im Zug der Entwicklung, welche die französische Politik seit dem 8. Juni dieses Jahres nahm, das Währungsabkommen den Regierenden Frankreichs heute als durchaus notwendig erscheinen; es mögen, handelspolitisch gesehen, Vorteile aus dem jetzt beschlossenen festen Verhältnis zwischen Franken, Pfund und Dollar zu erhoffen sein, eines steht fest: der französische Sparer, der den Hauptbestand der französischen radikalsozialistischen Partei in Frankreich bildet, der französische Arbeiter und kleine Angestellte, der fast durchweg sozialistisch gewählt hat, sieht in der neuen Währungsmaßnahme seiner Regierung lediglich die Frankenabwertung und damit eine Schmälerung der Ersparnisse, eine Kürzung des Einkommens, empfindet also eine schwere Enttäuschung durch die Regierung, von der er alles eher als eine Verschlechterung seiner Lebenshaltung erwartet hat. Und nicht nur enttäuscht, sondern getäuscht fühlt er sich durch die Regierung, die ihren Antritt mit dem feierlichen Versprechen, unter keinen Umständen an der Stabilität des Franken zu rütteln, genommen hat.

Wie gesagt: im Zug der Entwicklung der von der Volksfront gemachten Politik mag die Frankenabwertung heute als notwendig erscheinen: die Politik der Volksfront selbst aber war zweifellos von Anfang an verfehlt, wenn sie nicht bewußt zur Abwertung des Franken führen wollte.

Als den größten Sieg der Gewerkschaften feierten die französischen Arbeiter im Sommer dieses Jahres das Abkommen, das mit einer durchschnittlich 12prozentigen Lohnerhöhung und Einführung der Vierzigstundenwoche den großen französischen Streik beendete. Wir nannten es damals im Leitartikel der Nummer 159 der BZ. vom 9. Juni 1936) eine fragliche Errungenschaft und sagten die zwangsläufig daraus erwachsende Verteuerung der Lebenshaltung in Frankreich und die baldige Abwertung des Franken voraus. Wir wollen es der Zeit überlassen, wie bald neue Streiks aus der mit der Frankenabwertung erwachsenden großen Unzufriedenheit der Massen, neue Erschütterungen der französischen Wirtschaft, neue Lohnerhöhungen, neue Preissteigerungen und schließlich im Bannkreise solchen Unheils neue Währungsexperimente der jetzt beschlossenen Frankenabwertung folgen werden und möchten lediglich abermals darauf hinweisen, in welche bedauerliche Entwicklungsphase die französische Politik unter dem Einfluß der innerhalb der Volksfront tonangebenden kommunistischen Partei geraten ist.

Die Moskau völlig hörige kommunistische Partei Frankreichs will nichts anderes und kann nichts anderes wollen als die Entwicklung, die sich im Hexenkreise Lohnerhöhungen — Preiserhöhungen — Frankenabwertung — und dann wiederum Lohnerhöhungen usw. bewegt und zuletzt mit den erbitterten französischen Rentnern und den verzweifelten französischen Arbeitermassen das ganze französische Volk dem Bolschewismus zutreibt. Bedauerlich nicht allein für Frankreich selbst, sondern für ganz Europa, wenn das zielbewußte Unheilsspiel der Kommunisten innerhalb der französischen Volksfront in Frankreich weiterhin in seinem verhängnisvollen Wesen und seinen letzten Ziele unerkannt bleibt. Bedauerlich, wenn dem französischen Volke jener Weg nicht erspart wird, den das deutsche Volk in der Novemberrepublik gehen mußte, wo zuletzt die Abwertung der Mark den billionsten Teil ihres Goldwertes erreichte.

Das Spiel Moskaus bei der gesamten wirtschaftspolitischen Entwicklung Frankreichs seit den Wahlen liege ebenso klar zutage wie bei der politischen Entwicklung seit der letzten Völkerbundstagung in Genf, wo Wallach Finkelstein, der sich Litwinow nennt, als Hecht im Karpfenteiche alle jungen Hoffnungskeime auf Völkerbundsreform und europäische Befriedung brutal zunichte machte, ganz folgerichtig, ganz ziel-

## „Wir bauen weiter an Deutschlands Zukunft"

### Kundgebungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt

Berlin, 26. September

**Anläßlich der Verkehrsübergabe des 1000sten Kilometers der Reichsautobahnen an diesem Sonntag hat der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen Dr. Todt folgende Kundgebungen an alle an dem großen Werke beteiligten Stellen gerichtet:**

An die „Arbeitskameraden an den Straßen Adolf Hitlers!" Drei Jahre, nachdem der Führer von den ersten 700 Arbeitern in Frankfurt am Main den ersten Spatenstich für das gewaltige Werk der Reichsautobahnen vollzog, wird der tausendste Kilometer dem Verkehr übergeben. In nicht ganz 900 Arbeitstagen haben deutsche Bauarbeiter und ihre Kameraden der Brückenbau-, Baustoff- und Baumaschinenindustrie diesen ersten großen Abschnitt des Bauprogramms fertiggestellt und damit ein Werk geschaffen, das nicht nur in Deutschland anerkannt wird, sondern auch wesentlich dazu beigetragen hat, das Ansehen deutscher Leistung in der ganzen Welt zu stärken.

**Ich spreche allen Arbeitskameraden der Industrie und Verwaltung den Dank des Führers für diese gewaltige Leistung aus. Mit 1000 Kilometer fahrbaren Straßen ist ein sichtiges Teilziel erreicht, Deutschland hat heute schon die besten Straßen der Welt. In treuer Pflichterfüllung, in gegenseitiger Hilfe und in unwandelbarem Glauben an unseren großen Führer bauen wir weiter an seinen Straßen, an Deutschlands Zukunft!"**

An die „Gesellschaft Reichsautobahnen und die Obersten Bauleitungen". Mit der Fertigstellung der ersten 1000 Kilometer Reichsautobahnen ist ein Teilziel der gewaltigen Aufgabe erreicht, die der Führer dem deutschen Straßenbau und besonders dem Unternehmen „Reichsautobahnen" gestellt hat. Beständiges Können, ausdauernde Gewissenhaftigkeit und vor allem immer wieder unermüdlicher Fleiß bei allen Mitarbeitern im Unternehmen Reichsautobahnen haben die Durchführung der bis jetzt erreichten genialsten Leistung ermöglicht.

Ich spreche hiermit allen Mitarbeitern in der Gesellschaft „Reichsautobahnen" den Dank und die Anerkennung des Führers für diese Arbeit aus. Wir wollen weiterhin mit dem Werk wachsen. Wenn es bei den ersten 1000 Kilometer galt, die Anfangswiderstände zu überwinden und eine technisch und kulturell hochwertige Leistung zu erzielen, so besteht die Aufgabe bei der Planung und Ausführung des nächsten Bauabschnittes darin, durch die gewonnene Erfahrung eine noch größere Vollkommenheit zu erreichen. Jeder einzelne muß hierbei einsichtig und verständig Schwächen und Fehler der bisherigen Leistung erkennen, Besseres leisten und erfassen, die höhere Vollkommenheit durchsetzen und so an seinem Teil zur Steigerung der Leistung beitragen.

Wir wollen auch gesinnungsmäßig noch stärker zusammenwachsen zur großen Gemeinschaft der Werkleute an den Straßen des Führers und uns bemühen, in Dienst- und Pflichtauffassung, in Betriebs- und Bürogemeinschaft und auch außerhalb des Dienstes als Werkleute des Führers Nationalsozialisten zu sein."

An den Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie. Sehr geehrter Herr Dr. Wögler! Seit dem ersten Spatenstich am 23. September 1933 bei Frankfurt sind drei Jahre vergangen. In unermüdlichem Fleiß hat der deutsche Bauarbeiter in den Betrieben der deutschen Bauindustrie an einem Werk geschaffen, das weit in unsere Zeit bestehen wird. Mit der Fertigstellung der ersten tausend Kilometer ist ein erstes Teilziel der vom Führer gestellten Aufgabe erreicht. Die deutsche Bauindustrie, schon in früherer Zeit stets zu außerordentlichen Pionierleistungen bereit und befähigt, hat bei der Fertigstellung dieser ersten 1000 Kilometer Reichsautobahnen in knapp 900 Tagen höchste Leistungsfähigkeit und bestes technisches Können bewiesen: ihre Arbeit verdient höchste Anerkennung.

Die erfolgreiche Durchführung dieser großen Arbeitsschacht wurde auf seiten der Bauindustrie ermöglicht und gewährleistet durch die arbeitsgewohnte Betriebserfahrung und das technische Können der Betriebsführer, außerdem aber durch die Tüchtigkeit der meist in langjähriger Arbeit zusammengeschweißten Gemeinschaft der bewährten Stammpersonals der Ingenieure, Meister, Vorarbeiter, Facharbeiter, Maschinisten, Baubuchhalter und Stammarbeiter, die wie Sturmtrupps den Angriff vorangetragen und die Gefolgschaft mitgerissen haben. Die Bauindustrie kann auf diese Arbeitsleistung, aber auch auf ihr Personal stolz sein, und es ist nur zu wünschen, daß die einzelnen Arbeitsgemeinschaften in stolzem Zusammengehörigkeitsgefühl beieinanderbleiben.

**Den Dank für die beständige Beschäftigung an einem so großen Werk wird die deutsche Bauindustrie dem Führer weiterhin durch vollen Einsatz, hochwertige Leistungen und Bekenntnis zu nationalsozialistischer Gesinnung in ihren Betrieben abstatten."**

bewußt und leider auch ganz zielsicher angesichts der politischen Hilflosigkeit seiner Gegenspieler, die, weil sie Moskaus Spiel immer noch nicht begreifen wollen, mehr und mehr zu wehrlosen Schachfiguren in der Hand Sowjetjudäas werden.

Es ist schon richtig, wenn die französische Presse den Abwertungsentschluß für den Franken eine Geste der Verzweiflung nennt. Ist er doch tatsächlich nichts anderes als der unfruchtbare Versuch, von dem ungeheuren Mißerfolg einer verfahrenen Wirtschafts- und Finanzpolitik loszukommen. Es ist schon begreiflich, wenn die in ihren Ersparnissen geschmälerten Rentner, die in ihren Löhnen gekürzten Arbeiter von Betrug sprechen. Ist doch das, was mit der Frankenabwertung ihnen widerfährt, das gerade Gegenteil, dessen, was man ihnen feierlich versprochen hat.

Wie immer nun die Regierung Blum sich mit den kommenden Folgen ihrer Abwertungsmaßnahmen abfinden mag — schon die morgige Kammersitzung wird dafür entscheidend sein — wir wünschen nur, daß Frankreich daraus lernen möge, wie sehr auch in der Politik — und gerade in der Politik — das Gesetz „Beim ersten sind wir frei, beim zweiten sind wir Knechte" — seine Geltung hat und wir wünschen ferner und vor allem, daß aus dem Erkennen des Frankreich heute so drohend überschattenden Willens Moskaus den Regierenden Frankreichs noch ein Ausweg erwächst, der ihnen erlaubt, ihr Land und Volk vor dem Abgrund zu bewahren, dem es heute so offensichtlich und ach so blind zustrebt. Der ungeheuerliche Versuch Moskaus, das Abwertungsabkommen durch einen Valutaangriff auf das Pfund gleich am ersten Tag zu torpedieren, müßte eigentlich auch in Frankreich stark zu denken geben.

Außenpolitisch hat die französische Regierung soeben in Genf von Moskau einen harten Schlag erhalten, finanzpolitisch wird Frankreich durch die Frankenabwertung unermeßlichen Schaden erleiden und innenpolitisch gerät es gerade durch diese Abwertung in gefährliche Wirren, neue Erschütterungen, und neue Streiks. Das hat es alles Punkt für Punkt Moskau zu verdanken, Moskau, das sich sehr wenig daraus macht, wenn morgen Herr Blum vor der Kammer gestürzt wird, Moskau, das nur das eine Ziel in Frankreich hat, mit seiner kommunistischen Gruppe lachender Dritter über den Parteien zu sein, um über die sich streitenden französischen Volksgruppen hinweg in Frankreich herrschen und das französische Volk bolschewisieren zu können.

„Geste der Verzweiflung" oder „regelrechter Betrug"! Moskau ist alles recht, was ein anderes Volk verdirbt, wenn der Bolschewismus nur zum Zuge kommt. J. B. D.

### Gedächtnisfeier am Grabe Grabbes

**Detmold,** 26. September

Die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehende Grabbe-Woche in Detmold wurde Sonnabend vormittag mit einer feierlichen Ehrung des Dichters an seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof an der Weinbergstraße würdig eingeleitet. Zahlreiche Vertreter der Partei und des Staates sowie der Gliederungen der Bewegung hatten sich dazu eingefunden. Um das Grab Grabbes und seiner Mutter waren SA. und HJ. aufmarschiert. Hinter dem Grabstein nahmen drei Sturmfahnen der SA. Aufstellung. Kurz vor elf Uhr traf der Veranstalter der Grabbe-Woche, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, mit seiner Begleitung ein. Das Musikkorps des Fliegerhorstes Detmold unter Leitung von Musikleiter Flemming spielte zu Beginn der Feierstunde Musik aus Wagners „Rienzi". Dann nahm der Bürgermeister der Stadt Detmold Keller das Wort. Er würdigte den großen Sohn der lippischen Landeshauptstadt als Kämpfer seines Volkes.

Dann sprach im Auftrage des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, der Vizepräsident der Schrifttumskammer, Ministerialrat Wißmann-Berlin. Er würdigte das Ringen des Dichters, der seiner Zeit voraus künftige Entwicklungen gesehen und in seinen Werken in großartigen Visionen gestaltet habe. Die deutsche Gegenwart wisse um seine Leistungen und seinen Wert. Dies Wissen dürfe man nie wieder erlöschen lassen.

# Franc-Abwertung – „Geste der Verzweiflung"

## Geteilte Meinung über die französische „Währungsangleichung"

**Paris, 26. September**

**In politischen und parlamentarischen Kreisen erwartet man für Montag eine sehr lebhafte Kammeraussprache über die von der französischen Regierung beschlossene sogenannte Währungsangleichung. Die Rechte, die der Abwertung von jeher ablehnend gegenüberstand, wird sich auch diesmal heftig gegen sie wehren. Das Schicksal der Regierung und darüber hinaus der „Volksfront" wird im wesentlichen von der Haltung der Radikalsozialisten und Kommunisten abhängen. Da die Parteipolitik aber auf diese finanzpolitische Frage hinüberspielen will und auch die Elemente der Volksfront, die grundsätzlich gegen die Abwertung eingestellt sind, sehr wohl wissen, was von ihrer Haltung abhängt, rechnet man in politischen Kreisen damit, daß der Regierungsbeschluß von der Kammer angenommen werden wird.**

Im Senat werden sich noch stärkere Widerstände geltend machen als in der Kammer. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Denais bezeichnet den Beschluß der Regierung als eine Geste der Verzweiflung. Der ehemalige Postminister Mandel geht sogar noch weiter, wenn er erklärt, die Abwertung sei ein regelrechter Betrug. Auch der ehemalige Finanzminister Georges Bonnet verwahrt sich dagegen, die Währungsangleichung als einen Erfolg hinzustellen.

Ein Blick in die Blätter der verschiedenen Richtungen genügt, um zu erkennen, wie hoch die Wogen der Leidenschaft am Montag in der Kammer gehen werden. Nur drei Blätter, die Volksfrontorgane „Populaire" und „Peuple" sowie das „Petit Journal", suchten die Vorteile, die Finanzminister Vincent Auriol von seinem Plan erwartet, in den leuchtendsten Farben hervorzuheben. Die gesamte übrige Presse verhält sich abwartend. Die kommunistische „Humanité" erklärt, daß die Kosten der Währungsoperation ausschließlich von den „besitzenden Klassen" getragen werden müßten. Im übrigen dürften die Kommunisten der Regierung jedoch keine Schwierigkeiten bereiten.

Ueber die Haltung der Radikalsozialisten heißt es, Kriegsminister Daladier habe auf die Frage „Goldausfuhrverbot und Abwertung" erklärt: „Als Minister bin ich mit der Regierung solidarisch, aber als Vorsitzender der Radikalsozialistischen Partei und ihr Sprecher lehne ich die Abwertung ab." Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" stellt mit Verwunderung fest, daß die Volksfrontregierung noch zu einem Zeitpunkt, als sie bereits Verhandlungen über die Abwertung aufgenommen habe, in der Oeffentlichkeit immer wieder die Unantastbarkeit des Franc beteuert habe. Ein anderes radikalsozialistisches Blatt, die „Republique", bezeichnet den „Mittelstand" als alleiniges Opfer der Abwertung. Man habe nichts für ihn getan, und die neue Währungsmaßnahme werde nur ihn vernichten.

**Der „Matin" erklärt, mit der wenn auch getarnten Abwertung siege die Vernichtung der Verträge, und eine Umwälzung im Wirtschaftsleben der Nation habe begonnen. „Ami du Peuple" fragt, ob Vincent Auriol etwa die Erklärungen vergessen hätte, die er in der Kammer gegen eine Abwertung abgegeben habe, als der frühere Finanzminister Paul Reynaud dafür eintrat. Es sei wirklich „unverschämt", diesen Bankerott als einen Erfolg hinstellen zu wollen.**

### „Das Pfund bleibt eine freie Währung"

**London,** 26. September.

Zu der amtlichen Verlautbarung über die Abwertung des französischen Franc wurde am Sonnabend von amtlicher englischer Seite erklärt, daß die britische Regieruen keine Verantwortung für die tatsächlichen Währungsmaßnahmen der französischen Regierung habe. Die gemeinsame Erklärung bringe keinerlei Aenderung in der britischen Währungspolitik mit sich. Das Pfund Sterling werde eine freie Währung bleiben, die nicht mit den Goldwährungen oder irgendeiner anderen Währung verbunden sein werde. Die amtliche Verlautbarung wolle es klarmachen, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, als Gegenmaßnahme gegen die französischen Währungsbeschlüsse das englische Pfund vorsätzlich zu entwerten.

### „Klarer Mißerfolg der Volksfront"

**Die „Neue Zürcher Zeitung" zur Francabwertung**

**Zürich,** 26. September.

Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt zur Abwertung des französischen Francen u. a.: Der Abwertungsentschluß ist in Wirklichkeit nichts anderes als der klare Mißerfolg der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der „Volksfront". Die Verantwortung für die Preisgabe der Währung selbst zu übernehmen, wagte das Kabinett Blum zu Anfang seiner Herrschaft im Juni nicht. Es schlug den Weg der sogenannten Wirtschaftsbelebung durch Steigerung der Kaufkraft der Massen und Kreditausweitung ein. Sehr rasch stellte sich heraus, daß das wirtschaftliche und soziale Gleichgewicht des Landes im Innern durch die überstürzten Maßnahmen schwer gestört worden war. Dem Ansturm des Mißtrauens gegenüber, der am Freitag seinen Höhepunkt erreichte, hat die Regierung Blum die Verteidigung des Franc aufgegeben.

### Morgenthau: „gentlemen – agreement"

**London,** 26. September

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau gab zu dem zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten getroffenen Währungsabkommen eine längere Erklärung ab, in der er sagte, daß die finanzielle Lage der Vereinigten Staaten völlig sichergestellt sei. Das Abkommen sei unter dem Gesichtspunkt entstanden, dadurch den Handel und den Frieden zu fördern. Bezeichnend für die Art und Weise der Verhandlungen ist es, daß der amerikanische Finanzminister von einem „gentlemen-agreement" sprach und darauf hinwies, daß der Pakt kein schriftliches Dokument sei. Das Schatzamt sei jedoch sicher, daß die Vereinbarung als dauernde Grundlage für eine internationale Währungsstabilisierung dienen könne.

# Nationalistische Flugzeuge bombardieren Bilbao

## Die Roten erschießen zahlreiche Geiseln als „Vergeltungsmaßnahme"

**St. Jean de Luz,** 26. September.

Nachdem die Aufforderung der Nationalisten an die Bevölkerung der Stadt Bilbao sich zu ergeben, am Freitag früh um 1 Uhr abgelaufen war, hat vormittags um 9 Uhr ein heftiger Bombenabwurf auf die Stadt begonnen. In der Zeit von 9 bis 11 Uhr überflogen acht Flugzeuge, und zwar fünf dreimotorige Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge, die Stadt und warfen 100 bis 150 Bomben ab.

**Der Nordbahnhof steht in Flammen, zahlreiche Wohnhäuser sind zerstört, das Regierungsgebäude und das Provinziallandtagsgebäude sind von den Bomben getroffen worden. Die Opfer des Bombardements sollen außerordentlich zahlreich sein. Man spricht von 100 Toten und 300 Verwundeten. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Erregung.**

**Von linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung ist die Forderung gestellt worden, daß 4000 Geiseln, die sich in Bilbao in den Händen der Roten befinden, hingerichtet würden. (!!) Sofort nach dem Bombardement sind von jedem der drei Geiselschiffe je zehn und aus den sechs Gefängnissen weitere je zehn Geiseln als „Vergeltungsmaßnahmen" (!) erschossen worden. Es heißt, das die baskischen Separatisten, die bisher das Uebergewicht hatten, dieses verloren und daß die Anarchisten die volle Macht an sich gerissen hätten.**

**Paris,** 26. September.

Das Volksgericht in Albacete hat acht Personen, die der Teilnahme an dem Militäraufstand angeklagt waren, zum Tode verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich fünf Mitglieder ein und derselben Familie.

Nach Mitteilung der nationalistischen Sender hat das Luftbombardement auf Bilbao bereits zu lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung geführt, die von den roten Gewalthabern verlangen, daß man die Stadt übergeben möge. Der Vormarsch der Nationalisten auf Bilbao geht unaufhaltsam weiter. Am Sonnabend ist Mondragon besetzt worden. Die Stadt, die Sitz mehrerer Waffenfabriken ist, liegt 40 Kilometer südöstlich von Bilbao.

### Unmittelbar vor Toledo

**London,** 26. September.

**Nach einem Reuter-Bericht aus Lissabon steht die Einnahme von Toledo durch die Nationalisten unmittelbar bevor. Durch einen überraschenden Angriff am Sonnabendvormittag gelang es den Truppen des Generals Varelas, bis in unmittelbare Nähe der Tore von Toledo vorzudringen. Der Generalangriff auf Toledo wird für den Sonntag erwartet. Beim Morgengrauen soll die Stadt von drei Seiten her gleichzeitig angegriffen werden.**

**Aus Teneriffa wird gemeldet, daß die Kadetten des Alcazar in Toledo nachts gelegentlich eines sehr heftigen Gewitters einen Ausfall unternommen und sich in der Stadt zahlreiche Lebensmittelvorräte angeeignet hätten. Es sei ihnen gelungen, unbehelligt in die Ruinen der Festung zurückzukehren. Die Angriffe auf den Alcazar seien im übrigen seit 24 Stunden eingestellt worden, da alle zur Verfügung stehenden Milizen für die Verteidigung der Stadt Toledo selbst benötigt würden.**

### Regierungsbeamte suchen Schutz

**Buenos Aires,** 26. September.

**Das argentinische Außenministerium gibt bekannt, daß hohe Beamte der Madrider Regierung die argentinische Botschaft um Asyl gebeten haben. Der stellvertretende Außenminister Dr. Castillo erklärte auf Befragen, „es hat den Anschein, als ob die spanische Regierung die Kontrolle über die Lage verliert". Die um Schutz bittenden Madrider Beamten sollen auf ihren Wunsch auf den argentinischen Kreuzer „25 de Mayo", der in Alicante liegt, gebracht werden.**

### Das Heer, das für Moskau kämpft

**Hendaye,** 26. September.

**Der Rundfunksender von Valladolid teilt mit, daß in Madrid zwischen den anarchistischen Gewerkschaften geheime Besprechungen stattgefunden hätten, um die Machtübernahme in Madrid durch die Anarchisten vorzubereiten. Die Machtübernahme selbst soll in den Kreisen der Anarchisten beschlossene Sache sein. In den Straßen von Madrid sind Plakate angeschlagen worden, die die Bevölkerung auffordern, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht in das Heer einzutreten, „das für Moskau kämpft". — Das Rote Hauptquartier ist von Toledo nach Madrid zurückverlegt worden.**

### Das nationale Spanien protestiert

**gegen die Ueberfälle der Roten auf das Haus der DAF.**

**Hendaye,** 26. September

Sämtliche nationalen Rundfunksender Spaniens haben gegen den Einbruch roter Horden in die deutsche Schule in Madrid und in das Haus der Deutschen Arbeitsfront Protest erhoben und das deutsche Volk ihrer freundschaftlichen Gefühle versichert.

### Deutsche Kriegsschiffe werden abgelöst

**Berlin,** 26. September

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt, die in den spanischen Gewässern unter Konteradmiral Boehm als Oberbefehlshaber eingesetzten Kriegsschiffe durch Streitkräfte aus der Heimat unter dem Kommando des Befehlshabers der Linienschiffe, des Konteradmirals Carls, der schon einmal die Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern befehligte, abzulösen.

Zu dem in den ersten Oktobertagen aus der Heimat auslaufenden Verband werden folgende Kriegsschiffe gehören: Panzerschiff „Deutschland" (Flaggschiff, Kommandant Kapitän zur See Fanger), Panzerschiff „Admiral Scheer" (Kommandant Kapitän zur See Ciliax), Kreuzer „Köln" (Kommandant Kapitän zur See Backenköhler), II. Torpedobootsflottille, bestehend aus den Booten „Seeadler", „Albatros", „Luchs" und „Leopard". Der Verband der Schiffe, der seit Wochen unermüdlich den Schutz unserer Volksgenossen in Spanien wirksam durchgeführt hat, tritt nach erfolgter Ablösung sofort die Rückreise in die Heimat an, wo er noch vor Mitte Oktober zurückerwartet wird.

### Was Delbos in Genf sagt

**Genf,** 26. September.

In der allgemeinen Aussprache in der Völkerbundsversammlung sprach am Sonnabend als erster Redner der französische Außenminister Delbos. Er betonte, die französische Regierung sei nach wie vor zu Abmachungen bereit, die die Sicherheit aller interessierten Staaten gewährleisten, und damit zum europäischen Frieden beitragen. Frankreich wünsche neben einer politischen Entspannung gleichzeitig eine wirtschaftliche Entspannung. Es halte beide für untrennbar. Die Sicherung des Friedens der Völker und die Vermehrung ihres Wohlstandes seien zwei sich ergänzende Seiten der gleichen Aufgabe. Die Entspannung würde stark erleichtert werden, wenn die Welt nicht unter der Last der Rüstungen zu seufzen hätte. Vor noch nicht drei Monaten habe der französische Ministerpräsident an dieser Stelle seinen Wunsch nach einem Abkommen ausgesprochen. Dieser Wunsch solle nicht platonisch bleiben. Die französische Regierung habe erst kürzlich betont, daß sie jeder internationalen, auf Gegenseitigkeit und Billigkeit beruhenden Regelung der Rüstungsfrage beitreten würde.

# Der Bückeberg rüstet zum Erntedankfest

## Umfassende Vorbereitungen für den Ehrentag des Bauerntums — Niedersachsen in wachsender Vorfreude

**Hameln,** 26. September

**Wer einmal zum Erntedanktag auf dem Bückeberg geweilt hat, wird es kaum für möglich gehalten haben, daß die Beteiligung der Volksmassen an diesem Staatsakt im Niedersachsenland noch größer als bisher sein könnte. Die Tatsachen beweisen es aber: Bis jetzt sind etwa 165 Sonderzüge aus dem ganzen Reich bestellt, so daß also bereits fast 30 Sonderzüge mehr als im Vorjahr fahren werden — ein Zeichen dafür, welch wachsender Anteilnahme sich die Feier auf dem Bückeberg erfreut.**

**Natürlich stellt dieser vermehrte Massentransport nicht nur große Anforderungen an die Eisenbahnverwaltung, sondern auch an die Organisationsleitung des Staatsaktes bezüglich der Verpflegung und Unterbringung der Massen. Der Bückeberg liegt inmitten eines Kranzes von Dörfern, die nächst größere Stadt ist Hameln. Sie alle aber reichen bei weitem nicht aus, um die Massen aufzunehmen. So mußten 100 000 Massenquartiere in unmittelbarer Nähe des Berges geschaffen werden. Allein 85 030 Volksgenossen sollen in riesigen Zeltstädten untergebracht werden, die mit großen Mengen von Stroh ausgerüstet werden. Außerdem werden alle verfügbaren Fabriken, Schulen, Säle, Scheunen, Stuben und Kammern für die Unterbringung von Volksgenossen eingerichtet.**

Die Vorarbeiten hierzu sind in vollstem Gange, sie kennen nur die Parole, das Wohlbefinden und die Sicherheit der Besucher zu ermöglichen. Das bewies auch unlängst ein großer Probealarm sämtlicher umliegenden Feuerwehren, die mit den modernsten Feuerlöschgeräten ausgerüstet sind und bei der Probe ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis stellten.

Selbstverständlich hat sich auch „Kraft durch Freude" in den Dienst des Erntedanktages gestellt und wird außer den erwähnten Sonderzügen von sich aus mehrere „KdF."-Sonderzüge fahren lassen, deren Teilnehmer zumeist in Hameln, Bad Pyrmont und Holzminden Unterkunft finden werden. Die „KdF."-Fahrer werden bei dieser Gelegenheit auch das schöne Weserbergland kennenlernen.

Inzwischen ist auch der Autozug „Deutschland" auf dem Bückeberg eingetroffen und hat seine Arbeiten aufgenommen. Der Hilfszug „Bayern", der wieder für die Verpflegung des größten Teiles der Massen sorgen wird, wird ebenfalls in Kürze eintreffen. Währenddessen wird auf dem Festplatz noch eifrig gearbeitet. Alle Unebenheiten des Berges wurden so beseitigt, daß von jedem Platz eine gute Sicht ist, auch die Kolonnenwege und Straßen wurden sämtlich verbessert. In weitem Rund sind bereits die Fahnenmasten aufgestellt, und über den riesigen Berghang ziehen sich zahlreiche Gräben zur Aufnahme von Leitungen für die Lautsprecher- und Lichtanlagen. Bei allen Anlagen wurden natürlich die Erfahrungen der Vorjahre ausgewertet und manche Verbesserungen geschaffen.

Aber die Vorbereitungen erstrecken sich nicht nur auf den Bückeberg selbst und die nähere Umgebung, denn auch die Reichsbauernstadt Goslar rüstet sich für den Erntedanktag ganz besonders. Hier findet wieder wie im Vorjahr der Empfang der Bauernabordnungen aus dem ganzen Reich statt, hier werden wieder bewährte Bauern und Landarbeiter aus dem ganzen Reich mit dem Führer Rücksprache halten, und in Goslar wird auch der Tag ausklingen mit einem riesigen Feuerwerk.

Auch sämtliche Dörfer und Städte an dem Weg vom Bückeberg nach Goslar sind in der Vorfeststimmung; sie alle erleben am Erntedanktag ihren schönsten Jahrestag; wieder wie in den Vorjahren werden sie sich schmücken und Zeugnis ablegen von der Freude, die mit Niedersachsen ganz Deutschland beherrscht, wenn der Führer und aber Tausende von Volksgenossen aus allen Gauen zugegen sind, um in diesem uralten deutschen Bauernland den Erntedanktag in feierlicher Weise zu begehen.

## Randbemerkung

**Schlachtfelder der Arbeit** Schlagbäume gehen hoch, und wieder ziehen Kraftwagen ihren Weg über die Bänder von Wille und Kraft. An mehr als zehn Stellen werden am heutigen Sonntag insgesamt 400 Kilometer neue Autobahnstraßen für den Verkehr freigegeben, Autobahnstraßen, die schon in vielen Gauen eine Selbstverständlichkeit des deutschen Alltags wurden und sich nun über 1000 Kilometer des Vaterlandes erstrecken. Jeder, der die Schönheit dieser wunderbaren Straßen des Führers erleben durfte, wird sich verneigen vor der Reichsautobahn und ihren Schöpfern: den Handarbeitern und Schippern, den Ingenieuren und Technikern — und vor der Schöpferkraft des Nationalsozialismus, der das ganze Werk beseelt. Schaffender Hände Werk ist der Erfolg zu danken; nicht einer Klasse, dem ganzen klassenlosen Volk. Freie Arbeiter und freie Unternehmer helfen mit, den Auftrag des Führers zu vollenden. Der Bolschewismus treibt 30 000 politische Gefangene mit der Knute zum Straßenbau. Einem System, das seinen Sinn im Zerstören und sinnlosen Niederreißen jahrhundertealter Werte sieht, dessen Weg die Trümmer der Kulturstätten, gesprengte Brücken, aufgerissene Staudämme und Tausende von Toten kennzeichnen, setzen wir den durch Kulturtaten bewiesenen Aufbauwillen der gesamten durch die Idee des nationalen Sozialismus geeinten deutschen Nation entgegen. Die Welt kann am heutigen Sonntag einen sehr lehrreichen Vergleich ziehen zwischen Aufbau und Vernichtung. Tausend Kilometer friedlichen Schaffens von neuen Werten stehen blutdurchtränkte, verwüstete Provinzen als Werk des Bolschewismus gegenüber. Nicht Mord, Terror und Haß, nein, Dampframmen und Loren, Betonmischer und Lokomotiven, Hacken, Spaten und gläubige Fäuste sind die symbolischen Zeugnisse unseres heroischen Kampfes auf dem Schlachtfeld der Arbeit des Nationalsozialismus. 1000 Kilometer wurden in 900 Arbeitstagen fertiggestellt, demnächst wird es das Doppelte sein. Es wird bald keinen Landstrich mehr geben, den nicht irgendwie dieses Netz der Silberbänder berührt; jeder Kilometer führt in die Zukunft. Festgefügt in deutsche Erde, geschaffen für Jahrhunderte gemäß dem Willen des Führers durch den Geist und das Können deutscher Menschen, überziehen die Autobahnen unser weites Vaterland von Ost nach West, von Süd nach Nord als modernste und schönste Straßen der Welt. Sie sind der sinnfälligste Ausdruck für den gewaltigen, unzerstörbaren Lebenswillen unseres Volkes.

### Aufgaben des Bergbaues

**Dr. Schacht auf der Saarbrücker Hauptversammlung**

**Saarbrücken,** 26. September.

Auf der ersten Hauptversammlung des Vereins deutscher Bergleute in Saarbrücken hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede. Einleitend wies Dr. Schacht auf seine engen Beziehungen zum Bergbau hin und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß in einer Zeit, in der dem deutschen Bergbau außergewöhnliche Aufgaben gestellt seien, seine leitenden Männer sich zu dieser Vereinigung fest zusammengeschlossen hätten mit dem Ziele, alle ihre Kräfte gemeinsam einzusetzen für die Förderung des Bergbaues und damit für das Wohl von Volk und Reich.

**Ebenso wies Dr. Schacht auf die Notwendigkeit der Neuordnung der Kohlenwirtschaft hin. Die alte Regelung habe versucht, den Bedürfnissen einer Zeit, in der Kohlennot herrschte, gerecht zu werden durch die Vorstellung, daß Wirtschaftsfreiheit gleichbedeutend sei mit möglichst großer Ungebundenheit in der Erzeugung und Verteilung der Volksgüter sowie in dem Verfolgen der eigenen Interessen. Unsere nationalsozialistische Auffassung von der Wirtschaft habe mit diesen Anschauungen erfreulicherweise aufgeräumt. Heute heiße es, den Kohlenreichtum Deutschlands möglichst weitgehend im Dienste der Volkswirtschaft zu verwerten.**

### *Wichtiges — kurz gesagt!*

**Der Führer verleiht Prof. Kratzenberg-Luxemburg die Goethe-Medaille.** Der Führer und Reichskanzler hat mit Urkunde vom 26. September dem Professor Damian Kratzenberg in Luxemburg in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Italienische Auszeichnungen für Dr. Frank.** Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs hat der König von Italien Reichsminister Dr. Frank die höchste italienische Auszeichnung, das Großkreuz des Mauritius-Ordens, verliehen. Hauptamtsleiter Dr. Dreßler wurde zum Großoffizier der Krone von Italien ernannt.

**Die Reichsfachausstellung „Die deutsche Werbung"** wurde Sonnabend in den Essener Ausstellungshallen eröffnet.

**Ein polnisches Winterhilfswerk.** Der polnische Ministerrat beschloß für den Winter die Einleitung einer umfangreichen Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Sie soll sich auf Geld- und Naturaliensammlungen erstrecken.

**Neuer amerikanischer Kriegsminister.** Präsident Roosevelt ernannte den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Harry H. Woodring zum stellvertretenden Kriegsminister an Stelle des kürzlich verstorbenen Kriegsministers Dern.

### *In letzter Minute*

### Ausschaltung der Abessinienvertreter!

**Eine Mitteilung des englischen Außenministers an das Völkerbundssekretariat**

**Genf,** 26. September.

**Der englische Außenminister Eden hat dem Völkerbundssekretariat eine Mitteilung zugehen lassen, in der er auf die im Vollmachten-Prüfungsausschuß erörterte Rechtslage in Westabessinien zurückkommt. In Genfer Kreisen nimmt man an, daß diese Mitteilung den Auftakt zur endgültigen Ausschaltung der Negus-Vertreter auf der nächsten Völkerbundsversammlung bildet.**

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köbler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel u. Schiffahrt i. V. Bernhard Everwyn; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6
D.-A. VIII 36: über 32 000

LOSE 1. KLASSE IN BREMEN
1/8 3 RM. — 1/4 6 RM. — 1/2 12 RM. — 1/1 24 RM.
— Doppelganzes = 48 RM. —
Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie
bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße - Ansgarikirche
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße - Ecke
Die amtliche Erneuerungsfrist bislang gespielter Lose 1. Klasse für bisherige Spieler bis Mittwoch, 30. September ds. Js.

## Das dritte Semester der Verwaltungs-Akademie bietet:

Am 26. Oktober d. J. eröffnet die Verwaltungs-Akademie Bremen ihr 3. Semester. Es ist auch in diesem Semester noch Gelegenheit gegeben, mit dem Studium zu beginnen und dasselbe innerhalb des nächsten Lehrganges zu beenden.

Als ordentliche Hörer können Beamte, Beamtenanwärter und Angestellte von Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugelassen werden. Daneben besteht für die Angehörigen der freien Wirtschaft (Kaufleute, Bankbeamte usw.) und der freien Berufe die Möglichkeit, als Gasthörer die Vorlesungen zu besuchen. Außerdem können als Einzelhörer Personen zugelassen werden, die nur einzelne Vorlesungsreihen belegen wollen.

Für das kommende Semester (26. Oktober 1936 bis 22. Februar 1937) sind folgende Vorlesungen und Uebungen vorgesehen:

1. Verwaltungsrecht: (10 Doppelstunden), Prof. Dr. Drost, Universität Münster.
2. Rassenkunde: (4 Doppelstunden), Prof. Dr. Sartorius, Universität Münster.
3. Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik: (3 Doppelstunden), Prof. Dr. Jötten, Universität Münster.
4. Handels- und Verkehrspolitik: (7 Doppelstunden), Prof. Dr. Dr. Bertenkopf, Universität Münster. Studienleiter der Verwaltungs-Akademie Bremen.
5. Bürgerliches Recht: (Sachenrecht) (8 Doppelstunden), Prof. Dr. Kaser, Universität Münster.
6. Beamtenrecht: (6 Doppelstunden), Stadtrechtsrat Dr. Elleringmann, Bochum, Dozent an der Universität Münster.
7. Uebungen zur Volkswirtschaftslehre: (7. Doppelstunden), Prof. Dr. Dr. Bertenkopf, Universität Münster. Studienleiter der Verwaltungs-Akademie Bremen.

Die Hörergebühr für alle Semesterveranstaltungen (Vorlesungen und Vorträge) beträgt 15 Reichsmark. — Das Honorar für Einzelhörer der einzelnen Vorlesungsreihen beträgt für die Vorlesungsreihe: 1 6 RM., 2 und 3 je 2 RM., 4 und 7 je 3 RM., 5 4 RM.

Die Vorlesungen finden Montags, Mittwochs und Freitags von 18.30 bis 20 Uhr im Vortragssaal der Verwaltungs-Akademie im Rathaus, II. Stock, statt.

Die Anmeldungen für die Vorlesungen können jederzeit schriftlich oder persönlich bei der Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer 24, erfolgen, jedoch spätestens bis zum 15. Oktober d. J.

Außerdem wird im Winter-Semester 1936/37 eine Vortragsreihe, bestehend aus sechs Einzelvorträgen stattfinden: Am 5. November spricht Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk über Reichsfinanzen, am 19. November Reichsbankdirektor Dr. Vlessing, Berlin, über Exportfragen und am 10. Dezember Dr. Groß, Reichsamtsleiter, Leiter des Rassenpolitischen Amts der NSDAP., Berlin, über Rassefragen. Die Vortragsreihe beginnt dann im neuen Jahr, und zwar am 7. Januar mit einem Vortrag von Dr. Steinacher, Bundesleiter des VDA., Berlin, über Auslandsdeutschtum. Am 21. Januar spricht der Treuhänder der Arbeit Dr. von Maercken, Hannover, über Deutscher Sozialismus und am 4. Februar Präsident Dr. Völckers, Bremen, über Seefahrt und Seewerkehr.

Das Honorar für diese Vortragsreihe beträgt 3 RM. oder für jeden Einzelvortrag 0.60 RM. Die Vorträge beginnen um 19 Uhr und finden im großen Saal der Union, Wachtstraße statt.

Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie Bremen (Rathaus, Zimmer 24).

## Veranstaltungskalender des Reichsluftschutzbundes

**Sonntag, 27. Sept.:** Reviergr. 8: 7.45 Uhr: Vollübung Korn-, Kolberger, Gaffel- und Tauroggener Straße.

**Montag, 28. Sept.:** Reviergr. 7: 20.30 Uhr: Versammlung sämtlicher Amtsträger im Geschäftszimmer, Oeffentliche 27.

**Dienstag, 29. Sept.:** Reviergr. 17: 20 Uhr: Versammlung der Amtsträger in der Polizeiunterkunft Hafen II. — Reviergr. 16: 20.30 Uhr: Versammlung sämtlicher Amtsträger, Laienhelferinnen mit Verbandmaterial.

**Mittwoch, 30. Sept.:** Reviergr. 6: 19.30 Uhr: Besprechung mit den Amtsträgern in der Geschäftsstelle Martinistraße.

**Donnerstag, 1. Okt.:** Reviergr. 4: 20 Uhr: Versammlung sämtlicher Amtsträger im Physikhaal der Schule an der Nordstraße. — Reviergr. Hohenhaus: 20 Uhr: Besprechung sämtlicher Amtsträger in der Schule.

**Sonntag, 27. Sept.:** Reviergr. 9: 11 Uhr: Oeffentliche Werbeschaubung am Pulverberg.

**Regimentsappell aller 75er.** Der Hauptausschuß des Regimentsappells aller 75er dankt für die ihm seitens der vorgesetzten Behörden und Dienststellen erwiesene Unterstützung und Mitarbeit, sowie der Bremer Bevölkerung von Herzen. Durch reichen Flaggenschmuck aller Gebäude ist den Teilnehmern die innige Verbundenheit an das alte Regiment 75 bewiesen. Allen Teilnehmern werden diese Tage in steter Erinnerung bleiben.

**Treffen der Freiforpskämpfer in Bremen am 11. Oktober.** Im Anschluß an den bereits veröffentlichten Aufruf des Regierenden Bürgermeisters Otto Heider, Bremen, und des Denkmalausschusses werden die Freikorpskämpfer vom 4. Februar gebeten, sich umgehend bei L. Wille, Bremen, Vor dem Steintor 105, anzumelden. Bei der Anmeldung sind ausreichende Beweise über die Teilnahme an den Kämpfen vor und während des 4. Februar 1919 zu erbringen. Sollten hier und da Militärpapiere abhanden gekommen oder eine Behörde eingereicht sein, so ist die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, wo und wann der Betreffende an den Kämpfen beteiligt gewesen ist, erforderlich, um die Teilnahmeberechtigung an den Feierlichkeiten des 10. und 11. Oktober zu erhalten.

## Gedanken im Herbst

Es herbstelt über Feld und Flur,
weltbraunes Laub zu Boden schwirrt,
Mensch, lerne du von der Natur,
wie man in Anmut älter wird.

„Schon Herbst!" — hört ihr der Toren Klage?
„Noch Herbst!" wir jubeln froh und laut.
Noch gibt es schöne Wandertage,
noch sitzen in der Grün-Anlage
auf Bänken Bräutigam und Braut.

Die Vögel ziehen nach dem Süden,
der Mensch indes nimmt Kohlen ein.
Man sieht, die Wege sind verschieden,
Ziel ist: man will im Warmen sein.

Gemüt, zuweilen stürmt's abscheulich,
dann hüll' dich fest in deinen Rock.
Und eines bleibt auch jetzt erfreulich:
nun schmeckt er wieder gut, der Grog.

Was immer auf der Welt passiert,
Sei still, singt keine Klagelieder.
Der Baum, der heut sein Laub verliert,
bekommt's im nächsten Frühling wieder!

W. Hammond-Norden.

# Verbilligung der Speisefette

### Ausgabe der Bezugs- und Verbilligungsscheine für Oktober, November und Dezember

Die Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen teilt mit:

Für Oktober, November und Dezember 1936 werden Stammabschnitte mit je drei Reichsverbilligungsscheinen A und B sowie ein Bestellschein für drei Pfund Konsum-Margarine ausgegeben.

Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine wird jeweils auf einen Monat begrenzt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die für November und Dezember 1936 bestimmten Gutscheine nicht schon im Oktober bzw. November 1936 verwendet werden dürfen. Die Verwendung nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist ebenfalls unzulässig. Es wird leider immer noch beobachtet, daß diesen Anordnungen keine Folge geleistet wird. Vor derartigen Zuwiderhandlungen wird daher nochmals ernstlich gewarnt, da in Wiederholungsfällen den betr. Verkaufsstellen die Annahme der Verbilligungsscheine untersagt wird.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt an den gleichen Personenkreis wie bisher. Die Ausgabe erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis zum 24. Dezember 1936, jedoch darf nach dem 11. Dezember 1936 nur noch der für Dezember bestimmte Reichsverbilligungsschein A ausgegeben werden.

Mit der Ausgabe der Scheine ist unverzüglich nach dem 1. Oktober 1936 zu beginnen. Die Ausgabe muß spätestens am 10. Oktober 1936 beendet sein. Die Ausgabezeit bis zum 11. bzw. 24. Dezember 1936 ist als Ausnahme für solche Personen gedacht, bei denen die Voraussetzungen erst zwischen dem 1. Oktober und dem 24. Dezember 1936 eintreten. Die neu hinzukommenden Berechtigten haben Anspruch auf dieselben Leistungen.

Für die kommende Ausgabeperiode gelten die nachstehenden Durchführungsbestimmungen. Den Reichsverbilligungsschein erhalten:

a) die Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge;
b) die Empfänger von Krankengeld nach § 117 RVAVG. für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezugs von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;
c) die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung und ihre zuschlagsberechtigten Angehörigen;
d) die Notstands- und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
e) die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen;
f) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger. Hierher gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen anderes Reichsgesetz soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;
g) Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Erlasses sind die Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung;
h) die Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleiheablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
i) Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
k) kinderreiche Familien mit drei (bei Witwen mit zwei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern für jeden Elternteil und für jedes unterhaltsberechtigte minderjährige Kind.

Die Bezugsberechtigung für die Ehefrau und die unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder setzt voraus, daß alle bezugsberechtigten Familienmitglieder in einem gemeinsamen Haushalt leben.

Ferner erhalten Verbilligungsscheine:

l) Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug des Stammabschnitts nach den vorstehenden Bestimmungen erfolgt sind;
m) Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der vorstehenden Bestimmungen) beköstigen, jedoch nur für den vierten Teil der von ihnen beköstigten Personen.

Als Minderbemittelte zum Bezuge der Fettverbilligungsscheine gelten diejenigen Personen, die ihren Wohnsitz in der Stadt Bremen haben und deren Nettoeinkommen nach Abzug des Wohnbedarfs folgende Beträge nicht übersteigt:

| | Alleinstehende | | Ehepaare | |
|---|---|---|---|---|
| | wöchentl. monatl. | | wöchentl. monatl. | |
| ohne Kinder | 13.80 | 59.50 | 20.60 | 89.— |
| mit 1 Kind | 17.80 | 77.— | 24.60 | 106.50 |
| „ 2 Kindern | 21.80 | 94.50 | 28.60 | 124.— |
| „ 3 „ | 25.90 | 112.— | 32.70 | 141.50 |
| „ 4 „ | 29.90 | 129.50 | 36.70 | 159.— |
| „ 5 „ | 34.— | 147.— | 40.70 | 176.50 |
| „ 6 „ | 38.— | 164.50 | 44.80 | 194.— |
| für jedes weitere Kind | 4.— | 17.50 | 4.— | 17.50 |

Für den Bezugsberechtigten, seine Ehefrau und die unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder bis 21 Jahre, mit denen er einen gemeinsamen Haushalt führt, wird je ein Schein ausgegeben.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt für die Genannten unter a und c durch das Arbeitsamt Bremen, für die unter e Genannten durch die Zahlstelle des Fürsorgeamts, und für die unter b, f, g, h Genannten durch den Außendienst der Bezirksfamilienfürsorge ohne weitere Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Der unter i und k aufgeführte Personenkreis hat zur Feststellung seiner Bedürftigkeit zum Bezuge der Verbilligungsscheine einen entsprechenden Antrag in der Sprechstunde der Bezirksfamilienfürsorge unter Vorlage der Einkommensnachweise zu stellen.

Für die nach vorstehenden Richtlinien als bedürftig anzuerkennenden Lohn- und Gehaltsempfänger erfolgt die Ausgabe nicht durch die Arbeitgeber. Für diesen Personenkreis trifft die im vorigen Absatz genannte Regelung gleichfalls zu, mit Ausnahme der in nachstehenden Bezirken Beschäftigten, für die eine Nachprüfung der Bedürftigkeit durch die Bezirksfamilienfürsorge besonders erfolgt: 1. Atlaswerke Akt. Ges., 2. Bremer Holzlagerungs- und Bearbeitungs-G. m. b. H. (Louis Krages), Industriehafen, 3. Bremer Lagerhaus Gesellschaft, 4. Bremer Straßenbahn, 5. Martin Brinkmann A.-G., Dötlingerstr., 6. Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Werk A.-G. Weser (Deschimag), 7. Hansa-Lloyd und Goliath-Werke, Borgward und Tecklenborg, 8. Norddeutsche Hütte A.-G., 9. Polensky u. Zöllner, Arbeitsgemeinschaft Zubringerstraße Bremen (Reichsautobahn).

Die Zuleitung der Fettverbilligungsscheine erfolgt nicht engherzig, sondern es werden alle Umstände, die einen Bezug der Scheine rechtfertigen, Berücksichtigung finden.



# Hans Dampf erzählt:

## Der Talisman

Kinners, das war eine Freude, als Ludwig und ich am letzten Mittwoch bei einem soliden Abendschoppen plötzlich auf unseren Schulkameraden Fritz Penschow stießen! Das kam aber auch zu unerwartet! Ludwig war so überrascht, daß er Fritz zunächst erst einmal von oben bis unten einer gründlichen Musterung unterzog, um jeden Irrtum von vornherein auszuschließen. Vor wenigen Jahren war es ihm nämlich einmal in Hamburg passiert, daß ihn jemand für seinen Schulfreund hielt, den er bis dahin überhaupt noch niemals zu Gesicht bekommen hatte. Seitdem ehrt Ludwig nun in der Vorsicht die unsterbliche Mutter der Porzellankiste.

Aber Fritz war es wirklich. Er hatte sich auch nicht viel verändert in den sechs sechs Jahren, seit wir ihn zuletzt im Reisekoffer begegnet waren. Er war immer noch der gleiche dünne Hoppt, der persönlichste Gegensatz zu den lebensmerten Fettansätzen unseres Ludwig. Fritz und Ludwig hatten in der Penne ganz besonders enge Freundschaftsbande verbunden, deren unzerbrechlicher Kitt das französische Distat war. Fritz war Ludwigs Vordermann und in „Französisch" „ganz groß"! Das kann nun von Ludwig beim besten Willen nicht behauptet werden. Im Gegenteil, er war darin recht schnack auf der Brust! Sobald Ludwig eine mündliche Uebersetzung zu erledigen hatte, klotterte er sich das unglaublichste Zeug zusammen, so daß sich der gute Pummel, wie wir unseren unvergeßlichen Professor benannt hatten, in Ermangelung der fehlenden Hauptsache den schokoweisen Bollbart raufte! Und dessen Erstaunen kannte keine Grenzen, daß die Klassenarbeiten Ludwigs immer recht gut waren! Er ist Zeit seines Lebens nicht dahintergekommen, daß Fritz stets ein wenig scheel sah und den „schnacken" Ludwig über seine Schulter sehen und „abboihren" ließ.

Na, und was machen nun drei Männer, wenn sie sich nach jahrelanger Trennung beim Abendschoppen so plötzlich wiedersehen? Sie lassen sinnigst das „Gesangbuch" kommen und — dreschen Skat! Das ist ihnen — merkwürdigerweise — schon in Fleisch und Blut übergegangen.

Fritz fand dabei genügend Zeit, von sich zu berichten. Vor drei Jahren war er in den heiligen Stand der Ehe getreten. Mit einem Prachtexemplar von Frau, versteht sich. Er sang deren Loblied in Dur und Moll, so daß wir ganz bedeutig wurden, dieses Muster einer Ehegattin einmal persönlich in Augenschein zu nehmen.

„Nächste Woche lade ich euch zum Abendessen ein", versprach Fritz. Und nach einer kleinen Pause:

„Das mit den Frauen ist ja man alles nur Erziehungssache." Dabei drückte er ein Auge zu und blinzelte uns ermunternd an. Das sollte wohl heißen: „Heiratet man, und alles andere wird sich finden!"

Der Abend geht bei solchen Gelegenheiten natürlich immer schneller herum, als man sich träumen läßt. Wir fielen beinahe vom Stuhl, als Fritz abend geboten wurde und uns ein Blick auf die unerbittliche Uhr darüber belehrte, daß die erste Stunde des neuen Tages tatsächlich schon vorüber war. Ja, da blieb ja nun nichts anderes übrig, als die Abrechnungen — mit dem Wirt und nach dem Skatblock.

Fritz hatte haushoch gewonnen! Ach was, geraden unverschämt gewonnen hatte er! Ludwig zückte nur schweren Herzens die Geldbörse und legte ein Fünfmarkstück auf den Tisch, von dem er ganze zwei Groschen wiedersah. Mir ist es nicht viel besser ergangen.

Der glückliche Gewinner lächelte nur.

„Tja, meine Herren, so spielt man mit Studenten!"

Aber wir sollten bald hinter das Geheimnis kommen, dem Fritz — wenigstens behauptete er es — nicht nur diesen Skatgewinn, sondern überhaupt alles Glück im Leben einschließlich der ihm angetrauten Gattin zu verdanken hatte. Vor einigen Jahren hatte er eine goldene Armkette gefunden und sie, wie es sich für einen ehrlichen Menschen geziemt, im Fundbüro abgeliefert. Dort hatte sie ein Jahr gerucht, ohne daß sich der rechtmäßige Einwohner entschließen hätte, sie wieder in seinen Besitzstand einzureihen. So war sie also Fritz wieder zugefallen. Tag für Tag lugte sie nun unter den Manschetten hervor, von ihrem jetzigen Inhaber mit Argusaugen bewacht. Und seitdem hatte Fritz Glück! Nicht nur, daß ihm das Schicksal seine Ella in die Arme geführt hatte, nein, auch geschäftlich war es seitdem merklich vorangegangen.

„Erlaube mal", wagte ich zu bemerken, „wer wird denn so abergläubisch sein? Du übersiehst wohl, daß sich die Wirtschaftslage inzwischen ganz allgemein erheblich gebessert hat!"

„Das schon!" gab Fritz zu. „Aber ich habe ganz besonders Glück, seitdem ich die Kette trage. Alles, was ich anpack, gelingt mir. Krach und Unannehmlichkeiten habe ich überhaupt nicht mehr. Mit keinem Menschen!"

Dabei sah Fritz uns so drohend an, daß der nie mehr auftretende Krach sicher sofort fällig gewesen wäre, wenn Ludwig oder ich auch nur ein Widerwort gewagt hätten.

Aber Schweigen ist ja bekanntlich Gold. Und so pisserten wir denn durch die herrliche Spätsommernacht unseren Behausungen zu. Es ging auf zwei Uhr, als wir vor Fritzens Haus anlangten. Er gab uns nachdrücklich die Ermahnung mit auf den Weg, nicht mehr einzukehren und vor allen Dingen uns einen noch telephonisch näher zu vereinbarenden Abend in der kommenden Woche frei zu halten. Dann langte er in die linke Tasche seiner Unaussprechlichen und bemühte sich, seine Hausschlüssel hervorzuholen. Ich sage ausdrücklich: er bemühte sich. Denn so sehr er auch suchte, es kamen keine Schlüssel zum Vorschein. Da fiel dem guten Fritz auch schon ein, daß er sie am Schreibtisch im Geschäft hatte stecken lassen!

Nach kurzem Kriegsrat mit uns entschloß er sich, seine bessere Hälfte herauszuklingeln. Recht nachdrücklich betätigte Fritz einige Male den Knopf der Klingel. Unsicher blinzelte der nächtliche Heimkehrer nach oben. Ein banger Augenblick verging, und ein Seufzer der Erleichterung stieg aus den sternenfunkelnden Himmel, als endlich ein mattroter Lichtschein im ersten Stock aufleuchtete. Ein Fenster öffnete sich und Fritzens so rücksichtslos aus den Armen Morpheus gerissene Gattin erschien im Fensterrahmen. Stammelnd machte Fritz ihr den Fall klar!

Ludwig und ich waren selbstverständlich zartfühlend beiseitegetreten, so daß Fritzens Ella unserer nicht ansichtig wurde. Zu Gesicht bekamen wir sie auf diese Weise ja leider auch nicht, aber dafür wurden wir entschädigt durch die Lieblichkeit ihrer Stimme, mit der sie ihrem teuren Gatten die mehr oder minder notwendigen Begrüßungsworte herunterrief:

„So etwas von Rücksichtslosigkeit! Na, ich werde schon dafür sorgen, daß es das erste und letzte Mal gewesen ist!"

Ein Bund mit Schlüsseln flog gleich darauf in den Vorgarten, und mit energischem Ruck wurde das Fenster wieder geschlossen.

Verlegen blickte sich Fritz nach den winzigen Instrumenten, von denen doch so viel abhängt. Betreten sah er uns an, als er uns noch einmal die Hand zum Abschied reichte.

„Ich weiß gar nicht, weshalb du so ängstlich bist", unterbrach da plötzlich unser Ludwig die gewitterschwüle Atmosphäre, um, als Fritz ihn ganz entgeistert ansah, fortzufahren:

„Du hast doch einen Talisman, der dich vor jeglichem Krach und vor Unannehmlichkeiten bewahrt!"

Fritz hüllte sich in eisiges Schweigen. Er wandte sich um, schloß die Tür auf und verschwand im dunklen Treppenaufgang.

Ludwigs 225 Pfund schüttelten sich vor Lachen.

„Hat der Mensch nun Töne?" meinte er dann. „Da bleibe ich doch lieber Junggeselle und lasse Talisman Talisman sein."

Aber ob das nun das Richtige ist . . . .?





# Auch er hat dazu beigetragen!

Zwar ist er nur einer von vielen Tausenden, aber auch er darf stolz darauf sein, das Seine dazu getan zu haben, neue Werte zu schaffen, die der ganzen Nation zugute kommen.

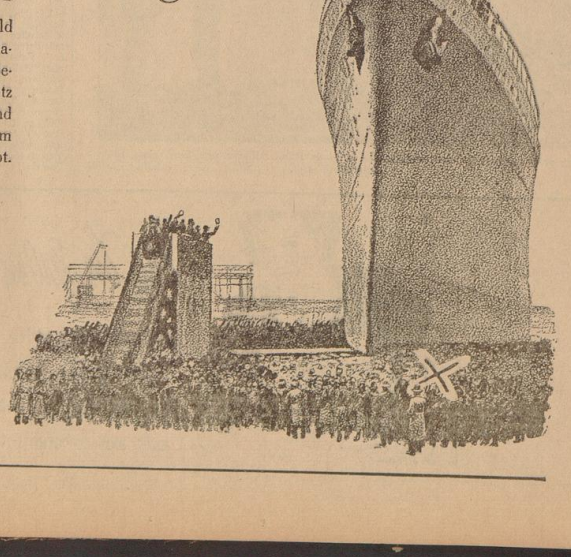
Denn er fühlt seine Pflicht, sein Kapital so verwenden zu müssen, daß es nicht nur ihm selbst, sondern auch der Allgemeinheit dienstbar gemacht wird. — Daher hat er sein Geld der Bank anvertraut, die ihm die Gewähr dafür bietet, daß er bei der Anlage seines Besitzes richtig beraten wird, daß dieser Besitz für ihn und die Allgemeinheit nutzbringend verwaltet wird, und daß ihm sein Eigentum nach menschlichem Ermessen erhalten bleibt.

*Die Bank berät Dich bei der Anlage Deines Kapitals*
*Die Bank gibt Deinem gesunden Unternehmen Kredit*
*Die Bank steht Dir in allen Fragen des Wirtschaftslebens zur Seite*
*Die Bank verbürgt die Sicherheit Deines Eigentums*

*Vertrau der Bank*

DIE BANK IST DEIN FREUND

*Das private Bankgewerbe*



# „Wir traben in die Weite ..."



Aufn.: Bors

Der Sturm 1 der Reiterstandarte 62 rückte gestern zu einer zweitägigen Uebung in der Nähe von Hellwege aus. Unser Bild zeigt die SA.-Reiter kurz nach ihrem Abmarsch aus der Vahr.

## SA. auf Herbstausmarsch

Gestern abend traten die Männer unserer SA.-Standarte 75 in einer fast unübersehbaren Front in der Schlachthofstraße zum großen Herbstausmarsch an. Die Sturmbanne hatten in den voraufgegangenen Tagen die Trommel gerührt, um diesem neuerlichen Appell einen wuchtigen Nachdruck zu verleihen. Die gesamte Standarte war nahezu bis auf den letzten SA.-Mann zur Stelle. Den anwesenden Volksgenossen bot sich ein überaus lebhaftes Bild. Reibungslos und diszipliniert, wie man es von unserer SA. gewohnt ist, formierten sich die Stürme und Sturmbanne zur Standarte, die ihren Standartenführer Christensen zackig begrüßte. Wieder durchbrachen schneidige Kommandos den Abend, die Sturmbanne begannen mit dem Abmarsch und rückten feldmarschmäßig mit klingendem Spiel zum Lloydbahnhof, wo sie in dem bereitgestellten Sonderzug die Fahrt nach Vegesack antraten. Zwanzig Minuten später zogen die beiden letzten Sturmbanne von der Schlachthofstraße zum Bahnhof, in den Anmarschstraßen lebhaft von allen Volksgenossen begrüßt. Pünktlich zur festgesetzten Zeit rollte der zweite Zug aus der Halle seinem nahen Ziel entgegen. M.

## Preisverteilung an die Sieger

**der Ballonverfolgungsfahrt vom 6. September**

Im Hauptmann-Boelcke-Haus fand in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters Heider die Preisverteilung an die Sieger der Ballonverfolgungsfahrt vom 6. September 1936 statt.

Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Führer der Luftsport-Ortsgruppe Bremen, Fliegerkapitän Godt, wies dieser auf den Wert solcher Verfolgungsfahrten sowie auf die Aufgaben des Deutschen Luftsport-Verbandes hin. Reg. Bürgermeister Heider erinnerte in seiner Rede an die Heldentaten der gefallenen Flieger und ermahnte die jungen Flieger zum restlosen Einsatz für Deutschland. Oberstleutnant v. Wedel als oberster Preisrichter verkündete dann die Sieger, nachdem er einleitend nachdrücklichst die notwendige Zusammenarbeit der einzelnen Verbände im Interesse der fliegerischen Ertüchtigung der Jugend betont hatte.

Zu Beginn der Preisverteilung erfolgte die Ehrung der Sieger der vorjährigen Ballonverfolgungsfahrt: Scharführer Benke (NSKK.), Balloniere Meier und Salander (DLV.), denen bronzene Siegerplaketten überreicht wurden.

Für den Sieger der diesjährigen Ballonverfolgungsfahrt hatte der Senat der Freien Hansestadt Bremen bekanntlich einen sehr schönen Wanderpreis (bronzene Nachbildung des Bremer Rolands, — wir zeigten diesen Preis unseren Lesern vor einigen Wochen im Bilde!), der in diesem Jahre erstmalig von Hauptmann Beckh, Fliegergruppe Oldenburg, gewonnen wurde, gestiftet. Reg. Bürgermeister Heider überreichte persönlich dem Mitfahrer des leider verhinderten Hauptmanns Beckh Leutnant Berger, den wertvollen Preis.

Nachstehend die Aufstellung der Klassensieger:

**Klasse C (Kübelwagen):**
1. Preis (ein silberner Becher): Hauptmann Beckh, Fliegergruppe Oldenburg.
2. Preis (ein kl. silberner Becher): Unteroffizier Böger, Nebel-Abteilung Bremen.

**Klasse B (Personenwagen):**
1. Preis (ein silberner Becher): Scharführer Rohlfing, NSKK., Bremen.
2. Preis (ein kl. silberner Becher): Kapitän-Leutnant a. D. Rohns, DDAC., Bremen.

**Klasse C (Krafträder):**
1. Preis (ein silberner Becher): Unterfeldwebel v. Handrub, Fliegergruppe Delmenhorst.

Außerdem erhielt jeder Teilnehmer eine bronzene Erinnerungsplakette. Im Verlaufe des Abends schilderten Sturmführer Winter als Führer des Ballons und Leutnant Berger als Mitfahrer im Siegerwagen ihre Eindrücke in sehr humorvoller Weise.

Im Anschluß an die Preisverteilung blieben die Anwesenden noch einige gemütliche Stunden im Hauptmann-Boelcke-Haus vereint.

## Der Abschied der Vierzehnten

**Ein fröhliches Kompaniefest in der „Union"**

Als letzte der Kompanien unseres Infanterie-Regiments feierte gestern abend die 14., die Panzerabwehr-Kompanie, in der „Union" ihr Abschiedsfest. Auch diese kameradschaftliche Veranstaltung, die die Angehörigen der Kompanie mit ihrem großen Freundeskreis und den Reserveoffizieren vereinte, nahm einen ganz ausgezeichneten Verlauf. Musikalische Darbietungen der Regimentskapelle eröffneten den Abend. Der Kompaniechef, Major Kassebohm, richtete dann an seine Soldaten und an die Gäste herzliche Worte der Begrüßung. Er wies darauf hin, daß nunmehr ein Teil der Feldgrauen ihre Dienstzeit beenden. Diese hätten ein Dienstjahr hinter sich, das reich gewesen sei an Arbeit und Anstrengung, aber auch reich an fröhlichen Erlebnissen. Der Dienst in der 14. Kompanie sei besonders interessant und abwechslungsreich, er habe den Soldaten die Möglichkeit gegeben, einen großen Teil ihrer engeren und weiteren Heimat kennenzulernen. Dank der Motorisierung sei die Kompanie in die herrlichsten Gegenden unseres Vaterlandes gekommen. Auch die Zeit in Munsterlager und im Manöver sei für alle Soldaten reich an schönen Erlebnissen gewesen.

Der Kompaniechef ermahnte dann die Soldaten, die ihren Dienst beenden, die ihnen nun zu eigen gewordenen Soldatentugenden auch im Zivilleben beizubehalten, stets den Geist der 14. Kompanie hochzuhalten und immer kameradschaftlich allen Volksgenossen gegenüber zu handeln. Worte des Dankes und des Abschieds richtete der Kompaniechef auch an die alte Garnison Bremen, die angenehmen Verbindungen zwischen der Einwohnerschaft Bremens und der Kompanie würden auch nach der Verlegung nach Delmenhorst nicht zerreißen. Die Ansprache klang aus mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Nach weiteren musikalischen Vorträgen zeigten Kompanieangehörige Turnübungen am Barren, am Bock und Bodenturnen. Diese Vorführungen legten Zeugnis ab von der Wendigkeit und Fixigkeit der Panzerabwehrschützen. Wer diese Kompanie während des Manövers im Gelände gesehen hat, der begreift es, weshalb gerade das Turnen einen wesentlichen Bestandteil des Dienstes ausmacht. Den Schluß des Programms bildeten lustige Szenen aus dem Kasernenleben. Dann wurde nach Herzenslust getanzt und damit klang das schöne Abschiedsfest aus. O. H.

**Steuerkalender.** In der Woche vom 27. Sept. bis zum 3. Okt. sind folgende Steuern zu zahlen: Firmen- und Gewerbesteuer fällig in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober; ferner Warenhaussteuer fällig in der gleichen Zeit und Umsatzsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für den Monat September (Monatszahler) und für die Monate Juli, August und September (Vierteljahrszahler). Keine Schonfrist.

## Der neue Leiter der Bremer Kriegsmarine-Dienststelle

Wie wir am Freitag meldeten, verläßt Admiral Wolf, der bisherige Leiter der Kriegsmarinedienststelle Bremen unsere Stadt, um seiner Ernennung zum Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg zu folgen. Sein Nachfolger Kapitän z. S. Walther Faber, der bis zu seiner Kommandierung nach Bremen zur Verfügung des Kommandierenden Admirals der Ostseestation stand, übernimmt mit dem morgigen Tage die Leitung unserer heimischen Kriegsmarinedienststelle. Am 30. August 1888 geboren trat Walther Faber 1906 in die Kaiserliche Marine ein. Im zweiten Jahre des Krieges kam er zur Marinefliegerei. Die Seefliegerstation List war eine seiner Stationen, die er im Jahre 1917 mit der Torpedoschule vertauschte, wo er sich mit größtem Erfolg ganz dieser Waffe widmete. Bei Kriegsschluß stand er im Range eines Kapitänleutnants als Ausbildungsreferent beim Stab des Marine-Flug-Chefs.

Im Jahre 1921 wurde Kapitänleutnant Faber zur Flottenabteilung der Marineleitung kommandiert, bis er schließlich nach seiner Beförderung zum Korvettenkapitän das Kommando zur Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg erhielt. Am 1. Oktober 1930 wurde er zum Fregatten-Kapitän befördert und im Jahre 1932 war Kapitän z. S. Faber Chef des Stabes bei der Inspektion des Torpedo- und Minenwesens und darauf Leiter der Torpedoversuchsanstalt in Eckernförde.

# Bremer Straßen werden verbessert

**„BZ."-Unterredung mit Oberbaurat Dr. Fricke über die laufenden und bevorstehenden Straßen- und Brückenarbeiten**

In Bremen wird unablässig gebaut. In allen Stadtteilen sieht man die Bauhandwerker schaffen, sei es, daß Neubauten auf privaten Anlaß oder ganze Siedlungen entstehen. Aber auch hinsichtlich des Straßenbaues steht die Arbeit niemals still. Wir denken dabei nur an die für Bremen auffallendste Erscheinung der Straßenverbesserung am Brill, über die wir schon in Wort und Bild berichten konnten. Unaufhörlich geht es auch mit dem großen Bauvorhaben der Westbrücke vorwärts.

Oberbaurat Dr. Fricke, der Leiter des bremischen Amtes für Straßen- und Brückenbau, gewährte unserem Mitarbeiter eine Unterredung, in der er sich über die zur Zeit in der Ausführung befindlichen und für die nächste Zukunft geplanten Bauarbeiten äußerte.

Zuerst auf die Ausführung von Wohnstraßen eingehend, betonte Oberbaurat Dr. Fricke zu den Bauarbeiten an der Hutfilterstraße und in der Straße am Brill, die bekanntlich bis zum Freimarktsbeginn beendet sein sollen, daß der zweite Bauabschnitt in der Straße am Brill erst nach dem Freimarkt in Angriff genommen wird.

In der Utbremer Vorstadt macht das große Siedlungsprogramm des Gemeinnützigen Bremer Bauvereins große Fortschritte, wodurch die Anlage der Bozener Straße und der Straße „Vogelweide", zwischen Hemmstraße und Bambergerstr., bedingt ist. In Kürze wird auch mit dem Bau (Verbreiterung bzw. Neuanlage) des Radfahrweges in der Bremerhavener Str. begonnen werden. Hierdurch wird endlich einem bereits seit längerer Zeit erkannten Uebelstande abgeholfen. Der gegenwärtig nur 2,10 Meter breite Radfahrweg von der Emder- bis zur Jadestraße erhält eine Breite von 3,50 Meter. Um die Fahrbahn der Bremerhavener Str. nordwestlich der Jadestraße völlig von Radfahrern zu entlasten, biegt dann der Radfahrweg an der Jadestraße ab und führt durch die Jadestraße und Geeststraße bis zur Dockstraße, benutzt dann auf etwa 60 Meter Länge die Dockstraße und schneidet dann parallel zur Geeststraße durch das Parzellengelände bis zur Liegnitzstraße, wo er sein Ende findet. Hier wird der Radfahrweg zweiseitig in je 2,55 Meter Breite gebaut. Der Ausbau erfolgt mit einer geteerten Lavaschlackendecke. Die Kosten dieses Bauvorhabens werden etwa 36 000 RM. betragen.

Ueber die Bauarbeiten im Landgebiet teilte Dr. Fricke mit, daß die Arbeiten an der Grambker Heerstraße (Reichsstraße Nr. 6), die während der Monate Juli, August und September auf den vom Generalinspekteur bezeichneten Zufahrtsstraßen zu den Olympischen Spielen ruhen mußten, jetzt fortgesetzt werden. Die Verbesserung der unübersichtlichen Kurve bei Grambke wird ausgeführt. Gleichzeitig wird eine Verbreiterung der Straße vorgenommen. Ein Haus mußte bei der Regulierung fallen. Die Baulänge beträgt 600 Meter.

Die Horner Heerstraße wird von der Vahrerstraße bis zur Riensbergerstraße in einer Länge von 730 Meter auf eine Fahrbahnbreite von 12,50 Meter gebracht. Die Kurven werden durch Vorgartenregulierung (einseitiges Quergefälle) verbessert und abgeflacht. Die Befestigung erfolgt mit griffigem Granit-Kleinpflaster.

Weiter wird die Habenhauser Landstraße zwischen Pfarrfeldsweg und der Straße „Beim Windmühlenberg" in rund 290 Meter Baulänge reguliert und neu gepflastert, wobei die unübersichtliche Kurve verschwindet. Die Fahrbahn wird auf 6 Meter verbreitert. Auch die Hafenstraße in Vegesack erfährt eine neue Befestigung.

In der Mittelsbürener Landstraße wird das infolge des lehmigen Untergrundes unebene Pflaster durch Anbringen einr Kaltasphaltausgleichsdecke verbessert. Zu bemerken ist, daß man auch bei weniger verkehrswichtigen Straßen nach den neuesten Richtlinien für Ausbildung des Straßenquerschnitts arbeitet.

Die Katrepeler Landstraße (Kreisstraße) wird in einer 500 Meter langen Teilstrecke am Ausgang von Borgfeld neu gepflastert und verbreitert. Die Fahrbahn erfährt eine Verbreiterung von 3 Meter auf 4,5 Meter. Auch diese Neupflasterung erfolgt mit Basalt-Kleinpflaster.

In den Siedlungen der Eisenbahner am Schloßpark Sebaldsbrück werden etwa 1,6 Kilometer Siedlungs- und Gemeindestraßen als Teerschotterbahn mit 3 bis 4,5 Meter Fahrbahnbreite und Fußwegen von 1,5 bis 2 Meter Breite ausgebaut werden.

Bei der neuen Weserbrücke sind das linke Widerlager und der linke Strompfeiler bis auf die vorgesehene Tiefe abgesenkt. Zur Zeit werden die Sandsteinquader versetzt. Während der Senkkasten des rechten Widerlagers bis auf etwa 2,0 BN. abgesenkt ist, konnte am 18. September der rechte Strompfeiler bis zur Sohle der Weser abgespindelt werden.

Bei der neuen Ochtumbrücke handelt es sich um ein Bauwerk aus Eisenbeton auf Pfahlgründung, das sich in seiner flachen Linienführung der Landschaft anpaßt. Die Brücke, die drei Oeffnungen erhält, wird Ende November fertiggestellt sein. Gleichzeitig wurde auf der bremischen Seite eine großzügige Rampenanlage geschaffen, die noch nach dem Mühlenhaus zu fortgesetzt wird. Außerdem wird in allernächster Zeit auf Oldenburger Seite mit der Herstellung der Straßenverbindung begonnen werden. Auf diese Weise wird eine neue Verbindung von Bremen über Strom nach Oldenburg geschaffen, die für die beiden Länder von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein wird.

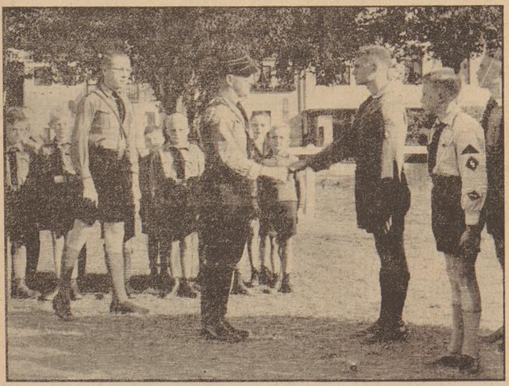
Ueber die Ochtumregulierung, auf die Oberbaurat Dr. Fricke anschließend zu sprechen kam, hat die „Bremer Zeitung" in ihrer Ausgabe vom 13. September ausführlich berichtet. -hs-

# Erfolgreicher Jungvolk-Sommer

**Appelle der Stämme — Führerwechsel in Hastedt**

Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages waren auf allen Straßen die Kolonnen des Jungvolks auf dem Marsch zum Dienst am ersten Staatsjugendtag nach den Ferien. Jeder der neuen Bremer Stämme hatte zum Appell aufgerufen, der als Abschluß der Sommerarbeit gedacht war. So marschierten auch in Hastedt die Fähnlein zum Appell des Stammes III/75 „Widukind" auf den Sportplatz am Weserwehr.

Nach Meldung und feierlicher Flaggenhissung sprach zunächst der Führer des Stammes III/75 Fähnleinführer Schnibben über die Entwicklung und den Einsatz des Jungvolks in Hastedt, Sebaldsbrück und Osterholz in den letzten drei Jahren. Er betonte, daß in eisernem Zusammenstehen aller Jungen und Führer Aufgaben und Schwierigkeiten überwunden wurden, die fast unüberwindlich schienen und daß auch in Zukunft Hemmnisse im Sturm genommen würden. Anschließend sprach Jungbannführer Rolf Redeker zu den Jungen. Nur in ganz besonderen Fällen, so führte er u. a. aus, pflegt das Bremer Jungvolk Appelle abzuhalten. Der heutige Tag ist dazu bestimmt, als Abschluß der Sommerarbeit Leistungen herauszustellen und Rückblick zu halten. Die Zunahme des Jungvolks in Bremen um 5500 Jungen in den ersten vier Monaten dieses Jahres stellte die Führung vor die große Aufgabe mit Führern aus ihren Reihen, die Einreihung und Erfassung dieser „Neuen" durchzuführen Heute stehen diese als Kameraden festgefügt in der Gemeinschaft. Dreitausend Anwärter, die die Pimpfenprobe bestanden haben, werden in den nächsten Tagen ins Jungvolk aufgenommen und bekommen als Auszeichnung ihren Schulterriemen verliehen.



Jungbannführer Rolf Redeker beglückwünscht einen Fähnleinführer zum Sieg seiner Einheit beim Wettkampf. Aufn.: Schmidt

Den größten Erfolg des diesjährigen Sommers bildete — neben der reibungslosen Durchführung der Sommerlager — der Abschluß der Prüfungen für das Leistungsabzeichen. Zweitausend Bremer Pimpfe konnten mit dem gestrigen Tage beweisen, daß sie den Anforderungen, die der Führer an sie stellt, gewachsen sind.

Rolf Redeker umriß dann die Aufgaben des kommenden Winters, in dem es gilt, alle Kreise der Bevölkerung aufzurufen, damit die Jungen in geheizten, sauberen Räumen untergebracht werden können. Erinnernd an die gewaltigen Tage von Nürnberg schloß der Jungbannführer mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Dann sprach er dem zur Ableistung seiner Heeresdienstpflicht ausscheidenden Stammführer Georg Schnibben seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und übergab die Führung des Stammes III dem Stellenleiter für Rundfunk des Jungbanns 75, Heinz Zerbst.

Die Wettkämpfe am Vormittag legten weiter in allen Stämmen bei Veranstaltungen der verschiedensten Art Zeugnis von der im Sommer geleisteten Arbeit der einzelnen Fähnlein ab. Ob bei Ordnungsschule, Singen, Stafettenläufen oder Ballspielen, überall herrschte ein scharfer Wettstreit. Und die Plätze hallten wider von anfeuernden Rufen und Parolen. Im weiteren Verlauf des Tages wurden die letzten Prüfungen des Jungvolk-Leistungsabzeichens abgenommen. — Bald wird dieses Zeichen an der Uniform manches Jungen leuchten, zeugend von der körperlichen und geistigen Verfassung seines Trägers und als Beweis für die erfolgreiche Arbeit des Bremer Jungvolks im Sommer 1936.

# ... und noch ein Kompaniefest

**Die Panzerschützen feierten / Vorführungen in der Kaserne der Panzerjäger**

Wir haben in diesen Tagen mehrere Kompaniefeste miterleben dürfen. Sie waren alle schlicht und doch großartig aufgezogen und sie alle waren ganz verschiedenartig ausgestaltet. Die 1. Kompanie, Panzer-Abwehr-Abteilung 22, verlegte ihr Kompaniefest, das sie gestern abend beging, in die Turn- und Exerzierhalle der Panzerjäger-Kaserne. Dieser Feier voraus ging eine Besichtigung der Kaserne durch die Freunde und Gönner der Kompanie. Und es waren gar nicht wenig Bremer Volksgenossen, die in der kurzen Zeit, seit der die Kompanie hier besteht, zu ihr in engere Beziehung gekommen sind.

Der Kasernenbesichtigung, die allen einen guten Einblick in die schönen Unterkünfte der Kompanie vermittelte, folgte die Vorführung eines Pakzuges. Erst wurde ein Exerzieren mit den Fahrzeugen gezeigt. Das klappte wunderbar. Dann folgte die Anfahrt eines Zuges in eine Gefechtslinie. Das flutschte wie ein geölter Blitz. Eins, zwei, drei, schon war abgeprotzt und schon „ballerten" auch die Geschütze. Und so wie sie gekommen, so sausten die Fahrzeuge auch wieder davon. Dann ging es in ein Trichterfeld. Durch Berg und Tal, durch Gräben und tiefe Löcher rasten die Kraftfahrzeuge mit den Geschützen. Mit solchen Waffen und mit solchen Soldaten, da kann man schon etwas anfangen.

Im Lesezimmer, das wirklich fein ausgestattet ist, begrüßte der Kompaniechef Hauptmann Dipl.-Ing. Schulze die Gäste. Er dankte ihnen für das der Kompanie immer bewiesene Interesse. Namens der Gönner sprach G. Gurk seinen Dank aus für die Einladung, die Entgegennahme des Dankes aber für die Spenden lehnte er ab, da es jedes deutschen Volksgenossen Pflicht sei, unseren Soldaten in der Freizeitgestaltung behilflich zu sein.

In der mit Tannengrün und den Fahnen des Dritten Reiches festlich geschmückten Turn- und Exerzierhalle hatten inzwischen an langen Tischreihen die Kompanieangehörigen Platz genommen. Vom Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22 wurde der Abend mit ansprechenden Vorträgen eingeleitet. Hauptmann Schulz eröffnete dann die Veranstaltung mit einem Treuegelöbnis zum Führer und Obersten Kriegsherrn. Ihm seien alle Soldaten auf Tod und Leben zugetan, ihm danke es jeder Soldat, daß er durch die soldatische Erziehungsschule gehen könne.

Dann wandte sich der Hauptmann an die aus dem Dienst scheidenden Soldaten. Er ermahnte sie, auch in Zukunft der inneren und äußeren Haltung nach Soldat zu bleiben. Der Treueschwur habe nicht nur für die Zeit Gültigkeit, da der Mann den feldgrauen Rock trage, sondern für alle Zeit. Auch im Zivilleben heiße es Kamerad zu sein, gerade dann gelte es, daß der Soldat das anwende, was er in seiner Dienstzeit an Soldatentugenden erlernt habe.

Der Kompaniechef überreichte dann allen Ausscheidenden ein Buch mit Widmung und ein Erinnerungsblatt an die Dienstzeit bei der 1. Kompanie. Ferner wurden im Laufe des Abends ausgegeben die Schützenschnüre, die Pakschießpreise (Goldene, Silberne und Bronzene Medaillen) ferner die Preise für das Unteroffizierspreisschießen, der Wanderpreis, Preise für Bestleistungen im Innendienst und für die Bestleistungen im Kraftfahrdienst. Ferner, und das wird die zukünftige 3. Kompanie der 2. hoch anrechnen, hübsche Tischlampen an die Kameraden, die dem Stamm der 3. Kompanie zugewiesen werden.

Zur Freude aller Gäste wurde dann noch ein Schießen mit „Kanonen" durchgeführt. Jeder Zivilist hatte nun einmal die Gelegenheit, den Aktiven zu zeigen, was eine Harke ist ... Auch eine Tombola, zu der zahlreiche Preise gestiftet worden waren, erfreute manch' einen Kameraden. Im Mittelpunkt des eigentlichen Festprogramms stand eine Gruppe von lebenden Bildern aus deutscher Vergangenheit und Gegenwart. Auch Turnvorführungen wurden gezeigt. Alle Darbietungen wurden mit dem verdienten herzlichen Beifall entgegengenommen. Für alle ausscheidenden und weiterdienenden Soldaten, aber auch für alle Gäste war dieser Abend ein wunderschönes Erlebnis. O. H.




Auch Sie haben wahrscheinlich nicht den vollen Nutzen von Persil...

Es geht leider vielen Hausfrauen so: sie nehmen Persil, sie sind damit auch sehr zufrieden, aber — sie nutzen es nicht richtig aus! Welch ungeahnte Kräfte in ihm ruhen, das sehen Sie erst, wenn Sie richtig damit umgehen. Nur wer Persil richtig nimmt, weiß, was er daran hat: viel weniger Arbeit und viel schönere Wäsche!

## Hamburgs „Tropenkurhaus" seiner Bestimmung übergeben

**Hamburg**, 26. September.

Am Vorabend der X. Tagung der deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft in Hamburg wurde der Erweiterungsbau der Krankenabteilung des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten als „Tropenkurhaus" seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich um einen Neubau, der zwischen dem Tropeninstitut und der Seefahrtschule entstanden ist, und in welchem drei geräumige Säle mit 28 Betten, zwölf Einzelzimmer und acht Doppelzimmer für rund dreißig Kranke, sowie ferner eine zeitgemäße Badeabteilung vorhanden sind. Damit ist dem seit Jahren bestehenden Raummangel abgeholfen.

An der Eröffnungsfeier nahmen führende Vertreter des Staates, der Bewegung und der Wissenschaft sowie Mitglieder des Hamburgischen Konsularkorps teil. Der Direktor des Tropeninstituts: Prof. Dr. Mühlens dankte allen, die dazu beigetragen hätten, daß dieser Erweiterungsbau geschaffen werden konnte. Der Präsident der Gesundheitsbehörde Senator Ofterdinger überbrachte die Grüße und Glückwünsche der hamburgischen Landesregierung und sprach die Hoffnung aus, daß in dem neuen Tropenkurhaus viele Kranke von Uebersee baldige Gesundheit finden möchten.

Ein Rundgang durch das Krankenhaus vermittelte einen Einblick in die mit allen erforderlichen Einrichtungen versehenen Behandlungsräume und Krankenzimmer, Liegeterrassen, ein Dachgarten und ein Park bieten den Kranken gute Erholungsmöglichkeiten.

Am Freitagvormittag fand im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten die Tagung der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft statt. Das Hauptthema der Vormittagssitzung behandelte „Rasse und Gesunderhaltung sowie Siedlungsfragen in den warmen Ländern".

## Zeiß-Planetarium für Tokio

**Berlin**, 26. September.

Am Freitagabend wurde ein Vertrag über Lieferung des Instruments mit Zubehör und Zusatzgeräten für eine Zeiß-Planetarium in Tokio, der Stadt der XII. Olympiade, unterzeichnet. Dieses neue Zeiß-Planetarium wird in einem Kuppelraum auf dem Gebäude des Zeitungsverlages Jiji Shinpoha in Tokio-Marunouchi aufgestellt und betrieben werden. Später wird es in das Eigentum des Astronomical Education-Museums in Tokio ohne Veränderung des Standortes übergehen. Mitte Oktober werden das Instrument und die Zusatzgeräte auf für ein Zeiß-Planetarium, das in Osaka errichtet werden soll, nach Japan verschickt werden. Das Zeiß-Planetarium in Tokio wird also das zweite sein, das im Fernen Osten gebraucht wird und das 25. seiner Art, das in der Welt besteht.

## Doppelgiftmord in Bonn

**Bonn**, 26. September

Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen im Beueler Krankenhaus die 39jährige Ehefrau Brodesser und ihr Kranfenhaus zu Kessenich der 45jährige Kriegsverletzte Johannesberg, die beide in hinfälligem Zustand eingeliefert worden waren. In den letzten Wochen verstärkte sich nun der Verdacht, daß die Ehefrau Brodesser und Johannesberg durch Gift ums Leben gebracht worden waren. Die Behörden stellten sofort eingehende Ermittlungen an. Auf Grund gerichtsärztlicher Nachforschungen kam man zu der Ueberzeugung, daß die Leiche der Frau Brodesser einen Giftstoff enthalten müsse, der geruchlos, geschmacklos und farblos ist. Auf Grund der weiteren Feststellung, daß Brodesser und Frau Johannesberg schon vor dem Tode ihrer Ehegatten enge Beziehungen unterhalten hatten, wurden die beiden in der vergangenen Woche unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes festgenommen und die Leichen beider Ehegatten ausgegraben. Bei den Leichen wurden einwandfrei erhebliche Mengen des vermuteten Giftstoffes festgestellt. Die beiden Festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig. Erst als man Brodesser das unwiderlegbare Ermittlungsergebnis vorhielt, legte er ein Geständnis ab. Die Frau Johannesberg leugnet aber trotzdem hartnäckig weiter. Die Untersuchung hat eine übrigens interessante Parallele zu dem kürzlich in Mainz abgeschlossenen Giftmordprozeß gegen Frau Vogel ergeben. Wie diese, so stand auch Frau Johannesberg mit einer berüchtigten Kartenlegerin in Verbindung. Auf die Frage der Johannesberg, wie lange ihr Mann wohl noch leben werde, gab die Kartenlegerin die gewünschte Antwort: „Der Sarg steht schon dicht am Hause". Frau Johannesberg hat sich vermutlich daraufhin nicht lange besonnen, dem Schicksal nachzuhelfen.

## Duell um das Jagdgebiet

**Veitbridge**, 26. September

Jener Tierkampf, den der Großwildjäger Frederick Warbs in Südrhodesien beobachtete, ist insofern einzigartig, als man bisher noch nie mals — soweit Aufzeichnungen von weißen Jägern darüber vorliegen — Augenzeuge einer Auseinandersetzung zwischen einem Löwen und einem Krokodil wurde, wobei ein Tier dem anderen das Jagdgebiet streitig macht.

Nach der Schilderung Warbs' hatte der Löwe ein Zebra verfolgt und das Tier ein Stück weit in einen Fluß hineingetrieben. Der Löwe folgte dem Zebra in das Wasser und riß es hier nieder. In diesem Augenblick tauchte ein Krokodil auf und machte seinen Anspruch auf jenen Lebensraum dadurch geltend, daß es den Löwen nach wildem Kampf bei einem Bein faßte und langsam unter das Wasser zog. Eine Viertelstunde später waren sowohl Löwe als auch Zebra von dem Krokodil verschlungen. th.



## Keines legte mehr ein Ei . . . .

Sie waren alle mausetot, acht schöne weiße „Leghorn" und ein stolzer Hahn! Hases waren untröstlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet! Wieso? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hases Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink klagt über Mäuse. Piepenbrink streut Giftweizen und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und sticken ihre Zäune . . . Bloß Hase weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

**Tja — hätte er Zeitung gelesen!**

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Die Bremer Straßenbahn auf Fahrt

Rund 1500 Gefolgschaftsmitglieder zählt unsere Straßenbahn. Sie alle auf einmal zu einem Betriebsfest zusammenzufassen, ist unmöglich, oder der Bremer müßte einen ganzen Tag lang auf seine Straßenbahn warten. So stiegt eben die Straßenbahn in einzelnen Abteilungen aus. Die Fahrten, an denen jedesmal etwa 200 Arbeitskameraden teilnehmen, haben abwechselnd Badener Berg oder Farge als Ziel. Beim letzten Ausflug war Farge das Reiseziel. Morgens gegen 9 Uhr wurde an der Kaiserbrücke die Fahrt angetreten. Eine aus Kameraden der Straßenbahnerkapelle zusammengesetzte Bordkapelle sorgte dafür, daß von Beginn an die beste Stimmung aufkam. Um 11 Uhr wurde Farge erreicht, erst wurden die Beine einmal ausgetreten und manch einer lernte durch den Spaziergang zum erstenmal das nette Dörfchen kennen. Er war baß erstaunt, hier einen so ländlich am Weserufer liegenden Ort zu finden. Bei der Mittagstafel würzten

Die
**Geschäftsstelle der Ortsgruppe Steintor**
der DAF. befindet sich ab Montag, den 28. September
**Friesenstraße 12**

neben Darbietungen des eigenen Orchesters Uebertragungen der Kreisfunkstelle das Mahl. Zur Ueberraschung aller Arbeitskameraden hörte man plötzlich Marschmusik der gesamten Straßenbahner- und der E-Werk-Kapelle und Liedvorträge des Straßenbahner-Tenors Schütte. Die Kreisfunkstelle hatte von den Sendungen dieser Kapellen und des Sängers anläßlich der Volkssenderaktion Schallplattenaufnahmen gemacht und brachte diese Aufnahmen nun zu Gehör. Betriebsführer Direktor Rothack begrüßte dann die Gefolgschaftsmitglieder und wies darauf hin, daß es Zweck der Betriebsausflüge sei, die Kameradschaft zu fördern. Gerade bei der Straßenbahn, bei der die Gefolgschaft wegen der Eigenart des Betriebes nur selten zusammenkommen kann, hätten diese Feste eine besondere Bedeutung. Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Betriebsführer an die Aufbauarbeit des Führers. Schon die Fahrt auf der Weser habe allen Teilnehmern gezeigt, daß auf allen Werken, die einstmals stillgelegen hätten, wieder geschafft und gebaut würde.

Nach dem Essen wurden ein Preisschießen und ein Preiskegeln gestartet. Sehr nahrhafte Preise lockten zum besten Einsatz. Und da reichlich Preise zur Verfügung standen, kamen auch einige „Schlumpschützen" und „Pudelwerfer" zu ihrem Recht. So verging der Tag in bester Eintracht. Nach dem Abendessen wurde wieder mit dem Dampfer die Heimreise angetreten.

Am Sonnabend machte eine andere Gruppe der Straßenbahner ihren Betriebsausflug nach Badener Berg. Auch diese kameradschaftliche Veranstaltung war für alle Teilnehmer ein schönes Erlebnis. O. H.

## Erfolgreiche Arbeit der Tonfilmwagen

Im Rahmen des Feierabendwerks der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", nimmt heute der Film eine außerordentliche Stellung ein. Ist es sonst mitunter schwer, in den entferntesten Dörfern die Volksgenossen zum Besuch der Veranstaltungen zu gewinnen, so muß festgestellt werden, daß der Film hierin wesentlich Wandel geschaffen hat. Der Tonfilmwagen der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Weser-Ems hat seit seiner Einsetzung in planvoller Weise seine Arbeit verrichtet und mit seinen Vorstellungen das Land erobert.

Konnte der Tonfilmwagen im Jahre 1934 insgesamt 37 567 Besucher zählen, so erhöhte sich im Jahre 1935 die Zahl bereits auf 77 626 und heute bei siebenmonatiger Tätigkeit können wir bereits 55 000 Besucher in unseren Vorstellungen verzeichnen.

Die Arbeit in den Wintermonaten liegt noch vor uns und bei dem bevorstehenden Einsatz wird die Zahl des Vorjahres weit überschritten werden.

Seit einigen Monaten ist im Gau ein zweiter Sonder-Tonfilmwagen eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, die Außenlager, Justizwächterlager und Flugplatzlager zu betreuen. Bei äußerst geringem Eintrittseintgelt werden hier den schaffenden Menschen Vorführungen vermittelt, die dazu beitragen, die Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront vorwärtszutragen. 18 Lager werden regelmäßig bespielt und heute bereits können wir eine Teilnehmerzahl von rund 20 000 zählen. Auch auf diesem Gebiet geht es in steter Entwicklung aufwärts.

## 500 Versammlungen in Weser-Ems

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Weser-Ems, die in der lebendigen Führungnahme mit den Volksgenossen im Lande stets eine ihrer wertvollsten Aufgaben sah, wird nunmehr in den Monaten Oktober, November und Dezember insgesamt 500 Mitgliederversammlungen in den einzelnen Orten der Gauwaltung zur Durchführung bringen. Sie beschreitet mit dieser planvollen Arbeit einen Weg, der im Lande dankbare Anerkennung finden wird. In diesen Versammlungen wird den Mitgliedern das Wollen der Deutschen Arbeitsfront nähergebracht, und es wird Gelegenheit genommen werden, über die täglichen kleinen Alltagssorgen hinweg auch in weltanschaulicher Hinsicht den Geist des Nationalsozialismus voranzutragen und zu vertiefen.

Außer diesen Pflichtversammlungen wird eine noch weit größere Reihe von Amtswaltertagungen stattfinden, um denen, die sich in uneingeschränkter Weise zur Verfügung stellen, das nötige Rüstzeug zu verschaffen.

# „Onkel Bräsig" auf der Leinwand

## Welturaufführung des Tonfilms in der Hamburger „Schauburg St. Pauli"

**Hamburg**, 26. September.

Im Rahmen der von der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg veranstalteten Niederdeutschen Tagung in Bergedorf erfolgte am Freitagabend in dem Hamburger Lichtspielhaus „Schauburg St. Pauli" die Welturaufführung des Tonfilms „Onkel Bräsig", der von der Tobis-Rota-Film-Gesellschaft unter der Regie von Erich Waschneck nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" gedreht worden ist.

Zu der Vorstellung waren neben Tagungsteilnehmern aus dem ganzen Niederdeutschen Raum viele Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen sowie ein zahlreiches Publikum erschienen. Auch Erich Waschneck und die Hauptdarsteller des Films waren zu der Aufführung nach Hamburg gekommen.

Fritz Reuters Werke, die jedem Niederdeutschen von Pommern bis Westfalen wohlbekannt sind, bergen eine Fülle von Begebenheiten des platten Alltags in sich, die alle vom Geist niederdeutschen Wesens erfüllt sind und handelnde Personen mit beiden Beinen fest im Boden der mecklenburgischen Heimat wurzeln. Um auch den Millionen deutschen Volksgenossen jenseits des niederdeutschen Raumes Gelegenheit zu geben, den niederdeutschen Dichter und Erzähler Fritz Reuter sozusagen aus eigenem Erleben kennen und lieben zu lernen, ist in dem Film die Mundart, das mecklenburger Platt, vermieden und durch die hochdeutsche Sprache ersetzt worden. Das bedeutet zwar einen gewissen Mangel, der aber dadurch ausgeglichen wird, daß es Erich Waschneck gelungen ist, die humor- und gemütvollen Geschehnisse aus der 3. Stromtid des Dichters ganz im Reuterschen Sinne zu formen und die Gestalten des Films im Geiste Reuters sprechen, fühlen und handeln zu lassen. Von den Darstellern ist er in dieser Hinsicht weitestgehend unterstützt worden.

In den Mittelpunkt der Handlung die kernige Gestalt des Inspektors a. D. Bräsig gestellt worden, der mit seiner breiten Behäbigkeit, seiner festen Schlagfertigkeit, seinem goldenen Humor und seiner bildungsbeflissenen Sprache in wirkungsvoller Weise von Otto Wernicke verkörpert wird. Und um „Onkel Bräsig" reihen sich alle übrigen altvertrauten Gestalten aus der „Stromtid". Da sind der schwerfällige Jochen Nüssler (Fritz Haupts) seine resolute Frau (Mannn Ziemer), seine beiden Töchter Minning und Lining (Kristina Söderbaum und Hildegard Barlo) und deren Liebhaber, die Pfarramtskandidaten (Hans Bauseweiter und Erich Fiedler). Weiter erscheinen der junge Gutsherr Axel von Lehsten (Harry Hardt) und seine Frau (Elga Brink), der Gutsinspektor Karl Havermann (Heinrich Schroth) und seine Tochter (Suse Graf). Da sind aber auch die bösen Nachbarn und Feinde des Gutsherrn, der Wucherer Pomuchelskopp (Jakob Tiedtke) und sein Agent Slusohr (Fritz Kalp), und nicht zu vergessen: Fritz Triddelfitz, der Windbund (Hans Richter) und die verliebte Mamsell (Carsta Lock).

Alle diese klassischen Gestalten Fritz Reuters ziehen in einem tollen Wirbel der Ereignisse über die Leinwand und vermitteln in ihrer Gesamtheit einen lebensnahen Einblick in die Welt Fritz Reuters, in Land und Leute, in Sitten und Gebräuche der niederdeutschen Landschaft Mecklenburgs.

Der Film wurde mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen, und die anwesenden Hauptdarsteller sowie der Regisseur mußten wiederholt vor dem Vorhang erscheinen.

# Bob Mitchinson lachte sich tot

## Die Tragödie eines amerikanischen Bankbeamten

**Newyork**, 26. September

**In einem Revue-Theater in Newyork starb dieser Tage während der Vorstellung der ehemalige Bankbeamte Bob Mitchinson. Er hatte sich totgelacht! Wir erfahren über das seltsame Schicksal dieses Mannes folgende Einzelheiten:**

Man schrieb das Jahr 1926. Bob Mitchinson saß eines Abends zu Hause und überflog die Schlagzeilen der Newyorker Boulevardblätter. Seine Augen betrachteten die Photographien der neuesten Weltereignisse und landeten schließlich in der Witzbeilage einer Zeitung. Mister Mitchinson verschlang förmlich die heiteren Geschichten und Anekdoten, die dieses Blatt enthielt. Plötzlich lachte er laut auf, sannte zu seinem Bruder und las ihm einen Witz vor; einen Witz, über den sich Herr Mitchinson vor Lachen kaum mehr beruhigen konnte.

So lächerlich es klingen mag, dieser Witz war der Anfang einer Tragödie, die in ihrem Ausmaß wohl einzigartig ist. Bob Mitchinson hörte nämlich nicht mehr auf zu lachen. Nicht nach Stunden, nicht nach Wochen und nicht nach Monaten. Er lachte, wenn er früh morgens erwachte, er lachte hinter den Schaltern seiner Bank, er lachte sogar, wenn er schlief! Es heißt zwar, daß Lachen gesund sei, daß diese Theorie aber nicht stichhaltig ist, beweist unsere Geschichte. Mister Mitchinson war durch sein Lachen unglücklich geworden. Er suchte die berühmtesten Aerzte auf, aber keiner konnte dem lachenden Mann helfen. Er machte Operationen durch, man lähmte zwei Sehnenbänder, aber es nutzte nichts. Als man Mister Mitchinson aus dem Operationssaal trug, begann er laut zu lachen; sein Fieber stieg, der Patient lag im Bett und krümmte sich — vor Lachen! Längst hatte ihm die Bank gekündigt. Auch diese Tatsache hatte er mit Lachen quittiert. Selbst als ein nahes Familienmitglied starb, brach Mitchinson in schallendes Gelächter aus.

Man versuchte auf die unmöglichsten Arten den bedauernswerten Mann zu helfen. Man jagte ihm gewaltsam einen Schreck ein, indem man ihm einen Revolver auf die Schläfe setzte. Der Erfolg war, daß sich Mitchinson vor Lachen wälzte. Er lachte in der Straßenbahn, im Café und im Theater. Das einzige, was Bob inzwischen begriffen hatte, war, daß es mit seiner berufslichen Karriere beendet war. Wie ein Engel erschien dann eines Tages der Direktor eines Newyorker Revuetheaters bei ihm und verpflichtete Mitchinson als Vorlacher für sein Unternehmen. Viele Jahre hindurch saß der Mann von nun an in den vorderesten Reihen der Revue, sah zu und lachte, bis sich mit ihm das ganze Theater vor Lachen bog. Er war ein Stimmungsmacher der Kleinkunstbühne geworden, der Schutzengel der Komiker.

Vor wenigen Tagen nun hat Bob Mitchinson das Schicksal ereilt. Wieder saß er auf seinem Parkettplatz in dem großen Theaterraum, wieder begann er laut zu lachen und verletzte die Zuschauer in beste Stimmung. Plötzlich verstummte sein Lachen, und die Besucher des Vergnügungslokales sahen, wie ein Mann tot zusammenbrach. Eine Aber war infolge des starken Lachens geplatzt und der Mann, der seit 10 Jahren unaufhörlich sich vor Lachen gebogen hatte, ging in das ewige Schweigen ein.

## Deutsche Arbeitsfront

**Sonntag, 27. Sept.**

**Ortsgruppe Walle.** Der Ausmarsch der DAF.-Walter findet nicht statt!

**Montag, 28. Sept.**

**Ortsgruppe Altstadt.** Es wird um Beachtung folgender Sprechstunden in der Geschäftsstelle, Am Wall 196, gebeten: Der Ortswalter Pg. Uhde Montags und Donnerstags 18 bis 20 Uhr. Der stellv. Ortswalter Pg. Woel Dienstags und Freitags von 18 bis 20 Uhr. Die Ortsfrauenwalterin Frl. Möller Mittwochs von 18 bis 20 Uhr.

**Ortsgruppe Gröpelingen.** Sitzung der Zelle 10 um 20.30 Uhr im Lokal Oesselmann.

**Ortsgruppe Westen.** Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, Gemeinschaftsempfang.

**Ortsgruppe Buntentor.** Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr Volksschule Kattenturmer Heerstraße.

**Dienstag, 29. Sept.**

**Ortsgruppe Utbremen.** Stadtwalter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Heidmann, Lloydstraße, Ecke Kohlenzer Straße.

**Ortsgruppe Steintor.** DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr bei Grotheer.

**Ortsgruppe Osten.** Zellenwalter-Sitzung um 21 Uhr in der Geschäftsstelle.

**NSG. 18. Das Deutsche Handwerk.** Sitzung der Ortsbetriebswalter und Zellenwalter der Kreispartei Fleischer um 20.30 Uhr im Hotel Nordsee.

**Ortsgruppe Oberhold.** DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal Bierstedt.

**Mittwoch, 30. Sept.**

**Ortsgruppe Findorff.** Stabs- und Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal Waldeck.

**Kreiswaltung.** Sitzung der Ortsgruppen-Organisationswalter um 20.30 Uhr im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Zimmer 304.

**Donnerstag, 1. Oktober**

**Ortsgruppe Westen.** Zellenwalter-Sitzung um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

**Ortsgruppe Osten.** Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Besten.

**Ortsgruppe Buntentor.** Sitzung der DAF.-Walter, Stabs-, Zellen- und Blockwalter um 20.30 Uhr bei Drücker.

**Ortsgruppe Horn.** DAF.-Walter-Sitzung um 20.30 Uhr im Lokal Gödeken.

**Sonnabend, 3. Oktober**

**Ortsgruppe Westen.** „Mit Kdf. im Tivoli" für die Ortsgruppe Westen.

**Ortsgruppe Gröpelingen.** DAF.-Walter-Sitzung der Zelle 9 um 20.30 Uhr in der Logohalle.

**Veranstaltungen des Arbeitsdankes vom 28. Sept. bis 3. Oktober**

**Montag, den 28. Sept.**, 20.30 Uhr: Sitzung der Kreisbetriebswalter, Am Wall 196.

**Dienstag, den 29. Sept.**, 20.30 Uhr: Singstunde der Teilnehmer am Erntedankfest in der Bezirksstelle, am Wall.

**Mittwoch, 30. Sept.**, 20.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Westen im Haus der Deutschen Arbeit (Eingang Restaurant) Nordstraße.

**Donnerstag, den 1. Oktober**, 20.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Findorff bei Gottl. Stein, Reuterstraße. — Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Horn-Lehe in den Gerichtshallen, Eingang Düsternstraße. Beginn 20.30 Uhr.

**Freitag, den 2. Oktober**, 20.30 Uhr: Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Osterthor im Lokal „Zum Senator", Inh. John. Beköstigung 7. — Kameradschaftsabend der Mitgliedschaft Buntentor im Lokal Jorkhalle, Jorkstraße. Beginn 20.30 Uhr.

**Sonntag, den 4. Oktober**, 19.30 Uhr: Sammeln der Kameraden und Kameradinnen Am Wall 196 zur Teilnahme an der Erntedankfeier im Casino.

**Arbeitsdank-Mädelgruppe**

**Freitag, den 2. Oktober**, 20.30 Uhr: Uebungs- und Heimabend Am Wall 196.

**NSG. „Kraft durch Freude"**
**Sportamt**

Auf folgenden Kursus am Sonntag wird hingewiesen:

**Reichssportabzeichen.** (Training im Freien.) Von 10 bis 12 Uhr Bremer Kampfbahn.

Kindergymnastik- und Schwimmkurse haben wieder begonnen.

**Achtung, Betriebswarte!** Die Betriebswettkämpfe finden am 10. und 11. Oktober in der Bremer Kampfbahn statt. Wer für seinen Betrieb noch keine Mannschaft gemeldet hat, solle dieses schnellstens nach. Auskünfte beim Sportamt.


# Tu' was für Dein Glück!

Man soll zum Glück Vertrauen haben. Besonders dann soll man nicht abseits stehen, wenn die Aussichten auf einen schönen Erfolg so gut sind, wie bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Fast jedes zweite Los gewinnt dort: auf 800000 Lose werden 343000 Gewinne im Gesamtwert von RM 67591680.— ausgespielt. Der Hauptgewinn in der 5. Klasse auf ein ganzes Los beträgt RM 1000000.— und schon ein Achtellos kann RM 100000.— bringen. Dabei kostet es nur RM 3.— je Klasse, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Das sind Zahlen, an die man sich halten kann — das ist ein guter Start zum Glück! Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie. Lose und der amtliche Gewinnplan sind bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Ziel mit! Nützen Sie kraftzeitig ein Los!

# SPORT DER BZ

## Fußball-Großkampf auf der ganzen Linie

### Länderkampf gegen die Tschechoslowakei und Luxemburg — Großkampftag auch für Bremens Fußballer

Heute herrscht im deutschen Fußball Großkampf auf der ganzen Linie. Deutschlands Ländervertretung trägt sogar einen Zweifrontenkampf aus und zwar in Prag gegen die Tschechoslowakei und in Krefeld gegen Luxemburg. In allen Gauen, Bezirken und Kreisen gelangen dann in schier unübersehbaren Mengen die Meisterschaftsspiele zum Austrag. Allerdings müssen wegen der beiden Länderkämpfe manche Gauligaspiele vom Spielplan abgesetzt werden. So auch im Gau Niedersachsen, wo ja die Begegnung Hannover 96 gegen VfB. Peine aus diesem Grund zurückverlegt worden ist. Außerdem fällt bekanntlich das Treffen Eintracht Braunschweig gegen Wilhelmsburg 09 wegen des in Braunschweig stattfindenden SA.-Sportfestes unter den Tisch. Von den vorgesehenen fünf Gauligaspielen Niedersachsens gehen mithin nur drei Begegnungen vor sich. Von diesen interessiert für Bremens Fußballgemeinde selbstverständlich hauptsächlich das Treffen zwischen Werder und Algermissen 1911. Unser Bremer Niedersachsenmeister hat eine schwere Partie vor sich, zumal er heute mehr denn je unter Formveränderungen zu leiden hat und von einer Beständigkeit keinesfalls die Rede sein kann. Auch die häufigen Mannschaftsänderungen haben das nicht abstellen können, sondern haben wohl gerade das Gegenteil erwirkt. Heute wollen es die Grünweißen mit folgender Mannschaft versuchen:

Stenger
Frank Freytag
Tibulsky Stürmer Boecker
Ziolkewitz Maier Mahlstedt Freye Heidemann

Außer diesem Treffen gehen noch die beiden Gauliga-Punktspiele Göttingen 05 gegen Arminia Hannover und Rasensport Harburg gegen Borussia Harburg vor sich. In beiden Spielen müßten sich die Gästemannschaften durchsetzen können.

Fünf Pflichtspiele steigen dann in der Bezirksklasse, Staffel Bremen-Nord. Davon gelangen allein drei in Bremen zum Austrag. Bereits vormittags 11 Uhr geht die Be-

Heute $11^{00}$ vorm.
Bremer Kampfbahn
VfB. Oldenburg - Komet

gegnung zwischen dem VfB. Komet und dem VfB. Oldenburg in der Bremer Kampfbahn vor sich, da dieser Platz nachmittags von den Radfahrern mit einem internationalen Radrenntag belegt worden ist. Das ist eine interessante Begegnung, da die Oldenburger kurz vor dem Ziel, in die Gauliga Niedersachsens aufzusteigen, scheiterten und unsere Bremer Mannschaft aus dieser höchsten Fußballklasse Deutschlands ausscheiden hatte. Die Kometen haben im ersten Punktspiel ihrer neuen Klasse zwar mit 4:2 siegreich gestalten können; aber der heutige Gegner ist bestimmt schwerer zu überwinden als der vom Vorsonntag: VfL. Oldenburg. Dem Unparteiischen, Schameitat-Polizei, werden sich die Buntentorschen aller Voraussicht nach mit folgender Mannschaft stellen:

Ernst
Rosemeyer Neuwerth
Wülbers Warnken Buchholz
Protzek Schleufe Zielonka Woehnert Gesell

Auf dem Sportplatz beim Wasserturm an der Dedesdorferstraße geht nachmittags ebenfalls eine sehr interessante und wichtige Begegnung vor sich. Der Bremer SV. hat auf eigenem Platz den ASV. Blumenthal zu Gast. Die Blumenthaler sind auf ihrem Platz zwar fast unbesieglich; aber auf fremdem Gelände sollen sie erst einmal unter Beweis stellen, daß sie diese Stellung auch in ihrer neuen Spielklasse behaupten. Die Platzvorteile sprechen in dieser Begegnung für die Mannschaft aus der westlichen Vorstadt. Das

BSV.-Sportplatz des Westens
Heute 15.30 Uhr
BSV.-Blumenthal

Spiel wird von Garbade-Komet geschiedsrichtert und beginnt um 15.30 Uhr. Der BSV. tritt mit folgender Mannschaftsaufstellung gegen die Blumenthaler an:

Schenk
Zembski Lange
Brandt Knappeck Kraatz
Griesing Niemeyer Esdohr Zyrwick Martens

In Gröpelingen, auf dem Platz am Halmerweg, empfängt der dortige Blau-Weiß den Club SpuSp. Nordwolle Delmenhorst. Die Linoleumstädter werden hier wohl kaum um eine Niederlage herumkommen. Denn nach dem Siege der Gröpelinger in der Bremer Kampfbahn über die Sportfreunde müßten ihnen in dieser Begegnung Sieg und Punkte sicher sein. Boldt-BSV. führt in diesem Treffen die Schiedsrichterpfeife. Wenn Blau-Weiß, wie zu erwarten, mit der gleichen Mannschaft aufwartet wie gegen die Weinroten, werden sie in folgender Aufstellung den Kampf aufnehmen:

Buchholz
Blanke Herzog
Rickens Harleben Eschenberg
Henze Eschenberg Köpper Leischeit Buchholz.

Die Bremer Sportfreunde müssen nach Oldenburg, um sich dort dem VfL. zu stellen. Diese den Weinroten gestellte Aufgabe müßten sie zufriedenstellend lösen können. — Auch der FV. Woltmershausen hat heute eine Aufgabe gestellt bekommen, die zu lösen er sehr wohl in der Lage sein müßte. Die Pusdorfer müssen Sparta Bremerhaven aufsuchen.

Wie in der übergeordneten Klasse, gehen auch in der 1. Bremer Kreisklasse fünf Punktspiele vor sich, und auch hiervon finden drei in Bremen statt. Auf dem schönen Platz an der Hermann-Göring-Straße haben die Bremer Straßenbahner, als neue Mannschaft in dieser Klasse, den abgestiegenen TV. Brema aus der westlichen Vorstadt zu Gast.

Der BBV. Union hat Besuch aus Vegesack. Die Rothosen kamen am Schluß der vorherigen Spielserie sehr gut in Schwung und sollten sie den Start zur neuen Spielzeit mit dem gleichen Elan aufnehmen, müßten sie den Vegesackern Sieg und Punkte abnehmen können.

In Hemelingen empfangen die dortigen Sportfreunde die Violetten aus dem Findorffviertel. Obwohl der Platzvorteil für die Hemelinger spricht, erwarten wir doch Eintracht in Front, da Leeste von den Findorffern glatt mit 6:1 überrannt wurde, wohingegen die Hemelinger die Leester nur knapp mit 2:1 besiegten.

Der FC. Stern hat die Reise nach Leeste anzutreten und der TV. Woltmershausen muß nach Scharrendorf. Beide Bremer Mannschaften stehen hierbei vor schwer zu lösende Aufgaben, da die Dorfmannschaften auf eigenem Platz immer schwer zu nehmende Gegner sind.

Elf Meisterschafts-Punktspiele gehen sogar in der 2. Bremer Kreisklasse vor sich. Erstmalig sind im Kampf um die Punkte BTG. und Reichsbahn die Gegner. Auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Neuenlander Straße sind die Neustädter Turner zu Hause und müßten hier zu einem Erfolg kommen. Dann finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine noch folgende Spiele statt: BBO. gegen Postsportverein, Norddeutscher Lloyd gegen VfL., Marßel gegen Lüssum, Schwachhausen gegen VfR., Brinkmann Hemelingen gegen Pennigbüttel, SuS. 96 IK. gegen Grohn, Eiche Horn gegen Brinkmann Bremen, Preußen Osterholz gegen Maschinenfabrik Bremen, Brinkmann Bremen gegen MTV. Hastedt mit dem Beginn aller Spiele um 16 Uhr und mit dem Spielbeginn um 10 Uhr Hota gegen Arsten. ft.

## Bremens Sport am Sonntag

**Fußball**
VfB. Komet — VfB. Oldenburg
BSV. — ASV. Blumenthal
Blau-Weiß — SuS. Delmenhorst
BBV. Union — Vegesack
Br. Straßenbahn — Tv. Brema
Sportfreunde Hemelingen — Tv. Brema

**Handball**
Tv. Grambke — BSV.
Tvg. Hemelingen — Hastedter MTV.
TvdB. — ATS. Bremerhaven
Tv. Oslebshausen — Scharmbecker Tbd.
Blau-Weiß — Adler-Rüstringen

**Hockey**
Bremer HC. — Weser HC.
MTV. von 1875 — C. z. Vahr

**Radsport**
Internationales Radrennen in der Bremer Kampfbahn
Großer Radballpreis von Hemelingen.

**Turnen**
Vereinsmannschaftskampf auf dem Platz des ABTV. von 1860
Kreisjugendturnfest in Hastedt

**Sonstiges**
4. Bremer Schülerregatta

## Bleibt Horn weiter ungeschlagen?

### Bremer Hockeymannschaften in Hannover / BHC. - Weser / Verstärkter Frauenspielbetrieb

Am heutigen Sonntag hat besonders die junge Elf des Hockeyclubs Horn eine schwere Aufgabe zu bewältigen. In Hannover trifft die bisher ungeschlagene Bremer Mannschaft auf den DSV. Hannover 78. Die Hannoveraner gehören seit langen Jahren zur norddeutschen Extraklasse und sind neben dem DHC. Hannover schärfste Waffe im Hockey. Horn ist in diesem Jahre ganz besonders gut in Schwung, so daß man diesem Klub nach seinen Erfolgen über den Club zur Vahr, MTV., Weser und BHC. auch Aussichten für einen erfolgreichen Abschluß seines ersten auswärtigen Spieles einräumen kann. Behält die Elf ihren gesunden Kampfgeist, so wird sie sich auch in Zukunft erfolgreich durchsetzen. Die erste Herrenmannschaft fährt in Begleitung ihrer ersten Jugendmannschaft zur Leinestadt. Gleichfalls in Hannover spielt der Club zur Vahr, der den DHC. Hannover zum Gegner hat. Beide Mannschaften scheinen noch nicht in Bestform zu sein, vielleicht bringt das Spiel im Georgengarten erstmalig auf beiden Seiten größere Leistungen. Da die Bremer nicht ihre beste Mannschaft mitnehmen können, sollten die Hannoveraner auf eigenem Platz leicht im Vorteil bleiben. Oder sollte der Sieg der Bremer über den Hockeyclub Hannover vom letzten Sonntag der Auftakt zu neuem Aufschwung gewesen sein?

In Bremen erwartet der Bremer HC. in Oberneuland den Weserhockeyclub. Die Weseraner werden sich mächtig strecken müssen, wenn sie den Rotweißen auf eigenem Platz ein günstiges Resultat abkämpfen wollen. Aller Voraussicht nach werden sie jedoch kaum um eine klare Niederlage herumkommen. In der Vahr findet das alljährlich auf den letzten Septembersonntag angesetzte Spiel zwischen der Freundschaftself des MTV. von 1875 und der Vahrer Reserve statt. Auch in diesem Jahre wird sich wieder die „alte Erste" des MTV. mit der Vahrer Zweiten messen. Das Spiel ist auf 10 Uhr angesetzt.

Im Damenhockey regt es sich bereits mehr. Insbesondere interessieren hier die Spiele in Oberneuland und in der Vahr. Während der ABTV. in Oberneuland gegen den BHC. einen sicheren Sieg erringen sollte, dürfte das Treffen in der Vahr zwischen dem Club zur Vahr und dem MTV. v. 1875 offener sein. In beiden Fällen wird es zu spannenden Kämpfen kommen. Erstmalig tritt auch die erste Damenelf der Spvg. Blauweiß wieder auf den Plan. Die Gröpelingerinnen spielen gegen die zweite Mannschaft des BHC.

Die Spielzeiten sind folgende: In Oberneuland: 16 Uhr: BHC. 1. Herren — Weser 1. Herren; 14.30 Uhr: BHC. 2 — Weser 2; 14.30 Uhr: BHC. Jgd. — Weser Jugend; 9.30 Uhr: BHC. 1. Damen — ABTV. 1. Damen und BHC. 2. Damen — Blauweiß 1. Damen um 11 Uhr.

In der Vahr: Vahr Reserve — MTV. von 1875 FE. um 10 Uhr; MTV. von 1875 Jgd. — Vahr Jgd. um 15.15 Uhr; MTV. von 1875 1. Damen — Vahr 1. Damen um 11 Uhr und Vahr 2. Damen — MTV. von 1875 2. Damen um 9.30 Uhr.

Platz Munte um 10 Uhr: MTV. von 1875 2. Herren — Horn 2. Herren. (kn)

### Bremens Handballsonntag

In Bremen kommen am heutigen Sonntag einige spannende Kämpfe zum Austrag. Im Kampf um die Punkte spielt in Staffel 1 der Bezirksklasse der Tv. Grambke auf eigenem Platz gegen den BSV. und wird sich gewaltig strecken müssen, will er am Spielschluß nicht unangenehm überrascht sein. — Der Tv. Woltmershausen fährt nach Delmenhorst, um für den DBV. Punktlieferant zu sein. — In Staffel 2 wird der TuS. Arsten mit Werder Bremen wenig Mühe haben und wird die Punkte sicherstellen. — Der Tv. d. B. dürfte kaum gegen den ATSB. bestehen können, es sei denn, die Mannschaft wartet mit besseren Leistungen auf als in den letzten Kämpfen. — In Hemelingen wird es zwischen der Tvg. und dem Hastedter MTV. einen scharfen Kampf um die Punkte geben. — Auswärts spielt der Geestemünder Tv. gegen Blumenthaler Tv. (Spielbeginn durchweg 15.30 Uhr). — In der Kreisklasse muß Komet in Vegesack antreten, MTV. Bremen besucht den Tv. Fähr-Hammersbeck, Oslebshausen empfängt den Neuling Scharmbecker Tbd. und Tv. Mahndorf erwartet die Bremer Straßenbahner. Spielbeginn und die Spiele der unteren Mannschaften sind aus unserer Freitagsausgabe zu ersehen. Im Freundschaftsspiel spielt der Gauklassenvertreter Blau-Weiß in stärkster Besetzung gegen den Bezirksklassenneuling Adler-Rüstringen. Wenn auch ein Sieg der Bremer außer allem Zweifel steht, so darf man gespannt sein, welches Ergebnis die Rüstringer erzielen. (smi)

### Bremens Sportkegler werben

Die in Kürze beginnenden Ausscheidungskämpfe um die Meisterschaften 1936/37 geben dem Verein Bremer Kegler Anlaß, sich nochmal an alle sportliebenden Kegler, die der Organisation noch fernstehen, zu wenden. Wenn auch erfreulicherweise in diesem Jahre wieder ein erheblicher Zuwachs im Lager der Sportkegler zu verzeichnen ist, so daß, wie schon jetzt feststeht, die Meldungen zu den Ausscheidungskämpfen die des Vorjahres erheblich übersteigen werden, so steht doch leider immer noch eine große Anzahl Kegler abseits. Es kommt nicht darauf an, den Auch-Kegler, der das Kegeln nur als Mittel zum Zweck, nur um aus dem Hause zu kommen, benutzt und der teils schon in „Schwingungen" gerät, wenn er nur das Wort „Organisation" hört, zu erfassen, nein, diese wollen wir gern unter sich lassen. Unser Ruf gilt im wesentlichen den Sportkameraden, die in den einzelnen Klubs mit Rücksicht auf ihre Kegelbrüder den entscheidenden Schritt zur Organisation nicht wagen, oder die nun meinen, sich mit ihren sportlichen Leistungen noch nicht öffentlich sehen lassen zu können.

Allerdings fällt auch im Kegelsport kein Meister vom Himmel, und Spitzenleistungen können auch hier nur durch hartes Training und eisernen Willen geschaffen werden. Würde es anders sein, so würde ja auch das Kegeln seinen sportlichen Zweck verfehlen. Jedoch ist das Programm der Bremer Sportkegler so reichhaltig, daß auch alle diejenigen, die nicht zu den Spitzenkönnern gehören, voll auf ihre Kosten kommen.

In diesem Zusammenhange mögen nochmal die Worte in Erinnerung gebracht werden, die der Reichssportführer anläßlich der 50-Jahrfeier des Vereins Berliner Kegler diesen durch seinen Beauftragten sagen ließ:

**„Gerade die letzten Jahre haben den Beweis erbracht, daß überall, wenn der Reichssportführer Disziplin forderte, wenn er an die Kameradschaft appellierte und wenn es galt, Opfer zu bringen für das Ganze der Leibesübungen und des Volkes, — er immer an hervorragender Stelle die Kegler sah, und dafür euch Dank zu sagen, hat mich der Reichssportführer beauftragt."**

Es mag ferner nochmal darauf hingewiesen werden, daß anläßlich der Austragung des 5. Weltkeglerturniers und der damit verbundenen deutschen Bundesmeisterschaften in der Deutschlandhalle in Berlin der Reichssportführer wiederholt Besucher dieser Veranstaltung war und sich mehrfach lobend über die Organisation und die sportlichen Leistungen der Kegler äußerte. br.

### Polizei-Fünfkampfmeisterschaften

Bereits am frühen Freitagvormittag begannen auf der herrlichen Kampfbahn in Halle die Kämpfe um die Deutsche Polizei-Fünfkampfmeisterschaft mit den drei leichtathletischen Uebungen. 70 Teilnehmer bewerben sich in den drei Altersgruppen um die Titel. In der Altersgruppe 1 (bis 30 Jahre) gab es gleich zu Beginn zwei Ueberraschungen. Leutnant Poprawa-Koblenz mußte nach dem ersten Versuch im Weitsprung wegen einer Sehnenzerrung aufgeben und Wachtmeister Arendes-Nürnberg, der im Vorjahre in Berlin den zweiten Platz belegte, trat beim Weitsprung dreimal über. Im Handgranaten-Weitwurf erzielte dagegen Wachtmeister Arendes mit 62,70 Meter die beste Leistung. Oberwachtmeister Kraneis-Berlin, der Vorjahrssieger, gewann den 3000-Meter-Lauf in 9:50,4 und belegte im Weitsprung mit 6,25 Meter den zweiten Platz, versagte aber im Handgranaten-Weitwurf, so daß er wieder stark zurückfiel. Eine gute Leistung vollbrachte in der Altersklasse 2 (bis 38 Jahre) der Gothaer Hauptwachtmeister Neupert im Handgranaten-Weitwurf mit 61,90 Meter und auch Oberwachtmeister Güssow-Berlin war über 3000 Meter mit 9:46,9 Min. noch schneller als seine jüngeren Kameraden. Im Weitsprung war Oberwachtmeister Gronwald-Bremen mit 6,13 Meter der Beste. Ein Vorbild für unsere Jugend war in der Alter.klasse 3 (über 38 Jahre) Major Christensen-Harburg, der trotz seiner 49 Jahre noch zu Titelehren kommen will.

Am Abend wurde mit dem 300-Meter-Schwimmen der vierte Wettkampf ausgetragen. Das Hallische Stadtbad war von einer sportbegeisterten Menge dicht besetzt, die die Wettkämpfe mit größtem Interesse verfolgte. Im Verlauf der Veranstaltung erschien auch der Chef der deutschen Ordnungspolizei, SS.-Obergruppenführer und General der Polizei, Daluege. Zuerst wurden die Kämpfe der 3. Altersklasse entschieden. Hier belegte Behrendt-Elbing in 5:51,2 den ersten Platz. In der Punktwertung nach vier Uebungen bleibt der Dortmunder Meilk auch weiterhin mit 15 Punkten in Führung. Aurich-Halle konnte sich vom dritten auf den zweiten Platz vorschieben. In der zweiten Altersklasse konnte Gronwald-Bremen im bisherigen Gesamtergebnis seine Spitzenstellung behaupten. Er führt mit 23 Punkten das 20köpfige Feld auch weiterhin an.

### Vereinsturnlehrerwechsel im MTV.

Einer der größten Bremer Turnvereine, der Männerturnverein von 1875, steht wieder an einem der großen Wegsteine und Wendepunkte seiner stolzen Vereinsgeschichte. Mancher tüchtige Turner und manche Turnerin vertrat aus seinen Reihen die Farben unserer Vaterstadt und konnte sich darüber hinaus im frisch-fröhlichem und doch ernstem, hartem Kampf um höchste Ehren im deutschen Turnen einen Namen machen. Als einer seiner Besten, schied vor wenigen Wochen der Meisterturner Walter Steffens aus den Reihen des MTV., um in Hamburg eine neue Stelle als Turnlehrer anzunehmen. Lange Jahre leitete er zuvor den Turnbetrieb im MTV. und bildete manchen tüchtigen Turner heran. Seinen Platz galt es also jetzt neu zu besetzen. Bereits seit einer Woche übt nunmehr bereits sein Nachfolger der Turnlehrer Hans Bergeest sein verantwortungsvolles Amt dort aus. Der neue Turnlehrer ist bereits fast 10 Jahre in seinem Beruf tätig. In den Vereinen „Verein für Leibesübungen in Glückstadt", „Turnverein Sachsenhausen 1857 in Frankfurt a. M.", „Frankfurter Turngemeinde 1860" und der „Turngemeinde Schweinfurth" hat er bereits eine erfolg- und segensreiche Tätigkeit als Turnlehrer ausüben können und dabei Erfahrungen auf allen Gebieten der Leibesübungen sammel können (fn.).

## Schlußrenntag in der Kampfbahn

### Ein Bahnrennen mit internationaler Besetzung schließt das Jahresprogramm der Radfahrer

Bremens Radsportgemeinde nimmt heute für dieses Jahr Abschied von der Bremer Kampfbahn, der Stätte vieler schöner und interessanter Radrennen. Dieser letzte diesjährige Bahnrenntag wird noch einmal mit ganz großer Besetzung gestartet. Drei Vertreter Hollands und drei deutsche Fahrer tragen einen inoffiziellen Länderkampf Holland—Deutschland aus, der in vier verschiedenen Rennen gewertet wird, und zwar in einem Fliegerkampf, Rundenzeitfahren, Punktefahren und Mannschaftsverfolgungsrennen. Außer diesem Mannschaftskampf wird noch ein Punktefahren für alle anderen gemeldeten Fahrer gestartet und die sich hierin nicht zu placieren vermochten, bestreiten noch ein Vorgabefahren. Die Jugendfahrer des Bezirks Bremen starten in einem Italienischen Jagdrennen. Den Schluß des letzten diesjährigen Renntages bilden die so sehr

Heute Bremer Kampfbahn, 15 Uhr
Eingang: Verdener Straße
Rad-Rennen
Holland-Deutschland

geschätzten Mannschaftsrennen nach Austragungsart der Sechstagerennen über 100 Runden. In diesem Wettbewerb sind alle gemeldeten Fahrer mit von der Partie, also auch die vom Länderkampf, so daß ein stattliches und buntes Feld auf die 100-Runden-Reise geschickt werden kann. Die recht geschickt zusammengestellten Mannschaften werden sich sehr wertvolle Kämpfe bieten, was hauptsächlich in den eingelegten sieben Wertungsspurts vorteilhaft in Erscheinung treten wird. Die Frage gilt von den Bremer Fahrern hierbei zu beantworten, ob sie dem auserlesenen Feld der auswärtigen Klassefahrer werden standhalten können. Jedenfalls wird es auf der ganzen Linie harte Kämpfe und interessanten Radrennsport zu sehen geben, die bereits wegen der ausgiebigen Rennfolge um 15 Uhr ihren Anfang nehmen werden. ft.

### Radballpreis von Hemelingen

Die Ausschreibung des Radfahrer-Vereins Hemelingen von 1895 über den Großen und Kleinen Radball-Preis von Hemelingen hat seine Anziehungskraft nicht verfehlt. In der Lizenzfahrer-Klasse haben allein zwölf Vereinsmannschaften ihre Meldungen abgegeben und in der Jugend-Klasse meldeten zehn Vereinsmannschaften, so daß über fünfzig Spiele erforderlich sind, um die Sieger in den einzelnen Klassen festzustellen. Das hat zur Folge, daß bereits um 10 Uhr mit den Vorentscheidungen begonnen wird und diese finden sogar auf zwei Parkettböden statt. Kampfstätten sind die Turnhalle und der Saal von Lüers Tivoli. In ununterbrochener Folge werden die Ausscheidungen vorgenommen, so daß an Spieler und Kampfgericht sehr hohe Anforderungen gestellt werden. Um 16 Uhr beginnen die Entscheidungskämpfe, die mit einem Sechser-Jugendreigen, ausgeführt von Schülern des festgebenden Vereins, eingeleitet werden. Zuerst fällt die Entscheidung im Zweier-Radballspiel der Jugend-Klasse, der das Entscheidungsspiel um den Kleinen Radball-Preis zwischen den beiden besten Mannschaften folgen wird. Ein Zweier-Jugend-Kunstfahren, ausgeführt von Kron de Beck (RV. Hemelingen v. 1895) folgt als weitere Einlage und dann fällt die Entscheidung um den Großen Radball-Preis von Hemelingen. Das Einer-Jugend-Kunstfahren (Kron, Hemelingen) und das Quartett-Kunstfahren auf Einrädern, ausgeführt von Jugendmitgliedern des festgebenden Vereins, bilden den Schluß der saalsportlichen Folge.

Von den gemeldeten Vereinen sind zu erwähnen der Deutsche Meister „Falke"-Stellingen (Koeping-Schnoor), der jetzt mit den größten Aussichten auf den Weltmeisterschaftstitel marschiert, der Gaumeister von Niedersachsen „Taube"-Hannover, „Dürkopp-Concordia"-Hannover, „Schwalbe"-Altengamme, „Hansa"-Kirchwärder, „Blitz"-Barnstorf, „Niedersachsen"-Bremen und „Hemelingen v. 1895". Diese Vereine haben in beiden Klassen ihre Meldungen abgegeben. Auf das Abschneiden der Hemelinger gegen diese auserlesene Elite darf man mit Recht sehr gespannt sein. ft.

## Der Galoppsport des Sonntags

### Rennen zu gleicher Zeit in Köln, Berlin-Karlshorst, Hamburg-Horn und Hannover

Der Galoppsport erfährt heute eine Belastungsprobe, die höchste Anforderungen an Berufsreiter und Pferde stellt. In Köln, Berlin-Karlshorst, Hamburg-Horn und Hannover finden um dieselben Nachmittagsstunden Rennen statt. Das ist des Guten etwas viel, zumal, abgesehen von Hannover, überall wertvolle Hauptereignisse sich an die besten Männer und tüchtigsten Galoppierer wenden. Erfreulicherweise ist es aber allen Vereinen gelungen, zufriedenstellende Nennungsergebnisse zu erzielen. Das gilt insbesondere von den drei überragenden Prüfungen des Tages, dem „Preis des Winterfavoriten für Zweijährige" zu Köln a. Rh., dem Karlshorster „Jagdrennen der Dreijährigen" und dem „Hanseaten-Preis" in Hamburg. Die Besetzung des großen Kölner Rennens, mit dessen Hilfe der Name des Winterfavoriten für das Deutsche Derby des nächsten Jahres festgestellt werden soll, ist allerdings nicht so gut ausgefallen, wie zunächst erwartet werden konnte. Es fehlen im Felde mehrere bereits hocherprobte Vollblüter, z. B. Pfeiferkönig, Feurige, Iniga Isolani usw., denen andere Aufgaben gestellt wurden. Sicherlich haben die Klasseställe auch noch manchen „dunklen" Zweijährigen in Reserve, Pferde, die aus irgend welchen Gründen bisher nicht an die Oeffentlichkeit zu bringen waren. Das Zusammentreffen der Berliner Abendfrieden, Elritzling und Marco Polo wird aber genügen, weiteren Aufschluß über den jüngsten Jahrgang zu verschaffen. Der Rennpreis von 7500 Mark wird natürlich nach Berlin entführt werden, denn die Gegnerschaft von Mitropa und Belton reicht nicht aus, ihn für West- oder Süddeutschland zu verteidigen. Nach bisherigen Leistungen ragt der Graditzer Abendfrieden klar hervor, dem daher auch die Ehre des Höchstgewichts zuteil geworden ist. Der Ferro-Sohn, der wieder von seinem künftigen Trainer Grabsch gesteuert werden wird, kann sehr viel, er wäre zweifellos ein würdiger Winterfavorit. Zwischenfälle in diesem 1400-Meter-Rennen darf es für ihn aber nicht geben, da er an seine beiden schärfsten Gegner, von denen Elritzling gleichfalls schon bestens erprobt ist, volle fünf Kilogramm Gewicht geben muß. Bei glattem Verlauf kann er jedoch hieran nicht scheitern.

Im „Güldenring", einem Ausgleich II, versucht sich der Schlenderhaner Immerweiter, dessen Form in den letzten Wochen sehr wechselnd war, mit guten Aussichten gegen nützliche Galoppierer aus Berlin, Hannover und Westdeutschland. Papst, Perlfischer oder Kameradschaftler sind gut genug, ihm hier wieder den Weg zum Siege verlegen zu können.

Karlshorst wiederholt heute seinen Volksrenntag, der alljährlich in enger Zusammenarbeit mit dem Gau Groß-Berlin der NSDAP. sorgfältig vorbereitet wird. Im Mittelpunkt des sportlichen Teils dieser Großveranstaltung steht das mit 12 500 Mark ausgestattete „Jagdrennen der Dreijährigen". Die in den Hindernisprüfungen der jungen Garde hervorgetretenen Pallas Athene, Falieri und Hestia treffen sich heute über 3600 Meter. Wir erwarten zwischen den drei genannten ein knappes Ende. Im „Flieder-Hürdenrennen" gibt endlich Travertin seine schon mehrfach angekündigte Erstvorstellung über Sprünge. Der Hanielsche Hengst steht an Flachklasse natürlich weit über seinen Widersachern, unter denen sich jedoch die ihm an Springerfahrung überlegenen Eleanus und Ideolog befinden.

Hamburg hat für seinen „Hanseaten-Preis", 4500 Mark, Rennstrecke 3000 Meter, leider nur sechs Unterschriften gefunden. Der aus England eingeführte Poet's Fancy hat in dieser Rennzeit seine heimatliche Form wiedergefunden. Unter 59 Kilogramm hat er es bei voraussichtlich tiefem Geläuf aber gegen die guten Steher Mount Lavinia, Scävola und Mario recht schwer. Bremer Farben werden auf der Derbybahn durch Moorau und Sennhütte, beide vom Stall Kriete, gezeigt.

Auch in Hannover werden bremische Ställe, sowohl in den Vollblut- wie Halbblutrennen, ausgezeichnet vertreten sein. Im „Zweijährigen-Ausgleich" kann Furchtlos, eine bereits mehrmals erfolgreich gewesene Stute des Stalles F. Schütte, ihrem Namen gegen die Hanielsche Poste restante und Impasse Ehre machen. Ihr Stallgefährte Nautikus wird sich im „Bastler-Preis" hauptsächlich mit Themis und Inländer, zwei Berlinern, auseinandersetzen müssen.

#### Unsere Voraussagen

**Köln a. Rh.** 1. R.: Audentia — Xerres — Bekassine. 2. R.: Solnemann — Grandel — Weltmeister. 3. R.: Maruka — Laufpaß — Amaranthus. 4. R.: Abendfrieden — Elritzling. 5. R.: Amalaswintha — Sauhatz — Kukuruz. 6. R.: Papst — Immer weiter — Perlfischer. 7. R.: Feuereifer — Ballonpost — Römerfahrt. 8. R.: Ventre a terre — Läufer — Osterluzei.

**Karlshorst.** 1. R.: Ronaldina — Balilla — Steffi. 2. R.: Walthari — Lieber Kerl — Passatwind. 3. R.: Travertin — Eleanus — Cyklop. 4. R.: Alpenstrauß — Martina — Achmed. 5. R.: Pallas Athene — Hestia — Falieri. 6. R.: Cythera — Weddegast — Garconne. 7. R.: Ausschreibung — Grog — Maat. 8. R.: Xenia — Peking — Piccolomini.

**Hamburg-Horn.** 1. R.: Männeken — Fundulus. 2. R.: Taktiker — Titurel — Marso. 3. R.: Onega — Nebelhorn — Spanga. 4. R.: Mount Lavinia — Scävola — Mario. 5. R.: Schwadroneur — Parhelios — Gondola. 6. R.: Tilia — Moorau — Chartreuse. 7. R.: Pesne — Graf Nici — Sennhütte.

**Hannover.** 1. R.: Giebel — Ginster — Granette. 2. R.: Poste restante — Furchtlos — Impasse. 3. R.: Wolgalied — Maientag — Spitzmaus. 4. R.: Themis — Nautikus — Inländer. 5. R: Ilsenburg — Oriolus — Sonnenuhr 6. R.: Einzige — Romantik — Wasserspiegel. 7. R.: Vahland — Natango — Rolanda.

**Longchamp.** (Beginn 14 Uhr.) 1. R.: Felibrige — Aldobrandini — Ma Merveille. 2. R.: Allusion — Ebene — Miß Potiphar. 3. R.: Vorlage — Crete — Tulipe. 4. R.: Genetout — Love Call — El Mers. 5. R.: Master Patrick — Alfredo — Stall Widener. 6. R.: Rhombe — Pylon — Amaontilado. is.

#### Rennergebnisse

**Hoppegarten,** 26. September. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Gest. Bärselbes Wörbzig (H. Höllein), 2. Abendstimmung, 3. Zentaur. Tot. 20, Pl. 10, 10. Einlaufswette 60:10. Ferner lief: Lord Tullus. — 2. R.: 1. Gest. Erlenhofs Greco (E. Grabsch), 2. Indio, 3. Gallinella, 4. Vaterlandsliebe. Tot. 185, Pl. 34, 28, 79, 27. Einlaufswette 1008:10. Ferner liefen: Odin, Eitel, Polisander, Oswalda, Form, Dickwurz, Madras. 3. R.: 1. R. Dietrichs Peloponnes (J. Vinzenz), 2. Heidekind, 3. Willeburg. Tot. 71, Pl. 36, 31, 18. Einlaufswette 912:10 Ferner liefen: Paul Feminis, Crispin, Silberstreif, Kataract, Goldrubin. 4. R.: 1. Stall Nemos Goldtaler (C. Schmidt), 2. Wiener Walzer, 3. Heimfahrt. Tot. 74, Pl. 12, 12, 13. Einlaufswette 292:10. Ferner liefen: Gratianus — Ricardo, Dardanos, Reichsfürst. 5. R.: 1. Gest. Ebbeslohs Feurige (O. Schmidt), 2. Iniga Isolani, 3. Blasius. Tot. 30, Pl. 13, 16. Einlaufswette 80:10. Ferner liefen: Panheros, Landmädel, Yucca. 6. R.: 1. O. v. Estorffs Varus (C. Schmidt), 2. Moorhexe, 3. Mondsee. Tot. 60, Pl. 21, 49, 30. Einlaufswette 592:10. Ferner liefen: Loni F, Kanzlist, Liguster, Mark Aurel. 7. R.: 1. Gest. Tschecheln Chimophila (J. Rastenberger), 2. Sap[illegible], 3. Ausonius, 4. Gleichklang. Tot. 82, Pl. 23, 25, 16, 32. Einlaufswette 3520:10. Ferner liefen: Waffenschmied, Geradeaus, Buxus, Item, Amaranto, Martini, Wilderer.

Bei schlechter Verdauung Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

## Rund um den Roland

### Morgen Gemeinschaftsempfang

Bremen, 27. September.

**Die Kreiswaltung der DAF. schreibt:**

**Auf dem Gemeinschaftsempfang am morgigen Montag 16.30 Uhr wird an Stelle der Rede des Führers auf der 4. Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront die Proklamation des Führers, die Gauleiter Pg. Wagner auf dem Eröffnungskongreß des diesjährigen Reichsparteitages verlesen hat, mit einleitenden Worten von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gesendet. Die voraussichtliche Dauer der Uebertragung wird 1¾ Stunden betragen.**

**Wie die Kreis-Propagandaleitung mitteilt, erfolgt die Uebertragung der Führerrede auf folgende Plätze: Domshof, Hulsberg, Grünenkamp, Danziger Freiheit.**

### Erntedankfest auf dem Bückeberg

**Der Bremer Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Bückeberg am 4. Oktober fährt wie folgt: Bremen ab 4. Oktober 1.25 Uhr, Hameln an 4. Oktober 5.38 Uhr, Hameln ab 5. Oktober 3.25 Uhr, Bremen an 5. Oktober 8.20 Uhr. Fahrpreis 4,10 RM.**

**Karten-Vorbestellungen bei sämtlichen Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP., Kreiskasse, Holler Allee 79, und beim Kreisamt NSG. Kraft durch Freude, Nordstr. 43.**

### Schwachhauser Heerstraße ist keine Hauptverkehrsstraße

Die Polizeidirektion teilt mit:

In Kreisen der Fahrzeugführer wird die Schwachhauser Heerstr. noch vielfach als Hauptverkehrsstraße angesehen. Schon verschiedentlich ist darauf hingewiesen, daß das nicht der Fall ist. Seit Erlaß der Reichsstraßenverkehrsordnung sind nur Fernverkehrsstraßen und mit Verkehrsschildern besonders gekennzeichnete Straßen Hauptverkehrsstraßen. Vor Erlaß der genannten Verordnung waren allerdings alle Straßen mit Straßenbahnschienen Hauptverkehrsstraßen. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß beabsichtigt ist, die Schwachhauser Heerstraße wieder zur Hauptverkehrsstraße zu machen, sobald die erforderlichen nicht unerheblichen Mittel für Beschilderung bereitstehen.

### Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Ueber die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937 wird bekanntgegeben:

1) Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem durch die Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2) Einstellungsgesuche bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3) Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4) Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch bekanntgegeben werden.

### Abschiedskonzert des Trompeterkorps NA. 22

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, wird das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22 in Bremen am 5. Oktober nach Würzburg zum Artillerie-Regiment 15 versetzt. Damit verläßt leider die letzte Militärkapelle Bremen. Das Trompeterkorps, das seit Oktober 1935 in Bremen in Garnison war, wird sich mit einem Wohltätigkeitskonzert, dessen gesamter Reinertrag zugunsten der „Niedersachsenhalle" verwendet werden soll, verabschieden. Damit möchte das Korps seine Dankbarkeit gegenüber der gastlichen Stadt Bremen noch einmal zum Ausdruck bringen. Bei dem Konzert ist Gelegenheit gegeben, die im Vorjahre vom Senat gestifteten Fanfaren- und Paukenbehänge zu sehen. Das Konzert, das unter der Stabführung des Musikmeisters Bruno Franczok ein abwechslungsreiches Programm bieten wird, ist für Sonnabend, den 3. Oktober, abends, vorgesehen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

---

**Straßensperrung.** Die Grambkermoorer Landstraße wird ab Montag, 28. September, bis einschließlich Sonnabend, 3. Oktober 1936, von Burg bis zur Entwässerungsanstalt Wasserhorst wegen Pflasterarbeiten für sämtlichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

**Bremer Opernschule Philomena Herbst.** Am 23. d. Mts. bestand Greta Schaffenicht aus der Gesangschule von Philomena Herbst, Bremen, in Berlin ihre Leistungsnachweisprüfung als Opernsoubrette.

# Warnung an alle Mieter!

### Zum Wohnungsmangel in Bremen — Löst keine bestehenden Mietverhältnisse unbedacht!

**Das Amt für Wohnung und Siedlung teilt mit: In der Tagespresse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Mieter ihre Wohnung nicht kündigen dürfen, ohne vorher eine andere gemietet zu haben. Auch kommt es oft noch vor, daß Mietverhältnisse für Altwohnungen durch Vergleich aufgelöst werden, obwohl für diese Wohnungen bis zum Friedens-Mietwert von 599,— Reichsmark jährlich Mieterschutz besteht. In Bremen herrscht großer Wohnungsmangel, die Beschaffung passender Ersatzwohnungen fällt sehr schwer. In fast allen Fällen beantragen solche in Not geratene Volksgenossen beim Staat (Amt für Wohnung und Siedlung) die Zuweisung einer Staatswohnung. Es wird immer dabei übersehen, daß der bremische Staat keinen amtlichen Wohnungsnachweis hat. Das Wohnungsmangelgesetz ist seit dem 1. April 1933 aufgehoben. Die staatseigenen Wohnungen sind restlos vermietet; es kommt nur ein geringer Wechsel vor. Beim Amt für Wohnung und Siedlung liegen noch rund 600 unerledigte Bewerbungen für vorhandene Staatswohnungen vor. Um keine unberechtigten Hoffnungen bei der Bevölkerung zu erwecken, werden seit dem 4. März 1935 bis auf weiteres für ältere Staatswohnungen keine Bewerbungen mehr angenommen.**

**Selbst für kommende Neubau-Wohnungen des Staates mit und ohne Land liegen schon über 2000 Anträge vor. Dabei kann wegen des derzeitigen Mangels an geeigneten Facharbeitern und weil die Baustoffindustrie trotz höchster Anspannung den Anforderungen nicht nachkommen kann, der Wohnungsneubau nicht so gefördert werden, wie das erwünscht erscheint. Die Reichsregierung hat durch Staatssekretär Reinhardt auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg ausdrücklich erklärt, daß mit dem großzügigen Wohnungsbauprogramm erst in zwei Jahren begonnen werden kann.**

**In Bremen besteht zurzeit ein Mangel an etwa 5000 Kleinwohnungen im Mietwert bis zu 40,— Reichsmark monatlich. Dieser Mangel läßt sich trotz voller Erkenntnis der Lage und trotz allen guten Willens der Behörden und Beamten erst im Laufe mehrerer Jahre beheben.**

**Alle Mieter werden deshalb davor gewarnt, die bestehenden Mietverhältnisse zu lösen. Selbst ungenügende oder beengte Wohnverhältnisse werden noch längere Zeit geduldet und ertragen werden müssen. Besonders sollten aber Mieter von Altwohnungen, die gesetzlichen Mieterschutz haben, die Mietverhältnisse nicht durch Vergleich auflösen, ohne vorher eine andere Wohnung zu mieten. Soweit ein Wohnungswechsel aus zwingenden Gründen absolut erforderlich erscheint, wird er sich auf dem freien Wohnungsmarkt entwickeln müssen. Der Staat ist mit seinen eigenen Wohnungen augenblicklich nicht in der Lage, die Wünsche und Anträge der Bevölkerung erfüllen zu können.**

**Leuka**
das selbsttätige Waschmittel
**Carl Ph. Kroning jr., Bremen**

# Sie meldeten sich dem Roland zurück

### Der erste Pflicht-Jahrgang des RAD. wurde entlassen und kehrte heim — Lustiger Einzug der Bremer Jungs



Nach der „feierlichen Handlung" vor dem Roland ging es im Gänsemarsch zu Zweien mit frohem Singsang durch die Stadt.

Es war gestern nachmittag um 15 Uhr, als man plötzlich eine sonderbare Marschmusik auf dem Markt vernahm: Trommelwirbel und Ziehharmonikaklang. Erstaunt hielten die Vorübergehenden inne und horchten auf. Und dann kamen sie an, den holzgeschnitzten mit Feldblumen reich geschmückten Spaten geschultert, in der Hand einen Koffer mit Aufschrift: „Reserve hat Ruh!" Das waren unsere Arbeitsmänner der Abt. 3/171 Wurthfleth des Reichsarbeitsdienstes, die, wie alle ihre gleichaltrigen Kameraden, entlassen worden sind. Auf dem Markt schwenkten sie — schneidig wie immer (wenn auch diesmal in Zivil) — ein und meldeten sich Roland, dem Riesen, als treue Reservisten zurück. Das ging nämlich so vor sich: Jeder Zugführer meldete dem Adjutanten die angetretene Reservistenstärke, dieser meldete sie dem „Obergeneralarbeitsführer der Reserve" (man beachte den Titel!) und dieser gab die Meldung direkt an den Roland weiter:

Du steinalter, großer Roland von Bremen,
Wir lassen es uns heute nicht nehmen,
als ersten dich hier zu begrüßen,
es stehen hier zu deinen Füßen,
stolz mit geschultertem Spaten
75 Wurthflether Arbeitssoldaten.
Achtung! Soldaten! Den Spaten faßt an!
Die Augen links! Schaut an den Mann!
Du, Roland!, höre, erfahre das Glück,
wir melden uns hiermit zu dir zurück!
Am ersten April, da zogen wir aus,
Ein jeder verließ sein Vaterhaus,
Und inzwischen hat jeder, wie sich/s geziemt,
mit Herz und Hand seinem Land gedient.
Heut melden uns wieder wir alle zur Stelle,
Hoch schlagen die Wogen, hoch schlägt die Welle
der Freude, denn, war es auch noch so schön,
man will auch die Heimat mal wiedersehn!
Den Spaten über, den Spaten ab!
Verkantet mir ja nicht das Blatt!
Und nun zum Rühren bitt ich alle,
jetzt auf das Wort in diesem Falle
den linken Fuß ein wenig raus,
der straffe Dienst, der ist jetzt aus.
Jetzt fängt Reserve-Stimmung an
denn jeder ist Reserve-Mann,
nehmt Grundstellung nun ein
jetzt wolln wir Zivilisten sein.
Den Spaten über und rechts um,
im Gleichschritt marsch, und links schwenkt rum.
Mir nach, wir woll'n in Bremen Reservisten sein.

Der Führerstab der Abteilung 3/171, an der Spitze Oberfeldmeister Plückthun und Feldmeister Werthmann ließen es sich nicht nehmen, den Einmarsch mitzuerleben.

Nach einem fröhlichen Beisammensein drückten sich die Kameraden die Hand: „Also dann bis zum 20. Oktober auf ein frohes Wiedersehen beim Militär. Denn fast alle sind vom Jahrgang 1915 und werden in drei Wochen zum Wehrdienst eingezogen. Für diese drei Wochen aber wünschen wir den erdbraunen Reservisten weiter so gute Stimmung wie heute auf dem Markt.

**Bei Schlaflosigkeit**
das erprobte, unschädliche und preiswerte **Solarum.**
Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Originalpackung Mk. 1.26 in der Apotheke



So sah es am Tage der Entlassung aus der schönen Arbeitsdienstzeit aus: Die „Knobelbecher" (wie die Langschäftigen in der Lagersprache heißen) und die ganze Montur wanderten in das „Zeughaus" zurück. Sie warten nun auf den nächsten Jahrgang... [Aufn.: Schmidt, Weltbild

Gastspiel im Staatstheater

# Indisches Ballett „Menaka"

Das erste der großen Gastspiele, die das Staatstheater auch für die Spielzeit 1936/37 abgeschlossen hat, bestreiten Tänzer aus Indien und ein Hindu-Orchester. Sie haben seit Anfang des Jahres in vielen deutschen Opernhäusern und Konzertsälen Gastspiele gegeben, sie kommen nach Bremen mit Empfehlungen des Rundfunks, der Kostproben ihrer Musik bot, und mit höchsten Auszeichnungen auf den Olympischen Tanzwettspielen 1936 in Berlin. Frau Leila Sokhey, die sich als Tänzerin Menaka nennt, gibt dem „Ballett" seinen Namen.

Das Hindu-Orchester — ein Sextett — leitet den Abend mit einem Vorspiel ein. Zupf- und Schlaginstrumente sind im Orchester vorherrschend. Ein Blasinstrument, im Klangcharakter unserer Oboe ähnlich, ist neben der eigenartigen Sarode und einer Singstimme führend. Musikfreunden, deren Sondergebiet die Instrumentenkunde ist, wurde zweifellos etwas Gutes geboten. Denn es spielt ein Orchester kultivierter Könner und routinierter Techniker, deren Könnerschaft die Sicherheit des Kunstgewerblichen erreicht. Das Publikum ist zu einem größeren Teil gleich gefesselt von dem exotischen Klang der Instrumente und von der suggestiven Monotonie der Rhythmen und Melodien.

Das „Ballett" zeigt eine Reihe von Volks- und Charaktertänzen. Unmittelbar verständlich sind — bezeichnend genug! — nur zwei Tänze: ein Drachentanz, Patang benannt, ein „traditioneller Tanz", wie es im Programm heißt, „der das Anfertigen eines Drachens, das Ordnen der Schnüre und das Aufsteigen des Spielzeugs schildert". Dann der „Tanz junger Mädchen", die zum Brunnen gehen und Wasser schöpfen. Alle anderen Tänze erklären uns auch nicht die Erläuterungen des Programms restlos. Da haben nun seit Schopenhauers Tagen immer wieder abendländische Philosophen sich selbst begeistert und uns zu begeistern versucht für die Denkinhalte der Philosophen Asiens. Ueber England hat man den Dichter und Nobelpreisträger, den sanften und großväterlich-gutmütigen Lyriker und Romanschriftsteller Rabindranath Tagore in Deutschland bekannt gemacht, wo man in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg seine federleichten, spinnewebfeinen Gedanken über Gott und die Welt gierig las, es sind viele kostspielige Bücher mit lauter schönen Abbildungen indischer Baudenkmäler in Massen hergestellt — und dennoch trennt das aufnahmewillige Publikum mehr von diesen Tänzern und ihrer Kunst als ein paar Meter Orchesterverdeck. Man hört Musik aus einer anderen Welt und sieht Tänzer einer anderen Welt. Und wer sich ganz genaue Rechenschaft zu geben pflegt über das, was er gehört und gesehen hat, der kann doch nur einen ganz geringen Bruchteil dessen erkennen und empfinden, was die Musik und die Gebärdensprache der Tänzer sagen will.

Aber an der Form dieser Gebärdensprache kann jedermann seine Freude haben: an den beiden graziösen Tänzerinnen z. B., den Damen Damyanti und Malati, welche zeigen, wie man zum Brunnen geht und Wasser schöpft und was in Indien „die Weiber am Brunnen" sich träumen lassen mögen — an dem Tänzer Ramnarazan, einem beinahe artistisch behenden Könner, der den Tanz des Zerstörergottes Shiva tanzt — an Frau Menaka, die das „Morgenrot", das Erwachen der Erde, versinnbildlicht. Und selbst von diesen Formen geht uns noch viel verloren, weil der Blick nicht für den Ausdrucksreichtum der sprechenden Hände geschult ist. Aber das kann man guten Gewissens sagen: diese Formsprache ist von einem Schliff, der um seiner selbst willen bezaubern kann. Niemand kann sich der sprühenden Anmut der Frau Menaka entziehen. Die Präzision ihrer Schritte ist erstaunlich. Die Konzentration der beiden Tänzer Gauri Sankhar und Ramnarazan ist sicherlich auf eine ganz große Ueberlieferung zurückzuführen. Reizvoll ist der Abend auch dank der Kostümbildnerei, die sich in Gold, Rot, Grün und Blau verschwenderisch betätigt. Wer mehr aussagen zu können behauptet über den Sinn und Inhalt dieser Kunst, muß uns erst beweisen, daß er über seinen Schatten springen kann.

-ese-

# Heinrich Deiters: „Dat Meerwief"

### Uraufführung der Niederdeutschen Bühne im Wandsbeker Stadttheater

Der durch seine ernsten und heiteren plattdeutschen Erzählungen in den letzten Jahren an der Wasserkante volkstümlich gewordene Heinrich Deiters wurde von der Hamburger Niederdeutschen Bühne im Wandsbeker Stadttheater mit einem Dreiakter „Dat Meerwief" (Das Meerweib) uraufgeführt, der die Note eines guten Volksstückes verdient.

Wie der Vorhang sich hebt, verstaut der junge Fischer Reimer Melfsen eine Ohnmächtige in der Koje seines gegen den Sturm ankämpfenden Kutters. Die Kleine, die er mit ihrer Segeljolle aus Seenot gerettet hat, ist eine junge Kieler Deern, vielleicht ein Burofräulein oder eine Kunstgewerblerin. Doch für den alten Jonni, der nicht nur der Bestmann des Kutters, sondern auch ein echter Spökenkieker ist, hat eine auch noch so einwandfrei dem realen Leben angehörende junge Dame, sobald sie dem blanken Hans abgerungen wird, die Eigenschaft des unheilstiftenden Meerweibes. Und in der Tat scheint, wenn auch in anderem Sinn, die von dem Alten gläubig bewahrte Ueberlieferung sich zu bestätigen: wie die Fischersleute für die Tage und Nächte des Sturms das Stadtfräulein auf ihrer weltabgeschiedenen Hallig behalten, verdreht die Kleine den Männern so gründlich den Kopf, daß es fast zu tätlichen Auseinandersetzungen kommt. Da ist es denn Mutter Melfsen, die resolute Fischersfrau, die, wie die See sich glättet, das Fräulein ein wenig energisch den Eltern wieder zuführt, nicht ohne ihr klarzumachen, daß man in den alten Fischerfamilien der Halligen von Takt und Sitte eine etwas andere Auffassung hat als in manchen andern Kreisen.

Das sowohl an echter Dramatik und dichterischen Feinheiten reiche, wie auch in der Zustandsschilderung und in der Zeichnung der Charaktere wirksame Stück fand bei einer ausgezeichneten Darstellung den Beifall des gut besetzten Hauses. Autor und Mitwirkende wurden immer wieder gerufen.

M. B.

# Ein Narr wartet auf Antwort

### Dem Eroberer Deutsch-Ostafrikas Carl Peters zum 80. Geburtstag / Von Fritz Irwahn

> „Der Ausschuß spricht die feste Erwartung aus, daß die Herren keinesfalls ohne den Ankauf von geeignetem Land irgendwo vollzogen zu haben, nach Deutschland zurückkehren werden."

So lautete der Auftrag, mit dem die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" Carl Peters mit seinen Freunden Dr. Jühlke und Graf Pfeil im Herbst 1884 in den schwarzen Erdteil entsandte. Carl Peters war mehr als der Beauftragte einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft, die einen gut bezahlten Agenten auf eine abenteuerliche Geschäftsreise zu schicken hatte. Mag sein, daß sich unter den dreißig Männern, die am 28. März 1884 die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" gründeten, Kaufleute befunden haben, die im privaten Erwerb deutschen Koloniallandes auf eigene Faust eine gute Kapitalsanlage erblickten — dem Agitator und Pionier Carl Peters ging es nicht um die Mehrung eigenen Besitztums. Er hatte ein märchenhaftes Vermögen seines englischen Onkels in den Wind geschlagen, weil ihm ein sorgloses Leben in der englischen Gesellschaft weniger wert war als der Kampf um neuen Lebensraum für sein Volk. Er hatte die Lebensbedingungen der Engländer und der Deutschen kennengelernt und gefunden, daß die Engländer ihren Wohlstand und ihre große Lebenssicherheit, ihren unermeßlichen Lebensraum und ihrer Weltgeltung dankten, die in ihrem Kolonialbesitz begründet lag und die ihren Charakter als Herrenvolk und ihren Nationalstolz mitbestimmten. Im September 1883 kehrte Peters von England in sein Vaterland zurück mit dem festen Willen, Deutschland aus seiner festländischen Enge herauszuführen. Er schickte einen ausführlich begründeten Kolonisationsplan an das Auswärtige Amt, der die Gewinnung des späteren Deutsch-Ostafrikas zum Gegenstand hatte. Ihm wurde mitgeteilt, daß diese Gebiete als britische Interessensphäre zu respektieren seien. Er wandte sich an den „Deutschen Kolonialverein", der ihn wissen ließ, daß er nicht die Aufgabe habe, praktische Kolonialpolitik zu treiben. Der Kolonialverein müsse sich darauf beschränken, das deutsche Volk für den Kolonialgedanken zu gewinnen. Während sich die Aufteilung der Erde vollzog, wollte man in Deutschland Vorträge organisieren. Carl Peters erkannte die politische Gefahr einer deutschen Kolonialpropaganda und zog es vor, mit der harmlosen Miene einer rein kaufmännischen Unternehmung Landkäufe in die Wege zu leiten und unter Verzicht auf störende Begleitmusik Tatsachen zu schaffen. So kam es durch ihn zur Gründung der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation", die ihre Arbeit mit 35 Anteilszeichnungen von je 5000 Mark aufnahm.

Während die deutsche Presse spottete und die Frage erhob, „Wer denn eigentlich den jungen Mann legitimiert habe, Kolonialpolitik zu treiben und das deutsche Volk damit zu beglücken?" befand sich Carl Peters bereits auf dem Wege nach Afrika. Er landete am 4. November 1884 auf der Ostafrika vorgelagerten Insel Sansibar. Er und seine Freunde fanden hier bereits eine wohlausgerüstete belgische Expedition vor, die vom König den Auftrag hatte, das ganze Gebiet unter die belgische Staatshoheit zu bringen. Die Belgier aber saßen in ihrem Hotel, um das Ende von Unruhen unter den Eingeborenen abzuwarten. Ungeachtet aller drohenden Gefahren nutzte Peters die glückliche Pause, innerhalb von drei Tagen eine Expedition auszurüsten und in Marsch zu setzen. Er schloß auf dieser Wanderung durch unbekanntes afrikanisches Land Abtretungsverträge mit den Häuptlingen der Negerstämme und hißte in den erworbenen Ländern die deutsche Flagge. In wenig Wochen legte Dr. Peters mit seinen beiden Gefährten den Grund zu einem ostafrikanischen Kolonialreich, das bis zum Jahre 1886 einen Umfang von der doppelten Größe des Deutschen Reiches erreicht hatte. Unermüdlich kämpfte und arbeitete Carl Peters mit seinen Getreuen um die Erweiterung des deutschen Lebensraumes in Afrika, während ihn das Vaterland den verwerflichsten Schmähungen seiner politischen Gegner überließ.

Sein Widersacher im Auswärtigen Amt war der Jude Dr. Kayser, der mit der Sozialdemokratie sympathisierte und schon deswegen Carl Peters Arbeit sabotierte.

Bis in unsere Tage hinein begegnen wir dem stillen Vorwurf, daß der Fürst Bismarck die Be-

Der neue Film

# „Schlußakkord" im Metropol

Drei künstlerisch unterschiedliche Elemente des Tonfilms, die jedes für sich schon ihre Wirksamkeit bewiesen haben, verbindet Detlef Sierck, der Regisseur des Films „Das Mädchen vom Moorhof", zu einer Tonfilm-Einheit: einen spannenden Stoff, der einen Künstler zwischen zwei Frauen schildert — eine schauspielerisch bewunderungswürdige Durchdringung dieses Stoffes — und den Einsatz der großen, ernsten, sogenannten klassischen Musik mit entsprechend ernsthaften Darstellungsmitteln. So eng sind diese Dinge miteinander verknüpft, daß auch geringfügige Verschiebungen nicht denkbar sind. Es könnte zum Beispiel die Frage auftauchen, ob der Held im Mittelpunkt des Dramas, der Generalmusikdirektor Erich Garvenberg, nicht auch ein berühmter Maler, Schriftsteller, Arzt oder Politiker sein dürfte. Aber die Musik ist in diesem Film ja aus ihrem Aschenbrödel-Dasein als Tonkulisse erlöst. Sie gibt der Gegenspielerin Garvenbergs, einer Frau, die sich mit ihrem steckbrieflich verfolgten Mann nach Amerika geflüchtet hat, den Glauben an das Leben wieder. Sie hört auch, bei der Uebertragung der Neunten Symphonie aus Deutschland, zum ersten Male den Namen Garvenbergs, des großen deutschen Dirigenten, der das Werk für eine Weltsendung dirigiert. Garvenberg weiß natürlich nichts und noch weniger von dieser Frau, aber er hat ihr Kind adoptiert. Man sieht: der Beziehungsreichtum der Menschen, die sich in diesem Film begegnen, ist sehr „dicht". Ob man darin nicht die Hand eines Dichters spüren darf? In der Tat hat ja der Dichter Kurt Heuser das Drehbuch geschrieben, und zwar zusammen mit Detlef Sierck, dem Spielleiter. Ist also die vollendete Durchführung der einzelnen Rollen nicht beinahe selbstverständlich? Wer kennt die geheimen und verborgensten Missionen der Rollen besser als ein Spielleiter, der selbst am Drehbuch Anteil hat.

Garvenberg, der als Konzert- und Operndirigent Tag für Tag viele Menschen beglückt, ist selbst kein glücklicher Mensch. Er spürt, daß sich ihm seine sehr schöne, verwöhnte und allzu müßige Frau entfremdet. Sie geht in der Tat eigene, schlimme Wege. Bei seinem Freunde Professor Obereit, dem Leiter einer Kinderklinik, lernt Garvenberg einen verwaisten Knaben kennen, an den er sein Herz hängt. Er adoptiert das Kind. Seine Frau rettet er damit nicht vor ihrem Schicksal. Jenseits des Ozeans hat inzwischen eine tapfere Frau, die ihrem Ehekameraden das Recht auf ihr Kind und die Heimat opferte, in der Stunde der Verzweiflung den Ruf der Heimat vernommen! Im Funk hörte sie Beethovens Musik, sie beschließt, nach Deutschland zurückzukehren. Sie will das Kind wiederhaben, das sie ihres Mannes wegen vor Jahren in der Heimat zurücklassen mußte. Sie findet es — aber es ist inzwischen Garvenbergs Sohn geworden. Wie Frau Hanna in Garvenbergs Haus kommt, wie sie sich in der Maske der Kinderpflegerin das Herz des Knaben erobert und die Achtung des Adoptiv-Vaters verdient, wie sie Zeugin einer unglücklichen Ehe wird, die mit dem Selbstmord Charlotte Garvenbergs endet, wie sie selbst unter der Anklage des Mordes an Charlotte Garvenberg vor den Geschworenen steht, gerechtfertigt aus dem Prozeß hervorgeht, um zusammen mit Garvenberg dem Kind ein glückliches Elternhaus zu gründen, das ist in kurzen Zügen der Inhalt der Handlung.

Wer Beethovens Musik einen Heiligenschrein in seinem Herzen gezimmert hat und so ein Werk wie die „Neunte" schon für entweiht hält, wenn es nur „streckenweise" zitiert wird und als Folie und dramatischer Motor dient, wird besorgt sein, daß ihm hier die Gewalt angetan wird, die ein Kunstwerk zum Mittel herabsetzt. Gemach, es ist bei näherem Zusehen nicht so schlimm. Denn erstens ist in der Handlung nicht alles „Kriminal-Drama", es ist viel Menschliches da und alles Melodramatische mit kultiviertem Geschmack gemacht. An der Lauterkeit und Sauberkeit der Arbeit Detlef Siercks kommen gar keine Zweifel auf. Die Sätze aus Tschaikowskis „Nußknackersuite", zu denen man mit Ausnahme der Tonkulisse im Titel-Vorspann ausgezeichnetes Bühnen-Ballett sieht, die Teile aus der „Neunten" und Händels Chöre im „Schlußakkord" sind weder Tonkulisse noch Folie; denn indem sie in allen Zuschauern, die diese Musik jemals im Theater und im Konzertsaal erlebten, den Konzertsaal- und Opernhaus-Zauber wecken, heben sie als Stimmungshintergrund die Handlung, die zur Musik reiche Beziehungen hat. Wie angedeutet, wird diese Musik mit erstklassigen Mitteln wiedergegeben: das Orchester der Berliner Staatsoper und die Berliner Solisten-Vereinigung musizieren mit Erna Berger, Luise Willer, Rudolf Watzke und Hellmuth Melchert. Kurt Schröder hat die Bearbeitung der Partituren für den Film besorgt. Sachlich und mit Pietät hat er gearbeitet.

Dirigent ist Willy Birgel, der Darsteller des Garvenberg. Er ist offenbar doch mehr als ein sogenannter „Schau-Dirigent", wobei in diesem Falle der Begriff, der bekanntlich ein abfälliges Urteil über einen gewissen Dirigententyp enthält, einen doppelten Sinn hat. Beobachtet man nämlich den Teil seiner Technik, der die Grundlage des Dirigierens ist, seine Zeichengebung, erkennt man deutliche Beziehungen zur Partitur, vor allem auch in den Sätzen zur Nußknackersuite. Und man erkennt, was für einen Dirigenten Birgel darstellen will — den Künstler ohne hohle Geste und leeres Pathos. Auf ihn als Schauspieler stützt sich ein wesentlicher Teil der Handlung. Er verkörpert die ernsthafte Persönlichkeit jenseits aller Eitelkeit. Man kann unmöglich alle Namen der Besetzung aufzählen und jede Leistung würdigen. Neben Birgel ist am stärksten wohl Lil Dagover als Charlotte, auf die trotz ihrer Hemmungslosigkeit niemand den ersten Stein zu werfen wagt. Die große Künstlerin gewinnt uns für den unglücklichen Menschen, den sie darstellt. Dann Maria Koppenhöfer als Wirtschafterin Freese, eine Sprechkünstlerin ganz großen Formats, eine Maskenbildnerin, die einzig dasteht. Maria v. Tasnadys Hanna, Theodor Loos' Professor Obereit, Albert Lipperts Astrologe und Erpresser Carl Otto, Erich Pontos Schwurgerichts-Vorsitzender und Paul Ottos Staatsanwalt .... lauter überzeugend gesehene und gestaltete Charaktere.

Diesem Film konnte man auf der Film-Internationale in Venedig einen Spitzenpreis nicht versagen. Er spricht irgendwie jedermann an. Daß er mit dem Theater-Preis für den besten Musikfilm ausgezeichnet wurde, ist eine besonders sinnvolle Ehrung für den Ufa-Film. — Im Beiprogramm läuft der ebenfalls in Venedig preisgekrönte Kultur-Film „Das Paradies der Pferde", ein an erstklassigen Schnappschüssen und gehaltvollen Tierbildern reicher, schöner und lehrreicher Film. Fr.

## Unter dem Hoheitsadler

### NSDAP.

**Achtung! Bückebergfahrer**

**Die Fahrkarten und Teilnehmerausweise für den Bremer Sonderzug sind im Kreisschatzamt, Holler Allee 79, Zimmer 5, in Empfang zu nehmen.**

**Achtung Block I, Altstadt, Findorff, Herdentor, Ostertor. Antreten sämtlicher Pol. Leiter einschließlich z. b. V. am Dienstag, dem 29. 9. um 20.30 Uhr vor dem Schlachthofeingang in der Schlachthofstraße.**

**Ortsgruppe Hastedt.** Am Montag, dem 28. 9., findet die Pol.-Leiter-Sitzung bei Lankenau, Sebaldsbrücker Heerstr. 15, statt. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Erntedankfest auf dem Bückeberg. Sonderzug 4. Oktober 1.25 Uhr, Rückkehr 5. Oktober 8.20 Uhr. Fahrpreis 4,10 RM. Einzeichnungslisten zur Teilnahme liegen für alle Volksgenossen im Parteihause, Hastedter Heerstr. 360 a, auf den Geschäftsstellen der NSDAP. und DAF. aus.

**Ortsgruppe Herdentor.** Die Einzeichnungsliste für die Fahrt zum Bückeberg liegt in der Geschäftsstelle Doventorssteinweg 22 aus. Da die Teilnehmerzahl am Dienstag zu melden ist, wird um Anmeldung am Montag, dem 28. 9., zwischen 19 und 20 Uhr ersucht. Auch die Zellen- resp. Blockleiter nehmen Anmeldungen entgegen. Fahrpreis 4,10 RM.

**Ortsgruppe Findorff.** Sitzung sämtlicher Stabs- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle am Montag, dem 28. September, um 20.30 Uhr.

**Ortsgruppe Oberneuland.** Am Montag, dem 28. 9. ist eine Zusammenkunft in der Geschäftsstelle sämtlicher Politischen Leiter. Erscheinen ist unbedingt notwendig. Beginn pünktlich 20.30 Uhr.

**Ortsgruppe Ostertor.** Am Montag, dem 28. 9., Sitzung der Pol. Leiter um 20.30 Uhr im Magdeburger Hof.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Erntedankfest auf dem Bückeberg. Einzeichnungsliste für die Teilnahme am Sonderzug liegt auf der Ortsgr.-Geschäftsstelle Scharnhorststraße 99 aus. Abfahrt am 4. 10. um 1.25 Uhr, Rückkunft am 5. 10. um 8.20 Uhr.

### NS.-Frauenschaft

**Kreisfrauenschaftsleitung.** Es fehlen noch verschiedene Versammlungspläne. Dieselben müssen spätestens Montag, 28. 9., beim Kreis eingereicht sein.

**Ortsgruppe Osterholz.** Dienstag, 29. 9., 20.30 Uhr, Pflichtabend im Gesellschaftshaus Ellen.

**Ortsgruppe Osten.** Montag, 28. 9., 16 Uhr, Markenausgabe in der „Goldenen Kugel", Hamburger Straße. Um 16.30 Uhr Gemeinschaftsempfang der Führerrede für alle Amtswalterinnen und anschließend Amtswalterinnen-Sitzung. Erscheinen ist Pflicht. Sprechstunde der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin am Dienstag, 29. 9., morgens von 10 bis 11 Uhr, Am schwarzen Meer 43.

**Ortsgruppe Steintor.** Jeden Montag, 17 bis 19 Uhr, Sprechstunden der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin, Elsasser Straße 6. Dienstag, 29. 9., 20 Uhr, Besprechung der Zellenwartinnen, Elsasser Straße 6. Donnerstag, 1. Oktober, 20 Uhr, Amtswalterinnensitzung Schule Lessingstraße.

**Ortsgruppe Utbremen.** Frauenschaftsabend, Montag, 28. 9., 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

**Ortsgruppe Hastedt.** Der nächste Frauenschaftsabend (Pflichtabend) ist am 29. 9., Gemeindesaal Kirchbachstraße, 20.15 Uhr. Sprechstunden der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin Donnerstag, 1. 10., 16 Uhr, Hastedter Heerstraße, Geschäftsstelle der NSDAP.

**Ortsgruppe Westen.** Frauenschaftsmitglieder, die das Erntedankfest auf dem Bückeberg miterleben wollen, melden sich am Montag, dem 28. 9., nachmittags von 17 bis 19 Uhr, in der Geschäftsstelle, Hansastr. 121. — Verpflichtungsfeier am Dienstag, 29. 9., 20.30 Uhr, in der Wandelhalle des Hauses Nordstr. 45. (Wilhelm-Decker-Haus.) Erscheinen ist für alle Frauenschaftsmitglieder Pflicht.

**Ortsgruppe Altstadt.** Montag, 28. 9., Frauenschaftsabend wie üblich um 20.30 Uhr, im Martinigemeindesaal.

**Ortsgruppe Ostertor.** Unser nächster Frauenschaftsabend findet am Montag, 28. 9., 20.30 Uhr, in den Rembertihallen statt. Rege Beteiligung erbeten. Teilnahme der Amtswalterinnen Pflicht.

**Ortsgruppe Findorff.** Mittwoch, den 30. 9., Ausflug nach Haeslops Sommergarten. Treffen um 14.15 Uhr Schule an der Herbststraße. 0,40 RM. sind mitzubringen. Eltern der Kinder und die Frauenschaft sind herzlich eingeladen.

**Ortsgruppe Schwachhausen.** Montag, 28. 9., 20 Uhr, Wiederbeginn der regelmäßigen Frauenschaftsabende im Zeichensaal Vietor. Dienstag, 29. 9., 20 Uhr, Sitzung für alle Block- und Zellenwartinnen. Erscheinen unbedingt erforderlich.

**Ortsgruppe Neustadt-Süd.** Dienstag, 20.30 Uhr, wieder Frauenschaftsabend in Sielers Festsälen.

**Ortsgruppe Gröpelingen.** Donnerstag, 1. Oktober, 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend. Näheres in der Mittwochausgabe.

**Deutsche Kinderschar, Schwachhausen.** Mittwoch, 30. 9., Wiederbeginn der Heimnachmittage.

**Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Buntentor.** Bücherausgabe Montag, 20 Uhr, Gosselhaus.

**Kinderschar, Ortsgruppe Hastedt.** Heimnachmittag beginnt Mittwoch, 30. 9., 16 Uhr, Schule alter Postweg.

### Spielgruppen der NS.-Frauenschaft

**Ortsgruppe Buntentor.** Ab Montag 15 Uhr finden wieder die Heimnachmittage statt. Um 17 Uhr Führerinnenbesprechung mit Stammführerinnen.

**Ortsgruppe Ostertor.** Dienstag von 15 bis 17 Uhr Heimnachmittag.

**Ortsgruppe Steintor.** Mittwoch von 16 bis 18 Uhr Heimnachmittag.

**Ortsgruppe Altstadt.** Mittwoch von 16 bis 18 Uhr Heimnachmittag.

**Ortsgruppe Neustadt-Süd.** Mittwoch von 15.30 bis 17 Uhr Heimnachmittag.

**Ortsgruppe Herdentor.** Freitag von 16 bis 18 Uhr Heimnachmittag.

Der Erziehungskurfus der Ortswartinnen der Spielgruppen fällt am Donnerstag, dem 1. Oktober, aus. Er findet bestimmt am folgenden Donnerstag statt.

### Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Es können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden für folgende Kurse:

**Krankenpflege:** Montag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Montag, 20 bis 22 Uhr, Rembertistr. 89, Rotkreuzhaus. Dienstag, 16 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus.

**Säuglingspflege:** Montag, 20 bis 22 Uhr, Neue Kinderklinik, Friedrich-Karl-Straße. Dienstag, 16 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 20 bis 22 Uhr, Kinderheim Mainstraße. Freitag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus.

**Erziehungskurse, Erziehung des Kleinkindes.** Montag, 20 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 16 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. — **Erziehung der Schulkinder und Jugendlichen.** Dienstag, 20 bis 22 Uhr, Lübeckerstraße. Freitag, 20 bis 22 Uhr, Vietorschule. Freitag, 20 bis 22 Uhr, Calvinstraße.

**Kochen:** Montag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Montag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Montag, 19.30 bis 22 Uhr, Gaslehrküche, Am Wall 118. Dienstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Mittwoch, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Mittwoch, 9 bis 12 Uhr, Goldina-Werke AG., Sebaldsbrücker Heerstr. Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Goldina-Werke AG., Sebaldsbrücker Heerstraße. Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus. Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Gasküche, Am Wall 118. Donnerstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus.

**Nähen:** Montag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Montag, 19.30 bis 22 Uhr, Neustadtswall. Dienstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Donnerstag, 15.30 bis 18 Uhr, Carin-Göring-Haus. Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Gröpelingen. Freitag, 9 bis 12 Uhr, Carin-Göring-Haus. Dienstag, 19.30 bis 22 Uhr, Ritter-Raschenstraße. Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Staderstraße. Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Oberneuland.

Wir weisen besonders auf die Vormittags- und Nachmittagskurse hin, da die Abendkurse schon sehr gefüllt sind. Beginn aller dieser Kurse wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen werden entgegengenommen im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162. (Tel. 83234) täglich von 9 bis 13 Uhr, Dienstags und Freitags von 16 bis 18 Uhr.

In der nächsten Woche beginnen folgende Kurse:

**Kochen:** Donnerstag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 1. 10. Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 2. 10.

**Nähen:** Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 30. 9. Mittwoch, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 30. 9. Freitag, 19.30 bis 22 Uhr, Carin-Göring-Haus, Beginn 2. 10.

Der Erziehungskurs am Montagabend in der Müllerstraße 8, der einige Male ausgefallen war, beginnt wieder am Montag, 28. September, um 20 Uhr.

### NS.-Volkswohlfahrt

**Ortsgruppe Altstadt.** Am Dienstag, dem 29. ds. Mts., 20.30 Uhr, Zusammenkunft aller Zellen- und Blockwalter und Helfer der Ortsgruppe Altstadt im oberen Saal der Geschäftsstelle Obernstraße, Eingang Popenstraße 26. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung ist pünktliches Erscheinen aller Amtswalter Pflicht. — Die Volksgenossen, welche glauben, im WHW. unterstützungsberechtigt zu sein, stellen ihre Anträge in der Woche vom 28. 9. bis 2. 10. nachmittags zwischen 16 und 18 Uhr. Sonnabends geschlossen. Die alten Ausweiskarten sind mitzubringen.

**Ortsgruppe Findorff.** Am Donnerstag, dem 1. Oktober, 20.30 Uhr, findet im Eßraum der NSV.-Findorff, Walsroder Straße (Baracke), eine Versammlung sämtlicher Amtswalter und WHW.-Helfer der Ortsgruppe statt. Da wichtige Angelegenheiten des WHW. besprochen werden, u. a. Prüfung der Anträge, wird allseitige Beteiligung erwartet.

Wer verhindert ist, möge für Vertretung sorgen.

**Ortsgruppe Gröpelingen.** Montag, 28. Sept., 20 Uhr, Amtswalterappell im Kaffee „Flora". Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Uniform! — Achtung! WHW. Wir machen die Antragsteller für das WHW. darauf aufmerksam, daß schriftliche Anträge nur in einigen dringenden Fällen berücksichtigt werden. Eine schnelle Erledigung der Unterstützungsanträge kann nur gewährleistet werden bei persönlicher Antragstellung in der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Gröpelinger Heerstr. 161.

**Ortsgruppe Hastedt.** Unterstützungsanträge werden in der Geschäftsstelle, Alter Postweg 179/180, entgegengenommen, und zwar nach folgendem Plan: Buchstaben N, O Montag, 28. Sept., von 16 bis 20 Uhr. Buchstaben P, Q, R Dienstag, 29. Sept., von 16 bis 20 Uhr. Buchstaben S, St, Sch Mittwoch, 30. Sept., von 16 bis 20 Uhr. Buchstaben U bis Z Donnerstag, 1. Oktober, von 16 bis 20 Uhr. Lohnpapiere, Stempelkarte, Rentenbescheide und Mietsbücher sind unbedingt mitzubringen. Ohne Unterlagen werden keine Anträge angenommen.

**Ortsgruppe Herdentor.** Anträge hilfsbedürftiger Volksgenossen für das Winterhilfswerk werden täglich, außer Sonnabends, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle Düsternstraße 1 entgegengenommen. Stempelkarte des Arbeitsamts, des Fürsorgeamts, Rentenbescheide, Lohnabrechnungen der letzten 4 Wochen sind mitzubringen. — Am Dienstag, dem 29. 9. findet eine Arbeitstagung aller Amtswalter und Amtswalterinnen der Ortsgruppe Herdentor statt. Beginn 20.30 Uhr. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

**Ortsgruppe Horn.** Die Volksgenossen, welche glauben, im Winterhilfswerk 1936/37 unterstützungsberechtigt zu sein, stellen ihre Anträge an folgenden Tagen: Montag, den 28. Sept., 16 bis 18 Uhr, Buchstaben A bis H; Dienstag, den 29. Sept., 16 bis 18 Uhr, Buchstaben I bis Q; Mittwoch, den 30. Sept., Buchstaben R bis Z. Stempelkarte oder Lohnbescheinigung der letzten 4 Wochen sind mitzubringen.

### Hitler-Jugend

**Jugendvorstellungen im Staatstheater und Schauspielhaus**

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Jugendlichen im Alter bis zu 21 Jahren, ganz gleich ob sie der Hitler-Jugend angehören oder nicht, ein Anrecht erwerben können. Ein besonderer Beitrag oder eine Mitgliedsgebühr wird nicht erhoben. Die Anrechte bezwecken die Durchführung von Jugendvorstellungen für Jungen und Mädel aller Berufsschichten zu ganz niedrigen Preisen, so daß jeder in der Lage ist, ein solches Anrecht zu erwerben.

Anmeldungen werden entgegengenommen im „Haus der Hitler-Jugend", Am Dobben 60, Fernruf 28768, in der Zeit von 17 bis 20 Uhr täglich (auch Sonnabends). Die Geschäftsstelle hält ausführliche Prospekte über die Vorstellungen bereit.

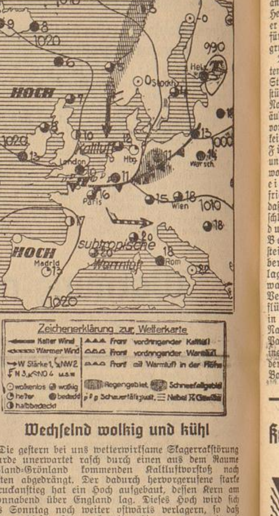
## Hier: Reichssender Hamburg

**Sonntag, 27. September:** 6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst, Hafendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.40 Kunstspiegel. 9.00 Musik am Sonntagmorgen. 10.30 Das Gesetz der Verwandlung. Einkehr am Feiertag. 11.30 „Sünndag in Veerlann." Hörfolge von Herta Borchert. 12.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Funkberichte vom Motorradrennen „Rund um den Feldberg". In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts mit Berichten vom Motorradrennen. 14.00 Kinder, hört zu! Wie's raunt und rauscht im tiefen Wald! Märchen und Lieder. 15.00 Von Liebe und Wein. 15.35 Aus meiner Tierstube: Jaguarundi? Plauderei mit Karl Peter. 16.00 Sonntag nachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 16.55 Funkbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland — Tschechoslowakei (zweite Halbzeit). 17.40 Fortsetzung der Musik zur Unterhaltung. 18.00 „Der Vizekönig von Ostafrika". Hörspiel um Carl Peters. 19.00 Klavier-Trio Fis-dur, Werk 7, von Ermanno Wolf-Ferrari. 19.30 Hermann Löns und seine Bauern. 19.40 Sportbericht. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Siegfried-Wagner-Konzert. 20.45 „Die lange Tonpfeife" (Aus: „Kleine Leute in Flandern"). Eine Erzählung von Felix Timmermans. 21.00 Gerhard Gregor spielt auf der Funk-Orgel. 21.15 Buntes Unterhaltungskonzert. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Tanz für jung und alt.

Ferner senden: **Berlin:** 18.40 „Lilofee", eine dramatische Ballade. — **Breslau:** 19.50 „Orpheus", Oper. — **Köln:** 18.10 Wo bist du, Kamerad? — **Leipzig:** 19.00 „Aida".

## Wetterdienst der BZ

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**




### Wechselnd wolkig und kühl

Die gestern bei uns wetterwirksame Skagerrakstörung wurde unerwartet rasch durch einen aus dem Raume Island-Grönland kommenden Kaltluftvorstoß nach Osten abgedrängt. Der dadurch hervorgerufene starke Druckanstieg hat ein Hoch aufgebaut, dessen Kern am Sonnabend über England lag. Dieses Hoch wird sich bis Sonntag noch weiter ostwärts verlagern, so daß wir an diesem Tag noch mit ruhigem und vorwiegend trockenem Herbstwetter rechnen können.

**Witterungstabelle vom 26. September 1936**

| | 8 Uhr | 14 Uhr | 19 Uhr |
|---|---|---|---|
| Barometer .... | 760.2 | 761.3 | 761.3 |
| Temper. i. Celsius | 8.0 | 11.7 | 9.4 |
| Feuchtigkeit .... | 81% | 58% | 69% |
| Windr. u. -stärke | N 3 | N 3 | N 2 |
| Wetter ....... | wolkig | wolkig | wolkig |
| Temperatur maximum 15.6, minimum 7.0 | Niederschlag 0.0 | Wassertemperatur 15.4 | |

**Voraussage für den 27. September:** Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd wolkig, nur örtlich Auftreten von leichten Regenschauern, kühl.

**Aussichten für den 28. September:** Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wolkig, nicht ganz niederschlagsfrei, im ganzen etwas wärmer.

## Lachen zum Lachen



„Fabelhaft, was die Künstler so können!"
„Ja, es ist direkt, als ob man sich selber sieht!"

deutung des Kolonialproblems nicht so rechtzeitig erkannt und gewürdigt habe, wie Männer von der Genialität eines Carl Peters. Man stützt solche Vorwürfe auf die Zurückhaltung, die der Staatsmann dem afrikanischen Unternehmen entgegenbrachte und auf den Erlaß des Kanzlers, den Peters und seine Freunde auf dem deutschen Konsulat in Sansibar vorfanden und der besagte, daß Dr. Peters weder Anspruch auf den Reichsschutz für eine Kolonie noch Garantien für sein eigenes Leben habe. Das war im November 1884. Am 27. Februar 1885 händigt Bismarck der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" einen Schutzbrief für die ostafrikanischen Besitzergreifungen aus mit der Versicherung, daß weiteren vertragsmäßigen Erwerbungen ebenfalls der kaiserliche Schutz gewährt werde. Deutlicher kann die Geschichte nicht dokumentieren, daß die Zurückhaltung Bismarcks staatsmännischen Erwägungen entsprach. Schließlich war es seine Aufgabe, die britische Empfindlichkeit nicht durch die staatliche Unterstützung eines privaten Unternehmens voreilig zu mobilisieren und damit allerdings dann den gefahrvollen Versuch einiger beherzter deutscher Männer unter allen Umständen töricht zum Scheitern zu bringen.

Als Carl Peters zum ersten Male von seiner Unternehmung im Februar 1885 in die Heimat zurückkehrt, um den Schutzbrief des Reiches aus den Händen des greisen Monarchen entgegenzunehmen, flackert so etwas wie ein Feuer der Begeisterung für diesen Mann im deutschen Volke auf. Doch die Verleihung des kaiserlichen Schutzbriefes sollte die einzige große Stunde bleiben, die das Vaterland seinem großen Sohn bereitete, denn bald darauf ist der Streit der Parteien, der politischen Besserwisser und der intriganten Bürokratie um Carl Peters und sein Werk wieder in vollem Gange. Carl Peters hatte am 30. Juni 1887 mit dem Sultan von Sansibar einen Vertrag geschlossen, der die ganze, dem deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet vorgelagerte Küste für die Dauer von 50 Jahren mit allen Hoheitsrechten seiner Gesellschaft überantwortete. Als er von Berlin die Ratifizierung dieses Vertrages verlangt, schreibt die Berliner Presse „Ein Narr wartet auf Antwort". Die Berliner Bürokratie zeigte sich über Peters eigenmächtiges Handeln verstimmt. Er wurde von seiner Gesellschaft kaltgestellt. Mit den Behauptungen, daß er seine Befugnisse bei den Verhandlungen mit dem Sultan überschritten habe, wird die Stimmungsmache gegen ihn im großen Stil von seinen innerpolitischen Gegnern durchgeführt.

Eine ihm unwürdig erscheinende Stellung, die ihm die Gesellschaft anbietet, lehnt er ab. Bald nach seinem Ausscheiden macht ein Araberaufstand im Schutzgebiet das Eingreifen des Reiches notwendig. Die Gesellschaft verlor damit ihre Rechte und Ansprüche an das Reich. Zwar gelang es dem zum Reichskommissar bestellten Afrikaforscher Hauptmann Wißmann, den Aufstand niederzuschlagen. Weil er aber seinen Etat als Reichskommissar um einige Millionen Mark überschritten hatte, wurde er vom Deutschen Reichstag gestürzt. Gegen den Willen des deutschen Volkes, das Carl Peters oder Hermann Wißmann zum Gouverneur für Deutsch-Ostafrika verlangte, wurde auf Betreiben der Parlamentarier Freiherr von Soden der Gouverneur der deutschen Kolonie.

Carl Peters Wirksamkeit schien am Ende. Doch dieser willensstarke Mann, der sein Unternehmen mit 27 Jahren begonnen hatte, konnte sich nicht mit 31 Jahren zur Ruhe setzen. Er rief das deutsche Volk zur Hilfeleistung für eine deutsche Emin-Pascha-Expedition auf. Dieser hatte die Nilprovinz für Aegypten zu verwalten. Der 1885 ausbrechende Mahdi-Aufstand hatte Großbritannien veranlaßt, sich aus dem Sudan zurückzuziehen und das Land dem Zugriff jeder fremden Macht zu überlassen. Emin Paschas Lage war bedrängt. Carl Peters wollte ihm zur Hilfe eilen und damit ein unerhört fruchtbares Kolonialgebiet für Deutschland gewinnen. Aber auch englische Geldleute hatten unter der Führung Henry Stanleys eine Expedition ausgerüstet, die Emin Pascha entgegenzog. Stanley gelang es, Emin Pascha Hilfe zu bringen, bevor ihn Peters erreichen konnte, so daß ein Gebiet, das den zehnfachen Wert der Kolonie Deutsch-Ostafrika hatte, wieder unter die englische Oberhoheit geriet. Die von Peters auf dieser Expedition abgeschlossenen Abtretungsverträge wurden von dem neuen Reichskanzler Caprivi — Bismarck war in Ungnade entlassen worden — aus Rücksichtnahme auf die britischen Interessen nicht anerkannt. Aus dieser Rücksichtnahme wurde der Sansibarvertrag geschlossen, durch den Deutschland für die Abtretung seiner Interessen in Sansibar, Uganda und Witu die Insel Helgoland erhielt.

Nach seiner Emin-Pascha-Expedition ließ sich Carl Peters 1891 unter dem Gouverneur von Soden zum Reichskommissar in Ostafrika einsetzen. Er sollte ein Gebiet mit 120 000 Eingeborenen dem Reiche unterwerfen. Die Lage, die er in seinem Amtsbezirk vorfand, erforderte ein militärisches Durchgreifen. Ein Teil seiner Schutztruppe war aus dem Hinterhalt von Aufständischen niedergemacht worden. Peters erklärte den Kriegszustand und ließ als abschreckende Warnung zwei belastete Schwarze hinrichten.

Diese Hinrichtungen wurden das Signal zu einer Hetzkampagne gegen Peters. Man wußte, gestützt auf gefälschte Dokumente und lügenhafte Augenzeugenberichte von unzähligen Greueltaten am Kilimandscharo zu berichten. Führer dieses Intrigenspiels war der sozialdemokratische Abgeordnete August Bebel, der dem Deutschen Reichstag am 13. März 1896 die angeblichen Greueltaten mit „hieb- und stichfesten Dokumenten" belegte und Hundepeitschen auf den Tisch des Hauses legte, die Peters zur Bändigung der Schwarzen benutzt haben sollte, die aber, wie sich später herausstellte, von dem Hamburger Sozialdemokraten Metzger in einer Lederwarenhandlungs Hamburgs gekauft waren. — Der Verleumdungsfeldzug der Sozialdemokratie gegen Peters erklärte sich aus ihrem Kampf gegen die deutsche Kolonialpolitik und gegen den Ausbau einer starken deutschen Flotte.

Die Peters-Hetze fiel in die Jahre, in denen Kaiser Wilhelm II. mit wachsender Besorgnis das Anschwellen der marxistischen Bewegung in Deutschland beobachtete. Während Bismarck im rücksichtslosen Kampf gegen die organisatorische Festigung dieser staatsfeindlichen Bestrebungen die Sozialversicherung schuf und sich bemühte, durch praktische Maßnahmen die sozialen Probleme zu lösen, die sich aus dem werdenden Arbeiterstaat und der zunehmenden deutschen Lebensenge entwickelten, versuchte der Kaiser die Bewegung durch Entgegenkommen und taktische Hilfeleistungen zu gewinnen. Aus diesem Gegensatz der Anschauungen, der in Wahrheit der Gegensatz sozialistischer und reaktionärer Gesinnung war, entspann sich das Zerwürfnis zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler. Dieser reaktionären Gesinnung wurde auch Carl Peters geopfert, der seinem Volke helfen wollte, seinen Lebensraum zu erweitern, um seine Lebensbedingungen zu verbessern und der mit Hilfe Sr. Majestät von der marxistischen Ideologie zur Strecke gebracht wurde. Ein Disziplinarverfahren führte 1897 „wegen Mißbrauch der Amtsgewalt" zu seiner Entlassung aus dem Reichsdienst ohne Pension. Obwohl Bebel 1899 im Reichstag zugegeben hat, daß die gegen Peters 1896 erhobenen Anschuldigungen nicht der Wahrheit entsprachen und daß die vorgelegten Dokumente Fälschungen gewesen sind, auf die er hereingefallen sei, ist das Disziplinarurteil gegen ihn niemals aufgehoben worden. Auf dem Gnadenwege gab ihm der Kaiser 1905 den Titel als Reichskommissar a. D. wieder und erst Anfang 1914 die ihm zustehende Pension. Er nahm 1896 seinen Wohnsitz in London und kehrte 1914 nach Deutschland zurück. Im September 1918 ist Carl Peters 62jährig gestorben.

In seiner Heimatstadt Hannover hat man ihm im Jahre 1935 ein Denkmal gesetzt. Herrlicher als jedes steinerne Mal aber wird es für Carl Peters und für seine noch lebende Frau sein, wenn das deutsche Volk ihm vor aller Welt nachrufen darf, daß er in den Augen unseres Volkes der makellose Eroberer Deutsch-Ostafrikas geblieben ist und daß das Ziel der deutschen Politik mit dem Willen verknüpft ist, aus dem englischen Mandatsgebiet Tanganjika wieder eine deutsche Kolonie Deutsch-Ostafrika zu machen.

# Kirchenmusik in Bremen

### Abendmusik in St. Pauli

Heinz Böger hatte für die Abendmusik in der St. Paulikirche Werke von Dietrich Buxtehude ausgewählt, so daß auch dieser Kirchenmusiker des 17. Jahrhunderts, der mehr war als nur ein Komponist und Organist vor Bach, einmal gebührend zu Worte kam. Selbst ein glänzender und von den Musikbeflissenen seiner Zeit viel aufgesuchter Orgelspieler in Lübeck, gilt auch sein Schaffen der Orgel und dem kirchlichen Musizieren. Die Vortragsfolge der Abendmusik brachte eine Solokantate für Sopransolo, Streichorchester und den in jener Zeit obligaten Continuo, den Buxtehude der Orgel zuschreibt, „O Gottes Stadt", ferner die neunsätzige Kirchensonate C-dur für Streichorchester und Continuo und abschließend die große Kantate „Jesu meine Freude" für Sopran, Baß und dreistimmigen Chor mit Instrumentalbegleitung. Martha Schlachter sang die Solokantate mit einer hellen, runden Sopranstimme, deren guten Klang nur eine anfänglich merkbare Befangenheit etwas trübte. In der Kirchensonate mit den charakteristisch kurzen, zweimal vom Adagio zum Presto sich steigernden und in einem Adagio-Lento endenden Sätzen zeigten die Mitglieder des Bremer Konzertorchesters sehr gutes Zusammenspiel und ausdruckstiefen Vortrag; ausgezeichnet gelangen vor allem die schnell bewegten Sätze, deren klarer Aufbau bei der Disziplin jedes einzelnen Spielers immer plastisch erhalten blieb. Mit Martha Schlachter und dem Bassisten Otto Meyer, dazu den mit Hingabe singenden Mitgliedern des St. Paulichors gestaltete Heinz Böger die Kantate innig im Ausdruck und in schöner Klangfülle, die auf den verhältnismäßig kleinen Raum gut abgestimmt war. Mitglieder des Bremer Konzertorchesters und Organist Günther Ecks, der sämtliche Darbietungen mit bewährtem Können an der Orgel begleitete, verhalfen dem Solo- und Chorgesang zu vertiefter Fülle. w.

### Kirchenmusik in St. Ansgarii

Der letzte kirchenmusikalische Abend in der Ansgariikirche erhielt sein besonderes Gepräge dadurch, daß an ihm der Senior-Organist Bremens, Wilhelm Hoyermann, nach über 43jähriger Wirksamkeit zum letzten Male öffentlich spielte. Die „Bremer Zeitung" hat im vergangenen Monat seinen 70. Geburtstag zum Anlaß einer Würdigung seines kulturellen Schaffens im Dienste der bremischen Oeffentlichkeit genommen. Etwa 240 solcher kirchenmusikalischer Abende hat Hoyermann den Bremern im Laufe der letzten Jahrzehnte geschenkt. Er selbst hat diese Abende in Bremen eingeführt.

Sehr lebendig bot Hoyermann die farbenfrohe Toccate und Fuge in d-moll von Johann Sebastian Bach, den er sicherlich an seinem letzten Abend bewußt an erste Stelle setzte. Als letzte Darbietung spielte Hoyermann seine eigene Komposition „Abendempfindung". In ihr spiegelt sich nochmals das Schaffen des verdienten Organisten. Nicht vergessen sei auch die vorzügliche Wiedergabe des „Benedictus" von Max Reger. — Ausgestaltet wurde der Abend durch Liedvorträge Resi Flügels, die besonders das „Hallelujah" von Hummel in sehr schöner, kraftvoller Tongebung sang. Die Begleitung hatte Luise Lampe, die sich jetzt gleich ihrem Lehrer Hoyermann vom öffentlichen Spiel zurückzieht. Der Abend hinterließ einen tiefen und bleibenden Eindruck. -lf-

# Erntesegen in Stadt und Land

## Was der Bauer erntet, läßt der Städter nicht verkommen — Benutzt den Bremer Sonderzug zum Bückeberg

Noch eine ganze Woche trennt uns vom Erntedanktag, der vom Führer als Feiertag der ganzen Nation erklärt wurde und der des deutschen Bauern besonderer Ehrentag ist. Am 4. Oktober finden sich die deutschen Volksgenossen aller Stände im Geiste und in der Tat zusammen; in Stadt und Land steht dieser Tag im Zeichen enger Volksverbundenheit, und wenn der Staatsakt auf dem Bückeberg den Führer in der Mitte der deutschen Bauern, Landwirte und Gefolgschaftsleute sieht, wenn in den Dörfern und Städten nach altem Brauch in neuem Geiste der Erntedanktag gefeiert wird, dann wird dieser Tag in unserem Volk eine lebendige Schicksalsverbundenheit offenbaren, wie sie vor der Machtübernahme unvorstellbar war. Einstmals war der Erntedank eine Familienangelegenheit des Bauern und seiner Gefolgschaft — heute ist er ein Staatsfeiertag, an dem alles teilnimmt, was deutsch ist und deutsch empfindet. Denn aus der Erde wächst Kraft und Brot für das ganze Volk und nicht nur Segen allein für den, der sie berührt. Auch der Stadtmensch hat an ihm teil — nicht, weil auch er eine kleine Ernte heimgebracht hat, Früchte des Gartens, den Ertrag eines Stückchens Gemüse- oder Ackerland, mit Fleiß und Mühe dem Kleingarten oder dem Siedlerland abgerungen — sondern weil auch zu ihm aus hundert Quellen ein größerer oder kleinerer Teil der deutschen Gesamternte fließt, von deren Ausfall Gedeih und Verderb des ganzen Volkes abhängt. Und so muß der Großstädter, der von den Früchten des Bodens nichts erntet, was nicht andere für ihn gesät haben, aus dankbarstem Herzen den Tag des Erntedankes mitfeiern, denn er ist dem deutschen Bauern und seiner Führung für die Leistungen am Ausbau seiner Nahrungsgrundlage am tiefsten verpflichtet.



Hoch-Zeit der Ernte überall... Aufn.: Scherl

Der Dank soll nicht allein ein Dank mit Worten sein; alle Volksgenossen, und gerade der Städter, können die Arbeit des Bauern unterstützen. In der Verteilung und im Verzehr der Nahrungsmittel erwächst jedem die Pflicht zu äußerster Sparsamkeit; es darf nicht mehr vorkommen, daß Millionenwerte durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit verkommen. Wenn der Führer in Nürnberg sagte, daß der Verbrauch unseres Volkes sich in jene Richtung lenken muß, wo wir ihn aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Erzeugung befriedigen können, so heißt das nichts anderes, als daß wir den Erfolg der deutschen Erzeugungsschlacht durch haushälterische Verwendung der Erzeugnisse deutschen Bauernfleißes noch weit mehr als bisher steigern können. Dazu gehört in erster Linie ein bereitwilliges Verständnis unserer Ernährungslage und weiter der gute Wille und die stets wache Achtsamkeit, die wir der Erhaltung alles Verderblichen, der Einschränkung alles Ueberflüssigen und der sachgemäßen Vorratswirtschaft in bezug auf die in unserem Lande erzeugten Nahrungsgüter entgegenbringen müssen. Die Parole „Kampf dem Verderb“ muß sich insbesondere der Stadtbewohner zu eigen machen, der der Hauptverbraucher der Güter deutschen Bodens ist. So bringt er seinen Erntedank, indem er zum treuen Sachwalter unserer Erntegüter wird.

Am Erntedanktag soll aber nicht nur der Dank abgestattet werden für den Segen der Ernte, sondern es soll auch den Männern gedankt werden, die die Voraussetzungen für die Ernte und damit für das wirtschaftliche Leben des Bauern und für das körperliche Dasein des Gesamtvolkes geschaffen haben. Nach Monaten schwerster Erntearbeit kommt am Erntedanktag die Stunde der Entspannung und Selbstbesinnung, in der sich der ländliche Mensch der Größe unserer Zeit bewußt wird, die sein Schaffen schützt.

**Darum danken wir dem Führer aus übervollem Herzen, wenn er am 4. Oktober in der Mitte des deutschen Landvolkes auf dem Bückeberg bei Hameln steht, ohne seine starke Hand gäbe es kein deutsches Bauerntum mehr, und ohne eigenen Nährstand kein unabhängiges Volk und Reich.**

In dieser Erkenntnis liegen die tiefsten Wurzeln unseres Dankes an den Führer. Seid Täter des Dankes und nicht Sprecher allein.

Auf zum Bückeberg am 4. Oktober! Unzählige Bremer Volksgenossen haben im vergangenen Jahre den Erntedanktag auf dem Bückeberg inmitten urdeutschen niedersächsischen Bauernlandes miterlebt und werden die Größe dieses Erlebnisses nie missen wollen. Auch in diesem Jahre fährt — wie wir schon berichten konnten — von Bremen aus ein Sonderzug zum Bückeberg. Die Abfahrt erfolgt am 4. Oktober um 1.25 Uhr, die Abfahrt von Hameln am 5. Oktober um 3.25 Uhr. Kartenvorbestellungen nehmen alle Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP., ferner die Kreiskasse Holler-Allee und das Kreisamt NSG. „Kraft durch Freude“ im Haus der Deutschen Arbeitsfront entgegen.

wl.

---

**Der Norddeutsche Lloyd ehrt seine Reisebüro-Jubilare.** Gelegentlich der Deutschen Reisebürotagung in Frankfurt a. M. überreichte Direktor Martin Schmidt vom Norddeutschen Lloyd Bremen die goldene Ehrennadel des Norddeutschen Lloyd für eine mehr als 50jährige erfolgreiche Tätigkeit dem Leiter des Lloydreisebüros in Hannover, Wilhelm Berkhan, und 15 silberne Ehrennadeln den Geschäftsführern und Gefolgschaftsmitgliedern anderer Lloydreisebüros.

**Eine Neunzigjährige.** Am heutigen Tage vollendet die älteste Bewohnerin des Sankt-Ilsabeen-Stiftes, Gr. Sortillienstraße, Fräulein Marie Bruno, ihr 90. Lebensjahr. Infolge ihrer geistigen und körperlichen Regsamkeit nimmt sie an allen Tagesereignissen, die ihr durch Zeitung und Rundfunk vermittelt werden, lebhaftesten Anteil.

**Silbernes Arbeitsjubiläum.** Am heutigen Tage kann der Beamte Wilh. Kahle, Elisabethstraße 26, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

**Rechtsberatung für gewerblichen Rechtsschutz.** Am morgigen Montag, 28. September, von 17 bis 18 Uhr, findet im Gewerbehaus, Zimmer 5, im Rahmen der vom nationalsozialistischen Rechtswahrerbund durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Gewerbekammer statt; es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts erteilt. Die Einrichtung ist für Erwerbs- und Mittellose geschaffen. Die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner.

**Eignungsprüfung für die Theaterlaufbahn.** Der Bremer Obmann der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer teilt mit: Wegen des am Montag stattfindenden Gemeinschaftsempfangs der Führerrede muß die Eignungsprüfung auf den 9. Oktober, 15.30 Uhr, verlegt werden. Die Prüfung findet im Staatstheater statt.

**Zum bevorstehenden Wohnungswechsel** werden die polizeilichen Meldevorschriften in Erinnerung gebracht. Danach ist der Zu-, Um- und Abzug jeder Person innerhalb einer Woche bei dem zuständigen Reviermeldeamt anzuzeigen. Zuziehende Personen haben die zum Ausweis über Heimat-, Familien-, Militär- und Berufsverhältnisse erforderlichen Papiere bei Erstattung der Anmeldung vorzulegen.

**Schnelldampfer „Columbus“** des Norddeutschen Lloyd, Kapitän W. Dähne, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich in der Nacht vom 28. zum 29. September in Bremerhaven ein. Am Dienstag, 29. d. M., um 7.15 Uhr, werden die Fahrgäste gelandet.

**Schnelldampfer „Bremen“** des Norddeutschen Lloyd, Kapitän A. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich Dienstag, 29. September, in Bremerhaven ein. Um 8.30 Uhr werden die Fahrgäste gelandet.

**Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork** am 28. September beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Queen Mary“ über Cherbourg um 23 Uhr und am 29. September über Cherbourg um 12.30 Uhr.

---

## *Hier spricht der Leser:*

### Zum Abschluß der Ausstellung in der Nordischen Kunsthochschule

Von der Ausstellung der Arbeiten der Lehrer einer Kunsthochschule, die die besondere Kennzeichnung „nordische“ Kunsthochschule trägt, erwartet man Unterlagen und Beweisstücke für die Berechtigung solch stolzer Bezeichnung. Wir müssen jedoch feststellen, daß die Ausstellung an der Kleinen Helle diese Erwartungen nur zu einem Teil erfüllt. Im übrigen könnten die Arbeiten auch in jeder anderen Ausstellung gezeigt werden, ohne das irgend jemand auf den Gedanken käme, daß sie in besonderem Maße „nordisch bedingt“, „nordisch empfunden“, „nordisch gestaltet“ wären, oder daß sich deutlich erkennbar Ansätze einer Kunstgestaltung nordischer Prägung feststellen ließen. Hierunter gehören ebenso die lebenswahren Porträts von Professor Horn wie die ausgezeichnete Büste mit Stahlhelm von Professor Gorsemann.

Ganz anders die Landschaftszeichnungen und Entwürfe zu Bauten von Architekt Professor Scotland. Gewiß, auch sie nehmen sich in jeder anderen Ausstellung gut aus. Aber in einer nordischen Ausstellung erst sind sie richtig beheimatet, sind sie wahrhaft „zu Hause“.

Dann die Arbeiten der Tischlerei nach Entwürfen von Professor Eckopp. Der Wäscheschrank! Dieser Schrank ist einfach „das“ Glanzstück der Ausstellung. Das ist nicht Ansatz, das ist schon Vollendung. Klar und hart als Ganzes, frei und weich im einzelnen, sinnvoll und edel in Form, Gliederung und Ausführung.

Die dritte Gruppe von Arbeiten, die die in diese Ausstellung gesetzten Hoffnungen zu rechtfertigen in der Lage sind, sind die Werke des Malers Professor Groß. Ob es ein nach seinen Entwürfen und unter seiner Aufsicht handgewebter Teppich ist oder ob die leuchtenden Farben eines Kirchenfensters den Beschauer zu Bewunderung zwingen oder ob wir vor einem vielteiligen Altarschrein stehen, immer wieder finden wir den gleichen Ausdruck seelischen Empfindens und Erlebens einer nordisch bestimmten Welt. Die Darstellung der Lebensformen, die Versinnbildlichung der Lebensauffassung, der Mythos vom Entstehen, Blühen und Vergehen, das alles ist einheitlich und ist nordisch. Der Künstler hat sich gegen überlieferte christliche Auffassung und Symbolik ringend bereits durchgesetzt. Wir sind nicht so vermessen, zu behaupten, daß die Werke von Professor Groß schon den Abschluß einer Entwicklung bedeuten. Aber daß sie schon weit mehr als bloße Ansätze sind, daß soll auch freudig anerkannt werden.

Nicht die einzelnen Arbeiten sollen hier besprochen werden, sondern der Gesamteindruck der Ausstellung im Hinblick auf die besondere Aufgabe und damit Verpflichtung dieser Schule. Ausdrücklich soll aber festgestellt werden, daß alle Arbeiten aller Abteilungen an sich Freude bereiteten und daß allen Schaffenden Dank gebührt. Wir wünschen uns aber von der nächsten Ausstellung, daß sie noch weit mehr als es dieses Mal der Fall war, den inneren Gehalt widerspiegelt, den die äußere Form des Gefäßes, der Name, mit Recht erwarten läßt. Und noch eine Bemerkung möchten wir uns erlauben. Der Führer sprach in Nürnberg: „Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst besitzen, ein nationalsozialistisches nur eine nationalsozialistische.“ Mögen diese Worte des Führers in Zukunft verpflichtender Leitspruch aller Ateliers und Klassen sein.

Kühnrat

---

**Unserer heutigen Ausgabe liegen Werbeblätter der Firmen**

**C. & A. Brenninkmeyer, Bremen**

**und**

**J. H. Finke, Inh. Schapp & Zühr, Bremen**

**bei.**

## Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

**Fortbildung im Verein Vorwärts** verbürgt Erfolg. Keine Schnellkurse, sondern gründlicher Unterricht in folgenden Fächern: Schreiben, Rechnen, Deutsch, Englisch, Deutsche Kurzschrift, Buchhalten und Maschinenschreiben. Der **Nachmittagsunterricht** für Knaben und Mädchen aus den vier oberen Klassen gibt den Kindern Gelegenheit zur Fortbildung in den Fächern, die für die spätere Berufstätigkeit von Bedeutung sind. **Jetzt ist es Zeit, mit der Arbeit zu beginnen.** Am Donnerstag, dem 1. Oktober, beginnen neue Kurse für Erwachsene und Kinder. **Kursusbeitrag** für Erwachsene 16 RM., für Kinder 8 RM. Anmeldungen außer Sonnabends von 15 bis 18 Uhr und von 19.30 bis 21.30 Uhr. Näheres im Vereinshause, **Sandstraße 5**, und durch Fernsprecher vormittags 20 909 und nachmittags 24 924. Am 1. Oktober beginnt um 16 Uhr außerdem ein Jahreskursus im **Mandolinenspiel.** Der halbjährliche Unterrichtsbeitrag beträgt hierfür 15 RM. Anmeldungen im Vorstandszimmer.

**DOM-KONZERT** Der Vorverkauf für die Aufführung der h-moll-Messe am Donnerstag, 1. Oktober, ist eröffnet. Hervorragende Gesangssolisten (Gunthild Weber, Gertrude Pitzinger, Heinz Marten, Günther Baum) und die Instrumental-Solisten unseres Bremer Staatsorchesters vereinigen sich mit dem Bremer Domchor und dem Bremer Konzert-Orchester, so daß die Aufführung die künstlerische Höhe wie im Rahmen des 21. Deutschen Bachfestes wiederum erreichen wird. Karten bei Praeger & Meier unnum. auch bei Haake und Bartels, Schülerkarten im Dombüro.

### Dresdner Kreuzchor

singt im Dom am 10. Oktober. Es ist gelungen, diesen weltberühmten Chor auch für unsere Stadt auf der Rückreise seiner Auslandstournee als seltene Konzertgäste zu gewinnen. Die „BZ. am Mittag“ schreibt: „Dieser Knabenchor singt Schütz und Bach, daß man schlechthin vollendet sagen muß. Das Publikum ist hingerissen.“ Das Interesse für dieses einzigartige Erlebnis ist bereits so stark, daß es ratsam erscheint, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. (S. heut. Anz.)

**Goethebund.** Die bestellten Anrechte zu den Philh. Konzerten sind vom 2. bis 8. Oktober in der Geschäftsstelle, Dechanatstr. 1 b/c, von 10.30 bis 13.30 Uhr abzuholen.

### Das „Orchester der Musikfreunde“

veranstaltet am **30. September** in der „Glocke“ sein **28. Konzert.** Solisten: Martin Corssen (Cello). Ernst Hölzlin vom Staatstheater (Bariton). Karten zu 1 RM. bei Georg Bartels, Domshof 18 a, F. W. Haake, Molkenstraße und Adolf Janssen Wv., Pappelstr. 54.

**Motette im Dom** heute 18.15 Uhr anläßlich der Kreistagung des Deutschen Sängerbundes. Eintritt frei.

**Die Beratungsstelle gegen den Alkoholismus** befindet sich jetzt Buchtstr. 16. Sprechzeit: 9—12, 4—6, Mittwochs und Sonnabends von 9—11 Uhr.

**Philharmonische Konzerte.** Zu den 10 Montags- od. Dienstags-Hauptkonzerten der Philharmonischen Gesellschaft, sowie zu den 4 Kammermusikabenden sind noch Platzmieten in allen Preislagen bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, zu haben. Für das erste Konzert am 12./13. Oktober beginnt der Einzelverkauf am 1. Oktober. Die bestellten Platzmieten als auch die Mitgliedskarten können jetzt bei Praeger & Meier eingelöst werden.

**Die Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung** beginnt die Reihe ihrer dieswinterlichen 5 Konzerte am kommenden Freitag, 2. Oktober, im goldenen Saal mit Werken von Händel, Chr. Bach, Fr. Bach und einer Uraufführung von Barkhausen. Platzmieten für fünf Konzerte sowie Einzelkarten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Alfred Lueder** Klavierabend am 6. Oktober. „Ein außerordentliches Klavierspieltalent“ schreibt die Kölner Presse über einen dortigen Klavierabend. Bach (Chrom. Fantasie u. Fuge), Beethoven, Schumann (Papillons) und Brahms (Händel-Variationen) stehen auf dem Programm. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Julius Patzak,** der junge deutsche Tenor von der Staatsoper München, welcher heute zu den gefeiertsten Künstlern Deutschlands gehört, singt am 9. Oktober i. d. Glocke Lieder und Arien. „... eine strahlende, herrliche Stimme ...“ schreibt die Berliner Presse. Das wertvolle Programm bringt Lieder von Schubert, Schumann, Strauß sowie Arien von Mozart, Donizetti, Thomas und Puccini. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Juan Manén,** ein Geiger von internationalem Ruf, wird nach langer Pause am 15. Oktober bei uns wieder konzertieren und mit Alfred Kuntzsch am Flügel Werke von Manén, Bach, Tartini, Chopin, sowie ein neu entdecktes Konzertstück von Beethoven in C-dur zum ersten Male in Bremen spielen. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Frederic Lamond** spielt am 16. Okt. Beethoven, und zwar u. a. die 32 Variationen in c-moll, die Variationen über Nel cor piu, die Sonaten As-dur, C-dur und „Mondschein“ und die Bagatellen op. 119. Kartenverkauf bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**UNION** 7. Oktober: 1. Veranstaltung 1936/37
**Konzert Gertrude Pitzinger**
Wir erinnern an die Anmeldung der Damen- bzw. Zusatzkarten. —
Kulturfilm-Abteilung — Freitag, 2. Oktober, 1. Kulturfilm-Abend:
**„Was ist die Welt?“** Beifilm: „Flandern“
Einzelkarten (—.75), Abonnementskarten (2.50 u. 3.50) in der Union.

# Niedersachsen-Rundschau

### Tag der Technik im Gau Weser-Ems

**Geleitwort des Gauamtsleiters Haschenburger**

Dem in diesem Jahre stattfindenden Tag der Technik im Gau Weser-Ems vom 2. bis 4. Oktober in Wilhelmshaven gibt der Gauamtsleiter Haschenburger vom Gauamt für Technik der NSDAP. ein Geleitwort, in dem es u. a. heißt, daß der Gautag der Technik in mehr als einer Beziehung bekunden soll, daß die Technik in der Gegenwart einen entscheidenden Einfluß auf den Bestand, die Fortentwicklung und Weltgeltung unseres Volkes ausübt. In der Proklamation des Führers vom 9. September in Nürnberg sind dem deutschen Volke und insbesondere der deutschen Technik Aufgaben gestellt, die den höchsten Einsatz aller und vor allen Dingen der wertvollsten Kräfte fordern. Die deutsche Technik wird sich dieses Auftrages würdig erweisen müssen und ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, die materielle Grundlage für den Schutz und das Leben der Nation zu erweitern und zu sichern, um so zu einem Teil zur neuen kulturellen Blüte des Vaterlandes beizutragen. Der deutsche Techniker als wichtiges Glied dieser großen Gemeinschaft wird erst dann seine größte Kraft entfalten können, wenn er die bisher einzeln marschierenden Gliederungen in einer großen Front vereinigt sieht. Diese Bildung einer großen Front war nur möglich durch die verbindende Idee des Nationalsozialismus, die auch hier wieder ein Wunder vollbrachte, dessen Erfüllung man nie für möglich gehalten hätte.

Wenn die Techniker des Gaues Weser-Ems sich erstmalig zu einem Gautag zusammenfinden, so soll damit die innere Bereitschaft und Geschlossenheit im würdigen Rahmen einer festlichen Kundgebung zum Ausdruck kommen. Die Techniker des Gaues Weser-Ems, die durch das Amt für Technik in allen Organisationen und Vereinen zur Gemeinschaftsarbeit verbunden sind, haben nunmehr durch den vollzogenen Zusammenschluß die Möglichkeit, unbeschwert an die Erfüllung der Aufgaben heranzugehen, die ihnen vom Führer bzw. vom Volke gestellt sind. Möge der Gautag dazu beitragen, das Bewußtsein des Technikers zur Idee des einheitlichen Ingenieurstandes zu fördern und den Willen zur gemeinschaftlichen Tat zu stärken zum Nutzen von Volk, Staat und Reich.

Der Tag der Technik sieht, wie bereits kurz gemeldet, eine Reihe von Arbeitstagungen der Organisationen vor. Er gliedert sich in den Tag der „Partei und Technik“, „Wehr und Wissenschaft“ und „Technik und Kultur“. Bei der am Eröffnungstage am 2. Oktober am Abend veranstalteten Willenskundgebung wird als erster Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver sprechen. Die Festrede hält Professor Dr.-Ing. Arnhold, Berlin, über das Thema „Der Techniker als Offizier der Wirtschaft“. Der zweite Tag sieht eine Reihe von wissenschaftlichen Vorträgen vor. Der Sonntag, 4. Oktober, steht im Zeichen einer großen öffentlichen Kundgebung im Kurparkhaus. Im Anschluß findet eine Uebertragung der Kundgebung am Bückeberg statt.

### Bremens Umgebung

#### Burgdamm

**Tödliches Verkehrsunglück.** Die Ehefrau des Lehrers Schröder in Burgdamm, die am Sonnabendmorgen gegen 11 Uhr mit einem Fahrrade die Hauptstraße befuhr, wurde plötzlich von einem aus Bremerhaven kommenden Berliner Kraftwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Gendarmerie hat sofort die notwendigen Ermittlungen aufgenommen.

#### Hemelingen

**Hühnerdieb auf frischer Tat ertappt.** Dem in Hemelingen tätigen Oberwachmann der Bremer Wach- und Schließgesellschaft fielen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwei Personen auf, die ein Paket unter dem Arm trugen und sich verdächtig benahmen. Durch geschickte Beobachtung gelang es dem Wachmann zu sehen, wie die beiden Personen das Paket in einer dunklen Hausnische der Bernhardstraße versteckten. Das Paket enthielt ein totes und ein lebendes Huhn. Die nunmehr aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme des einen Täters, dem alles Sträuben nichts half. Der zweite Uebeltäter ließ schleunigst zwei lebende Hühner, die er inzwischen noch gestohlen hatte, laufen, so daß mit einem der Diebe, einem öfters vorbestraften Manne, vier gestohlene Hühner dem Gendarmerie-Postenbereich Hemelingen eingeliefert werden konnten.

#### Thedinghausen

**Wieder großer Herbstmarkt.** Am kommenden Dienstag findet in Thedinghausen der diesjährige Herbstmarkt statt. Waren in den letzten Jahrzehnten die Thedinghauser Märkte zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, so besteht jetzt die Hoffnung, daß die Märkte ihre Vorkriegsbedeutung zurückgewinnen werden. Viele Maßnahmen zur Hebung der Märkte sind hier getroffen worden. So werden z. B. keine Standgelder mehr von den Marktbeziehern erhoben. Vor allen Dingen ist auch damit zu rechnen, daß wieder Vieh aufgetrieben und zum Verkauf gestellt wird.

### Nordwestdeutschland

#### Twistringen

**Drei Schwerverletzte bei einem Autounglück.** Freitag nachmittag geriet in Twistringen ein Osnabrücker Personenkraftwagen auf der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Lindenstraße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Die drei Insassen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

### Deutscher Bauernfunk

**Sonntag, den 27. September**

Deutschlandsender: 8.24 Der Landhandel vor neuen Aufgaben.
Stuttgart: 13.50 Warum Milchleistungsprüfung? 8.25 Die Herbstbestellung.
Königsberg: 22.20 Internationale ostpr. Turnier-Woche.

**Montag, den 28. September**

Stuttgart: 11.45 Vorteile der Stallmistbehandlung.
Köln: 11.50 Düngung und Bestellung des Wintergetreides.
München: 11.00 Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. 11.15 Wochenbericht der Landesbauernschaft Bayern.
Frankfurt a. M.: 11.30 Organisierte Seuchenbekämpfung in der Landwirtschaft. — Der Ruß im Schweinestall.
Deutschlandsender: 11.40 Das ansteckende Verkalben — die Geißel unserer Milchviehbestände.

# Ein Werk des Fleißes und der Tatkraft

## Schlüsselübergabe im Delmenhorster Fliegerhorst an Major Abernetty

In Anwesenheit zahlreicher Gäste, unter denen sich Bremens Regierender Bürgermeister Pg. Heider sowie Vertreter der Partei, der bremischen Wirtschaft und der Behörden befanden, wurde Freitag das Offizierskasino des Delmenhorster Fliegerhorstes seiner Bestimmung übergeben. Mit dieser feierlichen Handlung gelangte die bauliche Tätigkeit auf dem Delmenhorster Flugplatz in Annenheide zum vorläufigen Abschluß. Ein Werk ist entstanden, das den Anspruch auf Großzügigkeit und Vollkommenheit erheben darf. In unermüdlicher Tätigkeit haben Bauleute der Stirn und der Faust ein Beispiel einsatzfreudiger Kameradschaft gegeben, die unsere junge Luftwaffe zu Anerkennung und Dank verpflichtet.

Den Auftakt der Zeitfolge bildete die Begrüßung der Gäste durch Bauleiter Wesemann, der an Hand eines Modells einen lehrreichen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung des Fliegerhorstes gab. Aus einer unkultivierten Landschaft gestaltete sich nach Wochen und Monaten emsiger Schaffenskraft der neue Flugplatz mit all seinen Unterkunftsräumen und Maschinenhallen. Nach einer fachmännischen Planierung wurden die Hallen und das Rollfeld zuerst in Angriff genommen, denen später der Bau der Stromzuleitung, der Straße sowie der Eisenbahn folgte. Seit Beginn dieses Jahres mußte die Arbeit besonders beschleunigt werden, da die Truppe bereits im April den Horst beziehen sollte. Sodann ging es an die Fertigstellung der Unterkunftsräume für Mannschaften und Offiziere. Der Bau des Offizierskasinos bildete den Abschluß dieser Entwicklung. Anschließend nahm der Kommandant des Horstes, Major Abernetty, das Wort und gab den Anwesenden einen Einblick in die Zweckmäßigkeit der Anlage. Auf einer Rundfahrt wurden Hallen, Unterkunfts- und Wirtschaftsräume, Maschinen und Verwaltungsgebäude einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Nach rund anderthalbstündiger Fahrt erfolgte vor dem schmucken Offizierskasino die Schlüsselübergabe, der eine Begrüßung des als Gast weilenden italienischen Fliegerhauptmanns Rossi vorausging. Bauleiter Wesemann fand während der symbolischen Handlung herzliche Worte des Dankes an den Architekten Plantikow, dem der Bau in jeder Hinsicht gelungen sei. Dem Offizierkorps gab er die besten Wünsche mit auf den Weg, daß man sich in dem Bau allzeit wohl fühlen möge. Sodann überreichte Architekt Plantikow dem Kommandeur den Schlüssel. Major Abernetty hob in seiner Ansprache insbesondere die hervorragende Leistung der Bauarbeiter hervor, denen es zusammen mit den Bauleitern und Architekten gelungen sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Werk des Fleißes, der Energie und der Tatkraft zu vollenden. Nicht zu vergessen sei das Verdienst des ersten Bauleiters, Hunzinger, dem — wie auch Bauleiter Wesemann — sein besonderer Dank galt. Architekt Plantikow habe mit seinen Mitarbeitern manch schlaflose Nacht verbracht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Eine Führerehrung gab der Weihehandlung den Ausklang.

Zweckmäßigkeit und architektonischer Geschmack beherrschen das Innere des Casinogebäudes. In der Empfangshalle ist der Kaminplatz besonders anziehend. Links schließt sich das Rauchzimmer an, das auch als Spielzimmer gern aufgesucht wird. Die Wandbekleidung besteht aus aufgerauhtem Holz. Auch hier ist die Lichtfrage außerordentlich glücklich gelöst. An der hinteren Front hat ein Wintergarten Platz gefunden, der einen äußerst angenehmen Aufenthalt bietet. Im Anschluß an die Besichtigung der Kellerräume wurde zu einem kleinen Imbiß Platz genommen, der anregend und unterhaltsam verlief. Diese Gelegenheit nahm Kommandeur Major Abernetty zum Anlaß, den Gästen nochmals ein herzliches Willkomm zu entbieten und seiner Hoffnung darüber Ausdruck zu geben, daß sie noch wiederholt kameradschaftliche Stunden in diesen Räumen verbringen möchten.

Im Namen aller Gäste sprach Bremens Regierender Bürgermeister Otto Heider den Dank für die freundschaftliche Aufnahme aus. Zurückdenkend an die Kriegsjahre stellte er die Ruhmestaten eines Bölcke, Immelmann und Richthofen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Der Geist der Flieger war uns ein Garant des Sieges, doch eine schwache Regierung im Lande versetzte den eigenen Truppen in Feindesland den vernichtenden Schlag. Um so größer seien wir dem Führer zum Dank verpflichtet, daß er in wenigen Jahren eine kampfstarke Waffe schuf. Um die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Bremen und den Delmenhorster Fliegern zu bekunden, wird der bereits im Olympischen Dorf erfolgreich künstlerisch tätig gewesene Bremer Maler Tegtmeyer beauftragt, ein Wandgemälde in den Gesellschaftsräumen des Casinos anzufertigen. Als letzter Redner sprach ein Vertreter der bremischen Wirtschaft. Ein anschließendes kameradschaftliches Beisammensein ließ die Feierlichkeit harmonisch ausklingen.

M.




Die LORENZ-SUPER mit dem RADIO-HERZ

Lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das Lorenz-Radio-Herz erklären! Es handelt sich hierbei um eine wertvolle technische Neuerung, die den Rundfunkempfang verbessert und die Betriebssicherheit erhöht.
Höchstleistungen auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik sind seit 50 Jahren mit dem Namen Lorenz verknüpft. Die vier Lorenz-Kurzwellen-Richtstrahlsender in Zeesen, mit denen die Funkberichte über den Verlauf der Olympiade nach allen Ländern der Erde verbreitet wurden, sind jetzt wieder ein Meisterwerk der Lorenz-Nachrichtentechnik.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 27. September 1936

## Der Franc-Sturz und sein Echo

### Die Dreimächte-Vereinbarung — Vorläufige französische Maßnahmen — Die Schritte der Länder

Paris, 26. September.

Der am Freitag unter dem Vorsitz des französischen Staatspräsidenten abgehaltenen Ministerrat hat in den späten Abendstunden die Abwertung des Franc grundsätzlich beschlossen. Der Rat nahm den Entwurf eines Gesetzes an, auf Grund dessen der neue Goldwert auch zwischen 43 und 49 Milligramm Gold von 900 Feingehalt festgesetzt werden soll. Durch die Schaffung eines Währungsstabilisierungsfonds von 10 Milliarden Francs soll dafür Sorge getragen werden, daß diese neue Parität des Franc zum Gold gegenüber den ausländischen Währungen aufrechterhalten wird. Der Entwurf dieses Gesetzes vom französischen Parlament, daß zu diesem Zweck auf den kommenden Montag, den 28. 9., zu einer außerordentlichen Session einberufen worden ist, im Wege der ordentlichen Gesetzgebung verabschiedet werden. Der Wortlaut des Gesetzes ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Gleichzeitig hat, wie wir bereits gestern im politischen Teil berichten konnten, die französische Regierung eine mit den Regierungen von London und Washington erzielte

**währungspolitische Verständigung**

bekanntgegeben. Diese Erklärung ist gleichzeitig von jeder der drei Regierungen am 26. September 2 Uhr früh veröffentlicht worden. Sie hat folgenden

**Wortlaut:**

1. Die französische Regierung hat sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der Regierung Großbritanniens ins Einvernehmen gesetzt, um mit ihnen zusammen den gemeinsamen Willen zu bekunden, den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt.

2. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und die Regierung Großbritanniens müssen natürlich bei der internationalen Währungspolitik den Erfordernissen des inneren Wohlstandes der amerikanischen Republik und des britischen Imperiums vollauf Rechnung tragen, genau so wie die französische Regierung natürlich entsprechende Erwägungen bezüglich der Wirtschaft des Mutterlandes und der Ueberseebesitzungen berücksichtigen wird. Sie ergreifen freudig die ihnen gebotene Gelegenheit, erneut zu versichern, daß sie die von ihnen im Laufe der letzten Jahre betriebene Politik fortzusetzen gedenken.

**Eine der ständigen Ziele dieser Politik ist, das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten und alles zu tun, um zu vermeiden, daß dieses Gleichgewicht auf Grund einer amerikanischen oder englischen Währungshandlung gestört werde.**

Die französische Regierung teilt mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der Regierung Großbritanniens die Ueberzeugung, daß die Fortsetzung dieser aufeinander abgestimmten Politik den allgemeinen Zielen dienen wird, die sämtliche Regierungen verfolgen müßten.

3. Aus der Erwägung heraus, daß die wünschenswerte Festigkeit der Hauptwährungen eine feste und sichere Grundlage nicht erhalten kann ohne vorherige Wiederherstellung eines dauerhaften Gleichgewichts zwischen den verschiedenen Wirtschaften, hat die französische Regierung zu diesem Zweck beschlossen, ihrem Parlament die

**„Anpassung“ (Adjustement) ihrer Währung**

vorzuschlagen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und die Regierung Englands haben diesen Beschluß günstig aufgenommen in der Hoffnung, daß damit festere Grundlagen für die Stabilität der internationalen Wirtschaftsbeziehungen geschaffen werden. Die Regierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, England und Frankreich erklären es als ihre Absicht, durch Benutzung geeigneter ihnen zur Verfügung stehender Mittel im Rahmen des Möglichen zu vermeiden, daß die neuen aus der geplanten Angleichung sich ergebenden Währungsgrundlagen gestört werden könnten. Es ist verständlich, daß die notwendigen Befragungen zu diesem Zweck mit den beiden anderen Regierungen und zwischen den zuständigen Notenbanken gesichert werden.

4. Die französische Regierung ist überdies, wie die Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands, davon überzeugt, daß der Erfolg der oben umrissenen Politik mit der Entwicklung des internationalen Handels verbunden ist.

**Insonderheit hält sie es für höchst wichtig, das unverzüglich etwas unternommen werde, um nach und nach mit dem Ziel der völligen Beseitigung das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern. Wie die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, so wünscht und fordert auch die französische Regierung die Mitarbeit der übrigen Nationen zur Verwirklichung der mit vorliegender Erklärung gekennzeichneten Politik.**

Sie rechnet damit, daß kein Land den Versuch machen wird, einen unvernünftigen Währungsvorteil zu erlangen und dadurch die Bemühungen zu durchkreuzen, die die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs zur Wiederherstellung stabilerer Wirtschaftsbeziehungen fortzusetzen gedenken.

Die Beschlüsse des Ministerrates und die Erklärung des Finanzministers Auriol wurde Sonnabend früh, lange nach Mitternacht bekanntgegeben. Dieser erklärte dazu, die französiche Regierung habe sich zur

**Anpassung des Franc an den Kursstand der angelsächsischen Währung**

entschlossen, um nicht in eine Autarkie hineingetrieben zu werden. Um die französische Wirtschaft im Einklang mit der Weltwirtschaft zu halten, habe man diese Anpassung an die übrigen Währungen nicht umgehen können. Der Finanzminister kündigte eine Reihe von Uebergangsmaßnahmen an, welche in den kommenden Tagen den Uebergang von der alten zur neuen Francparität erleichtern soll. Die Regierung würde mit allen Mitteln eine ungerechtfertigte Steigerung des Preisniveaus bekämpfen und sich zu diesem Zweck unter Umständen auch der zollpolitischen Vollmachten bedienen, über die sie verfügen, also unter Umständen die französische Grenze für billige Auslandswaren öffnen.

**Die neue Goldparität des Franc zwischen 43 und 49 Milligramm Gold würde eine Abwertung der bisherigen Goldparität des Franc um ungefähr 25—30 % entsprechen. Von Sonnabend morgen ab ist das französische Goldembargo vorläufig effektiv.**

Das Finanzministerium beabsichtigt, dem Parlament, die Requisition der in Frankreich vorhandenen Goldvorräte nach amerikanischem Muster zum bisherigen Goldwert des Franc vorzuschlagen. Das „Journal Officiel“ vom 26. 9. 36 veröffentlicht heute morgen ein Dekret des Finanzministers, auf Grund dessen die

**Devisenwertpapier- und Warenbörsen Frankreichs mit Wirkung auf unbestimmte Zeit vorläufig geschlossen werden.**

Dasselbe Journal Officiel veröffentlicht ein weiteres Dekret desselben Ministeriums auf Grund dessen die Bezahlung von Handelswechseln und anderen kommerziellen Verpflichtungen, die auf Gold oder Auslandswährung lauten, auf Verlangen des Schuldners, vorläufig ausgesetzt werden kann.

*

Die von der Regierung beschlossene Abwertung des Franc wird heute morgen ausschließlich im sozialistischen Parteiblatt „Populaire“ restlos gebilligt und unterstützt. Die Blätter der Radikalsozialen sehen dagegen, besonders bei ihrer Gefolgschaft, Schwierigkeiten voraus und erwarten, daß der Senat das Abwertungsgesetz nicht ohne weiteres hinnehmen wird. Die kommunistische „Humanité“ wirft heute morgen in ihrem Leitaufsatz der Regierung vor, daß sie dadurch, daß sie den Besitz nicht zur Bezahlung der Staatsschulden herangezogen habe, selbst die gegenwärtige Währungskrise herbeigeführt haben. Die Kommunisten würden nicht dulden, daß den französischen Arbeitern im Wege der Abwertung ein Teil der neuen Verbesserungen ihrer Lebenshaltung wieder genommen würde. Der Aufsatz der „Humanité“ schließt jedoch nicht völlig die Möglichkeit aus, daß die Kommunisten sich noch bis Montag entschließen, der Regierung Blum im Parlament dennoch ihre Stimme für das Abwertungsgesetz zu geben, schon um die Auflösung der Volksfrontkoalition zu vermeiden.

Die Blätter der Opposition dagegen sind selbstverständlich sämtlich heute gegen die Abwertung. „Matin“ setzt in seinem Leitaufsatz auseinander, daß der Franc durch die Währungsverständigung mit London und Newyork zu einem „Vasall des Pfundes und des Dollars“ geworden sei. Andere Blätter halten der Regierung und der Volksfront ihre Zusicherungen vor, auf jeden Fall eine Abwertung zu vermeiden und attackierten besonders den Finanzminister, der diese Zusicherungen noch in den letzten Wochen hartnäckig wiederholt hat.

Während die Pariser Morgenblätter teils melden, daß 100 Francs gleich 1 Pfund sein sollen, heißt es von anderer Seite, daß 100 Francs den Wert von 10 Reichsmark haben werden. Reuter meldet, daß der neue französische Franckurs in Newyork 4,91 sein würde, das hieße ungefähr 100 Francs 12,22 RM.

*

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Blum fanden im Lauf des Sonnabendnachmittags mehrere Besprechungen der Wirtschaftsminister der französischen Regierung über die Maßnahmen statt, welche den Uebergang von der bisherigen Goldparität des Franc zu seiner neuen Goldparität ermöglichen soll. Der Finanzminister kündigte heute nachmittag u. a. die folgenden Maßnahmen an:

1. Requisition der Goldbestände in Frankreich.
2. Anpassung der Löhne und Gehälter an die Schwankungen der Kosten der Lebenshaltung.
3. Besondere Maßnahmen zugunsten der Kleinrentner und der Inhaber kurzfristiger Schatzwechsel des französischen Staates mit einer Laufzeit von 6—12 Monaten.
4. Die Aufhebung der Laval-Dekrete über die Ermäßigung der Pensionen und Ruhegehälter der Kriegsteilnehmer.
5. Finanzielle Unterstützung der Kommunen, Kommunal- und Provinzial-Verbände, hinsichtlich der Bedienung ihrer Schulden.

Der Finanzminister hat veranlaßt, daß durch Ermächtigung des Finanzamtes sämtliche im Laufe der 4. Septemberwoche abgeschlossenen Devisengeschäfte in bezug auf den ihnen zugrunde liegenden Geschäftsvorgang überprüft werden. Sämtliche Banken sind angewiesen worden, den Finanzämtern alle Auskünfte über die jüngsten Devisengeschäfte zu erteilen. Der Handelsminister hat heute die verschiedenen Kompensationsämter der Pariser Handelskammer und die sonstigen mit Kompensationsgeschäften befaßten Institutionen angewiesen, sämtliche Transaktionen vorläufig auszusetzen bis das Parlament die neuen Währungsgesetze verabschiedet und der Staatspräsident dieselben verabschiedet haben wird. Der Handelsminister begründete diese Anweisungen damit, daß die Schließung der Devisenbörsen den Kompensationsstellen die Möglichkeit nähme, angemessene Konversionskurse festzusetzen.

### Ruhige Beurteilung in Berlin

**Berlin, 26. September.** Die einschneidende Maßnahme Frankreichs auf währungspolitischem Gebiet bildete naturgemäß das Hauptgesprächsthema an der Berliner Börse. Da die kritische Zuspitzung der französischen Währungslage in den letzten Tagen eine weitere Verschärfung erfahren hatte, war man allgemein nicht übermäßig überrascht.

**Man beurteilte die Lage ruhig und sachlich, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, daß für Deutschland nach wie vor keine Veranlassung besteht, sich durch die französischen Kabinettsbeschlüsse in den bisher unbeirrbar eingehaltenen Grundlinien in irgendeiner Weise beeinflussen zu lassen.**

Wenn die ersten Notierungen am Berliner Aktienmarkt auch vielfach Steigerungen von 1—3 % aufweisen, so ging das fast ausschließlich auf Käufe des berufsmäßigen Börsenhandels selbst zurück. Demgegenüber war die Bankenkundschaft, die sich schon seit einiger Zeit im Aktiengeschäft stärkere Zurückhaltung auferlegt hat, heute nur mit zahlenmäßig geringen Aufträgen vertreten.

### Handel in ausländischen Valuten

**an der Londoner Börse suspendiert**

**London, 26. September.** Der offizielle Handel von Valuten an der Londoner Börse ist bis auf weiteres suspendiert worden. Auch ein Goldpreis wird heute nicht festgesetzt.

Daß der Beschluß der französischen Regierung in England sowohl in der City als auch in der gesamten Presse vollkommen gebilligt wird, kam nicht überraschend, da die Abwertung des französischen Franc in den Rahmen der britischen Währungspolitik und den gesamten Kreis der englischen Landsleute fällt. Eine Abwertung des Franc und eine Angleichung an den Dollar und das Pfund ist in England schon seit langem als eine wesentliche Vorbildung für eine Wiederherstellung gesunder Währungsverhältnisse in der Welt angesehen worden.

Die Wichtigkeit der Verständigung mit London und Washington darf, so schreiben die „Times“, nicht unterschätzt werden, obwohl es allerdings noch ein weiter Weg ist, ehe das Endziel einer allgemeinen Stabiliserung erreicht ist. Wenn es jetzt gelingt, Franc, Pfund und Dollar in ihrem Verhältnis untereinander einigermaßen stabil zu halten, dann besteht nach allgemeiner Ansicht ein sehr berechtigter Grund für die Annahme, daß auf diese Weise das Durcheinander auf währungspolitischem Gebiet, das sich für den gesamten Geldhandel so störend erwiesen hat, beendet wird.

Die Bedeutung des Währungsabkommens zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika sieht Reuter weniger in der Abwertung des Franc, als vielmehr in der Tatsache, daß die drei genannten Staaten auf der Grundlage eines Gentlemanagreement zusammenarbeiten, um ihre Währungen in einem festen Verhältnis zueinander zu halten. Die drei Staaten seien bereit, ihre großen finanziellen Reserven dem Markt zur Verfügung zu stellen, um das neue Verhältnis gegen alle Angriffe von seiten der Spekulation zu schützen.

**Die Stärke der Hilfsquellen zeige sich darin, daß allein der britische Währungs-Ausgleichsfonds 350 Millionen Pfund betrage, der der Vereinigten Staaten 2 Milliarden Dollar und der von Frankreich 10 Milliarden Francs. Das sei eine Gesamtsumme von 850 Millionen Pfund. Das Vorhandensein solcher riesigen Summen wird, so heißt es, genügen, um die Spekulation abzuschrecken.**

Das neue Währungsabkommen, so hofft man, wird der Welt helfen, in eine neue Epoche der Ausweitung des Handels einzutreten und zum Abbau vieler noch bestehender Handelshindernisse zu führen. Weiter wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß andere Länder sich anschließen werden und nicht, wie die Veröffentlichung in London, Paris und Washington sagt, versuchen werden, irgendeinen unvernünftigen Wechselgewinn daraus zu erzielen, wodurch der Versuch, stabilere wirtschaftliche Beziehungen wiederherzustellen, gehemmt werden müsse. Im Zusammenhang damit verweist Reuter darauf, daß die Abwertung des Franc nicht besage, daß sich Frankreich gänzlich vom Golde löse. Es sei vielmehr klar, daß später einmal, wenn die Lage sich geklärt habe, Frankreich wieder die freie Ein- und Ausfuhr von Gold auf der neuen Francgrundlage zulassen werde.

### Kein Einfluß auf Handelsverträge

**Washington, 26. September.** Zu dem Währungsabkommen versicherte Finanzminister Morgenthau, daß Handelsverträge davon nicht betroffen werden. Eine Aenderung des Dollarstandes werde nicht eintreten. Die Regierung werde sich mit allen Mittel für den weiteren Aufstieg der heimischen Wirtschaft einsetzen. In dieser Verbindung werde man Präsident Roosevelt vorschlagen, den Stabilisierungsfonds von 2 Milliarden Dollar, der im Januar ablaufe, weiterzuführen. Dies sei wohl die beste Versicherung, die die Vereinigten Staaten gegen nachteilige Rückwirkungen aus Währungs- oder Wirtschaftsverhältnissen anderer Länder hätten.

Fragen über den Umfang der vorgeschlagenen Francabwertung lehnte der Schatzamtssekretär zu beantworten ab. Er erklärte aber, daß das Abkommen durchaus geeignet sei, den Welthandel zu fördern. Wenn andere Länder, so sagte er, dieselbe Stabilität der Währung wie die Vereinigten Staaten erhielten, dann sei die natürliche Folge, daß sich der Handel ausdehnen würde. Wenn man sich auch entschließen könnte, die noch bestehenden Beschränkungen aufzuheben, würde der Warenverkauf zunehmen und das Risiko geringer werden.

*

In Newyorker Finanzkreisen wurde die Bekanntgabe des Währungsabkommens nicht unfreundlich aufgenommen. Es wird allerdings zum Ausdruck gebracht, daß man von einem internationalen Währungsstabilisierungsabkommen noch weit entfernt sei. Die Neuregelung des Franc wird immerhin als ein richtiger Schritt und das Abkommen als möglicher Vorläufer weiterer entscheidender Maßnahmen zur Gesundung des Wirtschaftslebens betrachtet.

### Die Schweiz bleibt beim Goldstandard

**Wie die schweizerische Depeschenagentur meldet, hat der Bundesrat am Sonnabendvormittag beschlossen, an der Goldwährung festzuhalten.**

Der Schweizerische Bundesrat hielt am Sonnabend eine weitere Sitzung ab, in der er sich eingehend mit der finanziellen Lage befaßte. Nach Schluß der Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

**„Nach Kenntnisnahme des Beschlusses der französischen Regierung, den Franc um ungefähr 30 % abzuwerten, hält der Bundesrat dafür, daß das Interesse der nationalen Wirtschaft auch die Schweiz zwingt, ihre Valuta den führenden Weltvaluten anzunähern. Er wird am Montag den eidgenössischen Räten seine Anträge unterbreiten. Die Börsen werden an diesem Tage sowie am Dienstag geschlossen sein.“**

### Aufrechterhaltung des holländ. Guldens

**Amsterdam, 26. September.** Die holländische Regierung hat in der Nacht vom 25. zum 26. Sept. offiziell bekanntgemacht, daß sie unbeeinflußt von der neuesten Bewegung auf den Wechselmarkt ihre Währungspolitik unverändert fortsetzen werde. Die holländischen Morgenzeitungen widmen heute ihre ersten Seiten den französischen Währungsvorgängen. Im Mittelpunkt steht obige Erklärung der Regierung. Der „Rotterdamsche Courant“ veröffentlicht außerdem eine Erklärung der niederländischen Bank, in welcher der Präsident an die Besonnenheit des niederländischen Volkes appelliert. Es sei kein Grund vorhanden, sich zu beunruhigen, da der französische Beschluß das Ergebnis einer vor längerer Zeit begonnenen Politik sei. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß Frankreich vor seiner endgültigen Entscheidung mit anderen Ländern, unter anderem auch mit den Niederlanden, Verständigung gesucht habe. Die verantwortlichen Kreise seien daher nicht wieder so überrascht wie bei der Pfundabwertung. Obwohl man auf dem internationalen Währungsgebiet schwierige Wochen erwartet, nimmt man an, daß die Francabwertung die Frage der internationalen Währungsstabilisierung einer möglichen Entscheidung nähergebracht hat. Für den Gulden erwartet man zwar gewisse vorläufige Erschütterungen, hat aber volles Vertrauen zur Regierung und ihren Willen den Gulden aufrechtzuerhalten, uneingeschränkt zugestimmt.

### Keine Aenderung in Belgien

**Brüssel, 26. September.** Die belgische Regierung schließt sich in einer Erklärung der französisch-englisch-amerikanischen Währungsvereinbarung insoweit an, als darin der gemeinsame Wille bekundet wird, den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können, und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt. Zu diesem Zweck ist die belgische Regierung entschlossen, an der Währungspolitik nichts zu ändern, die sie seit 1½ Jahren verfolgt hat, und die eine vollständige Stabilität des belgischen Franc am Devisenmarkt sicherte und so jede Störung dieses Marktes vermied.

### Starke Nachfrage am Roheisenmarkt

**Essen, 26. September.** Wie der Roheisen-Verband mitteilt, bewegte sich der Roheisenmarkt wieder im Rahmen des Vormonats. Die Nachfrage auf den Auslandsmärkten war sehr rege. Die Tatsache, daß ein verringertes Angebot gegenüberstand, führte auf der ganzen Linie zum Teil zu erheblichen Preissteigerungen. Bei den Verkäufern herrscht Zurückhaltung, bereits jetzt zur Lieferung nach dem 1. Januar 1937 zu verkaufen. Soweit Geschäfte zustande kommen, werden hierfür, jedenfalls für das nächste Jahr, Preise gefordert, die über den heutigen liegen.

### Lebhafter Schrottmarkt

**Essen, 26. September.** Die Fortdauer der guten Beschäftigung der Eisenhüttenwerke und Gießereien hat auch weiterhin einen lebhaften Schrottbedarf bedingt, der sich in den letzten Wochen teilweise noch erhöhte. Da bei der großen Beanspruchung des Schrottmarktes nennenswerte Vorräte weder bei Entfallstellen, noch Händlern und Verbrauchern zu finden sind, und unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht aufgesammelt werden können, bedarf die Sicherstellung einer laufenden und reibungslosen Versorgung der Konsumenten einer erheblichen Mühewaltung, zumal die Devisenlage zu einer weitestgehenden Einschränkung der Schrotteinfuhr nötigt. Eine besondere Aufgabe fällt dem Schrotthandel zu, de selbst die kleinsten Entfallmengen erfassen, sortieren, aufbereiten und der Wiederverwendung zuleiten muß. Die Fachgruppe Schrott der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel und die Wirtschaftsstelle des deutschen Schrotthandels sind ständig bestrebt, etwaige Stockungen zu beseitigen und das nutzlose Brachliegen irgendwelcher Schrottmengen zu verhindern. Bei dem hohen Kaufbedürfnis der Schrottverbraucher und bei dem stellenweise nicht völlig ausreichenden Angebot in chargierfähigem Schrott zeigen die Werke neuerdings auch ein gewisses Kaufinteresse für nichtofenfertige Schrottposten.

Die Demontage- und Abwracktätigkeit wurde in den letzten Monaten mit großer Intensivität durchgeführt, jedoch übt die Beendigung der Abwrackaktion der Seeschiffswerften eine gewisse Verminderung im Altschrottaufkommen aus. Auch die Reichsbahn stellte angesichts ihrer vorübergehend gedrosselten Oberbauerneuerungen gegenwärtig weniger Schrott zur Verfügung, als sonst allgemein üblich.

Das Schrottpreisniveau konnte auch in der letzten Zeit trotz der hohen Beanspruchung des Marktes stabil gehalten werden, wenn auch hier und da kleinere Unebenheiten, die allerdings von den zuständigen Stellen nachdrücklichst verfolgt werden, auftraten.

Die Schrotteinfuhr ließ in der letzten Zeit weiter nach, da Devisenbewilligungen nur noch in besonders gelagerten Fällen erteilt werden. Die Ausfuhr ist weiter gesperrt. Nur werden die vertragsmäßigen Lieferungen nach Polen, die sich auf etwa 5000 bis 6000 t beziffern, regelmäßig fortgeführt.

**Eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl.** Zur Entlastung des Eisenmarktes hat die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl eine Anordnung erlassen (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 225 vom 26. September 1936), durch die es Händlern, die einen Lagerbestand von insgesamt mehr als 100 Tonnen Roheisen, Eisenhalbzeug, Walzwerk- und Gießereierzeugnissen unterhalten, verboten wird, ihren monatlichen Durchschnittslagerbestand in diese Erzeugnissen höher als auf der monatlichen Durchschnittshöhe des Lagerbestandes von 1935 zu halten. Aufträge auf Lieferung der genannten Erzeugnisse dürfen nur insoweit erteilt werden, als ein spezifizierter Auftrag eines Abnehmers vorliegt. Eine für einen bestimmten Bedarf vorliegende Auftragsspezifikation darf nur einmal bestellt werden.

**Drahtseilmarktlage jahreszeitlich befriedigend.** Der Verein der deutschen Drahtseilhersteller e. V., Köln-Mülheim, berichtet: Der Auftragseingang war der Saison entsprechend befriedigend. Das Auslandsgeschäft hat sich weiterhin zufriedenstellend entwickelt.

### Wichtige Hinweise

**Ecuador.** Die Außenhandelsstelle teilt mit, daß der neue Deutsche Gesandte für Ecuador, Dr. Klee, vor seiner Ausreise nach Quito am Donnerstag, dem 8. Oktober 1936, in Bremen sein wird und interessierten Firmen für Besprechungen zur Verfügung steht. Es wird gebeten, sich gegebenenfalls telephonisch (Bremen 289 86) mit der Außenhandelsstelle in Verbindung zu setzen.

**Mexiko.** Der neu ernannte Handelssachverständige bei der Deutschen Gesandtschaft in Mexiko, Burandt, steht am Mittwoch, dem 30. September 1936, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr den am Mexikogeschäft interessierten Firmen für Einzelbesprechungen zur Verfügung. Vorherige telephonische Vereinbarung mit der Außenhandelsstelle (Bremen 289 86) ist erwünscht.

### Bremer Oelfabrik Harburg-Wilhelmsburg

**in Liquidation**

Die Fabrikanlagen der Gesellschaft sind im Geschäftsjahr 1935 verkauft worden. Da die am 30 Dezember 1935 abgehaltene außerordentliche GV. die Auflösung der Gesellschaft mit Wirkung vom 31. Dezember 1935 beschlossen hat, ist die jetzt vorgelegte Bilanz vom 31. Dezember 1935 zugleich Liquidationseröffnungsbilanz.

Der Verkauf der Anlagen konnte nicht zu den Buchwerten erfolgen. Für Grundstücke und Gebäude ergab sich ein Mindererlös von 106 053 RM, der in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „außerordentliche Abschreibungen“ enthalten ist und unter Erträgen mit einem gleichhohen Posten „außerordentliche Zuwendungen“ gedeckt ist. Bei der Verwertung der schon in der vorjährigen Bilanz voll abgeschriebenen Maschinen wurde ein Gewinn von 37 543 RM erzielt. Zu diesen außerordentlichen Erträgen (i. V. 232 RM) und außerordentlichen Zuwendungen (720 694 RM) kamen noch 2920 (3487) RM Mieteinnahmen und 109 510 (105 403) RM Unkostenvergütung von Konzerngesellschaften. Auf Anlagen wurden 10 032 (54 241) RM abgeschrieben. Mit den vorerwähnten außerordentlichen Abschreibungen von 106 053 (593 054) RM sind insgesamt 116 086 (647 295) RM für 1935 abgeschrieben worden. Durch die Unkostenvergütung sind die Unkosten sowie auch der bei dem Verkauf der Anlagen entstandene Verlust gedeckt und der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 3125 RM wird unverändert auf neue Rechnung vorgetragen. (Für 1934 ergab sich ein Gewinn von 2753 RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 4970 RM erhöhte.) Die Bilanz vom 31. Dezember 1935 weist an Vermögenswerten noch aus 240 RM Wertpapiere, 14 569 RM sonstige Forderungen und 1 748 820 (1 228 771) RM Forderungen an Konzernfirmen bei 131 242 (129 456) RM Verbindlichkeiten gegenüber Konzernfirmen und 173 354 (132 308) RM sonstigen Verbindlichkeiten, sowie 1,4 Mill. RM Aktienkapital. v.

**Mühle Rüningen AG., Rüningen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der für den 22. 10. einzuberufenden GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 % vorzuschlagen, von der 2 % an die Golddiskontbank für den Anleihestock abzuführen sind.

**Deutsche Luftschiffahrt AG i. L., Friedrichshafen.** Im Jahre 1935 ist der Fahrtenbetrieb der Deutschen Luftschiffahrt AG., i. L., Friedrichshafen, auf die neu gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei G. m. b. H. übergegangen. Nach dem Bericht des Liquidators beträgt der Stand des Vermögens am 10. 8. 36 205 732 RM. Von diesem Betrag gehen noch Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und Steuern ab, insgesamt 37 108 RM, so daß noch 168 623 RM zur Verteilung verfügbar sind. Danach können auf die Vorzugsaktien statutengemäß 80 RM, auf die Stammaktien 51,50 RM ausgeschüttet werden. Der Liquidator stellte in der oGV., die die Regularien erledigte, den Antrag, daß der nach Abzug sämtlicher Verpflichtungen verbleibende Restbetrag der Pensionskasse für die Luftschiffbesatzungen der Deutschen Zeppelin-Reederei zugewendet werden soll.

**Astra Werke AG. Chemnitz.** In der GV. wurde das vorgelegte Rechnungswerk für das letzte Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und beschlossen, aus dem Ertrag des vergangenen Geschäftsjahres einschließlich Vortrag in Höhe von 962 912 RM 10 % Dividende auf die Stammaktien, 12 % Dividende auf die Vorzugsaktien auszuschütten und 608 000 RM vorzutragen. Von der vorgeschlagenen Dividende gelangen 8 % in bar an die Aktionäre zur Auszahlung, während 2 bzw. 4 % an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt werden. Der Aufsichtsratsvorsitzende hob hervor, daß das gute Ergebnis vor allem zurückzuführen ist auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches.

**Die Sparkasseneinlagen im August 1936.** Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im August 1936 sehr günstig entwickelt. Sie erhöhten sich insgesamt um 53,7 Mill. RM auf 14 145 Mill. RM. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 37,7 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM auf die Zinsgutschriften und 14,8 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge.

**Der VDI. ehrte Robert Bosch.** Der Verein deutscher Ingenieure hat Dr.-Ing. e. h. Robert Bosch VDI., dem großen Industriegründer, der aus bescheidenen Anfängen ein Weltunternehmen entwickelt hat, anläßlich seines 75. Geburtstages und seiner 50jährigen Mitgliedschaft zum VDI. das VDI.-Ehrenzeichen in Anerkennung seiner Verdienste um die Weltgeltung deutscher Ingenieurarbeit verliehen.

**Ein- und Ausfuhr von Lederschuhwerk im August.** Im August wurden 19 892 Paar Lederschuhe aller Gewichtsklassen eingeführt gegenüber 20 630 Paar im August 1935. Das bedeutet einen Rückgang der Einfuhr um 4 % gegenüber dem Vormonat (Juli 1936). Mit 9754 Paar ist im August 1936 die Einfuhr um 104 % gestiegen. Die Ausfuhr von Lederschuhen im August betrug 28 584 Paar. Sie ist gegenüber August 1935 mit 40 867 Paar um 30 % zurückgegangen. Im Vergleich zu Juli 1936 mit 27 124 Paar ist die Ausfuhr im August 1936 um 5,5 % gestiegen.

**Die Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. September, wie in der Vorwoche auf 104,2 (1913 = 100). Für die einzelnen Hauptgruppen lauten die Kennziffern wie folgt: Agrarstoffe 104,5 (minus 0,3 %), Kolonialwaren 85,7 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 121,9 (plus 0,1 %).

Im Reichsanzeiger Nr. 225 vom 26. September ist eine Verordnung über die Anmeldung von Kälbern zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau und deren Durchführung veröffentlicht worden. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1936 in Kraft.

**Steigerung des ungarischen Weizenexports.** Wie verlautet, schweben zwischen Ungarn und Italien Verhandlungen wegen Erhöhung des Italien eingeräumten Weizenkontingents von 1,5 Mill. dz. Der Bedarf Italiens scheint größer zu sein, und nachdem es auch aus Jugoslawien größere Mengen bezogen hat, wünscht es aus Ungarn über das vereinbarte Kontingent hinausgehende Zusatzlieferungen gegen Kompensationen zu erzielen.

## Spinnstoffe

**Bremen, 26. September. Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.31 (14.37).

| Bremen | Okt. | Dez. | Jan. 37 | März | Mai | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 13.1[illegible]/05 | 13.08/04 | 13.0[illegible]/01 | 13.04/[illegible]0 | 13.[illegible]3/01 | 12.93/[illegible]0 |
| Eröffnung | 13.10/05 | 13.04/0[illegible] | 13.01/99 | 13.00/96 | 13.00/96 | 12.90/87 |
| 12.30 Uhr | 13.07/02 | 13.[illegible]3/0[illegible] | 13.02/98 | 13.0[illegible]/96 | 12.98/9[illegible] | 12.90/87 |
| 16.20 Uhr | | | | | | |
| Heutiger Schluß | | | | | | |
| Abrechnung | 13.04 | 13.01 | 13.[illegible]0 | 12.98 | 12.98 | 12.[illegible] |

Abrechnunspreis: September 13.54.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 1937 12.98.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 13.04, Juli 1937 12.89.
Nachmittags: Geschlossen.

**Bremen, 26. September** (Eigenbericht). Der Markt eröffnete heute unter dem ungünstigen Einfluß der Valutenunsicherheit in London ruhig unverändert bis 5 Punkte niedriger. Während des Vormittags traten bei zurückhaltender Unternehmungslust nur geringe Veränderungen ein, da der Markt eine abwartende Haltung einnahm. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig unverändert bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

**Hamburg, 26. September**

| | |
|---|---|
| Lokopreise per lb | Tendenz ruhig |
| Ostindische: Superfine myo, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 | 4.80 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 5.80 |

| Newyork | Oktb. | Dez. | Jan. 37 | März | Mai | Juli |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vorig. Schluß | 11.87/88 | 11.78/8[illegible] | 11.77/79 | 11.[illegible]5/— | 11.70/72 | 11.71/— |
| Heutig. Schluß | 11.94/— | 11.88/[illegible]9 | 11.86/— | 11.84/— | 11.81/82 | 11.74/— |

Loko: 12.34 12.27

**New Orleans** heutig. Not. 12.28 vorige Not. 12.17

**Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen** 50000 | 78000

**Anziehend**

**Newyork, 26. September.** Auch am Baumwollmarkt stand naturgemäß die Abwertung des Frank im Vordergrunde der Erörterungen. Die Grundstimmung war ziemlich nervös und es ergaben sich mehrfache Preisschwankungen. Auch in Zukunft rechnet man vorerst bis zur endgültigen Herstellung der Parität mit Preisschwankungen. Käufe für europäische Rechnung und Anschaffungen des Handels sowie der Kommissionäre nahmen das aus Sicherungsabgaben stammende Material auf. Meldungen über Regenfälle im westlichen Anbaugebiet und eine Kältewelle im Norden lösten vorübergehend Glattstellungen aus. Es setzte sich aber wieder eine Erholung durch, die sich aber nicht voll behaupten konnte, da erneut Verkäufe einsetzten. Käufen des Handels und für ausländische Rechnung standen zum Börsenschluß Sicherungsverkäufe gegenüber, jedoch lagen die Schlußnotierungen ungefähr 5 Punkte über Vortagsbasis.

# Tatsächlich etwas Besonderes

*bieten wir Ihnen in guten Herbst- und Wintermänteln, in hübschen Kleidern, Komplets, Blusen und Kostümen, interessante Sachen, die größtenteils einmalig und wirklich sehenswert sind und die Preise so angenehm, daß es Ihnen unmöglich ist, an uns vorüberzugehen*

**Storch & Rönke**

*Am Ostertor*


Die Geburt eines
**strammen Jungen**
zeigen hocherfreut an
**Marie Preuß**, geb. Waltemath
**Wilhelm Preuß**
Bremen, den 25. September 1936

Karl-Heinz' und Willys Schwesterchen
**Helma**
ist angekommen.
**Karl Döpker und Frau,**
Wilma, geb. Stange.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
**Darin**
zeigen in dankbarer Freude an
**Günther Freydag und Frau,**
Magdalene, geb. Lehrmann.
26. September 1936.

Wir geben unsere Verlobung bekannt
*Frieda Schlön*
*Hans Kleinert*
**Bremen, den 4. Oktober 1936**
Kein Empfang

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn *Hans Robert Hehnn* beehren wir uns anzuzeigen
*Richard H. Lampe und Frau*
Emma, geb. Knoop
Bremen, 27. Sept. 1936

Meine Verlobung mit Fräulein *Emma Lampe* beehre ich mich anzuzeigen
*Hans Robert Hehnn*
Gravelottestr. 72

Empfang Sonntag, den 4. Oktober
Kohlhökerstr. 19

Die Verlobung unserer Tochter **Annemarie**
mit Herrn Dr. med. dent.
**Max Schiebe**
geben wir hierdurch bekannt
Dr. med.
**Martin Jaulech und Frau**
Grete, geb. Spennemann
Bremen, im Septbr. 1936

Meine Verlobung mit Fräulein
**Annemarie Jaulech**
zeige ich hiermit an
Dr. med. dent.
**Max Schiebe**
Oldenburg i. O.

Empfang Bremen, Hornerstr. 81, am 4. Oktober 1936

Ihre Vermählung geben bekannt
*Wilh. Hülsmeyer*
*Wilma Hülsmeyer*
*geb. Schulze*
Bremen, den 26. September 1936

Für die anläßlich unserer
**Vermählung**
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich
**Otto Finselmann und Frau,**
Anni, geb. Ehlers.

*Heinz Rodenburg*
*Annemarie Rodenburg*
geb. Stärken
Vermählte
Bremen, 27. September 1936
Lloydstraße 59

**Damen-Herren-Maßschneiderei**
**J. Kwak, 53804**
**Gneisenaustraße 45**

**Schöne Herbst-Neuheiten in niedrigen Preislagen**
zeigen wir in diesen Tagen in unseren vergrößerten Fenstern. Es ist
**ein anschaulicher Modebericht**
der Sie interessieren wird, denn Sie wollen doch das, was Sie jetzt an Kleidung brauchen, sorgsam und tüchtig wählen. Von unserer reichen Auswahl, die wir Ihnen gern unverbindlich vorführen, wird manches Ihren Beifall finden. Wir bringen ausgesucht schöne Neuheiten vom Einfachen bis zum Elegantesten.

**Pauly & Pfeiffer**
*Gegründet 1862 ● Bischofsnadel 14*

**Briefmarken**
Ankauf · Verkauf
**O. Gratki**
Molkenstr. 41/42
D 220 82

Es ist Zeit, Ihren **Pelz** in Ordnung bringen zu lassen bei
**Hugo Kampe**
Pelzwaren
St. Magnusstr. 64/66
Ruf 84637

Autarbeiten sämtl. Polsterarbeiten.
Oberstraße 37

Als Verlobte grüßen:
Elfriede Pupogel
Hermann Schöttler jr.
Weyerdamm Bremen-Osterholz
27. September 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
*Dora Iden*
*Rudolf Krohne*
Heiligenfelde Arsten
im September 1936

*Dr. med.*
*Fritz Ffotenhauer*
*prakt. Arzt*
*u. Frau Marie Luise*
*geb. Gerken*
Vermählte
Göttingen a. Kyffh. Bremen
27. September 1936

Für die uns anläßlich unserer
**Vermählung**
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst
**Willy Alitz und Frau,**
Hermine, geb. Doyen.
September 1936.

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer
**Vermählung**
danken herzlichst
**Erhard Post**
**Anny Post**, geb. Cording
Nordseebad Wangerooge.

**Danksagung**
Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
**Fritz Wrede und Frau,**
Nenne, geb. Roxing.
Hansastraße 138.

**Billige Trauringe**
**Meyer & Möbius**
Faulenstraße 41

**Patentex**
dient der
GESUNDHEITSPFLEGE.
Die Patentex Damenbinde „Aseptra" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und verhütet Geruch. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

**Trauring-Anarbeitungen**
reell und preiswert
**Goldschmied Nägele**
Kaiserstraße 26, Ecke Molkenstraße

**Reinigung u. Instandsetzung von Betten**
prompt und gewissenhaft
**Bettenhaus Oltmann**
Nordstraße 156-58



**Sie brauchen ein Fahrrad welches**
Sie auf allen Wegen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre aushält, leicht läuft und nicht teuer ist. — Fordern Sie sofort unsern Katalog. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
**Edelweiß-Decker**
**Deutsch-Wartenberg** 707

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Herzschlages aus einer arbeitsreichen Tätigkeit mein langjähriger Mitarbeiter und unser Gefolgschaftsmitglied

## Johann Schäfer

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter und Arbeitskameraden von seltener Arbeitsfreude und höchster Pflichterfüllung. Durch sein aufrichtiges und freundliches Wesen ist er uns allen jederzeit ein guter Kamerad gewesen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Führer und Gefolgschaft**
**R. Max Kohl**

Unerwartet ist unser lieber Sangesbruder
**Johann Schäfer**
infolge Herzschlag aus unserer Mitte genommen.

Lange Jahre hat er in unserem Kreise gewirkt und mit uns das deutsche Lied gehegt und gepflegt. Stets war er uns ein lieber Freund. Wir werden seiner in Treue gedenken.

**Männergesangverein „Teutonia".**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 29. September 1936, 10.30 Uhr, im Krematorium statt. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Plötzlich und unerwartet starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau
**Elise Christophers Wwe.**
geb. Janssen
in ihrem 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Gustav Medius und Frau,**
Marie, geb. Christophers
**Anton Christophers und Frau,**
Anni, geb. Ellmers
**Fritz Knauer und Frau,**
Elsa, geb. Christophers.
Bremen, Straußing, den 26. September 1936
Rolandstraße 10.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße 56. Kranzspenden nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet Mittwoch in der Kapelle des Waller Friedhofs statt. Die Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Heute morgen verschied sanft und ruhig infolge Herzschlag meine innigstgeliebte Tochter, meine einzigste Schwester, unsere so treu für uns sorgende Tante Frieda, Schwägerin und Großtante
**Frieda Meyer**
im 55. Lebensjahre.
Ihr ganzes Leben bestand nur aus Liebe und Sorge für ihre Lieben.
In unsagbarem Schmerz:
**Christian Friedrich Meyer Wwe.**
**Hans Keck und Frau,** Paula, geb. Meyer
**Reinhard Schröder und Braut**
**Lisa Schröder**
**Alfred Keck und Familie**
**Hansi Keck**
**und Angehörige.**
Bremen, den 25. September 1936
Lahnstraße 6.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Lahnstraße 6.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentorsfriedhofes statt.

**Danksagung**
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bertuleit für die trostreichen Worte, unseren aufrichtigen Dank.

**Frau Henni Butschek**
**nebst Angehörigen**
Bremen, im September 1936.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
**Christian Maas Wwe.**
Bertha, geb. Heede
ist am Freitagnachmittag ruhig eingeschlafen.
In tiefer Trauer:
**Willen Meyer und Frau,**
Sophie, geb. Maas
**Otto Maas und Frau,**
Gertrud, geb. Grahn.
**nebst allen Angehörigen.**
Bremen, 25. Sept. 1936
Sternstraße 6.

Die Trauerfeier ist am Dienstag, 12½ Uhr, im Krematorium.

**Druckſachen - Bremer Zeitung**

**Danksagung**
Für die beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Teilnahme sage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie der Betriebsführung und den Arbeitskameraden der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, dem Verein der Heizer und Maschinisten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Günthersberg am Sarge unseres lieben Entschlafenen hiermit meinen herzlichsten Dank.

**Frau Auguste Meyer,** geb. Grunwald
**nebst Angehörigen.**
Bremen, im September 1936
Lutherstraße 97.

**Danksagung**
Allen, die uns zum Tode unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau
**Friederike Schröder Wwe.**
geb. Ojee
ihre freundliche Teilnahme entgegenbrachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Georg Rogge und Familie.**
Bremen, im September 1936
Meterstraße 165.

**Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte meinen tiefgefühlten Dank.

**Friedrich Friedhoff.**
Bremen, September 1936.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Onkels, des Herrn
**H. Halberstadt**
bewiesene Teilnahme, sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Hackländer für seine herzlichen Worte am Sarge des Entschlafenen, meinen innigsten Dank.

**Pastor A. Heuer.**
Holtensen bei Hannover.

**Klempner-Innallateur und Kupferschmiede-Innung Bremen**
**Unterstützungs-Vereinigung der Klempner u. Innallateure Bremen**
Unser Kollege und Mitglied, Herr
**Gottfried Förster**
ist nach längerem Krankenlager in die Ewigkeit eingegangen.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 30. Sept. 1936, morgens 11.30 Uhr, im Krematorium statt und ersuchen wir unsere Mitglieder dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

**Der Vorstand.**

**Danksagung**
Für die uns erwiesene innige Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Beteiligten, insbesondere aber Herrn Pastor Köper für die trostreichen Worte unserer herzlichsten Dank.

**Hinrich Arendorf und Kinder**
**Frau Anna Coldewey.**

Nach schwerer Krankheit verschied unser junges Gefolgschaftsmitglied
**Johann Kauke**
Wir werden den treuen und fleißigen Arbeitskameraden in gutem Andenken behalten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma**
**Stephan Geerken Nachf.**
**August Harmening**

**Statt Karten**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Fülle der Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
**Lüder Lürßen**
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, ferner dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Deutschen Bacium-Del-Aktiengesellschaft, dem Reichsbund der Arbeitsopfer, dem Bürgerverein Milhadi-Utbremen, sowie Herrn Pastor Leonhard für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

**Frau Auguste Lürßen Wwe. und Kinder.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Jacobs & Co., dem Ballonsturm und Herrn Pastor Bertuleit unseren aufrichtigen Dank.

**Karl Ey und Frau**
**nebst Angehörigen.**

Nach kurzer Krankheit verschied heute sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
**Maria Oetjen**
geb. Stehmeyer
im 88. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Die Hinterbliebenen.**
Bremen, den 24. Sept. 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet am Montag, 3.30 Uhr, im Krematorium statt.

**Motorbootclub „Vesumstrand" e. V.**
Unser lieber Vereinskamerad und Schriftführer
**Johann Walther**
ist durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Ehre seinem Andenken!

**Der Vereinsführer.**

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ihre Liebe und Anteilnahme durch die reichen Blumenspenden bekundeten, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben, insbesondere Herrn Pastor Meiske für die tröstenden Worte, der Führung und Gefolgschaft der Firma Beck & Co. und den Kameraden der SA., sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

**Käthe Behrens,**
geb. Bellmer
**Hans-Henner Behrens und Angehörige.**
Bremen, September 1936
Lothringer Straße 74.

**MÖBEL**
Schlafzimmer kpl. 350.- 425.- **250.—** | Speisezimmer kpl. 250.- und höher **175.—** | Küchen, kompl. 110.-, 135.- und höher **85.—**
Ehestandsdarlehen, Sparzentrale u. Zahlungs-Erleichterung
**Beermann & Kranz**
**Bremen, Faulenstraße 14/16. Fernruf 51 380**

**Pelze zur Auswahl**
Im Boden, Breslau 138
PELZWAREN-FABRIK UND VERSANDHAUS

**Für Klein-Anzeigen**
(bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfennig je mm
**Bremer Zeitung**

**Waltjen-Tapeten**
in ihrer Eigenart und Schönheit für jede Frau eine Überraschung
**H. Wilh. Waltjen**
**Ostertorsteinweg 9-10**
Spezialhaus für Tapeten, Linoleum, Läufer, Gardinen




Günstige Ratenzahlungen
Reparaturen preiswert
**E. SIEVERT**
OSTERTORSTRASSE 34

**Pelze**
Reparaturen
Umarbeiten
preiswert
**A. Lange**
nur Faulenstr. 72

Du hast was gefunden? Sag's dem Verlierer durch die DJ-Kleinanzeige!

**Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung!**
Damen-Winter-Mäntel, -Kleider u. Röcke, Herren-Mäntel u. Anzüge, Arbeits-Garderobe Leib-, Tisch- und Bettwäsche Herren-, Damen- u. Kinderschuhe Herren-Schlafanzüge
Inletts und Bettfedern Tischdecken, Steppdecken Gardinen, Teppiche, Läufer, Einzel-Möbel wie: Küchen, Schränke, Tische, Stühle Sofas, Chaiselongues
**A. Wilhelmi,** **Wartburgstraße 90**
t. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Philharmonische Gesellschaft!
Montag, den 12. u. Dienstag, den 13. Oktober
Großer Saal Glocke, 8 Uhr:
**1. Philharmon. Konzert**
Leitung: Dr. Felix Raabe, Weimar, als Gast.
Solist: Gaspar
**Cassadó**
Violincello.
Pfitzner, Ouv. Käthchen von Heilbronn, Pfitzner, Cellokonzert. (Z. 1. Male). Haydn, Cellokonzert D-dur. Schubert, Unvoll. Symphonie h-moll. Platzmieten für 10 Montags- oder 10 Dienstagskonzerte zu Mk. 15, 20, 25, 29, 32, zus. 2 Mk. Kleiderablage bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
Einzelkarten für das 1. Konzert ab 1. Oktober.

Bremer Kammer-Konzert-Vereinigung e. V.
*Dieses! Freitag, 7. Okt., Gold. Saal Böttcherstraße, 20 Uhr*
**1. Kammermusik-Abend**
der Herren: C. Krophaller, Fr. Brahm, H. Röhrs, A. Beck, Chr. Harjes, Jul. Schlotke, Werke v. Händel, Chr. Bach, F. Bach, A. Markhausen (Uraufführung)
Platzmieten für 5 Konzerte zu Mk. 9, 6. Einzelkarten Mk. 2.50, 1.75 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Dienstag, 6. Okt., Glocke, 8 Uhr:
Klavierabend Alfred
**Lueder**
Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Brahms.
Karten Mk. 1.50, 2, 3, bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Freitag, 9. Oktober, Großer Saal Glocke, 8 Uhr:
Lieder- und Arienabend Kammersänger Julius
**Patzak**
Staatstheater München, Berlin: „Eine strahlende, herrliche Stimme . . .".
Am Flügel: Hubert Giesen.
Schubert, Schumann, Strauß, Mozart, Donizetti, Thomas, Puccini.
Karten Mk. 1.10 bis 3.50 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Donnerstag, 15. Oktober, Glocke, 8 Uhr:
Violinabend Juan
**Manén**
Am Flügel: Alfred Kuntzsch.
Manén, Beethoven, Bach, Tartini, Chopin, Sarasate.
Karten Mk. 1.60 bis 3.20 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Freitag, 16. Oktober, Glocke, 8 Uhr:
Beethoven-Abend
Professor Frederic
**Lamond**
Variationen e-moll; Sonate As-dur, Variationen Nel cor pin, Sonate C-dur, Mondschein-Sonate u. a.
Karten Mk. 2.20 bis 3.60 bei
Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

---

**TIERGARTEN**
BURGERPARK
**Heute letzter Tag!**
Zum Abschied
Massen-Eintrittspreis
Erw. 20 Pf., Kinder 10 Pfg.
Straßenbahn-Haltest. Linie 6

---

**Kaiserhalle**
Gr. Allee, Ruf 51809
für
*Betriebsfeste*
Saal u. Klubzimmer, Kegelbahn

---

**Landlust**
RABLINGHAUSEN
ab 16 Uhr **Freikonzert**
Bei schönem Wetter im herrlichen **Garten** anschl. feiner **Tanz**
Ab 1 Uhr fährt der Omnibus mit Anschluß nach allen Richtungen.
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Kränzchen

---

*Ins Grüne!*
**Rath's Café**
OBERNEULAND
*Wir erwarten Sie!*

---

UFA
**METROPOL**
3½ 6¼ 8¾
*Ein machtvoller Höhepunkt neuen deutschen Filmschaffens!*
**Schlußakkord**
UFA
mit
Willy Birgel, Lil Dagover
Maria v. Tasnady, Theodor Loos
*Ein Erlebnis tief berührender Schicksale — die Offenbarung unvergänglicher Musik — das Ereignis eindrucksvoller Filmgestaltung!*

---

**KAISER-PALAST**
5½ u. 8½ 5½ u. 8½
**Stürmische Heiterkeit und Lachen ohne Ende**
über das humorsprühende
UFA-Lustspiel
**MÄNNER VOR DER EHE**
mit Carola Höhn, Tony van Eyck, Grete Weiser, Kurt Vespermann u. a.

---

**APOLLO-HANSA**
5½ u. 8¼ 5½ u. 8¼
**Der Film aus dem Leben voll krimineller Spannung**
**Die Stunde der Versuchung**
mit
Gustav Fröhlich, Lida Baarova
Harald Paulsen, Th. Loos, Elisab. Wendt
In allen Theatern die neueste
UFA-Ton-Woche
mit Bildberichten von den Vorführungen der Wehrmacht in Nürnberg

---

**Große Sonder-Vorstellungen**
Metropol-Th.
An Wochentagen 3.30 Uhr nachmittags kleine Preise, Parkett 70 Pf., Balkon und Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. An Wochentagen 5 Uhr, Parkett 60 Pfg., Balkon und Loge 80 Pf.
Palast-Th. Jeden Montag u. Donnerstag 5 Uhr, Parkett 60 Pf., Loge 80 Pf.

---

**Heute große Jugend-Vorstellungen**
**Kaiser-Palast-Apollo**
3.00 3.00 3.00
*Der Lustspiel-Schlager*
**Mein Liebster ist ein Jägersmann**
(Liebe bei Hof)
mit Greti Theimer, Georg Alexander

---

**Wir brauchen Dich!**
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
AS.-Volkswohlfahrt

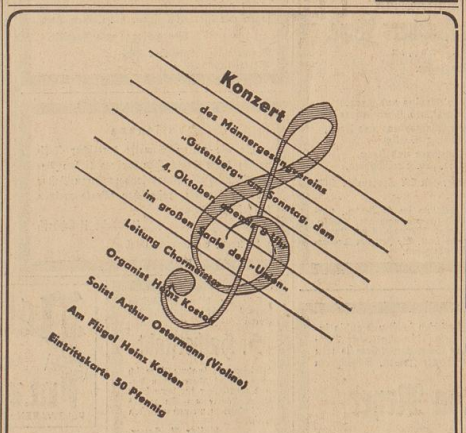
---

**Staatstheater**
Mittwoch, den 30. September, 19.30 Uhr
**2. großer Gastspiel-Abend**
**Käte Gold**
vom Staatstheater Berlin **als Clärchen**
in der hinreißenden Egmont-Aufführung
Käte Gold eilt der Ruf voraus, eine der anmutigsten Schauspielerinnen unser. Zeit zu sein, deren seelische Gestaltungskraft und äußere Erscheinung von besonderer Wirkung sind
Preise: —.40 bis 4.50

---




---




---

**Deutsches Haus**
BIER- UND SPEISE-
gegenüber dem Schauspielhaus
**WINZERFEST**
Anfang 7 Uhr
Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanz**
Die neue Stimmungskapelle

---

Die Vergnügungsstätte für Alle
**Groß-Bremen**
Heute und täglich Tanz in allen prächtig renovierten Räumen

---

Sonnabend, 10. Oktober, 20 Uhr, Dom
EINZIGES KONZERT
**DRESDNER KREUZCHOR**
(75 SÄNGER)
Schütz, Bach, Brückner, Zillinger, Stein
Orgelvorträge: Richard Liesche
Karten zu RM. 1.— bis RM. 3.— bei Georg Bartels, Domshof 18a, Tel. 29184, Fedden, am Wall, Tel. 20603

---

*Ein Wort* was jeder wissen muß:
**Bremer Union-Bier**
ist ein *Genußmittel*

---

Die tollste Komödie der Gegenwart
**„Das Forstkarnickel"**
muß jeder einmal erlebt haben
Heute nachmittag der beliebte 4-Uhr-Tee
**Heute abend große volkstüml. Vorstellung im Astoria** Elektr.-SOPH. Kl. Preise

Der letzte Sonntag mit Fritz Servos im
**Astoria**

**Atlantic-Künstlerspiele** I. Etage, die entzückende Kleinkunstbühne mit einem hervorragenden Programm angelagt von dem humor- u. geistvollen Plauderer Richard Kistenmacher
Und im **Atlantic-Café** nur noch wenige Tage **Edith Heinemann** die vorzügliche Geigenvirtuosin mit ihren lustigen Arrangements
Ein Sonntag in den E.-F.-Betrieben ist immer der schönste Wochenanfang
**Atlantic**

Der letzte Sonntag mit Fritz Servos (wiederholt)

---

**Schöne Wäsche**
**besonders vorteilhaft**
im Preis und in der Qualität eine günstige Kaufgelegenheit
**Charmeuse-Unterkleid**
prima Qualität, kl. Schönheitsfehler.. 3.50 2.90
**Damen-Schlüpfer**
Zwirn mit Kunstseide, große Schrittverstärkg., elastisch. Bund, Größe 44 ..... 1.75
**Charmeuse-Nachthemd**
elegante Ausführung, alle Größen..... 4.90
**Lehmann**
Im Schüsselkorb.
Zur Führerrede am Montag ist unser Geschäft ab 4 Uhr geschlossen

---

**Wein** — eingefangener Sonnenschein — und der sollte schädlich sein?
Ein Probeschoppen im **Reichsadler**

---

**Preis-Skat**
Großes Preisskat-Turnier
**heute Sonntag**
Ehrenpreis 60 ℳ,
1. Preis 30 ℳ usw.
Trostpreis 10 ℳ
Einlage 3.50 ℳ
Anfang: 20½ Uhr
Müller,
Begegnerstr. 48/45

**Preisskat**
Wiederbeginn
heute 16 u. 20 Uhr.
1. Preis 1 Zimmer-länder Schinken.
Einsatz 2.50 ℳ.
Schlachtfest und Spielabend. Wilkens, Georgstraße, Cafe Contrescarpe.
Tel. 2 49 29

---

**Preisskat-Listen**
10 Stück 12 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle der
**Bremer Zeitung**
Herrenhof 6/8

---

**...und Sonntags in die Weserlust**
16 Uhr Kaffee-Konzert • 17 Uhr Gesellschafts-Tanz

---

**PARKHAUS**
Heute nachmittag
**Unterhaltungs-Konzert**
**Tanztee**
Abends: **Gesellschaftstanz**
Eintritt frei!

---

**Amtsfischerhaus**
Ältere Gaststätte · Beim Fockemuseum

---

**Hillmanns Hotel**
Heute *Tanz-Tee*
— Beginn 16 Uhr —

---

**Gute Bücher**
Ferdinand Zacht **Volk an der See** Ein Nordseebuch
•
Karl Boehm **Der Weg des Georg Freimark** Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 8.75
•
Hans Lehr **Vorwärts — Attacke! Hurra!** Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2.85
•
Kuni Tremel-Eggert **Bard** Roman einer deutschen Frau
Leinen RM. 3.75
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

---

**L & H**
! Ein Bomben-Volltreffer !
RENATE MÜLLER
Georg Alexander, Grete Weiser, Harald Paulsen, Walter Frank
**Eskapade**
SEINE OFFIZIELLE FRAU
Das Publikum wird angeregt, gepackt und mitgerissen!
**EUROPA** 3.30 6.00 8.45

---

**Nur noch heute u. morgen!**
*Jan Kiepura*
der König der Tenöre in seinem neuen, rauschenden Erfolgsfilm
**Im Sonnenschein**
mit Friedl Czepa, Fritz Imhoff, Lulu v. Hohenberg, Anton Pointner
**Jugendl. haben Zutritt!**
**TIVOLI** 3.00 5.45 8.30

---

**Barberina**
Willi Forst — Heli Finkenzeller
Carola Höhn — Paul Hörbiger u. a.
in dem großen Erfolgsfilm der UFA:
**Königswalzer**
(Neu-Aufführung)
Ferner das interessante Beiprogramm
*Das berühmte Kleinkino mit dem guten Ton*
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntagsanfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

---

**WELT-THEATER**
NORDSTR. 201/5
Sonntag 5.30 u. 8.25 Montag 8.25
**Kreuzritter**
Ein C. De Mille-Film in deutscher Sprache
Sonntag 2.30: Jugendvorstellg.
*Im Trommelfeuer an der Westfront*

---

**Admiral-Palast • Hemmstr.**
8.15, Sonntag 5,30 u. 8.15
Nur noch heute und morgen!
**Skandal um die Fledermaus**
Eine heitere Gesellschaftskomödie mit
Viktor de Kowa, Maria Andergast
Adele Sandrock
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung:
„Die Wacht zum grauen Hecht"

---

**Baustoffe**
A. H. Schulze
Wartburgstr. 99—101
Weser 83827 u. 83828

---

**Futterkartoffel**
liefert
Adolf Dreyer, Kartoffel-Großhdlg., Gr. Johannisstr. 94. — Tel. 2 45 96.

---

**Viele**
kleine Wohnzimmer, Wohnzimmerschränke, Schreibschränke, kleine Büfetts in Eiche,
warten diese Woche auf schnellentschlossene Käufer, die Preise sind wirklich günstig.
Ueberzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch.
Haus der Leistung
Langenstr. 137/38
MÖBEL-THATE

---

**Nur noch heute und morgen!**
Der große
**Lustspiel-Schlager**
**Moral**
Fita Benkhoff, Ursula Deinert, Joe Stoecker, Walter Steinbeck, Herbert Hübner, Jupp Hussels
Nach der gleichnamigen Komödie von Ludwig Thoma.
**SCHAUBURG** 3.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

---

*Triumph der deutschen Filmkunst*
**Die letzten 2 Tage!**
**Luis Trenker**
Viktoria von Ballasko
**Der Kaiser von Kalifornien**
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
**MODERNES** 3.15 5.45 8.15
Montag auch 4.30 Uhr

---

**Die letzten 2 Tage: Der Riesen-Erfolg!**
Benjamino **GIGLI**
**Ave Maria**
Käthe von Nagy, Harald Paulsen, Erna Berger (Staatsoper Berlin)
**DECLA** 5.45 8.15
Neue Tonapparatur

---

**HEUTE**
**große Jugend-Vorstellungen**
**Schauburg** 3.15 **Decla** 3.00
*Anny Ondra* in
**Klein-Dorrit**
**Modernes** 3.15
Für Jugendliche über 14 Jahre
**Der Kaiser von Kalifornien**

---

**Für Tanz und Theater**
findet die Dame entzückende Modelle!
**Einige Beispiele:**


6.90
Die begehrte Tanzsandalette


8.90
Rassig


12.50
Schwarz Samtkalf


6.90
Neuheit

**Schuhhaus Wachendorff**
Nur Ostertorstwg. 49
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Linien 1, 2 und 3, Haltest. Mozartstr. Schauspielhaus

## Warenmärkte

### Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 25. Sept. abends wie folgt: (Mitgeteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen)

| | Gerste | Roggen | Mais | Hafer | Weizen | Bohnen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Brake | 139 | 1657 | 14 | 914 | — | — |
| Bremen | 223 | 394 | — | 2010 | — | 449 |
| | 362 t | 2051 t | 14 t | 2924 t | — | 449 t |

Lagerbestand 1935: 15 296 t Gerste, 8316 t Roggen, 301 t Mais, 12 392 t Hafer.

| Abgang vom | 1936 19.–25. 9. | 1936 12.–18. 9. | 1935 21.–27. 9. |
|---|---|---|---|
| Deutsche Gerste | 64 | 710 | 1753 |
| Auslands-Gerste | — | — | 58 |
| Deutscher Roggen | 438 | 272 | 2145 |
| Mais | — | — | 154 |
| Deutscher Hafer | 1910 | 2418 | 1528 |
| Weizen | — | — | — |
| | 2988 | 3400 | 5638 |

**Berlin**, 26. September. Die Umsätze im Getreideverkehr halten sich weiter in engen Grenzen, da man vor der Monatswende kaum mit einer Steigerung der Zufuhren aus der Landwirtschaft rechnet. Die Bekanntgabe der Mühlenverarbeitungsquote für Oktober (8 Prozent des Roggengrundkontingents und 10 Prozent des Weizengrundkontingents) fand Beachtung. Die Großmühlen zeigen weiter erhöhte Kauflust, können aber zunächst auch bei Bewilligung der erhöhten Ausgleichsspanne nur wenig Ware erwerben. Am Mehlmarkte sind die Angebotsverhältnisse unterschiedlich. Roggenmehle sind leichter erhältlich als Weizenmehle. In Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommt nur selten passendes Angebot heraus. Industriegerste wird in zusagender Beschaffenheit zu stetigen Preisen aufgenommen. Die Zufuhren in Braugersten haben sich etwas vermindert, der Markt ist eher ruhig.

| | | |
|---|---|---|
| Newyork, 26. 9. | Mais loko 1 5.7 | Egl.Fracht 2/4½–3 |
| Weiz.Rn.l. 127.62 | Mehl h.Pr. 6.35 | Kont. Fr. 11½–13 |
| Weiz.Hw.l. 131.62 | Mehl n.Pr. 6.45 | |

| | | |
|---|---|---|
| Chikago, 26. 9. | Mais stetig | Dezember 42.87 |
| Gerste lok. 115–140 | September 110.2 | Mai 43.25 |
| Weizen stetig | Dezember 95.25 | Roggen k. stet. |
| September 117⅞–½ | Mai 90.50 | September 84.75 |
| Dezember 115⅞–⅝ | Hafer stetig | Dezember 82.87 |
| Mai 114⅝–⅞ | September 42.75 | Mai 80.75 |

### Viehmärkte

**Bremervörde**, 26. Sept. Auftrieb: 1501 Schweine. Preise: 4–6 Wochen alte Ferkel 8–11 RM, 6–8 Woch. 10–14 RM, 8–10 Wochen 14–18 RM. — Auftrieb: 91 Hornvieh: Preise: Milchkühe I. Sorte 500–550 RM, II. 450–480 RM, tragende Starken I 400–420 RM, II. 330–360 RM, nach Lebendgewicht das ½ kg 38 bis 40 Rpf. Handel in Hornvieh: langsam, Ueberstand. Handel in Schweinen: mäßig, geringer Ueberstand.

Chikago, 26. 9. Schweine

| | | |
|---|---|---|
| leich.n.Pr. 9.10 | leich.h.Pr. 9.50 | Zufuhren 3000 |
| schw.n.Pr. 9.90 | schw.h.Pr. 10.15 | im Westen 11000 |

### Butter

**Bremen**, 26. September. (Eigenbericht). Der jahreszeitliche Rückgang der Butteranlieferungen in den nord- und ostdeutschen Weidegebieten setzte sich in der letzten Woche fort, jedoch nicht in dem um diese Zeit gewohnten Ausmaß. Da in Mittel- und Süddeutschland dank des günstigen Herbstfutterstandes höhere Buttererträge zu verzeichnen waren und der Bedarf innerhalb der Provinz mit der nachlassenden Reisetätigkeit vielfach zurückging, wurden die Hauptverbrauchsplätze teilweise reichlicher als bisher mit Inlandsbutter beliefert. Zur Ergänzung standen die im Rahmen der Kontingente hereinkommenden ausländischen Herkünfte in gewohnter Weise zur Verfügung. Den Anforderungen wurde damit überall zufriedenstellend nachgekommen, zumal die Kühlhausbestände der Reichsstelle zur Abdeckung hier und da auftretenden Spitzenbedarfes in der vorgesehenen Weise zur Verfügung standen.

### Salzheringe

**Bremen**, 26. Sep. (Fangmeldungen der D. H. G.) Ankünfte: 25. September: Elsfleth: ML Kriemhild, 8. Reise, 680 Kantjes; Leer: ML Hildburg, 3. Reise, 417½ Kantjes; Emden: ML Gr. Kurfürst, 6. Reise, 1185 Kantjes; Glückstadt: ML Fro, 4. Reise, 1064 Kantjes. — Insgesamt: 4 Schiffe mit 3286½ Kantjes.

### Seefische

Am 26. September landeten in Wesermünde elf Dampfer insgesamt 875 650 kg frische Seefische. Davon brachten neun Nordseedampfer 699 400 kg, ein Islanddampfer 81 250 kg und ein Dampfer von der Bäreninsel 95 000 kg. Nordsee: Schellfisch I 30 und 29½, Heringe, Fladengrund 7–6, in Kisten 12½–11, Doggerbank 7½–6½, in Kisten 10–9½, in ganzen Fässern 30½–28½, in halben Fässern 16 und 15½. Bäreninsel: Schellfisch I 30, Kabeljau I 19½–18½, II 15½–13½, III 13½–12½, Seelachs I 16½ und 13, II 13, Katfisch I 20½, Heringe 12½–10½. Weißes Meer: Schellfisch I 33½–31, II 30–23½, III 18½–22½, II und III 15½ bis 12, Kabeljau I 19½–18½, II 14½–14½, III 12½ bis 11½, Seelachs I 13–12½, Katfisch I 23½–22, Schellfisch in Kisten 40–37. Island: Kabeljau I 20½–19, II 17½ und 17½, Seelachs I 14½–12½, II 15½–14½, Rotbarsch 12–11.

### Kolonialwaren

**Hamburg**, 26. September.

Reis: Der Markt lag sehr ruhig. In den Preisen trat keine Veränderung ein.

Hülsenfrüchte: Die Grundstimmung des Hülsenfruchtmarktes war weiter fest. Bohnen und Linsen in den Forderungen erhöht. Die Preise wurden bei Bedarf bewilligt. Das Inland folgt zögernd. Preise: Schmalzbohnen 38¼, Langbohnen 35½, Mittelbohnen 30, Othenashis 30, Chile-Bohnen 29½, Chile-Linsen faq 24½, Chile-Linsen extra large 26½ RM waggonfrei Hamburg verzollt.

Getrocknete Früchte: Preise unverändert. In der Woche vom 13. bis 19. September trafen größere Mengen Rosinen und Feigen ein. D „Ulysses" von der Levante löschte 10 000 Kisten, D „Herakles" (Levante) 21 500 Kisten und 11 600 Kolli Feigen und Motorschiff „Ermland" (Levante) 12 000 Kisten Rosinen und 7000 Kolli Feigen. Gesamteingänge an Feigen stellten sich auf 21 500 Kolli.

Gewürze: Der Markt bewahrte sein bisheriges Gepräge. Weißer Muntok-Pfeffer 82 RM für 100 kg verzollt einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg. Rest unverändert.

Fettwaren: Ruhig. Preise unverändert.

Chikago, 26. 9. Schmalz

| | | |
|---|---|---|
| Tendenz: gut beh. | Oktober 11.55 B | Jan. 11.72½ |
| September 11.62 | Dezember 11.67½ | Mai 12.05 |
| Newyork, 25. 9. | September 10.40 | Terp. Sav. 37.00 |
| Oele und Fette | Oktober 10.12 | Petr.SWO. 16.25 |
| Schmalz 11.57½ | Dezember 10.24 | Petr.SWT. 12.25 |
| Talg lose 7.25 | Januar 10.25 | Mid.Conti. 1.04 |
| Bw'saatöl —.— | Terpentin 42.00 | Pens.Rohöl 1.97½–1.97½ |

### Bremer Kaffee-Wochenbericht

**Bremen**, 26. September. (Eigenbericht). Das Geschäft war in der letzten Berichtswoche ziemlich ruhig. Es kam wiederum ein neues Santoskontingent für die Firmen mit den Anfangsbuchstaben A bis G heraus, und bewegten sich die Zuteilungen und auch die Preise im Rahmen der Vorwoche. Die Kontingente wurden schlank begeben und dem inländischen Bedarf umgehend zugeführt. Von Abschlüssen in Guatemalas und Salvadors neuer Ernte wurde wenig bekannt, hingegen kamen einige Kontrakte mit Costarica zustande. Auch mit Kolumbien kam es trotz reger Nachfrage nur sehr selten zu Abschlüssen. Die geforderten Preise waren mit den hiesigen bewilligten nur schwerlich in Einklang zu bringen. Aus diesem Grunde fanden günstige Zweite-Hands-Kontrakte vermehrtes Interesse. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland war nicht immer zufriedenstellend. Im Vordergrund des Interesses standen auch hier Brasil-Kaffees, die gute Aufnahme fanden, sowie auch Loko-Ware in der unteren Preislage. Auch für Perls bestand laufend Interesse. Das Angebot hierin war recht klein.

**Hamburg**, 26. September. Markt- und Preislage unverändert. In der mit dem 26. September endenden Woche wurden insgesamt 35 395 Sack Kaffee gegen 47 575 Sack in der Vorwoche in Hamburg eingeführt. Das brasilianische Kaffee-Institut beziffert die zerstörten Kaffeemengen bis zum 15. September auf 38 360 000 Sack gegen 38 051 000 bzw. 37 522 000 Sack am 31. bzw. 15. August 1936.

### Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G. September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

**Hamburg**, 26. Sept. In der mit dem 26. September endenden Woche gelangten insgesamt in Hamburg 35 395 Sack Kaffee zur Einfuhr gegen 47 575 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 15 410 (32 485), auf Rio 1864 (3313), auf Parana, Victoria, Bahia, Pernambuco und andere Brasilsorten 2699 (375), Caracas und La Guayra 426 (154), Puerto Cabello — (3170), Maracaibo 2241 (—), Guatemala 592 (625), Mexiko — (242), Salvador — (148), Nikaragua — (1219), Costarica 10 733 (1899), Ekuador — (170), Ostindien und Niederländ.-Indien — (1416), afrikanische 530 (—) und diverse Sorten 608 (1782) Sack Kaffee.

### Kakao

**Hamburg**, 26. September. Rohkakao: Markt weiter stetig. Preise unverändert. In der Woche vom 13. bis 19. September wurden 5300 Sack Kakao im Hamburger Freihafen gelöscht. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

### Zucker

**Magdeburg**, 26. September. Gemahl. Melis für Sept. 32.62½. Tendenz: ruhig.

### Metalle

**Berlin**, 26. Sept. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 56¼ RM für 100 kg.

Standard-Blei für September 24½ RM für 100 kg.

**Berlin**, 26. September. In London fand heute eine Notierung des Goldpreises nicht statt. Eine Umrechnung in Reichsmark konnte daher nicht stattfinden.

**Hamburg**, 26. Sept. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 41.40 B, 38.40 G, Hüttenrohzink 19 B, 19 G nom.

**Hamburg**, 26. Sept. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 50½–52½, Schwerkupfer 49½–51½, Rotguß 48½ bis 50½, Schwermessing 32½–34½, Leichtmessing 28 bis 28, Messingspäne 32½–34½, Altzink 10½–11½, Altblei 20–21. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

**London**, 26. September. Silber. Barren prompt 19⅝, Fein prompt 21⁵⁄₁₆, Barren Lieferung 19¾, Fein Lieferung 21⁵⁄₁₆ Pence je Unze.

Newyork, 26. 9.

| | | |
|---|---|---|
| Zinn loko 9.67½ B | Blei loko 4.60 | Weißblech 5.25 |
| El.Kup. l. 9.67½ B | Zink loko 4.85 | Roheis.N.2 22.93 |
| 30/90 Tage 44.75 | Silb. ausl. — | Roheis.N.2 21.00 |

## Die Börsen

### Fest

**Hamburg**, 26. September. Im Vordergrund des Interesses standen die französischen Währungsmaßnahmen, wobei darauf hingewiesen wurde, daß in den übrigen Goldblockländern an eine Abwertung vorläufig nicht gedacht werde. Die Börse nahm diese neuen Währungsmaßnahmen ruhig auf. Die Haltung an den Aktienmärkten war zum Teil recht fest, so daß mehrprozentige Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Publikumskäufe waren allerdings weniger festzustellen. Am Bankenmarkt Asia-Bank plus 15 RM, Reichsbank mit 182½ befestigt. Für Westholsteinische Bank bestand zu 135 Kaufinteresse. Von Schiffahrtswerten waren Hapag mit plus 1% und Nordd. Lloyd mit ½% zu erwähnen. Woermann wurden in kleineren Beträgen zu 60 umgesetzt. Deutsche Ostafrika in Kleinigkeiten zu 59 angeboten. Von Bremer Werten wurden Atlas mit 84 höher genannt. Der Markt für unnotierte Papiere lag ruhig. Festverzinsliche Papiere hatten ebenfalls ruhigen Markt. Für Bremer Umtauschanleihe bestand zu 87½ Kaufneigung, für Bremer Altbesitz zu 114. Auslandsrenten wesentlich ruhiger. Ungarn-Gold setzten auf gestriger Schlußbasis ein und gewannen 0,15 Cents. Von Kolonialwerten Otavi um ⅞% gebessert.

### Lebhafter

**Hannover**, 26. September. Am Aktienmarkt war die Umsatztätigkeit bei anziehenden Kursen lebhafter. Ilseder Hütte waren 2%, Döhrener Wolle unter Schwankungen 2¼% höher im Handel, Hannoversche Immobilien 5 RM, auch Eisenwerk Wülfel hatten größeres Geschäft zum unveränderten Kurs von 126. Höher gesucht blieben Vorwohler Cement, Deutsche Erdöl und die amtlich notierten Kaliaktien. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in Goldpfandbriefen vereinzelt etwas lebhafter, auch in Provinzanleihen und Braunschweigischen Staatsanleihen war etwas mehr Geschäft bei nicht einheitlicher Kursentwicklung. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 114¾ etwas schwächer, ebenso die Umschuldungsanleihe. Von Industrie-Obligationen waren Lindenbräu und Lüdenscheider Metall ¼% höher gefragt. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 73 bis 75 und Wintershall mit 121–123. Die Schlußkurse waren eher Geld.

### Verlauf ruhiger

**Berlin**, 26. September. Die Börse stand heute naturgemäß völlig unter dem Eindruck der französischen Währungsmaßnahmen. Im allgemeinen beurteilt man die Lage ruhig und sachlich, da die Entwicklung der letzten Zeit einen derartigen Schritt erwarten ließ. Beachtung finden im Zusammenhang damit die Erklärungen der übrigen Goldblockländer, daß diese eine Abwertung nicht vorzunehmen beabsichtigen. Daß deutscherseits keine Veranlassung besteht, im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen von der bisher unbeirrbar eingehaltenen Linie abzugehen, bedarf keiner besonderen Betonung. Nichtsdestoweniger war an den Aktienmärkten stark überwiegend Nachfrage vorhanden, die aber vornehmlich aus Kreisen der Börse selbst stammte, während man sich bei der Bankenkundschaft ruhige Zurückhaltung auferlegt. Da jedoch so gut wie gar kein Angebot vorhanden war, verzeichneten die meisten Kurse prozentweise Steigerungen. Im Verlauf trat weitgehende Beruhigung ein. Kurssteigerungen waren nur noch in geringem Ausmaß zu verzeichnen; vielfach konnte man schon Glattstellungen und Gewinnsicherungen beobachten, zumal das Publikum weder auf der Kauf- noch auf der Verkaufseite mit Aufträgen vertreten ist. Farben galten 162. Rheinstahl zogen nochmals um 1⅛, Lieferungen um ¾, Mannesmann um ½% an, dagegen ermäßigten sich Waldhof um ½%. Zum Schluß erfuhr das Geschäft eine starke Einengung, in kursmäßiger Hinsicht traten kaum noch Veränderungen von Belang ein. Farben gehörten mit einer Steigerung auf 163 zu den Ausnahmen. Nachbörslich blieb es still.

**Dollar = 2,49 (2,492) RM**
**Englisches Pfund = 12,55 (12,60) RM**

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere kamen IG. Chemie 5%, Lingener Werke 4½, Hedwigshütte, Tack und Viktoriawerke je 3% höher zur Notiz. Dagegen ermäßigten sich Eutin-Lübecker Eisenbahn um 5 und Verein. Harzer Portland Zement um 4¼%. Von Kolonialwerten wurden Neuguinea erneut 5% höher bewertet. Von Großbankaktien zogen Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank um je ¼% an, ferner gewann Dt. Ueberseebank und Vereinsbank Hamburg 1½%. Steuergutscheine unverändert.

Am Kassarentenmarkt ergaben sich infolge des sehr stillen Geschäfts kaum Veränderungen gegen den Vortag. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenpfandbriefe wurden teils ¼% niedriger, teils in gleichem Ausmaß höher notiert. Mittelboden-Kommunalobligationen zogen um ¼% an. Stadtanleihen wurden auf Vortagsbasis gehandelt. Zu den wenigen Ausnahmen zählten Essener, die auf kleines Angebot um ½% zurückgingen. Von Provinzanleihen sind 30er Pommern mit plus ¾% hervorzuheben. Bei den Länderanleihen gewannen 27er Bayern 0,20, 27er Baden ¼%. Sonst sind noch 40er Postschätze mit plus 10 Pfg. zu erwähnen. Von Industrieobligationen zogen Harpener um 1 und Farbenbonds um ½% an. Privatdiskont unverändert 3%.

### Unregelmäßig

**Amsterdam**, 26. September. Die Börse eröffnete sehr ruhig, die Grundstimmung war schwächer. Vor allem internationale Werte wurden stärker angeboten, weil man nach den Währungsmaßnahmen Glattstellungen für französische Rechnung erwartet. Im Anschluß an den Verlauf des Devisenmarktes wurde die Stimmung später ziemlich nervös. Auch die Kursbewegung der heimischen Staatspapiere, die nach fester Eröffnung beträchtlich nachgaben, wirkte verstimmend. Die 4%ige Anleihe Niederland ging auf 98¾ zurück, die 4%ige Anleihe Niederländisch-Indien büßte 1½% ein. Deutsche Renten waren gut behauptet, die französischen Werte dieses Marktgebietes wurde amtlich nicht notiert. An den Aktienmärkten ergaben sich stärkere Schwankungen. Kgl. Petroleum waren nur zeitweise etwas widerstandsfähiger. Auch für die anderen Industriepapiere zeigte sich keine einheitliche Kursbildung. Tabakwerte lagen fest, ohne daß nennenswerte Umsätze zustande kamen. Gefragt waren Schiffahrtsanteile, von denen Niederländische Schiffahrtsunion 2% gewannen. Die amerikanischen Werte folgten der Kursbewegung an der gestrigen Newyorker Börse.

Amsterdam, 26. 9.

| | |
|---|---|
| 4½ Nederland 1934 | 99.25 |
| 4% Nederland 1931 | 99.25 |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | 19.00 |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | 22.31 |
| 7% Bremen 1935 | — |
| 5% Preuß. Obl. 52 | — |
| 7% Dresden Obl.45 | — |
| 7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950 | — |
| 7% Dtsch. Spark.& Giro-Verb. 1947 | — |
| 7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — |
| 7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — |
| 4% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950 | 50.25 |
| 7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956 | 32.50 |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | — |
| 6% Harp.Bergb.-O. m. Opt. 1949 | 21.00 |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — |
| 7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951 | — |

| | |
|---|---|
| 7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 20.25 |
| 7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten | — |
| 7% Siem.&Halske Obl. 1935 | — |
| 7% Verein.Stahlw. Obl. 1951 | — |
| 6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951 | 18.25 |
| 7% Rh.-Wstf.Electr. Obl. 1950 | 22.25 |
| 6% Phoenix Guld. Obl. 1960 | — |
| 6% Siem.-H.Ob.2930 | — |
| 6% R.W.E.Ob.1927 | 17.25 |
| Amsterdam. Bank | 172.37 |
| Rotterdam. Bank | — |
| Dtsch. Rijksbank | — |
| Wintershall A.-G. | — |
| Allg. Kunstzijde | 29.50 |
| Amst.Rubb-Cit.M. | 146.50 |
| Ndl.Scheepvrt.Un. | 56.75 |
| Muell.-Co.Wstd.P. | — |
| Montecatini | — |
| Dt. Reichsschuld.-forderungen | — |

### Fest

**Newyork**, 26. September. An der Wochenschlußbörse war das Geschäft recht lebhaft. Die Entscheidung in der französischen Währungsentwicklung und die günstige Aufnahme des Abkommens zwischen Paris, London und Washington waren hierfür maßgebend. Die Börse bot zeitweise zwar ein uneinheitliches Bild, der Grundton lautete jedoch fest. Bereits in der ersten halben Stunde des Verkehrs setzte sich eine Aufwärtsbewegung durch. Die Baissiers schritten zu Deckungen, auch waren neue Kaufaufträge zu verzeichnen. Die Maklerfirmen berichten, daß sich die Käufe und Abgaben für ausländische Rechnung ungefähr die Waage halten. Die gestrige Abwärtsbewegung wurde heute zumeist wieder ausgeglichen. Im Verlauf machte sich bei dem berufsmäßigen Börsenhandel Neigung zu Glattstellungen geltend, jedoch erfolgten später erneut Deckungen und allgemeine Anschaffungen, so daß die meisten Werte ihren Kursstand um bis zu 1 Dollar bessern konnten. Die Börse schloß in fester Haltung.

### Berliner Devisenkurse

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlung: | Vorkriegs | 26. 9. Geld | 26. 9. Brief | 25. 9. Geld | 25. 9. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | Ägypten 1äg.Pf. | 20.953 | 12.835 | 12.865 | 12.885 | 12.91 |
| 6 | Argentin. 1P.-P. | 1.782 | 0.707 | 0.711 | 0.707 | 0.711 |
| [illegible] | Belgien 100Belg. | 81.— | 42.06 | 42.14 | 42.06 | 42.14 |
| [illegible] | Brasil. 1 Milreis | 13.322 | 0.147 | 0.149 | 0.147 | 1.149 |
| [illegible] | Bulgar. 100 Lev | 81.— | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| 6 | Canada 1 k.Doll. | 4.58 | 2.488 | 2.492 | 2.491 | 2.495 |
| 3½ | Dänemk. 100 Kr. | 112.50 | 55.96 | 56.08 | 56.19 | 56.31 |
| 5 | Danzig 100 Guld. | .— | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| [illegible] | England 1 Pfd. | 20.42 | 12.535 | 12.565 | 12.585 | 12.615 |
| 4 | Estld 100 e. Kr. | —.— | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| 4½ | Finnld. 100 f. M. | 81.— | 5.524 | 5.536 | 5.554 | 5.566 |
| 5 | Frankr. 100 Fr. | 81.— | —.— | —.— | 16.375 | 16.41 |
| 7 | Griechld. 100 D. | 81.— | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| 3 | Holland 100 Gld. | 168.74 | 168.08 | 168.42 | 168.06 | 168.40 |
| — | Iran 100 Rials | —.— | 15.58 | 15.62 | 15.64 | 15.68 |
| 6 | Island 100 i. Kr. | 112.50 | 56.21 | 56.33 | 56.44 | 56.56 |
| 4½ | Italien 100 Lire | 81.— | 19.55 | 19.59 | 19.55 | 19.59 |
| 3.29 | Japan 1 Yen | 2.092 | 0.735 | 0.737 | 0.735 | 0.739 |
| 6½ | Jugosl. 100 Din. | 81.— | 5.654 | 5.666 | 5.654 | 5.666 |
| 6 | Lettld. 100 Latis | —.— | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| 5 | Litauen 100 Lit. | —.— | 41.94 | 42.02 | 41.94 | 42.02 |
| 3½ | Norweg. 100 Kr. | 112.75 | 62.99 | 63.11 | 63.25 | 63.37 |
| 3½ | Oesterr. 100 Sch. | 59.07 | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| 6 | Polen 100 Zloty | —.— | 47.04 | 47.14 | 47.04 | 47.14 |
| 4½ | Portug. 100 Esc. | 453.57 | 11.39 | 11.41 | 11.435 | 11.455 |
| 6 | Rumän. 100 Lei | —.— | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| 2½ | Schwed. 100 Kr. | 112.50 | 64.63 | 64.75 | 64.89 | 65.01 |
| 2½ | Schweiz 100 Fr. | 81.— | 80.87 | 81.03 | 80.95 | 81.11 |
| 5 | Spanien 100 Pes. | 81.— | 28.47 | 28.53 | 28.72 | 28.78 |
| 3 | Tschech. 100 Kr. | 85.— | 10.27 | 10.29 | 10.275 | 10.295 |
| 7 | Türkei 1türk.Pf. | 18.456 | 1.978 | 1.982 | 1.978 | 1.982 |
| 4 | Ungarn 100 Pgö. | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 7 | Uruguay 1 G.-P. | 4.34 | 1.364 | 1.366 | 1.364 | 1.366 |
| 1½ | V.Staat.v.A. 1D. | 4.198 | 2.488 | 2.492 | 2.490 | 2.494 |

An den internationalen Devisenmärkten ließ sich zunächst eine zuverlässige Bewertungsgrundlage schwer ermitteln, zumal die Pariser Börse geschlossen blieb und am Londoner Platz der offizielle Handel in Valuten bis auf weiteres suspendiert wurde. Nach den letzten Meldungen aus Amsterdam und Zürich wurde das Pfund an diesen Plätzen mit 7.45½ nach 7,48¼ bzw. mit 15,48 nach 15,54, der Dollar mit 1,48½ (1,47½) bzw. 3,08 (3,07¼) notiert. Für den französischen Franc wurde die Notierung ausgesetzt.

### Devisen-Schlußkurse des Auslandes

| | | |
|---|---|---|
| **Amsterdam**, 26. 9. | Belgien 25.06 | Stockholm 38.50 |
| Berlin 59.5 | Schweiz 48.20 | Prag — |
| London 7.46 | Madrid — | Priv.'disk. 2 n |
| Newyork 148.37 | Oslo 37.50 | Tägl. Geld ½ n |
| Paris — | Kopenhg. 33.30 | 1 Monatsg. 2G |
| **Zürich**, 26. 9. | Stockholm 79.40 | Helsingf. 6.80 |
| Paris — | Oslo 77.40 | B. Aires 86.75 |
| London 15.45 | Kopenhg. 68.75 | Japan 90.50 |
| Newyork 308.00 | Sofia — | Priv.'disk. |
| Belgien 51.90 | Prag 12.70 | Inland 1½ |
| Italien 24.10 | Warschau 57.90 | Priv.'disk. |
| Spanien — | Budapest 60.00 | Ausland 3–3½ |
| Holland 207.50 | Belgrad 7.00 | £ p. 1 Mt. |
| Berlin 123.35 | Athen 2.90 | £ p. 3 Mte. |
| Wien | Istanbul 2.45 | $ p. 1 Mt. |
| Notenkurs 56.80 | Bukarest 2.50 | $ p. 3 Mte. |
| **Kopenhag.**, 26. 9. | **Oslo**, 26. 9. | **Stockholm**, 26. 9. |
| London 22.40 | London 19.90 | London 19.40 |
| Newyork 450.00 | Berlin 161.00 | Berlin 155.00 |
| Berlin 180.00 | Paris 26.15 | Paris 25.30 |
| Paris — | Newyork 402.00 | Brüssel 65.25 |
| Antwerp. 76.00 | Amsterd. 272.00 | schw.Plätz 125.25 |
| Zürich 147.00 | Zürich 131.00 | Amsterd. 260.00 |
| Rom 36.00 n | Helsingf. 8.90 | Kopenhg. 86.85 |
| Amsterd. 305.00 | Antwerp. 68.50 | Oslo 97.60 |
| Stockholm 115.65 | Stockholm 102.85 | Washingt. 384.00 |
| Oslo 112.70 | Kopenhg. 89.25 | Helsingf. 8.60 |
| Helsingf. 9.95 | Rom 32.00 | Rom 30.50 |
| Prag 18.75 | Prag 15.00 | Prag 16.25 |
| Warschau 85.00 | Warschau 77.50 | Warschau 72.75 |
| **Wien**, 26. 9. | Kopenhg. — | Paris — |
| Amsterd. 360.07 | London — | Prag 21.74 |
| Berlin 214.10 | Madrid — | Sofia — |
| Brüssel 90.07 | Mailand 41.52 | Stockholm — |
| Budapest — | Newyork 533.73 | Warschau 100.81 |
| Bukarest — | Oslo — | Zürich 173.97 |
| **Prag**, 26. 9. | London 122.37½ | Wien 569.90 |
| Amsterd. 16.38 | Madrid — | Marknoten — |
| Berlin 971.00 | Mailand 190.75 | Poln. Not. 447.00 |
| Zürich 788.00 | Newyork 24.21 | Belgrad 55.5116 |
| Oslo 616.00 | Paris 159.25 | Danzig 457.00 |
| Kopenhg. 547.00 | Stockholm 632.00 | Warschau 456.00 |

**Newyork**, 26. September. Wechsel London (Cable Tr.) 495⅝, Wechsel Paris 5.00, Wechsel Amsterdam 67.00, Wechsel Japan 28.80 nom. Alles übrige unnotiert.

**Ostasiatische Wechselkurse vom 26. September**

Newyork gegen Japan 29.22–29.25, London gegen Japan 1.2⁵⁄₃₂. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

### Konkurse

**Frankfurt/Main**: Kaufm. Heinrich Müller in Fa. Heinrich Müller, Baustoffgroßhandlung. — **Pausa**: Rudolf Höfer & Co. in Mühltroff.

**Vergleichsverfahren**

**Görlitz**: Kaufm. Johannes Gottschall. — **Katscher**: Fa. Otto Krebs, Inh. Otto Krebs und Heinrich Günther. — **Ratingen**: Matratzenfabrik Schmitz & Co. — **Schwiebus**: Kaufm. Fritz Krug.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

## Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 26. September

### Hanseatische Börse

| Festverzinsliche Werte | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| **Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen** | | |
| 4 Brem. Umtausch | 87.50 | 87.50 |
| 4½ Lübeck 28 | 94.25 | 94.25 |
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 101.37 | 101.37 |
| 4 do. 34 | 97.75 | 97.75 |
| 4½ D.Reichsb.Sch.35 | 98.87 | 99.00 |
| 4½ Reichspost 34 L. | 99.75 | 99.75 |
| Bremen Neubesitz | 21.62 | 21.62 |
| Hamburg Neubesitz | 22.00 | 22.00 |
| Dtsch. Altbesitz | 115.00 | 115.20 |
| Bremen Altbesitz | 114.25 | 114.25 |
| Hamburg Altbesitz | 115.00 | 115.00 |
| **Provinz- und Kreis-Anleihen** | | |
| 4½ Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29 | 95.00 | 95.00 |
| 4½ do. 30 | 94.50 | — |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | — | — |
| 4½ do. Kom. S. 1 | — | 96.00 |
| 4½ do. do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. do. S. 3 | 96.00 | — |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | 98.00 | — |
| 4½ do. do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. do. S. 4 | — | — |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | — | 98.00 |
| 4½ do. do. S. 6 | 98.00 | 98.00 |
| St. Old. Cr.-Anst. RM.-Schuldverschr. | — | — |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Dt. Schiffbel. 3 | 94.50 | 94.50 |
| 4½ do. 4 | 94.50 | 94.50 |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 97.0G | 97.0G |
| 4½ do. B | 97bG | 97bG |
| do. D F G H J K | 97bG | 97bG |
| 4½ do. Em. N. | 97.0G | 97.0G |
| 5½ do. Liquid. | 100.75 | 101.00 |
| do. Anteilschein | 3.50G | 3.50G |
| 4½ Lüb. Hypbk. 1 | 97.0G | 97.0G |
| 4½ do. 2 | 97.0G | 97.0G |
| 4½ do. 3 u. 4 | 97.0G | 97bG |
| 4½ do. 5 | 97.0G | 97.0G |
| 4½ Pr. Ctrbd. 26/27 | 96.75 | 96.75 |
| 4½ do. 28 | 96.75 | 96.75 |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 100.75 | 100.75 |
| do. Anteilsch. | — | — |
| 4½ Pr. Ctbrd. Bod. | — | — |
| 4½ Obl. 26/27/28 | 94.25 | 94.25 |
| 4½ Rh.-Westf. Bod. Cred. 4 | 97.00 | 97.00 |
| 5½ do. Liquid. | 101.00 | 101.00 |
| 4½ Schl.-Holst. Pr. | | |
| 4½ Ldsbk. 1 u. 3 | — | — |
| 4½ do. Kom. Obl. 2 u. 4 | — | — |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| Deutsche Linol. 36 | 101.00 | 101.00 |
| Nordd. Steingut 27 | 101.00 | 101.00 |
| Br. Tauwerk | 98.00 | — |
| **Steuergutscheine Gruppe H** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | — | — |
| fällig am 1. 4. 1935 | — | — |
| fällig am 1. 4. 1936 | — | — |
| fällig am 1. 4. 1937 | 113.12 | 113.12 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 112.50 | 112.50 |

| Bank-Aktien | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| Adca | 84.00 | 84.00 |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 99.50 | 99.25 |
| Deutsch.-Asiat.-Bank | 832.00 | 817.00 |
| DD.-Bank | 97.75 | 97.50 |
| Dresdner Bank | 97.75 | 97.50 |
| Geestemünder Bank | 82.00 | 82.00 |
| Hb. Hypothekenbank | 87.00 | 87.00 |
| Reichsbank | 182.00 | 180.50 |
| Schl.-Hol.Bk.i.Husum | 79.00 | 79.00 |
| Vereinsbank | 120.00 | 119.00 |
| Westhost. Bank | 135.00 | 135.00 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 80.00 | 80.00 |
| Bugsier-Reederei | | |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 60.00 | 59.00 |
| Hapag | 15.00 | 14.00 |
| Hbg.-Südam. D.-G. | 41.00 | 40.50 |
| Neptun | 89.00 | 89.00 |
| Norddeutscher Lloyd | 15.25 | 14.00 |
| Unterw. Reederei | 81.00 | 81.00 |
| Woermann-Linie | 60.00 | 59.00 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A.-G. für Verkehr | 114.50 | 113.00 |
| Brem. Straßenbahn | 95.00 | 95.00 |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 123.75 | 123.87 |
| Hamburger Hochbahn | 86.50 | 86.37 |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | 74.25 | 74.00 |
| Braunschw. Land. El. | 73.00 | 73.00 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 35.87 | 35.37 |
| Alsen'sche Portl.-C. | 162.00 | 161.00 |
| Atlas Werke | 84.00 | 83.50 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 129.00 | 130.00 |
| Beiersdorf | 235.00 | 235.00 |
| Bill-Brauerei | 120.00 | 122.00 |
| Breitenburger Cem. | 150.00 | 148.00 |
| Brem.-Besigh. Oelf. | 112.00 | 112.00 |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 126.00 | 126.00 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 117.00 | 117.00 |
| Br. Ch. Fabrik Hude | 148.00 | 148.00 |
| Br. Cigarrenfabriken | — | — |
| Br. Pap. u. Wellp. | 108.50 | 108.50 |
| Br. Rolandmühle | 146.00 | 146.00 |
| Br. Silberwarenfabr. | 150.00 | 150.00 |
| Bremer Vulkan | 132.00 | 132.00 |
| Br. Wollkämmerei | 149.00 | 149.00 |
| Dt. Linoleumwerke | — | — |
| Dynamit Nobel | — | 81.12 |
| Elbschloßbrauerei | 125.00 | — |
| I. G. Farbenindustr. | 163.00 | 158.00 |
| Flensb. Schiffsbau | — | 63.00 |
| Rheinstahl | 142.00 | 139.00 |
| Guano-Werke | — | 115.62 |
| H. E. W. | 146.50 | 146.00 |
| Daimler | 115.50 | 114.75 |
| Harb. Gummiwarenfabrik Phönix | — | — |
| Harpener Bergbau | 135.00 | 133.00 |
| Hemm. Portl. Cem. | — | 182.00 |
| Hochofenw. Lübeck | — | — |
| Hoffm. Stärkefabr. | 145.00 | 145.00 |
| Holstenbrauerei | 107.00 | 107.00 |
| Jutesp. u. Web. Br. | 106.00 | 106.00 |
| Kampfnagel | 89.00 | 89.00 |
| Lederwerke Wieman | 145.00 | 145.00 |
| Mannesmann-Röhren | 108.37 | 105.50 |
| Mansfeld | 117.00 | — |
| Markt- u. Kühlhall. | 109.00 | - |
| Nordd. Steingut | 122.00 | 122.00 |
| „Nordsee" Dt.Hochs. | 132.00 | 131.00 |
| Nordwestd. Kraft | — | — |
| Ottens. Eisenwerk | 56.00 | 55.50 |
| Phönix Bergbau | 108.37 | 106.12 |
| Reis u. Handels | 126.00 | 126.00 |
| Ruberoidwerke | 111.00 | — |

| | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| Schlinck & Cie. | 116.00 | 116.00 |
| Schuckert & Co. | 153.00 | 152.50 |
| Schwartauer Werke | 106.50 | 106.50 |
| Siemens & Halske | 186.00 | 182.50 |
| Stader Lederfabrik | 115.00 | 115.00 |
| Thörl Oel | 112.00 | 112.00 |
| Transp. A.-G. vorm. J. Hevecke | 81.00 | 81.00 |

| | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| Ver. Werkstätten | 100.00 | 100.00 |
| Wendt Zigarrenfabr. | 50.00 | 50.00 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun-Eb.-G. | 113.00 | 114.00 |
| Neu-Guinea-Comp. | — | 317.00 |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | 35.50 | 34.62 |
| Schantung Hand AG. | — | — |

| | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 97.62 | 97.62 |
| do. 1927 Serie 2 | 98.00 | — |
| 4½ Old. Staatl. 25 | — | — |
| 4½ do. Serie 1 u. 3 | — | 96.00 |
| 4½ do. Serie 2 | — | — |
| 4½ do. Serie 4 | — | — |
| 4½ do. Serie 5 | — | — |
| 4½ do. Komm. 1 | — | — |
| 4½ do. Komm. 2 | 96.00 | — |
| 4½ do. Komm. 3 | — | 96.00 |
| 5½ do. Liqu. | 101.00 | 101.00 |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 4 | — | 97.50 |
| 4½ do. S. 11 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. S. 17–18 | — | — |
| 4½ do. S. 21 | 97.50 | 97.50 |
| 4½ do. R. 24 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. R. 25–27 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. R. 28 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr. | 95.37 | 95.37 |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr. | 92.00 | 92.00 |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch.Goldpfbr.24 | 94.00 | 94.00 |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr. | — | 95.12 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschw. Hann. v. 1929 | 97.25 | 97.50 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Pr. Hypoth. 1–3 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | 94.25 | 94.50 |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 96.00 | 96.00 |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 94.75 | 94.75 |
| 5½ Pr. Centr. B. Liquid. | 101.00 | 101.10 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 95.00 | 95.00 |
| 4½ Pr. Centr. Bod. G 24 | 96.50 | 96.25 |
| 4½ do. do. 27–28 | — | — |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | — | 97.00 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Hann. Landesk. S. 1 | 97.50 | 97.75 |
| 4½ Hann. Landesk. | 97.75 | 98.00 |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 95.00 | 95.00 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26–28 | 94.50 | 94.50 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4–6 | 95.00 | 95.00 |
| **Industrie-Obligationen** | | |
| 6% Dt. Linolwerke | - | - |
| 6% Klöcknerwerke | 101.00 | 101.25 |
| 6% Thür. Elek. L. | 102.50 | — |
| 6% Verein. Stahl. | 102.60 | — |
| 6% Zuckerkredit | 101.50 | [illegible] |
| **Ausl. Staatsanleihen** | | |
| 4½ Oest. St. 14 | 45.50 | 47.75 |
| 4½ Ung. St. 13 | 10.75 | 11.00 |
| 4½ Ung. St. 14 | 11.25 | 11.00 |
| 4½ Mexik. abg. | 10.90 | 11.00 |
| 5% Mexik. abg. | 14.80 | 14.80 |

### Niedersächsische Börse

| | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| **Kommunalverbände mit Zinsberechnung** | | |
| 4½ Hann. Prov. Anl. R. 15 | 96.00 | 96.00 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 98.00 | 98.00 |
| do. Gold-Komm.-Obl. S. 3 | 96.00 | 96.00 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926 | 97.75 | 97.75 |
| 4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16 | 97.25 | 97.25 |
| 5½ do. Liqui. Pfdbr. | 101.50 | 101.50 |
| 4 do. RM Pfdbr. S. 6 | 92.12 | 92.12 |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28 | 97.12 | 97.37 |
| 4½ do von 1927 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Celler ritt. Goldpf. C. | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28 | 97.00 | 97.00 |
| 5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf. | 101.00 | 100.50 |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22 | 97.00 | 97.00 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929 | 97.50 | 97.50 |
| 5½ do. Liquid.Pfdbr. | 101.25 | 101.12 |
| do. Anteilscheine | — | — |
| 4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7 | 97.25 | 97.25 |
| 5½ do. Liqu. Pf. R.15, 1–2 | 101.25 | 101.25 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6 Brauergilde Obl. | 101.25 | 101.25 |
| 6 Busch Jaeger Obl. | 100.25 | 100.25 |
| 6 Conti Gummi Obl. | 100.00 | 100.00 |
| 6 Hackethal Obl. | 102.37 | 102.37 |
| 6 Linden. Brauerei Obl. | 103.00 | 102.75 |
| 3 Mech. Linden Obl. | 79.00 | 79.00 |
| 5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d. | 18.00 | 18.00 |
| 6 Vorw. Zem. Obl. | 100.75 | 100.75 |
| **Sachwerte ohne Zinsberechnung** | | |
| 4 Hann. Stadtanl. von 1923 | 91.00 | 91.00 |
| 4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 90.00 | 90.00 |
| 4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 90.00 | 90.00 |
| 5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr. | 101.25 | 101.25 |
| 5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl. | 98.00 | 98.00 |
| 4½ Lüdenscheid M Obl. | 101.75 | 101.50 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Gummiwerke | 167.50 | 167.50 |
| Dampfkessel Wilke | 163.00 | 162.00 |
| Doornkaat | 104.00 | 104.00 |
| Eisen Wülfel | 126.00 | 126.00 |
| Hackethal | 128.00 | 128.00 |
| Hann. Immob. (je Stck. in RM) | 400.00 | 395.00 |
| Hannoversche Zem. | 117.00 | 117.00 |
| Hemmoor Zement | 181.00 | 181.00 |
| Ilseder Hütte | 170.00 | 168.00 |
| Kali Aschersleben | 122.50 | 121.75 |
| Lindener Brauerei | 99.00 | 99.00 |
| Norddeutsche Zem. | 119.00 | 119.50 |
| Salzdetfurth Kali | 179.00 | — |
| Teutonia Zement | 168.00 | 168.00 |
| Ver. Harzer Zem. | 118.50 | 118.00 |
| Vereinsbr. Herrenh. | 160.00 | 160.00 |
| Vorwohler Zement | 113.00 | 112.50 |
| Westeregeln Kali | 121.00 | 119.25 |
| Wollwäsch. Döhren | 155.00 | 152.75 |
| Zucker Bennigsen | 80.00 | 80.00 |
| Brschw. Hann. Hyp.-Bank | 95.00 | 96.75 |
| Geestemünder Bank | 82.00 | 82.00 |
| Hann. Bodenkred.Bk. | 95.00 | 95.00 |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Brschw. Straßenbahn | 105.00 | 105.00 |
| Hildesh. Pein.Kreisb. | 30.00 | 30.00 |
| Ueberlandw. Hann. | 113.50 | 113.50 |
| Marienborn-Beend. | 86.00 | 86.00 |

### Berliner Börse

| Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe) | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000 | 114.87 | 115.00 |
| 5½ Reichsanl. 27 | 101.37 | 101.37 |
| 4 Reichsanl. 34 | 97.75 | 97.75 |
| 5½% Young-Anl. | 102.50 | — |
| 4½ Pr. St.-Anl. 28 | 109.25 | 109.25 |
| 4½ Pr. Staats R 2 | — | — |
| 4½ Pr. Staats R 1 | — | — |
| 4½ Bayern v. 1927 | 98.20 | 98.00 |
| 4½ Brschwg. 1928 | 96.75 | 96.87 |
| 4% Schutzgebiete | 11.00 | 10.90 |
| 4½ D.Reichsp.34F.1 | 100.37 | 100.00 |
| 4½ do. 1935 | 100.00 | 99.90 |
| 4½ D.Reichsbahn 35 | 99.00 | 99.10 |
| 4½ D.Reichsbahn 36 | 98.50 | 98.50 |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1–2 | 98.00 | 98.00 |
| 4½ do. 3–4 | 98.00 | 98.00 |
| 4½ do. 5–6 | 98.00 | 98.00 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | 96.12 | 96.12 |
| 6% do. Verk.Anl.28 | — | — |
| 6% Frkft. Schätze | | — |
| **Oeffentl. Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 96.00 | 96.00 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine I | 121.00 | 121.00 |
| Dt. Komm. Auslos.-Scheine II | 141.25 | 141.00 |

| Steuergutscheine | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| fällig 1934 | 103.80 | 103.80 |
| fällig 1935 | 107.80 | 107.80 |
| fällig 1936 | 111.80 | 111.80 |
| fällig 1937 | 113.12 | 113.12 |
| fällig 1938 | 112.50 | 112.25 |
| Steuersch. V. K. | 109.80 | 109.80 |

Reichsschuldbuchforderungen mit Stückzinsen

| ab 1.4. | Ausgabe I Geld | Ausgabe I Brief | Ausgabe II Geld | Ausgabe II Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1937 | 100.37 | — | 100.37 | — |
| 1938 | 99.62 | — | — | — |
| 1939 | — | — | — | — |
| 1940 | — | — | — | — |
| 1941 | 98.12 | 98.87 | — | — |
| 1942 | 97.87 | — | — | — |
| 1943 | 97.75 | — | — | — |
| 1944 | 97.62 | — | — | — |
| 1945 | 97.62 | — | — | — |
| 1946 | 97.62 | — | — | — |
| 1947 | 97.62 | — | — | — |
| 1948 | 97.62 | — | — | — |
| 1949 | — | — | — | — |
| 1950 | — | — | — | — |

Wiederaufbau-Zuschläge

| | | |
|---|---|---|
| 1944/45 | 70.50 | — |
| 1946/48 | 70.50 | - |

**Aktien**

| | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| **Verkehrswesen** | | |
| Hamb. Hochb.-A. | 86.00 | 86.25 |
| Hann. Ueberl. | 114.00 | 114.00 |
| Lübeck-Büch. | - | 74.00 |
| **Banken** | | |
| Allg. D. Cr.-Anst. | 83.75 | 84.00 |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 88.00 | 88.25 |
| Bayr. Ver.-Bank | 96.25 | 96.00 |
| Berl. Handelsg. | 120.00 | 120.00 |
| Comm.- u. Priv. | 99.50 | 99.25 |
| DD-Bank | 97.75 | 97.50 |
| Dt. Asiat. Bank | 831.50 | 827.00 |
| Dt. Uebers.-Bank | 143.00 | 141.00 |
| Dresdner Bank | 97.75 | 97.50 |
| Mein. Hyp.-B. | 96.25 | — |
| Oldbg. Landesbank | — | — |
| Reichsbank | 182.00 | 181.50 |

| Industrie | 26. 9. | 25. 9. |
|---|---|---|
| Adler P.-Zem. | — | — |
| Allg. Elekt.-G. | 35.50 | 35.12 |
| Alsen P.-Cem. | 164.00 | — |
| Atlas-Werke | 84.87 | 84.00 |
| Brem.-Besigh. | — | — |
| Br. Allg.Gas- u. El. | — | — |
| Bremer Vulkan | — | — |
| D. Asphalt | — | — |
| Christian Dierig | — | — |
| Dt. Spiegelgl. | — | — |
| Dt. Steinzeug | — | — |
| Dt. Ton u. Stein | 121.50 | 121.50 |
| Dynam. Nobel | — | 81.62 |
| Germ. Portl. | — | — |
| Gebr. Goedhardt | 119.75 | 119.00 |
| Hackethal | 126.50 | 127.50 |
| Hageda | 113.50 | 113.87 |
| Harbg. Gummi | — | — |
| Hemmoor P. | — | — |
| Hoffm. Stärke | 140.00 | 140.00 |
| Kötiz Led. | 126.00 | 125.37 |
| Kromschröd. | 108.00 | 101.25 |
| Küppersbusch | — | — |
| Lind. Eismasch. | 157.75 | 154.75 |
| Masch. Buckau | 119.00 | 117.50 |
| Maximilhütte | — | — |
| Meyer-Kffm. | 93.50 | 93.50 |
| Miag-Mühlen | 111.00 | 109.50 |
| Mitteld. Stahl | — | — |
| Mühlh. Bergw. | 150.50 | — |
| Nordd. Elsw. | 97.50 | 96.00 |
| Nordd. Steingut | 124.00 | 122.00 |
| Nordd. Trikotweb. | — | — |
| „Nordsee" D. H. | 132.00 | 132.00 |
| Nordw. Kraft | — | — |
| Phön. Braunk. | — | 103.00 |
| Polyphon | — | — |
| Rh.-W. Kalk | — | — |
| Rieb. Mont. W. | — | 117.50 |
| Rosenth. Porz. | 74.50 | 74.50 |
| Sarotti Schok. | 96.00 | — |
| Schl. Portl. Zem. | 134.00 | 133.00 |
| Thörl's Oelf. | — | 115.50 |
| Ver. D. Nickel | — | 161.00 |
| Ver. Glanzstoff | 160.00 | 160.00 |
| Wanderer-Werke | 165.00 | — |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 175.00 | 173.50 |
| Neuguinea | 324.00 | 317.00 |
| Schantung A.-G. | 159.00 | 157.50 |

### Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 26. 9. | Einheitskurs 25. 9. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch. | 114.87 | 115.00 | 114.87 | 115.00 |
| 6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | 102.12 | 102.12 | 102.25 | 102.00 |
| 6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe | 102.12 | 102.12 | 102.12 | 102.25 |
| 7% Mitteld. Stahl-RM-A. | — | — | — | — |
| 7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B | 102.12 | 102.62 | 102.60 | 102.63 |
| Accumulatoren-Fabrik | — | — | — | — |
| Allgem. Kunstzijde Unie | 80.00 | 79.00 | 79.75 | 81.25 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 35.75 | 35.75 | 35.50 | 35.12 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 127.00 | 128.37 | 127.00 | 125.00 |
| Bayer. Motoren-Werke | 131.50 | 133.00 | 133.00 | 131.50 |
| J. B. Bemberg | 86.50 | 88.00 | 87.87 | 87.75 |
| Julius Berger Tiefbau | 133.50 | 135.00 | 133.50 | 132.00 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | 140.25 | 140.75 | — | 140.00 |
| Bl. Kraft u. Licht A.-G. | 155.00 | 155.00 | 155.00 | — |
| Berl. Maschinenbau | — | — | — | 125.00 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | 204.00 | 204.00 | 204.00 | 203.00 |
| Bremer Wollkämmerei | 149.00 | 151.00 | 150.00 | 148.75 |
| Buderus Eisenwerke | 113.00 | 114.25 | 113.75 | 110.75 |
| Charlottenb. Wasserwrk. | 111.87 | 112.25 | 112.00 | 111.00 |
| Chem. von Heyden | - | 128.00 | 127.00 | 125.00 |
| Comp. Hispano S. A–C | — | — | 434.00 | 430.00 |
| do. do. S. D | — | — | — | — |
| Continental Gummiw. | — | — | 168.00 | 167.50 |
| Continent. Linol. Zürich | — | — | 193.50 | 193.75 |
| Daimler-Benz | 115.50 | 116.25 | 115.12 | 114.25 |
| Deutsch.Atlant.-Telegr. | — | 112.75 | 112.25 | 112.25 |
| D. Cont. Gas Dessau | 103.87 | 104.50 | 104.00 | 103.50 |
| Deutsche Erdöl | 131.00 | 131.50 | 131.12 | 129.00 |
| Deutsche Kabelwerke | — | — | 141.62 | 141.62 |
| Deutsche Linolwerke | — | 162.00 | 164.00 | 161.25 |
| Deutsche Teleph. u. Kab. | — | — | — | — |
| Deutscher Eisenhandel | 129.50 | 129.75 | 129.50 | 128.50 |
| Christian Dierig, AG. | 155.00 | 156.00 | 155.00 | 153.00 |
| Dortm. Union-Br. | 195.00 | 195.00 | 196.00 | 194.75 |
| Eintracht-Braunkohle | 184.25 | 184.25 | 183.50 | 182.00 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | — | — | — | 123.00 |
| Elektr.-Lieferungsges. | 125.25 | 126.62 | 125.25 | 124.62 |
| Elektr.-Werke Schlesien | — | 119.00 | 120.00 | 117.50 |
| Elektr. Licht und Kraft | 154.00 | 154.00 | 153.50 | 152.50 |
| Engelhardt-Brauerei | — | 89.50 | 89.50 | 88.25 |
| I. G. Farbenindustrie | 162.00 | 163.00 | 162.00 | 158.37 |
| Feldmühle Papier | 135.50 | 134.75 | 135.00 | 133.62 |
| Felten & Guilleaume | 131.00 | 130.25 | 130.00 | 127.50 |
| Gelsenkirch. Bergwerk. | — | — | — | — |
| Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co. | 136.00 | 136.00 | 135.00 | 133.00 |
| Th. Goldschmidt | 114.87 | 114.00 | 114.00 | 114.00 |
| Hamburger Elektrizität | 146.50 | 146.00 | 146.00 | 145.50 |
| Harburger Gummi | — | — | — | — |
| Harpener Bergbau | 135.50 | 136.00 | 135.00 | 133.75 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 109.00 | 110.50 | 109.75 | 106.62 |
| Philipp Holzmann | 128.75 | 129.25 | 128.50 | 126.00 |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | — | 78.00 | 78.00 | 76.50 |
| Ilse, Bergbau | 171.75 | 171.75 | 171.00 | 169.75 |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | 138.00 | 138.50 | 137.75 | 135.25 |
| Gebrüder Junghans | 101.75 | 102.00 | 102.25 | 100.00 |
| Kali Chemie | — | — | — | 132.50 |
| Kaliwerke Aschersleben | 122.50 | 122.00 | 122.50 | 120.50 |
| Klöckner-Werke | 117.75 | 118.37 | 117.25 | 115.00 |
| Koksw. u. Chem. Fabr. | 129.50 | 130.75 | 129.75 | 126.25 |
| Lahmeyer & Co. | 146.00 | 146.50 | 146.00 | 143.75 |
| Laurahütte | 19.12 | 19.25 | 19.25 | 19.00 |
| Leopoldgrube | 111.00 | 112.00 | 111.00 | 109.12 |
| Mannesmannröhrenwerk. | 107.87 | 109.00 | 108.00 | 106.50 |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | 154.50 | 154.00 | 154.00 | 151.00 |
| Maschinenbau Untern. | 116.75 | 117.50 | 117.00 | 115.25 |
| Maximilianshütte | 185.00 | 185.00 | — | — |
| Metallgesellschaft | 131.25 | 131.25 | 131.25 | 129.50 |
| Montecatini 100 Lire | — | — | — | — |
| Niederlausitzer Kohle | Ausgb. | 182.50 | 181.00 | 177.50 |
| Orenstein & Koppel | 83.00 | 84.50 | 84.00 | 83.00 |
| Polyphonwerke | — | — | — | — |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | 225.75 | 225.75 | 225.00 | 222.50 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | — | — | 126.00 | 124.25 |
| Rhein. Stahlwerke | 140.87 | 142.00 | 141.25 | 139.25 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | — | 131.25 | 130.00 | 129.12 |
| Rhein. Metall | 137.75 | 138.25 | 137.75 | 137.75 |
| Rütgerswerke | 129.50 | 130.50 | 129.00 | 126.75 |
| Salzdetfurth Kali | 179.00 | 179.00 | 178.50 | 176.00 |
| Schles. Bergb. u. Zink | 42.75 | 42.75 | 42.25 | 43.00 |
| Schles. Elektriz. u. Gas Lit. B | — | 134.50 | 133.50 | 131.00 |
| Schubert & Salzer | 136.25 | 137.00 | 136.00 | 134.50 |
| Schuckert & Co. Elektr. | 153.50 | 154.00 | 153.50 | 152.62 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 102.12 | 103.00 | 102.37 | 101.50 |
| Siemens & Halske | 186.75 | 187.00 | 186.75 | 183.75 |
| Stöhr & Co., Kammgarn | — | 109.50 | 110.00 | 109.25 |
| Stolberger Zinkhütte | 76.00 | 76.00 | — | 75.00 |
| Süddeutscher Zucker | — | — | 205.00 | 205.00 |
| Thüringer Gas Leipzig | — | — | — | — |
| Vereinigte Stahlwerke | 108.75 | 109.00 | 108.37 | 106.12 |
| Vogel Telegr. Draht | — | — | — | — |
| Wasserw. Gelsenkirchen | 162.00 | 163.00 | 162.00 | 160.25 |
| Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz) | 53.25 | 53.25 | 52.87 | 52.37 |
| Westeregeln Alkali | 121.00 | 122.00 | 122.00 | 119.50 |
| Zellstoff Waldhof | 155.00 | 155.75 | 154.00 | 151.00 |
| Bank Elektr. Werte | — | — | — | — |
| Bank für Brau-Industrie | — | — | 136.00 | [illegible] |
| Reichsbank | 182.00 | 183.00 | 182.00 | [illegible] |
| A.-G. für Verkehrswesen | 113.25 | 115.25 | 114.75 | [illegible] |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | 138.00 | 138.00 | — | [illegible] |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A | 123.50 | 123.50 | 123.62 | [illegible] |
| Hamb.-Amerika Paketf. | 14.87 | 14.75 | 14.62 | [illegible] |
| Hambg.-Südam. Dampf. | 40.75 | 41.00 | 41.50 | 40.75 |
| Norddeutscher Lloyd | 15.50 | 15.12 | 14.87 | 14.25 |
| Otavi Minen u. Eisenb. | 35.00 | 36.00 | 35.12 | 34.37 |

# Schiffahrt und Schiffbau

**Zwei Schiffsneubauten auf Kiel gelegt.** In diesen Tagen wurde auf der Werft Schulte & Bruns in Emden der Kiel für zwei weitere Neubauten gestreckt. Es sind zwei Küstenfahrzeuge vom Typ des „Freiherr von Stein“. Die Schiffe werden neben einem guten Motor auch eine vollständige Segelausrüstung erhalten, was für die Heranbildung junger Seeleute besonders wichtig ist.

**Stapellauf bei den Howaldtswerken in Hamburg.** Für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft lief am Sonnabendmittag bei den Howaldtswerken in Hamburg das Motorschiff „Montevideo“ vom Stapel. Das Schiff ist das dritte von einer Reihe von Frachtschiffen, die die Rhederei für ihren Dienst erbauen läßt. Bisher liefen das Motorschiff „Porto Allegre“ bei der Flensburger Schiffbauwerft und das Motorschiff „Belgrano“ bei den Howaldtswerken in Hamburg vom Stapel. Die Schiffe besitzen eine Ladefähigkeit von 9000 Tonnen. Das Motorschiff „Belgrano“ soll bereits im Oktober seine erste Ausreise nach Südamerika antreten.

**Wiederabnahme der aufgelegten französischen Tonnage.** Nach einer beim Ministerium für die Handelsflotte geführten Statistik hat in den 6 Wochen von 17. 7. bis 1. 9. 36 die Tonnage der in französischen Häfen aufgelegten Handelsschiffe, die monatelang ständig gestiegen war, wieder stark abgenommen, und zwar um 49 000 auf 345 000 BRT. Auf Passagierdampfer sollen von den 49 000 wieder in Fahrt gesetzten BRT nur 19 000 BRT entfallen.

**Seeverkehr mit den Kanarischen Inseln.** Der regelmäßige Schnelldienst nach den Kanarischen Inseln wird von den Deutschen Afrika-Linien trotz der spanischen Wirren unverändert beibehalten. Die Lage auf den Inseln ist nach vorliegenden Berichten normal, so daß auch die Abwicklung der Geschäfte sich in unveränderte Weise abwickelt.

**Versuchsweises Anlaufen der Häfen von Spanisch-Marokko.** Von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Rhederei ist in Aussicht genommen, demnächst wieder die Häfen von Spanisch-Marokko anlaufen zu lassen. Es ist beabsichtigt, den ersten Dampfer am 30. September nach den Häfen Ceuta, Tetuan und Melilla abzufertigen.

**Gesteigerter Ostasienverkehr mit deutschen Schiffen.** Mit Rücksicht auf den im Februar 1937 in Manila stattfindenden Eucharistischen Kongreß hat sich der Norddeutsche Lloyd Bremen veranlaßt gesehen, außer seinen Ostasien-Schnelldampfern „Scharnhorst“, „Potsdam“ und „Gneisenau“ den 13 367 BRT großen Kajütenklassendampfer „Stuttgart“ zu einer Sonderfahrt nach dem Fernen Osten zu entsenden. Die Reise beginnt am 27. Dezember in Bremerhaven und führt über Kanal- und Mittelmeerhäfen nach Colombo, Singapore, Manila und Schanghai und von dort aus auf dem gleichen Wege nach Bremerhaven zurück.

**Indischer Passagierdampfer-Schnelldienst zwischen Bombay und Europa geplant.** Nach einer telegraphischen Meldung aus Bombay hat der Chairman der „Scindia Steam Navigation Co.“ in Bombay der von ihm geleiteten jährlichen Generalversammlung die alsbaldige Einrichtung eines Passagier-Schnelldienstes zwischen Indien und Europa, der ganz in indischen Händen liegen soll, angekündigt.

## Seeamt Hamburg

**Der Schiffszusammenstoß vor Reval**

Das Seeamt untersuchte am Sonnabend einen Schiffszusammenstoß vor Reval. Am 23. Juli 1936 hat nach 17 Uhr bei Surrop-Leuchttonne vor Reval ein Zusammenstoß zwischen dem auf kreuzenden Kursen liegenden deutschen Dampfer „Martha Russ 1“ und dem estnischen Schoner „Edna“ stattgefunden, durch den beide Schiffe beschädigt wurden. Der Zusammenstoß ist nach dem Spruch des Seeamts darauf zurückzuführen, daß man auf „Martha Russ 1“ den Segler infolge Sonnenblendung verhältnismäßig spät gesichtet und ein richtig eingeleitetes Ausweichmanöver ohne zwingenden Grund wieder umgeändert hat. Ein Verschulden des Kapitäns von „Martha Russ 1“ ist darin zu sehen, daß er nicht das richtig eingeleitete Ausweichmanöver durchgeführt hat. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß waren sachgemäß.

Eine zweite Unfallsache, das Festgeraten des deutschen Motorseglers „Immanuel“ an der jütländischen Küste bei Blaavandshuk, beurteilte das Seeamt wie folgt: Am 16. September 1936 um 13 Uhr ist der Motorsegler „Immanuel“ auf Sören Bovbjergs Knob (Westküste Jütland) aufgelaufen und am nächsten Tage mit einem Bodenschaden wieder abgeschleppt worden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän einen falschen Kurs gesteuert hatte, da ihm die seit Frühjahr des Jahres erfolgte und bekanntgemachte Veränderung in der Betonnung nicht bekannt war. Ein Verschulden des Kapitäns an dem Unfall war deshalb gegeben, weil er sich über die Veränderung in der Betonnung nicht auf dem laufenden gehalten hatte. Die Maßnahmen nach dem Unfall bieten zu Beanstandungen keinen Anlaß.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung“)

Die verschiedenen Getreidefahrten waren wieder recht lebhaft. Besonders zu erwähnen ist die Donau, wo die Raten eine weitere Erhöhung erfuhren, während für die neue Verschiffungszeit von Autralien gleichfalls festere Raten bezahlt wurden. Auch die Nachfrage vom St. Lawrence war etwas größer, während am La Plata ein geringes Abflauen der Geschäftstätigkeit festzustellen war. Das Befrachtungsgeschäft für die anderen Ladungsarten ist jedoch ziemlich behindert, da die Reeder hohe Raten verlangen. Ausgehend ist die Nachfrage träge, doch halten die Reeder auf stetigere Raten.

Am La Plata deuten die Anzeichen darauf hin, daß der Bedarf an promptem Schiffsraum ziemlich gedeckt ist, während die wöchentlichen Verschiffungen von Argentinien von schätzungsweise über einer Million Quarters am Maismarkt ruhigere Verhältnisse geschaffen haben. Infolgedessen ist die prompte Position kaum so fest, so daß ein 7000-Tonner für Ende Oktober 22 sh nach englischen Häfen akzeptierte, was 1 sh unter der in den letzten Tagen bezahlten besten Rate bleibt. Jedoch sind die Ablader noch interessiert an den späteren Verschiffungszeiten und schlossen zwei mittelgroße Jan./Febr.-Schiffe zu Mindestraten.

Nach den umfangreichen Verkäufen von kanadischem Weizen nach Europa und dem Mittelmeer hat sich die Nachfrage nach Schiffsraum vom St. Lawrence weiter erholt und es wurden fünf Schiffe für Oktober und November nach England/Antwerpen/Rotterdam zu den Mindestraten aufgenommen. Die Vereinigten Staaten sind nach wie vor ruhig. Auch für Kubazucker ist noch keine Besserung zu verzeichnen, trotzdem die Verkäufe im Warenmarkt etwas besser geworden sind. Am Nordpazifik liegen Nachfragen vor für Getreide sowohl nach Europa als auch nach dem Fernen Osten, doch bieten die Reeder angesichts der Tatsache, daß Ballasttonnage herangezogen werden muß, ihre Schiffe nur zurückhaltend an.

Die australischen Befrachter bekunden besonders für Weizen neuer Ernte Interesse und zahlten bis zu 1 sh 3 d Aufschlag für Jan./Febr. Ein 7800-Tonner wurde von Westhäfen nach England/Kontinent zu 28 sh 3 d lose, und 30 sh 9 d gesackt, geschlossen. Ein Dezember-Dampfer wurde von Sydney zu 28 sh 6 d lose, d. i. 1 sh über Mindestrate, aufgenommen. Die Lage im Osten ist eher ruhiger, da die Nachfrage nach ölhaltigen Produkten von seiten des Kontinents nachgelassen hat, doch ist die Grundstimmung stetig. Von der Donau wurde ein 5800-Tonner, der in Ballast ausgeht, zu 22 sh nach ganz England für Cancelling 10. November geschlossen, was ungefähr 1 sh 6 d besser ist als die letzte Höchstrate. Für Verschiffung von Constantza wurden zwei Schiffe zu 17 sh für Oktober/November gebucht.

**Abschlüsse:** San Lorenzo—ganz England, D „Eolo“, 6500 t, 10 Pzt., 20 sh, Schwergetreide, Opt. Havre/Amsterdam zu Tarifraten, 5. Jan./10. Febr. — Nicht oberhalb San Lorenzo—bestimmte englische Häfen, D „Navarino“, 7000 t, 10 Pzt., 22 sh, Schwergetreide, mit Optionen, Cancelling 31. Oktober. — Montreal/Quebec/Sorel—bestimmte engl. Häfen/Antwerpen/Rotterdam, D „Frederika Lensen“, 35 000 Qrs., 10 Pzt., 2 sh 3 d per Qr., Schwergetreide, Opt. bestimmte Mittelmeerhäfen 2 sh 7½ d, 1./15. Oktober. — Sydney—England/Kontinent, D „Thirlby“, 7500 t, 10 Pzt., 28 sh 6 d, loser Weizen, 7./31. Dezember.

**Von der Deutschen Seewarte wurde gestern um 21.06 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:**

**Gefahr starker bis steifer auffrischender Nordwest- bis Westwinde!**

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 25. September:**

Libra schwed. von Cardiff, Rab. & Stadtl., Röchling. Selling dän. von Rotterdam, Rab. & Stadtl., Klembt. Landskrone engl. von Lemerik, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Everlyn Marian dän. von Grimsby, Gebr. Specht, Kohlenhandel.

**Angekommene Seeschiffe am 26. September:**

Premuda ital. von Palermo, Gebr. Specht, Röchling, Kohlenhandel. Begunda von London, Böning & Co., Röchling. Dagmar Claussen dän. von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Brösen dtsch. von Wilhelmshaven, Kriegsmarine, Industriehafen. Sundance amerik. von Glasgow, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage. Adolf dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut.

**Abgegangene Seeschiffe am 25. September:**

Gannet engl. nach London, The Gen. Steam. Nav., Stückgut. Kellerwald dtsch. nach Neworleans, Stückgut. Doris dtsch. nach Altona. Osnabrück dtsch. nach Südamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Cläre Hugo Stinnes dtsch. nach Altona, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Aug. Leonhard dtsch. nach der Levante, Gebr. Specht, Stückgut. Amassia dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Frankenwald dtsch. nach Hamburg, Carl J. Klingenberg.

**Abgegangene Seeschiffe am 26. September:**

Mimi Horn dtsch. nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Indus schwed. nach Gotenburg, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Ludwigshafen dtsch. nach Santos, Gebr. Specht, Stückgut. Manissa dtsch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Entrerios dtsch. Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Kong Sigurd norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Zealand engl. nach Glasgow, Carl Scholle, Stückgut. Leander dtsch. nach Danzig, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Möwe dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Hector dtsch. nach Gotenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Feronia dtsch. nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut.

**Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt**

**Bremen-Stadt angekommen am 26. September:**

Seeleichter 164 (Hashagen) von Hamburg, Industriehafen, Brehola, Okoume. Seeleichter 137 (Pätsch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Reis. Seeleichter 94 (Hülsebusch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Seeleichter 160 (Tjarks) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

**Abgegangen am 26. September:**

Seeleichter 138 (Steinke) nach Hamburg, Stückgut. Seeleichter 167 (Ruge) nach Hamburg, Stückgut. Seeleichter 156 (Deppe) nach Hamburg, Stückgut.

**Von Bremerhaven:**

Seeleichter 153 (Gräper) nach Hamburg, Heringe.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**Hafen II:** Weißenfels 12, Leda 11, Schulschiff Deutschland 17.

**Getreide-Anlage:** Herma.

**Industriehafen:** Ragunda, Linea (Röchling), Lasbek (Krages), Selling (Klembt), Promuda (Kohlenhandel), Sundance (Kali-Anlage), Varhaug (Nordd. Hütte).

**Werft:** Nigerian (Dock III), Oder (Werfthafen), Lahn (U-Bootshafen).

**Weserbahnhof:** Adolf.

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**

Bremerhaven: Der Deutsche, S Kommodore Johnsen, Sierra Cordoba.

Hamburg: Aller, Gneisenau.

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Aegina 25. an Rio. Berlin 26. ab Bremerhaven. Borkum 24. Azoren pass. nach Havanna. Der Deutsche 25. an Bremerhaven. Donau 26. an Yokohama. Elbe 25. an Antwerpen. Erlangen 25. an Sydney. Este 25. Ushant passiert nach Christobal. Isar 25. ab Singapore nach Ilo-Ilo. Minden 25. Bishop Rock passiert nach Bremen. München 25. Lizard passiert nach Antwerpen. Nicea 25. ab Antwerpen nach Rotterdam. Osnabrück 25. ab Bremen nach Antwerpen. Sierra Cordoba 25. an Bremerhaven. Trave 25. an Antwerpen. Wiegand 23. ab Tampico nach Galveston.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen.** Altenfels 25. von Antwerpen nach Kalkutta. Liebenfels 25. in Antwerpen. Reichenfels 24. von Bombay nach Rotterdam. Stahleck 25. in Hamburg. Trautenfels 25. in Port Said. Trifels 26. in Hamburg. Wartenfels 25. in Durban.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen.** Ajax 25. von Archangelsk nach Rotterdam. Ariadne 26. in Köln. Arion 25. von Barcelona nach Tarragona. Astarte 26. von Amsterdam nach Bremen. Bessel 26. in Antwerpen. Diana 25. von Stettin nach Rotterdam. Feronia 26. von Bremen nach Malmö. Gauß 26. in Antwerpen. Hector 26. von Bremen nach Gotenburg. Hestia 25. in Rotterdam. Iris 25. von Königsberg nach Rotterdam. Leander 26. von Bremen nach Gdingen. Luna 25. Emmerich passiert nach Köln. Phaedra 26. Holtenau passiert nach Rotterdam. Phoebus 26. von Rotterdam nach Stettin. Rhea 25 Emmerich passiert nach Köln. Saturn 26. von Antwerpen nach Lissabon. Themis 25. Lobith passiert nach Rotterdam. Theseus 26. in Sundsvall. Vesta 26. von Bremen nach Antwerpen. Sensal 25. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Fanal 26. von Bremen nach Königsberg.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Adler 26. von London nach Hamburg. Albatroß 26. von Hull nach Hamburg. Amisia 23. von Kotka nach Bremen. Bussard 25. von Antwerpen nach Rotterdam. Elster 26. von Holtenau nach Bremen. Möwe 26. von Bremen nach London. Oliva 26. von Ymuiden nach Jakobstad. Optima 25. von Antwerpen nach Bremen. Orlanda 26. in Mäntyluoto. Phoenix 26. von London nach Bremen. Rabe 26. von Reval nach Leningrad. Schwan 26. von Bremen nach Hull. Specht 25. von Holtenau nach Rotterdam. Taube 25. in Bremerhaven.

**Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.)** Adana 25. in Panderma. Andros 25. von Oran nach Mersin. Angora 25. in Carabigha. Athen 25. von Malta nach Gythion. Cavalla 25. von Rotterdam nach Hamburg. Chios 25. in Patras. Delos 25. in Payas. Galilea 25. in Patras. Heraklea 25. in Antwerpen. Iserlohn 25. in Portimao. Ithaka 25. in Amsterdam. Itauri 25. in Alexandrien. Kiel 25. von Hamburg nach Antwerpen. Larissa 25. in Istanbul. Milos 25. Ushant pass. Sofia 25. von Calyves nach Candia. Sparta 25. in Hamburg.

**Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Fechenheim 24. ab Rosario. MS Schwanheim 24. an Brownsville. Gonzenheim 22. 4 Grad Süd 32 Grad West gemeldet. Bockenheim 26. an Domsjoe. Heddernheim 24. 47 Grad Nord 52 Grad West gemeldet. Kelkheim 25. ab Vlissingen. Griesheim 26. an Karlsborg. Eschersheim 26. an Thamshavn.

**Hamburg-Amerika Linie.** Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: New York 25. an Hamburg. Deutschland 26 Bishop Rock pass. nach Newyork. Hansa 25. an Newyork. — Westküste Nordamerika: Vancouver 25. an Los Angeles. — Westindien/Mittelamerika: MS Caribia 25. an Barbados. MS Palatia 25. ab Kingston. MS Phrygia 25. Dover pass. nach Hamburg. Adalia 25. ab Habana nach Tampico. Mecklenburg 26. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: MS Roda 25. Azoren pass. nach Cristobal. Saarland 25. ab Buenaventura. Ammon 25. ab St. Thomas nach Dünkirchen. — Südafrika/Australien/Niederländ.-Indien: Hanau 25. ab Batavia. Naumburg 25. an Port Elizabeth. Lüneburg 25. Vlissingen pass. nach Kapstadt. Menes 25. an Sabang. MS Heidelberg 25. ab Le Havre nach Rotterdam. — Ostasien: MS Havelland 25. an Houston. MS Friesland 24. ab Boca Grande nach Pensacola. MS Ermland 24. an Manila. MS Rhein 24. ab Yokohama. — Vergnügungsreise: MS Milwaukee 25. ab Chios nach Rhodos. — Trampfahrt: Karnak 24. an Rotterdam.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Cap Norte 26. in Bremerhaven. General San Martin 25. von Vigo nach Boulogne s. m. MS Monte Pascoal 25. von Rio de Janeiro nach Santos. Vigo 25. in Buenos Aires. Amassia 26. in Hamburg. Berengar 25. in Rio de Janeiro. Eifel 26. von Hamburg nach dem La Plata. Holstein 24. in Rio de Janeiro. Münster 25. Ouessant pass. MS Pernambuco 25. in Porto Alegre. Sachsen 25. in Montevideo. Taunus 25. von Santa Fé nach Rosario. Uruguay 26. Dover pass. Westerwald 25. von Amsterdam nach Antwerpen, Ymuiden pass. Witram 25. in Montevideo.

**Deutsche Afrika-Linien.** Süd- und Ostafrika: Wangoni 25. ab Le Havre. Watussi 25. ab Southampton.

**Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Ditmar Koel 23. ab Sundsvall. Karpfanger 25. an Galveston. Kersten Miles 20. ab Norfolk. Simon v. Utrecht 21. ab Hoek van Holland. Memphis 21. an Leningrad. Sesostris 22. ab Memel.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Lisboa 24. von Lissabon. Ammerland 24. in Narvik. Las Palmas 25. von Antwerpen nach Hamburg. Sebu 25. in und von Gdingen nach Hamburg.

**Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg.** Alicante 25. von Harburg nach Danzig. Capri 24. von Cartagena nach Malaga. Castellon 24. in Marseille. Catania 24. Dungeneß passiert von Malaga nch Hamburg. Genua 25. von Barcelona nach Genua. Malaga 24. von Civitavecchia nach Neapel. Savona 24. von Palermo nach Neapel. Spezia 25. Ayamonte passiert von Le Havre nach Hamburg. Tarragona 20. in Archangelsk.

**Rickmers Rhederei A.-G., Hamburg.** R. C. Rickmers 21. an Hamburg. Bertram Rickmers 23. ab Hodeida. Ursula Rickmers 19. an Schanghai. Deike Rickmers 25. ab Taku. Sophie Rickmers 25. ab Antwerpen.

**Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.** MS Josiah Macy 23. von Baytown nach Rotterdam u./o. Amsterdam. MS Leda 24. von Everett nach Guiria. TL Elbe 25. in Stettin. MS Senator 25. in Königsberg. MS Svithiod 24. von Preston nach Baytown. MS Franz Klasen 25. in Hamburg. MS Paul Harneit 25. von Baton Rouge nach Aruba.

**Reederei Schulte & Bruns, Emden.** Godfried Bueren 25. dockt in Emden. Afrika 25. von Emden nach Narvik. Johann Wessels 25. ladet in Emden. Elise Schulte 23. von Montevideo nach Rotterdam. Asien 26. von Hamburg in Emden. Europa 25. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 23. von Koivisto nach Emden. Nord 26. von Königsberg in Stolpmünde. SD Argentina mit S/L „R“ und „S“ 23. von Emden nach der Ostsee. Patria 26. von Yxpila nach Rotterdam.

**Fisser & v. Doornum, Emden.** Lina Fisser 24. in Königsberg.

## Auf der Weser zu erwarten

in der Woche vom 27. September bis 4. Oktober 1936

| Name | von | Reeder bzw. Makl. | Art der Ladung |
|---|---|---|---|
| **27. September** | | | |
| Bessel | Antwerpen | Neptun | Stückgut |
| Astarte | Amsterdam | do. | do. |
| Fasan | Hull | Dauelsbg. | do. |
| Eider | Southampton | Scholle | do. |
| Aenne | Stettin | Fisser | do. |
| Eifel | Hamburg | Specht | |
| City of Omaha | Galveston | Dasco | Baumw. |
| City of Alma | Mobile | Waterman | Baumw. |
| Seattle | Hamburg | Klingenb | |
| Phrontis | Hamburg | do. | |
| Aller | Hamburg | Specht | |
| Bochum | Hamburg | Böning | |
| Gillhausen | Schweden | Ndd.Hütte | Erz |
| Elster | Leningrad | Rab. & St. | Holz |
| Ibis | Blyth | do. | Kohlen |
| Zander | Stettin | Haye & Co. | Getreide |
| Lakewood | London | do. | |
| **28. September** | | | |
| Cartagena | Rouen | Kimme | |
| Switzerland | Manchester | Scholle | Stückgut |
| H. A. Nolze | Gotenburg | Neptun | Zement |
| Uranus | Kopenhagen | do. | Stückgut |
| Phoenix | London | Dauelsbg. | do. |
| Geier | Pernau | Argo | do. |
| Optima | Antwerpen | Rab. & St. | do. |
| Lumme | Kotka | do. | do. |
| Orla | Raumo | do. | do. |
| Minden | Galveston | Specht | Baumw. |
| Arta | Levante | Böning | Bw., Wein |
| Viola | Boston | Rab. & St. | |
| Finkenau | Dublin | Haye & Co. | Vieh |
| Pelle | Cherbourg | Oltmann | |
| Columbus | Newyork | N. D. L. | nach Brhv. |
| **29. September** | | | |
| Electra | Ostschweden | Neptun | Zellulose |
| Kepler | Königsberg | do. | Getreide |
| Amisia | Kotka | Argo | Stückgut |
| Geierfels | Hamburg | Hansa | |
| Hellas | Hamburg | Scholle | |
| Stuttgart | Newyork | N. D. L. | nach Brhv. |
| Bremen | Newyork | do. | do. |
| Rotenfels | Hamburg | Hansa | Erdnüsse |
| **30. September** | | | |
| Hestia | Rotterdam | Neptun | Ballast |
| Kong Bjoern | Oslo | Dauelsbg. | Stückgut |
| Corsica | Schottland | Scholle | do. |
| Nixe | Malmö | Neptun | do. |
| Kirkland | Liverpool | Scholle | do. |
| Tenerife | Hamburg | Steinm. | |
| Trave | Hamburg | Specht | |
| München | Südam./Antw. | N. D. L. | n. Einswrd |
| Roslagen | Hamburg | Oltmann | |
| Tilly L. M. Russ | Archangelsk | Rab. & St. | Holz |
| Hanna | Stettin | Brunssen | Stückgut |
| Johannes II | Stettin | do. | do. |
| **1. Oktober** | | | |
| Theseus | Oestrand | Neptun | Zell., Holz |
| Gannet | London | TheG.St.N | Stückgut |
| Schwan | Hull | Dauelsbg. | do. |
| Milos | Levante | Böning | Holz, Wein |
| Kersten Miles | Galveston | Klingenb | Baumw. |
| Trifels | Bombay/Hbg. | Hansa | Stückgut |
| Uruguay | Südbrasilien | Klingenb. | Baumw. |
| Akka | Hamburg | Böning | |
| Cavalla | Levante | do. | Früchte |
| Brook | Leningrad | Oltmann | Holz |
| **2. Oktober** | | | |
| Orotava | Hamburg | Habal | |
| Procris | Hamburg | Haye & Co. | |
| Möwe | London | Dauelsbg. | Stückgut |
| Helen Claussen | Jütland | Haye & Co. | do. |
| Dagmar Claussen | Jütland | do. | do. |
| Hero | Libau | Neptun | do. |
| Amassia | Hamburg | Klingenb. | |
| Sonnenfelde | Cork | Haye & Co | |
| Fair Head | Belfast | do. | |
| Rhakotis | Hamburg | Klingenb. | |
| Karnak | Hamburg | do. | |
| **3. Oktober** | | | |
| Thea | Stettin/Kiel | Brunssen | Stückgut |

**In der Zeit vom 27. 9. bis 3. 10. sind auf der Weser zu erwarten:**

28. 9.: Seeleichter 145, 169, von Hamburg, Hafen II, Stückgut; Seeleichter 90, 120, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 29. 9.: Seeleichter 170, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 1. 10.: ML Tic, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 2. 10.: Seeleichter 157, 162, 165, von Hamburg, Hafen I, Stückgut. 3. 10: Seeleichter 120, 170, von Hamburg, Industriehafen, Brehola, Holz.

## Hochwasserzeiten

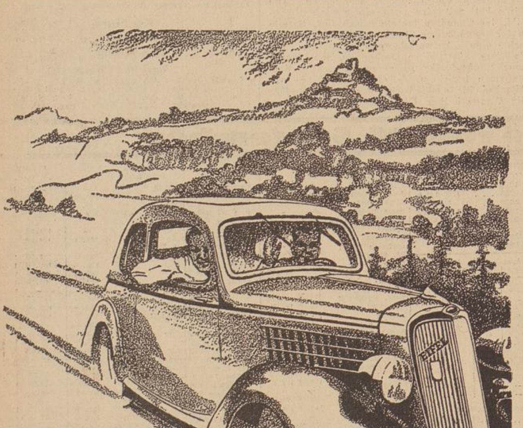
Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 27. Sept. | 11.59 | — | 11.39 | — | 9.39 | 22.34 |
| 28. Sept. | 0.54 | 13.15 | 0.34 | 12.55 | 10.55 | 23.39 |
| 29. Sept. | 1.59 | 14.11 | 1.39 | 13.51 | 11.51 | — |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 24. Sept. | 1.50 | 2.28 | 1.60 | 2.01 |
| 25. Sept. | 1.40 | 2.19 | 1.60 | 2.05 |
| 26. Sept. | 1.44 | 2.19 | 1.49 | 2.04 |

Kraftvoll und Wendig ....

ein FORD EIFEL

5/34 PS

Ideal als Bergsteiger, schnell im Stadtverkehr, ausdauernd auf der Landstraße ... Ein Wagen von unverwüstlicher Ford-Qualität! Seine zuverlässige Dauerleistung, sein niedriger Preis und sein geringer Verbrauch garantieren die Wirtschaftlichkeit des „Eifel“!

von RM 2550.- an a.W.

FORD MOTOR COMPANY A.G., KÖLN A/RH.

„AHAG“ Autor. Ford-Verkaufsstelle in Bremen, Friesenstr. 87, Ausstellungsraum Bahnhofstraße 13-14, Fernruf 46421 • Mitverkaufsrecht: Autohaus Erich Fabarius, Bremen, Fernruf 44304 • W. Deppe, Wesermünde-G., An der Mühle 89, Fernruf 1360 • Autor. Ford-Verkauf und Reparatur-Dienst H. Brau, Oldenburg, Nelkenstr. 14, Fernruf 4203 • Köhler & Frech, Wilhelmshaven, Viktoriastr. 13, Fernruf 605

Automarkt

Erst ein Mann mit Vollbart

oh — er sah sehr klug aus — dann ein Glattrasierter, Typ Großkaufmann — jetzt eine helläugige Dame, Typ nette Hausfrau — endlich hallo, hallo — ein eiliger Geschäftsmann — — — — so geht der Reigen der



DKW

Fahrer weiter, die ich gestern Ecke Wall und Sögestraße in wenigen Minuten beobachtete. Ja — ja er — ist — beliebt. — — —

Schmidt & Koch

Am Steintor

DKW

Wagen u. Motorräder sind Fahrzeuge, die immer bevorzugt werden

Spezialvertretung

Gebr. Lindenbauer

Gastfeldstraße 28/32

Bahnhofstraße / Ecke Breitenweg

Verkauf

Vor dem Autokauf die Probefahrt

ERSTE Probefahrt IM OPEL

Opel-Automobil-Centrale Telefon S.-Nr. 84057

Regen-Schutz für Radfahrer

Pelerinen, Beinlinge, eig. Herstellung

Zelt-Haus Bongartz

Herdentorsteinweg 21/22

6,25 Citröen gut bereift Kastanienstraße 74

Ganz gleich, ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der „Bremer Zeitung“.

Mehr. neuwert. st'freie Kleinwg. wie DKW. Cabr. 1,2 Opel-Limus. 1,2 Opel-Cabr. 1,5 Adl.-Trumpf billig abzugeben Beck, Grün'str. 90

Motorradmarkt

Verkauf

Wer Qualität kennt, kauft bei Motorrad-Meier Bornstraße 65

Die schönen und schnellen Motorräd. finden Sie doch immer wieder bei Motorrad-Meier Bornstraße 65

Zündapp D B 200

RM 540.-

Die zuverlässige und preiswerte Maschine. - Sofort lieferbar durch Generalvertretung Peltzer Georgstraße 64

Fabrikneue Horex Motorräder mit dem bekannten I. Horex-Werk hergestellten Columbus-Motor 500 ccm 965.- 600 ccm 995.-

Generalvertretung Bundgaard & Sohn Faulenstr. 99

Victoria BMW Ardie Standard Horex UT Motorräder Stoppa Seitenwagen

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer

an Selbstfahrer W 84503 Carl C. Meyer Doventorstwg. 53/55

Es ist ganz gleich — ob Sie eine Wohnungseinrichtung in einer niedrigen Preislage von 525.— oder 800.— oder eine elegante Einrichtung in der hohen Preislage suchen. Durch die große Auswahl u. schönen Modelle finden Sie bestimmt bei Möbel-Foht das Richtige und der Preis ist immer ganz klein gehalten — Kommen Sie doch einmal zur unverbindl. Besichtigung. Wir beraten Sie gern und machen Ihnen günstigste Zahlungsvorschläge!



Möbel Möbel FOHT FOHT

Ostertorstraße 26

Ärzte-Tafel

Von der Reise zurück:

Dr. med. Erna von Arnim
Schleifmühle 67
Sprechst.: 12—1½, 4—5.

Dr. med. Louise Börger-Waeber
Humboldtstraße 12

Dr. med. Krämer
Oslebshauser Heerstr. 36

Dr. med. Meyer-Boekhoff
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Kohlhökerstraße 67

Dr. med. H. Meyer
Augenarzt
(Am 29. September)
Am Dobben 100

Dr. med. Schüßler
Chirurg
Rembertistraße 67

Dr. med. Schlütz
Homöop. biolog. Klinik

Dr. med. Zauleck
Hornerstraße 81

Praxis wiederaufgenommen:

Dr. med. Schlunk
Am Dobben 31

Dr. med. Schulz
Zahnarzt
Praxis verlegt von Wall 149 nach Contrescarpe 169
(Doventor, Schwanen-Apotheke)



Der Herbst ist da!

Es ist Zeit, an die Anschaffung eines neuen Anzuges oder Mantels zu gehen, meine Herren. Besichtigen Sie also unverbindlich unser großes Lager. Sie finden bestimmt das, was Sie suchen, zu mäßigen Preisen:

Anzüge 59.- 69.- 75.- 85.-

Mäntel 49.- 59.- 69.- 78.-

Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten von RM. 3.— oder in monatlichen Raten von RM. 12.—

Anzahlung 20%

KÖNIGSMANN

Gastfeldstraße 57/59 (Ecke Meyerstraße)

Ab 1. Oktober nehme ich meine Praxis Adelenstraße 15 wieder auf — Fernsprecher 81230

Hebammenschwester Gertrud Hollmann

Lest und verbreitet die „Bremer Zeitung“

Kauft deutsche Waren!!

Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

Hochwertige Qualitäten in

**Seiden- und Wollstoffen**

**für Mäntel, Kleider, Complets, Blusen und Röcke**

Sie finden bei mir eine enorme Auswahl und werden durch fachkundige Bedienung richtig beraten.

**Das große Kleiderstoff-Spezialhaus**

**Friedr. Lützow** Sögestr. 50-52

## Amtliche Bekanntmachungen

Auf dem Freimarktsplatz (Bürgerweide) werden ab 1. Oktober 1936 zur Markierung der Standplätze Pflöcke eingeschlagen, die etwa 4 cm aus der Erde herausragen. Beim Passieren dieses Platzes ist äußerste Vorsicht geboten. Nur die auf diesem Platz angelegten Wege können ohne Gefährdung benutzt werden.

25. 9. 36. **Die Polizeidirektion.**

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt
am 28. 3. 36 für Fritz Eitzen, Lützowerstraße 154, über das Kraftfahrzeug HB 10 811,
am 13. 6. 33 für C. H. Grothe, Ansgaritorstraße 17, über das Kraftfahrzeug HB 12 615,
am 24. 12. 35 für Hinr. Bätjer, Lehesterdeich 14, über das Kraftfahrzeug HB 13 859,
am 20. 12. 35 für Diersch & Schröder, Bachstr. 53, über das Kraftfahrzeug HB 5556,
am 28. 10. 33 für Nationalsozialist. Kraftfahr-Korps, Bezirksführung Bremen, Bremen, St.-Magnus-Straße 64, über das Kraftfahrzeug HB 7053,
werden für ungültig erklärt.

**Die Polizeidirektion.**

**Installationsarbeiten bei Umzügen!**
Das Elektrizitätswerk weist hiermit alle Stromabnehmer darauf hin, daß sämtliche Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

1. 9. 1936.
**Städtisches Elektrizitätswerk.**

## Zugelassene Installateure

Auf Grund der von dem Herrn Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt am 16. November 1935 erlassenen „Grundsätze für die Zulassung von Installateuren zur Ausführung von Anschlußanlagen an das städtische Elektrizitätswerk Bremen" sind bis zum 23. September 1936 die folgenden Installateure und Installations-Firmen zur Ausführung von elektrischen Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Bremen bestätigt und zugelassen worden:

Fernspr.-Nr.
4384 Ahlers, W. Karl, Föhrenstr. 26
2380 Albers, Johann, Grünenweg 10
9001 Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Bremen, Georgstraße 50/51
2311 Alpert, Gerh., Zweigstraße 6
— Arnholz, Wilh., Calvinstr. 124
— Asendorf, Anton, Hemelingen, Johannesstraße 2
2046 Baldewein, Chr. & Sohn, Am
2229 Wall 165
0013 Beckmann, Bernhard, Vollmannstraße 24
0319 Behle, Robert, Osterfeuerbergstraße 96
41129 Behrens, Fritz, Holunderstr. 120
— Behrens, Wilhelm, Lehesterdeich 102
4569 Beinßen, Walter, Hastedter Heerstraße 260
8365 Bender, August, Steffensweg 142
2155 von Beren, Aug., Taubenstr. 5
51586 Berthold, Karl, Am neuen Markt 12
0781 Bertram, Hans, Pappelstr. 91
— Bertram, Hubert, L., Schreberstraße 10
4414 Bock, Carl, Jacobikirchhof 5
2087 Bodes, Wilhelm, Gr. Johannisstraße 33/35
1502 Böhnert, A., Westerstraße 68
3702 Böhringer, Hans, Schönebecker Straße 64
2251 Borchers, Georg, A., Auf der Kuhlen 26—27
8087 Borchers, Ernst jr., Fedelhören 38
0227 Bothe, L., Hemelingen, Langenstraße 9
Lesum
324 Böttger, Fritz, Burger Heerstraße 28a
81464 Brand, J. L. A., Geestemünder Straße 2
0712 Brinkmann, Wilh., Olgastr. 1a
1883 Brüggemann, Wilh. & Sohn, Herbststraße 72
3809 Brüning, Heinr. A., Buntentorsteinweg 166
0314/15 Buchmeyer, F. W., Knochenhauerstraße 39—40
0620 Chairsell, Alfred, Hemelingen, Bischofsnadel 57
2783 Cohrs, Wilh., Ochtumstraße 31
1620 Cordes, Heinr., Sommerstr. 7
4616 Cordes, Herm., Hastedter Heerstraße 335
2805 Dahnken, Joh., Rablinghauser Landstraße 5
3074 Damke, Walter, Mainstraße 65
1761 David, Daniel, Ritterstraße 17
— Dinter, J. Fr., Elisabethstr. 48
0203 Dose, Karl, Gröpelinger Heerstraße 114
5406 Dowe, Wilh., Köpkenstr. 13
3994 Treblow, Wilh., Lutherstr. 113
2388 Drechsel, G. F., Birkenstraße 31
2388 Drechsel, Th., Birkenstraße 31
4887 Eggers, Gust., Schwachhauser Heerstraße 291
4840 Ehlers, Walter, Alfelderstr. 34
2491 Elektrizitätsverband Stade, Ueberlandwerk Nord-Hannover Aktiengesellschaft, Am Dobben 32
6610 Elektro-Meyer, Inhaber: Heinrich Meyer, Am Wall 137
1570 Emde, Heinrich, Goethestr. 27
5371 Finke, Fritz, Margaretenstr. 1
51812 Fleschutz, M. L., Osterstraße 25
— Flügel, Cornelius, Huderstr. 1b
3870 Förster, Gottfried, Basmerstraße 11
2729 Freitag, Albin, Landwehrstraße 106
43013 Freyberg, E., Vor dem Steintor 51—53
7815 Friedenstab, Otto, Albrechtstraße 25a
4407 Fritzsche, H. & Winter, Ansgaritorstr. 19
1753 Früchtenicht, H., Goesselstr. 54
2211 Gerdes, Joh., Oberneuland, Mühlenfeldstraße 7
0490 Gernhardt, Paul, Sielwall 44
0706 Gladow, Carl, Pastorenweg 208
— Glantrop, Wilh. & Sohn, Kielstraße 25
3375 Grohn, August, sen., Nordstraße 171
2784 Groß, Wilhelm jun., Woltmershauserstraße 366—368
20611 Grubert, M., U. L. Fr. Kirchhof 10—11
— Günther, Heinrich, Woltmershauser Allee 22
41819 Hackl, Alois, Am schwarzen Meer 19
25184 Hanseatische Elektrobau-Gesellschaft m. b. H., Langenstr. 124
42028 Hartjen, Ewald, Vor dem Steintor 210/212
43256 Hartig, Hans, Vor dem Steintor 127
44634 Hartmann, Chr., Hastedter Heerstraße 443
26385 Hartmann, Joh., St. Paulistraße 20
39241 Hasch, Wilh., Oberneuland, Apfel-Allee 6
50171 Hedemann, Hans, Richthofenstraße 96
26660 Heilmann, H., St. Paulistr. 61
42304 Heilmann, Philipp jun., Prangenstraße 13
81582 Heinemann, A., Eickedorferstraße 4
53509 Heinemann, Fritz, Huchting-Bremen, beim Kleinbahnhof
50744 Heise & Eschenburg, Geeren 10-12
Henkel, Albert, Iprump II bei Delmenhorst
84620 Henkel, Robert, Karolinastr. 3
51823 Hentschel, E., Hohentorstr. 40
50687 Herdler, Hugo, Huckelriede 39
39334 Hesse, Hermann, Osterholz-Tenever, Osterholzer Landstr. 39
84777 Heymer, Paul, Düsternstr. 126
27620 Hilker, August, Schleifmühle 23
46324 Hinsch, Emil, St. Jürgenstr. 162
81921 Hölken, Rud., Admiralstr. 146
84676 Homeyer, Heinrich G., Breitenweg 30d
— Höpken, Karl, Elisabethstr. 62
40130 Horn, Heinrich, Hemelingen, Klausstraße 41/43
25851 Huskamp, Franz E., Wegesende 5
81311 Jacob, Heinrich, Waller Heerstraße 234
Lilienthal
329 Jacobs, Fr., Lilienthal 32 (Bez. Bremen)
80222 Junghans, Lorenz, Waller Heerstraße 52 III
— Kahle & Kayser, Nordstr. 342
50124 Kampen, Christian, Kornstr. 64
— Kanngießer, Carl, Ehefrau Frieda, geb. Schade, Am Wall 186
84901 Kedenburg, B., Steinhäuser Straße 42
81920 Klauß, Otto, WorpswederStr. 78
— Klinckradt, Wd., Humboldtstraße 25
23102 Koch, Hermann, Ostertorsteinweg 46 B
83921 Köchly, Willy, Hansastr. 111
27444 Kollmeier, H., Gerhard-Rohlfs-Straße 18
80206 Körner, Robert, Gröpelinger Heerstraße 134
40204 Kowatz, Fritz, Hemelingen, Karlstraße 12
— Kreutziger, Wilh., Melanchthonstraße 6
40516 Lackmann, Johann, Arsten, Arster Heerstr 61/63
52473 Lehmkuhl, A., Gerberhof 6—7
42006 Leonhardt, Edmund, Sachsenstraße 2
Lilienthal
231 Lindemann, Johannes, Carl, Lehesterdeich 115, Post Borgfeld
52673 Lingemann, Heinrich, Meterstraße 135
82126 Lomberg, Joachim, Schwarzburgerstraße 46
— Lüers, jun., J. H., Teerhof 46
80472 Lühning, Joh., Landwehrstraße 177
83805 Luckey, Heinr., Haferkamp 27
28113 Lüntzmann, H., Fedelhören 82
51000 Luther, Peter, Faulenstr. 53
81140 Mahn, Emil, Findorffstr. 28
44638 Markwitz, Franz, Hamburger Straße 52
43979 Meier, Hermann, Braunschweiger Straße 51 c
80265 Meyer, Wilhelm, Waller Heerstraße 33 b
45123 Meyerdierks, Joh., Schwachhauser Heerstraße 211
80563 Michelsen, P., Beverstedter Straße 1
50376 Möller, H., Erlenstraße 66 a/b
31 Müller, Adolf, Heiligenrode, Bezirk Bremen
80407 Müller, Peter, Waller Heerstraße 3
29181 Neddermann, J. E., Fedelhören 95
50502 Nehrmann, Diedr., Kornstr. 44
53378 Nolte, Heinrich, Kleine Allee 24
41322 Nührenberg, Georg, Ingenieur, Hamburger Straße 29 E
40026 Othzen, C. A., Hastedter Heerstraße 8
81750 Otte, August, Goesselstr. 65
42218 Pannbacker, F. W., Vor dem Steintor 174
50486 Pape, Christian, Habenhauser Landstraße 57
— Pawlitzky, Adolf, Mahndorf 211
40455 Petersen, Gustav, Ehefrau Jenny geb. Johannsen, Verdener Str. 48
83343 Pfützenreuter, Walter, St. Magnusstraße 59
— Plümer, H. E., Langereihe 47 I.
80012 Queitsch, Carl, Oslebshauser Heerstraße 126
— Rädiger, Aug., Auf der Brake 23
52528 Rahner, Heinr. jun., Pappelstraße 36
82609 Rantzsch, Fr., Falkenstr. 9
83761 Reichel, Fritz jun., Kettenstr. 22
82565 Reimers, Carl, Alsenstr. 21
53511 Reineke, E., Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 109
53502 Reiners, Heinr., Huchting, Alter Dorfweg 19
27883 Reiners, Heinrich W., Wilhelmstraße 4
Brinkum
35434 Richter, Wilhelm, Brinkum, Meyerstraße 332
23544/45 Rieger & Smith, Breitenweg 58
35326 Ripke, Rudolf, Stuhr in Oldenburg Nr. 75
45110 Rohmeyer, Franz, Scharnhorststraße 103
81810 Rothe, Willi, Plantage 41, Inhaber: Ludwig Rothe
85073 Rüber, Theodor, Andreestr. 33
24928 Ruthen, aus den, Wilh., Fedelhören 34
27328 Sachsenwerk Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Büro Bremen, An der Weide 49
20671 Saemann, Louis, Georgstr. 32
44835 Sattler, Paul, Schwachhauser Heerstr. 206
35232 Schaepe, Richard, Melchiorshausen Nr. 193
53607 Schäfer, Walter, Oelmühlenstraße 7
52730 Scharnhorst, A. Wilh., Kleine Allee 44
27322 Scheide, Richard, Hans Luftfeld Nachf., Wulwesstr. 13
27786 Schenkemeyer, Max, Rembertikirchhof 1
84826 Schmidt, Carl P., Düsternstr. 7
85415 Schmidt, Ernst, Doventorsteinweg 100
50586 Schmidt, Ernst, Rückertstr. 22
— Schmidt, Eugen, Feldstr. 22
80238 Schmidt, Hans, Bremerhavener Straße 2
— Schneider, August, Alexanderstraße 32
83143 Schoon, Harm, Nordstr. 76b
51297 Schottler, Diedrich, Kattenturmer Heerstr. 110
82631 Schubert, Alfred, Beim Ohlenhof 3/4
83291 Schubert, Aug., Schönebecker Straße 20
— Schumm, Hermann, Falkenberg, Bez. Bremen
51667 Schwarting, Paul, Pappelstraße 64
— Seebeck, Chr., Gröpelinger Heerstraße 360 a
52231 Seevers, Heinr., Werderstraße Nr. 19/21
— Siebert, G., Osterfeuerbergstraße 32
21441 Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, An der Weide 14
Brinkum
35239 Siemer, Hermann, Brinkum, Bassumer Straße 27
53262 Siemer, Hermann, Woltmershauser Straße 390
35383 Siemer, Johann, Seckenhausen, Syke Land
42126 Siemering, Hans, Bahrer Straße 91
41930 Simon, Friedrich, Am schwarzen Meer 96
44369 Smeins, H., Fliederstr. 25
84749 Smilowski, Carl, Fiegenstr. 22
27125 Spies, C. H., Beim steinernen Kreuz 15
41115 Spieß, Ernst, Feldstr. 113
41464 Störmer, Th., Schmidtstr. 40
50462 Strauß, F. W., Kornstr. 132
85320 Taucke, Chr., Schwalbenstr. 9
83073 Teßmer, O. P., Hansastr. 241
23874 Thies, Richard, Kl. Meinkenstraße 7
81990 Thölen, Heinrich, Goesselstr. 95
44954 Tiedemann, Karl, Friesenstr. 93
24812 Tietjen, Chr., Auf den Häfen 4
44328 Tölke, H. u. E., Zeppelinstr. 10
53134 Ude, Gustav, Woltmershauser Straße 79
25630 Uhlig, Hermann, Sandstr. 3
43809 Valentin, Hans, Fesenfeld 85
42462 Vehmeier, Anton, Eisenbahnstraße 1
45367 Voß, Adolf, Sophienstr. 21
81375 Wagner, Mathias, Ritter-Raschen-Straße 5
27066 Weizsäcker, Julius R., Gertrudenstraße 24
52579 Welp, D., Meterstr. 14
27413 Wesemann, Daniel, Sielpfad 18
84691 Wiechmann, D., Landwehrstraße 190
40501 Wiemken, Johannes, Friedrich-Mißler-Straße 19
— Wienecke, Alb. H., Wilhelmstraße 30
42182 Wolf, Heinr., Mecklenburger Straße 6
— Wolff, Gustav, Mainzer Str. 15
— Zebrowsky, Ernst, Timmersloher Straße 63
— Zebrowsky, Paul, Olbersstr. 81
52286 Zschischang, H., Hohentors-Heerstraße 57.

Sämtliche zugelassenen Installateure sind im Besitze einer Zulassungs-Urkunde, durch die sie sich als solche bei ihren Auftraggebern ausweisen können.

Alle **vor** dem **1. Juli 1933** ausgestellten Zulassungs-Urkunden **sind erloschen.**

Bremen, den 23. September 1936.
**Städtisches Elektrizitätswerk Bremen.**

## Gerichtliche Bekanntmachungen

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:
Am 26. September 1936.
Die Eheleute: Malermeister Eberhard George Meyer und Ella, geb. Möhlenbrock, Bremen-Oberneuland, Landstr. 22, haben Gütertrennung vereinbart. **Amtsgericht Bremen.**

(Nr. 84.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 26. September 1936.
**Ankersmit & Co. Tabackextract-fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: Heinrich Harmssen ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Die an Hermann Harmssen erteilte Prokura ist erloschen. An Hermann Heinrich Nost in Bremen ist Prokura erteilt.
**Freudenberg, Boehringer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.,** Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation sind beendet. Die Firma ist erloschen.
**„Nordtrans" Transport-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Güterfernverkehrs. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000,— *RM*. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. September 1936 abgeschlossen und am 25. September 1936 geändert. Geschäftsführer ist Georg Johannes Heinrich Ernst Haider in Lesum bei Bremen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafterin Bremer Warenverteilungs Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen bringt in Anrechnung auf die von ihr übernommene Stammeinlage von 18 000,— *RM* folgendes ein: a) 5 to Henschel-Lastkraftwagen HB 3582 nebst 7½ to Lindner-Anhänger (einschließlich der Genehmigungsurkunde der Behörde für Verkehr Nr. 224), b) 6 to Henschel-Lastkraftwagen HB 12 342 nebst 8 to Drettmann-Anhänger (einschließlich Genehmigungsurkunde der Behörde für Verkehr Nr. 253). Die vorbezeichneten Gegenstände werden mit *RM* 17 700,— bewertet und in dieser Höhe auf die Stammeinlage der genannten Gesellschafterin angerechnet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger". Anschrift: Am Deich Nr. 9.
**Café Central Christian Harms,** Bremen: Johann Christian Harms ist am 7. Juli 1936 verstorben. Seine Witwe Sophie Dorothee, geborene Brünjes, in Bremen, führt seitdem das Geschäft unter unveränderter Firma fort.
**Diedrich Haesloop,** Bremen: Die Firma ist erloschen.
**H. Beume & Söhne,** Bremen: Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

**Joh. Sanders Nachf. Paul M. Türke, Bremen:** Das Geschäft ist an den Kaufmann Christian Arnold Horstkotte in Bremen veräußert. Dieser führt es unter unveränderter Firma fort. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen auf den Erwerber ist ausgeschlossen.
**Francke Werke Aktiengesellschaft,** Bremen: Die stellvertretenden Vorstandsmitglieder Johann August Reinhold Mose und Wilhelm Siepmann, beide in Bremen, sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.
**Rudolph Karstadt, Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Bremen,** Bremen: Die Generalversammlung vom 20. August 1936 hat die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 7 146 000,— Reichsmark beschlossen.
**Amtsgericht Bremen.**

**Ausfertigung!**
**Aktenzeichen:** 2 Ds. 434/1936.
**Im Namen des Deutschen Volkes!**

# Urteil!

In dem Strafverfahren gegen die Ehefrau Wilhelm Staas, **Lina** Marie Karoline geb. Buschmann, geboren am 11. November 1900 in Bremen, wegen wissentl. falscher Anschuldigung, hat das Amtsgericht zu Bremen in der Sitzung vom 3. September 1936, an welcher teilgenommen haben:
1. **Richter Dr. Harms** als Richter,
2. **Assessor Dr. Zander** als Beamter der Staatsanwaltschaft,
3. **Just.-Sekretär Fischer** als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts,

für Recht erkannt:
Die Angeklagte wird wegen wissentl. falscher Anschuldigung in Tateinheit mit Verleumdung nach §§ 164 Abs. 1, 187, 73 StGB. zu einer Gefängnisstrafe von 2 — zwei — Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.
Dem Verletzten Max Jaugitz wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils auf Kosten der Angeklagten in der „Bremer Zeitung" binnen 1 Monat nach Rechtskraft des Urteils, bekanntzumachen.

**Gründe:**
——— ——— ———
gez.: Dr. Harms.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Bremen, den 19. September 1936.
**Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**
gez.: Schulze,
Justizoberinspektor als Rechtspfleger.

## Autobereitschaftsdienst

von 26. September 1936, **ab 17 Uhr,** bis 28. September 1936, **8 Uhr**
**B. Schmidt,** Grünenstr. 102, Tel. 527 64 (Zündd.)
**August Ehlebracht,** Admiralstr. Nr. 9/11, Tel. 804 42 (Auto)
**Josef Faßbender,** Buntentorssteinweg 154, Tel. 534 92 (Vulk.)
**Wilhelm Janssen,** Weizenkampstraße 101/02, Tel. 533 64 (Auto)

**STAATSTHEATER**

**Heute,** 20 Uhr, Do.-Gr. A, Ende ungef. 23 Uhr
**Dichter und Bauer**
Operette von G. Quedenfeldt und E. Rex, Musik von Fr. v. Suppé
**Mo.,** 28. Sept., 20 Uhr, St.-Anr. C 2
**Der zerbrochene Krug** von Heinr. v. Kleist
**Der Nachtwächter** von Th. Körner
**Di.,** 29. Sept., 20 Uhr, Dt.-Platzm.
**Tiefland** Von E. d'Albert
**Mi.,** 30. Sept., 19.30 Uhr, Mi.-Gr. A
2. großer Gastspiel-Abend
**Käte Gold** vom Preuß. Staatstheater Berlin
**Egmont** Von W. v. Goethe
Clärchen . . Käte Gold a. G.
**Do.,** 1. Okt., 20 Uhr, Do.-Gr. A
**Die Entführung aus dem Serail** Oper v. W. A. Mozart
**Fr.,** 2. Okt., 20 Uhr, Fr.-Platzm.
**Dichter und Bauer**
**Sbd.,** 3. Okt., 19.30 Uhr, Sbd.-Gr. A
**Tannhäuser** Große Oper von Rich. Wagner
**So.,** 4. Okt., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
**Zum Erntedankfest!**
**Dichter und Bauer**
**Do.,** 8. Okt., 20 Uhr, Do.-Gr. B
**Erstaufführung!**
**Dr. Johannes Faust** Oper v. L. Andersen, Musik v. Herm. Reutter

**Schauspielhaus**
**Heute, Sonntag,** nachmittags 4 Uhr
Der sensationelle Komödienerfolg
**Towàrisch** (Kleine Preise)
**Heute, Sonntag,** abends 8¼ Uhr, Ende 10.45
**Montag,** Serie A/3
**Dienstag,** Serie B/3
**Mittwoch,** 3. Sonder-Mittwoch
Ein hinreißendes Erlebnis
**Neun Offiziere**
„Rauschender Beifall bis über den eisernen Vorhang"
„Ein stürmischer Erfolg"

**Thalia-Theater**
Nur noch kurze Zeit
**Guschi op de Glitsch**
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Zu unserem heute stattfindenden **Betriebsfest** sind **alle** unsere treuen **FIAT-Kunden** höfl. eingeladen. Abfahrt Sonnengaragen 14,45 Uhr nach Dünsen.
Sonnengaragen **F. Böhm**
Bremen, Sonnenstraße 4

Wegen Trauerfalls bleibt unser Büro am Montag, dem 28. September, vormittags ab 10.30 Uhr **geschlossen.**
**Dr. A. Bulle, F. Donandt,**
**Dr. L. Schlemmermeyer,**
Rechtsanwälte und Notare,
**Dr. Edwin Hirschfeld, Dr. L. Lange,**
Rechtsanwälte,
**Bremen, Baumwollbörse.**

**Geschäftsübernahme!**
Am 1. Oktober übernehme ich die **Schuhreparatur Karl Bandmann Wwe.** **Föhrenstraße 69.**
Ich bitte alle Kunden, das bisher Frau Bandmann gezeigte Vertrauen und Wohlwollen auch mir zu erweisen. **Engelbert Kruse.**

## Versteigerungen

**Zwangsversteigerung**
**Morgen, Montag, 28. Sept. 1936, vorm. 10 Uhr,**
im Pfandhause **Königstraße 11:**
**3 neue eich. Schlafzimmer**
**8 neue Küchenbüfetts**
2 eich. Büfetts, eich. Standuhr, led. Klubsessel, Kreissäge mit Motor, Radioapparat, kl. Mercedes-Schreibmaschine, 4 neue Fahrräder usw.; ferner in Nachlaßsachen: div. Kleiderschränke, Bettstellen, Sofa, Bilder, Kommoden, Spiegel und div. Hausgerät, meistbietend gegen bar.
**Bohlmann, Bothe,**
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 40

**Freiw. Versteigerung**
**Mittwoch, 30. Sept. 1936**
das gesamte gute
**Wirtschafts-Inventar**
der Hanseaten-Stube
Katharinenstraße 14
(Nähere Anzeige Dienstag)
öffentl. meistb. gegen bar.
**Christoph Brauer,**
beeidigter Versteigerer

**Donnerstag, den 1. Oktober 1936, morgens 9 Uhr:**
**Große Versteigerung**
**in der Paulsburg**
(Ecke Wulwesstraße), oberer Saal, der nicht berichtigten Pfänder.
**Leihbank Brema**
**Inh. H. Otterstedt,**
**Stephanstraße 6.**

**Bremer Leihhaus**
**Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17**
**Am Freitag, dem 16. Oktober 1936 vormittags 9 Uhr,**
**werden die verfallenen Pfänder Nr.**
230 619, 235 748, 236 197, 236 250,
236 289, 236 483, 236 652, 237 213,
237 218, 237 291, 237 334, 237 469,
237 494, 237 512, 237 668 **und von**
**237 746 – 239 825**
als Uhren, Schmuck, Ringe, Bestecke, Wäsche, Kleidung, Schuhe, Ferngläser usw. durch den beeid. Gerichtsvollzieher Boeder in der
**„Paulsburg",**
**Ostertorsteinweg 25/26,**
**Ecke Wulwesstraße,**
öffentlich versteigert.
Inhaber obengenannter Pfandscheine, deren Darlehen vor dem 14. Sept. 1936 einschl. fällig waren, werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 14. Oktober 1936 einzulösen oder zu erneuern.
Auszahlung etwaigen Ueberschusses versteigerter Pfänder innerhalb 14 Tagen nach der Versteigerung im Geschäftslokal Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17, innerhalb eines Jahres im Polizeihaus, Zimmer 108.
**R. Bußmann**
Fernsprecher 5 06 20.

**Zwangs-Versteigerung**
Am Dienstag, d. 29. Septbr. 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
Büfett, Kredenz, Bücherschrank, Kaminuhr, Tresen, Regale, Registrierkasse, sodann gem. § 1235 BGB.: Notenschrank, Chaiselongue, Spiegel- u. Kleiderschränke, Waschtisch, Schreibtisch, Tische und Stühle, Küchenschrank, Hotelsilberbesteck, Serviertabletts, Kaffeekanne, Tassen, Gläser, Eisschalen, Küchen- u. Konditoreigerät, Glasaufsatz, Flaschenschrank u. a. m. meistbietend gegen bar.
**Rustede,**
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14
Ruf 253 78

**Zwangs-Versteigerung**
Am Dienstag, d. 29. Septbr. 1936, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
1 Schlafzimmer kompl., 1 Büfett, 2 Fahrräder, eine Standuhr, 1 Sofa usw. meistbietend gegen bar.
**Geißler**
Gerichtsvollzieher

## Tiermarkt

**Verkauf**

**Köderfische**
C. H. Becker
Balgebrückstr. 16

1½jähr. kräftigen dunkelbraunen **Teckel-Rüden,** der besonders für Jagdzwecke geeignet ist, hat zu verkaufen.
Hildebrandt,
Leeste 354

## Zu verleihen

**RM. 10—15 000** 1. Geld z. 1. 10. Angeb. u. R 1467

**RM. 4500,** 1. Geld, z. 1. 10. od. später, gute Zinsen. Angeb. u. S 1468

## Sonstiges

**Dacharbeiten**
Al. Klusmann,
Münchenerstr. 82

**Diktat**
Abschriften
Vervielfältigungen
Martinistr. 10
gegenüber der Kirche

**Ihr Bodenrummel** enthält noch Werte für die deutsche Wirtschaft. Rufen Sie uns. Auch kleinste Mengen führen wir der deutschen Wirtschaft zu.
**Prieß & Wessel Nachf.**
Seewenjestraße 77

**Film entw.-40 ₰**
**Abzug 6/9-10 ₰**
Foto Sielken
**Bismarckstr. 32**

Stolzenbach Kohlen

**Buchführung** ordn., führt und organisiert.
C. Schmidt,
Sophienstraße 66

**Totenlade zu Gröpelingen „Die Liebe".**
Sonntag, 4. Okt., vo.: 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr:
**Hebetag**
bei H. Buchholz, Halmerweg 9.
**Der Vorstand.**

**Aufarb. u. modernis. v. Polstermöb.** preisw. **Labudda,** Wilhelmstraßer 31

Wer recht in Freuden fahren will . . .
versäume nicht, eine Probefahrt mit dem Hansa zu machen. Der leise, weiche Gang des Motors, die wundervolle Straßen- u. sichere Kurvenlage, die Geräumigkeit u. reichhaltige Ausstattung, von Tausenden geschätzt, werden auch Sie überzeugen.
**HANSA**
Limousine von RM 2950.- ab W.
Hansa-Ausstellung An der Weide (Tivoli)

**Reit- u. Fahrausbildung vor der Dienstzeit innerhalb der SS.**

Es wird darauf hingewiesen, daß nunmehr durch Verfügung des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung vom 6. August 1936 der SS-Reiterei innerhalb ihrer Einheiten und Gebiete die vormilitärische Reit- und Fahrausbildung übertragen wurde

Um unserer Gefolgschaft die Möglichkeit zu geben, die **Rede des Führers** im Gemeinschaftsempfang zu hören, sind die **Hauptstelle** und unsere **Nebenstellen** am

**Montag, 28. September,**

**nur bis 13 Uhr geöffnet.**

**Die Sparkasse in Bremen**
gegr. 1825

## Unterricht

**Tanzschule Gertrud Ehlers**
Die Schule für
Gesellschaftstanz, gesellschaftl. Erziehung, Turniertanz, Steptanz
in dem neuen großzügigen Hause
**BREITENWEG 9**
Die Herbstkurse für Anfänger und Fortgeschrittene beginnen in der Zeit vom 5.—17. Oktober. — Weitere Anmeldungen nehmen wir noch entgegen täglich von 10—21 Uhr. Einzelunterricht jederzeit. Fernruf 279 10

**Emmy Schipfer-Donat**
Gesellschaftstanz und Gymnastik
jetzt Am Dobben 111, 1 Treppe, Ruf 43394
Nähe Dobbenweg
In der Woche vom 5. bis 10. Oktober beginnen alle Kurse
Auskunft und Anmeldungen von 11 – 20 Uhr
Einzelunterricht jederzeit

**Tanzschule Gustav Hölzer**
Gesellschafts-, Turnier-, Step-, Kunst-Tanz
Anmeldungen für die **Herbst-Kurse** 12—21 Uhr
**Einzelunterricht jederzeit!** Schleifmühle 76. Ruf: 26865

**Tanz-Schule F. Bendix**
Neue Kurse und Einzelstunden
Düsternstr. 144 W. 84777

TANZSCHULE
**Nora Schröder**
Neue Kurse ab 5. Oktober, 20 Uhr, Saal, Pannings-Restaurant, Panzenberg. Anmeldungen täglich bis 21 Uhr Osterholzerstraße 28.

**Frischens**
Privat-Handels-Schule
Liebfrauenkirchhof 8
Ecke Katharinenstraße D. 25724
**Unterricht** in sämtlichen kaufm. Fächern
**Neue Kurse Anfang Oktober**
Englisch, Spanisch, Französisch

**Gaudian's**
Privat-Handels-Schule, Domshof 16 B
**Neue Kurse** beginnen am 1. Oktbr. d. J.
Schüler mit guter Ausbildung erhalten Stellung.
H. Gaudian, Dipl. H. H.

**Berlitz - Schule**
Hutfilterstr. 1/5, Ruf **24519**
**Sprachen**
Beginn neuer Anfangskurse
Sonderabteilung: **Uebersetzungen**
Erbitten Sie telefonisch Auskunft!

**Abiturienten-, Höh. Handels- u. Handelskurse**
in
**Wernickes**
Priv.-Handelsschule
Ansgarikirchhof 8

Erteile zielbewußt. **Nachhilfe-Unterricht** in Deutsch, Französisch, Griechisch u. Latein bis zur Untersekundareife. Angeb. u. A 1451

**Willst du etwas verkaufen? Die B.-Z.-Kleinanzeige hilft dir!**

## Häuser und Grundstücke

**Verkauf**

**Bauplätze**
in Horn
a. d. Weyerbergstraße
**Näheres**
Baumwollbörse
Zimmer 312 C
Ruf 260 20

Vordere Richthofenstraße
**4-Familien-Haus**
Näheres:
**Eggert,**
Baugeschäft
Hegelstraße 9

Im Bau befindl. 1- bzw. 2-F.-Haus Osterholz (Scheveмoorer Landstr.), 10 850,—, g. kellerhohl, Garagenmöglichkeit, 600 Quadratmeter Land.
**H. Hamann,**
Zeppelinstr. 73
Ruf 40 415

**Ein- u. Mehrfamilienhäuser**
**Osterdeich**
**Scharnhorststraße**
**Loignystraße**
**Georg-Gröning-Straße**
**Hohenzollernstraße**
**Kurfürstenallee**
**Kronprinzenstraße**
**Schwachhauser Ring**
Näheres
**G. Koester**
Baugeschäft
Claußenstr. 36 - Hohenzollernstr. 28a

**Bauplätze „Im Holze"** in Oberneuland
(Gas-, Wasser- und Lichtanschluß)
**„Eigenheim"**
Bau- u. Siedlungs-G.m.b.H. Am Wall 177

*Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung haben wir, die Unterzeichneten, unsere Sozietät mit dem 30. September 1936 aufgelöst.*
*Dres. Tebelmann & Merling*
*Rechtsanwälte und Notare*
*Dr. H. A. Tebelmann*
*Rechtsanwalt*

*Wir betreiben ab 1. Oktober 1936 die Anwaltschaft gemeinsam:*
*Dr. jur. H. Tebelmann*
*Rechtsanwalt und Notar*
*Dr. jur. F. R. Bode*
*Dr. jur. H. A. Tebelmann*
*Rechtsanwälte*
*Telefon 20855/56*

*Ich betreibe ab 1. Oktober 1936 Rechtsanwaltschaft und Notariat allein. Meine Büroräume befinden sich von da ab im Hause*
*Sögestraße No. 49*
*im Hause Meyer & Weyhau n*
*Dr. jur. Kurt Merling*
*Rechtsanwalt und Notar*
*Telefon 29309*

Wir laden Sie ein

zu unserer großen

# Handarbeits-Schau

vom 28. September bis 10. Oktober, im Hauptgeschäft Wachtstraße

# Hinrichs & Bollweg

## Verkauf

### Möbel

**Drahtrahmen Aufleger j. Gr.** Matratzen-Reiners 21 Landwehrstr. 21

**Betten** eigene Anfertig. 10,15,18,25,Kiss.3 M **Betten** Reinigen Umstopf. Ruf 5 21 36 Betten-Frank, nur Hankenstr. 13

**! Große Auswahl !** Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd. **R. Köster & Co.** Neustadts-bahnhof Nr. 8.

Eßzimmer Schlafzimmer Küchen Polstermöbel **Winklers Möbelhaus** Elisabethstr. 48b u. Steffensw. 178

**Facon-Aufleger** m. Federeinl. 48 M Matratz. Reiners, 21 Landwehrst. 21

Eine **Thäte-Couch** ein **Thäte-Sessel** eine **Lese-Lampe** und die gemütliche Ecke ist da! MÖBEL-THÄTE Langenstr. 137/138

Heute! Thäte-Schaufenster besichtigen — und Montag: ein zwangl. Gang durch die Wohnschau MÖBEL-THÄTE Langenstr. 137/38.

Vornehme **Schlafzimmer** echt Eiche 360,— echt Birke poliert 410,— Findorffstr. 40-42

**Eßzimm.** Küchen, Schlafzi., Schlaraffiaaufl. Stahlhut, Molkenstraße 10

**Polster-Möbel** Couches und Sessel **Billig! Volkmann** Etage Domshof 11

**Küchen** aus eig. Werkstatt große Auswahl komplett ab 72 M **Schlafzim.** Eiche ger. 238,— Ehest. u. Sparztr. Tiedt, Tischlerei Düster'str. 103 Hof

**Große Auswahl!** Schreibtische, Rollschränke, Aktenständer, Sessel, Stühle, Kontortresen, Vertikalschränke, Geldschrk. gr. u. kl. Tische, Tresen, Revlen. Hdlg. Heinz, Abbentorstr. 16 a

Gut erhaltenes Herrenzimmer Köhler, Mozartstraße 2

**Schlafzimmer** Eßzi., Kü., Einzelmöb. **Düßmann** Lahnst. 92 u. 37/39

**Möbel** Große Leistung für wenig Geld **Küchen** kompl., natur u. farbig ab RM 88.- **Schlafzim.** kpl., sehr schön RM 275.- **Speisezim.** kompl., Büf., Ausziehtisch, 4 Polst.-Stühle RM 165.-, 182.- und 220.- **Wohnzim.** kompl. RM 128.- und 220.- **Aussteuer** 2 Zimm. u. Küche kompl. RM 525.- **Aussteuer** 2 Zimm. u. Küche echt RM 739.- **Schlafzim.** pol., Mahagoni, Birke, Edelbirnb. **Polstermöbel** alle Genres, zu niedrig. Preisen **St. Pauli Möbelhaus** St. Paulist. 10/12 Ostertstwg. 46 a

Moderne Couch, neu, preiswert. Labudda, Wilhelmstraße 31.

Schreibtisch f. Kontor, 1,75×85, Eiche, w. neu, w. Platzm. Zu besicht. Sonntag von 9—1 Uhr, wochtg. n. 14 Uhr. Grünenstraße 46.

Vollst. weiße Küche 30 Mk., verschied. Einzelmöb. Timmersloherstr. 73

**Polstermöbel** nur vom Fachmann, in modern., sauberer, haltbar. Ausführung, wie Couch, Sofa und Sessel **Herbert Meyer** gepr. Polstermeist. Steffensweg 34

**Unsere Auswahl** in kleineren Einrichtungen ist sehenswert. — Besichtigen Sie einmal unverbindlich die **Einrichtungen**

„Zufriedenheit" komplett . . . . . 525.-
„Mein Stolz" komplett . . . . . 695.-
„Sonderklasse" komplett . . . . . 885.-

Jede Einrichtung besteht aus: 1 Schlafzimmer 1 Schrank 3türig, 2 Bettstell., 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode, 2 Stühlen. 1 Wohnzimmer 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen. 1 Küche 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühlen. Büfetts 85.-, 90.-, 98.-, 110.- Ausziehtische 26.-, 30.-, 38.-, 42. Sofas 58.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.- Couches 55.-, 65.-, 72.-, 85.-, 98.- Chaiselong. 24.-, 29.-, 31.-, 38.- Küchenschränke 55.-, 68.-, 75.- Ein zwangloser Rundgang durch unsere große Möbelschau wird Sie von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Angebote überzeugen . . . . Wir verkaufen auf **Ehestandsdarlehen** und gegen unsere günstigen **Zahlungsbedingungen bis zu 12 Monaten**

Möbel Möbel FOHT FOHT **Ostertorstr. 26**

**Schlafzimmer Speisezimmer** und **Küchen** zu ganz, ganz kleinen Preisen **Möbel-Schuh** Tischlermeister Gr. Johannisstr. 179

### Hausgerät

**Waschkessel** Rauleiser Grünenstraße 50

### Musik

**? Radio-Klagen ?** „Blanke" fagen Richthofenstr. 37a Fernr. 501 34

U.S.A. Radioreparatur Schrank-Gramola u. 60 Platten 38 RM, bar 35 Volksempfg. mit Auslandsempfg. Monatsr. RM 6.- **Hermann Fangmeier** Ziehharm. St. Magn'st. 21

**Für nur 10 Pfennig** die Hörstunde wird jeder moderne **Radioapparat** durch Automaten **Ihr Eigentum** (W. D. R. I. Best.) **Radio-Janssen** Horn, Leher Heerstraße 37

### Allgemeines

Koks Kohlen Briketts **R. Arndt** Fernr. Palmenstraße 15

Kartoffelkisten zerlegbar, alle Gr. Nachtigalstraße 25

Eine Grude billig Hastedter Heerstraße 147



## Gardinen

waschen und spannen

**BÜSING**

Färberei • Reinigung • Wäscherei Sammel-Nr. 53744

**Adler Pfaff** die bewährten Marken aus d. Fachgeschäft **W. Scharenhorst Nachf.** Brautstraße 21 Rep. preiswert

**Tapeten** Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16 Tel. 810 69

Gut erhalt. Ofen preiswert. Lindhornstr. 12

Elektro-Herd umzugshalber, billig Telefon: 4 31 64

Zeugrolle und Dauerbrenner. Steffensweg 147

Gut. Gasbratofen, 12,—. Olbersst. 37

**Gebr. Ofen** zu verkaufen. Ab Montag vormitt. Bremen-Horn, Im Deichkamp 33

Sehr gut erhalten. Dauerbrandofen. Buchenaustraße 5, nahe Schloßpark Sebaldsbrück

### Kleidung

Vorschriftsmäßige J.V.-Uniform G. H. Wirtz Brauner Laden Hutfilterstr. 18

### Genußmittel

**Pfifferlinge** 1-kg-Dose RM -.95 **Eggers** Landwehrstr. 65, Schönhausenstraße 32

**Radio Marcus** Wartburgstr. 22 Tel. 83906

**Wohnungswechsel!** Radio tauschen! Dann nur **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale** Marktstraße 17 D28526

**Volksempfänger** Monatlich 4.40 Anzahlung 7.60 **Radio-Schröder** Doventorstraße 23

### Schmucksachen

**Trauringe** massiv Gold niedrige Preise **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

### Fahrzeuge

Teilz. Halbb. 32.50 Ballon 34.50. Fahrradh. Schumacher, Stephanitorswall-st. 3 ab G. Krumm'st.

**Fürs Fahrrad!** Dynamos 3.- Blenden 0.90 **Opel-Schröder** Doventorstraße 23

Prima **Transp' dreirad** Tragfr. 3—4 Ztr. Graudenzerstr. 50

**Reparaturen Winterlager** für Bootsmotoren **H. Lünsche** Landwehrstr. 144 Ruf 82637

Segeljolle Preis 300.— RM. Hammersbeckerstraße 10

Umständehalber fast neuer **Kanadier** m. allem Zubehör Persenning, Segel un' Steuer, preiswert abzugeben. Angeb. u. R 1388

Klein im Preis, groß im Erfolg: die B.-Z.-Kleinanzeige.

### Maschinen

Phoenix-Nähmasch. auf Teilz. sehr niedr. Preise Köster Steffensweg 22

Erich **Isenberg** Bremer Büromaschinen Bürohaus Waage Mercedes-Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschgedämpft Adrema-Adressiermaschin. Goerz- u. Mauser-Addier- und Saldiermaschinen Mercedes- und Thales-Universal-Rechenmaschinen Roto-, Rectophot- und Rotary-Vervielfältiger Reiseschreibmaschinen Gebr. Maschinen, raten- u. mietweise Werkstatt für alle Büromaschinen Ruf 25718 u. 26718

**Defen u. Masch.** von 15.— an. Lustig, Hankenstr. 21, ab Brill

Vor Kauf die gutbewährte **Fortuna** Schreibmaschine prüfen! Qualität und Präzision bei günstigem Preise. Ich nehme gebrauchte Schreibmaschinen in Zahlung und habe solche auch stets abzugeben. Kauf — Miete **Carl H. Grothe** Ansgarikirchhof 10

Schon für diese geringe Anzahlung und 18 Monatsraten zu RM 7.20 erhalten Sie d. erfolgreiche Erika Ein Werkstück fürs ganze Leben! 7.20 Mk. **Erika** **Daniel Schad** Langenstr. 30

Ein **Krupp-Ernemann I** Kino Vorführ.-Apparat mit Lichttongerät für Gleich- und Wechselstrom. Ang. u. D 20 329

1 g. erh. Regulator Nordstr. 331 II

**Puppenwagen** billig eig. Anfertigung Großes Lager in Kinderwagen Sportwagen Dreirädern Wipprollern mod. Dielenmöb. A. Diem, Münchenerst. 3

**Füllfederhalter** von 60 Pfg. an **Chr. Hübscher** Ostertorsteinw. 82 geg. Paulsburg

## Kauf

### Schmuck

**Altgold** kauft zu Höchstpr. Goldschm. Nägele, Kaiserstr. 26, Ecke Molkenstraße Genehmig. Nr. 64

### Kleidung

Frau s. bill. Zeug f. 1-, 8-, u. 9j. Mdch. Angeb. u. W 1447

### Hausgerät

Teppich, ¾ m, u. größ. Bücherregal. Angeb u. P 1465

Ein gebrauchter Linksherd, gut erhalten. Angeb. u. B 1471

### Fahrzeuge

Eis. Motorboot 5-7 m. Preisan. m. Beschr. u. L 11161

Gebr. Damen- u. Mädchen-Fahrrad Angeb. u. K 1310

### Allgemeines

**Lumpen, Altpapier** Eisen, Metalle **Bruhn** 51734 Neustadtswall 12

Frau bittet herzl. m. 4 Kind. u. guterh. Chaisel. o. gr. Stuhl u. Fellpf., f. d. Kind. Spielf. Ang. F 1456

Bausparbrief der Bauw. AG. mit Wertzisfang. z. k. ges. Ang. Z 1450

Kaufe Bücher Klang, Nordstr. 10 Abt. Antiquariat

Vogelbauer m. Std. Yorkstr. 99 I

## GARDINEN

neue Herbstmuster

Heinr. Bremer DOMSHOF 14—15

**Ankauf** von **Vorkriegssilbermünzen** und anderem Altsilber **Hanseatische Silberwarenfabrik** G. m. b. H. Sögestraße 1, II. Stock (im Hause Brinckmann & Lange)

## Zu vermieten

### Innere Stadt

**Breitenweg 48** 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Bad, 70 RM., zum 1. 10. oder später. Nachzufragen dortselbst.

An berufstätige Dame 2 freundl. leere Zimmer Wachtstraße 36 I. Heute 10—12 Uhr, Montag 1—3 Uhr.

1 gr. möbl. Zim. Stephanikirchh. 27

### Schwachhausen

Einz.- u. Dopp.-Zi. a. vorüberg., Verpfleg., Bad., Tel. Graf-Moltkestr. 3

### Osten

Möbliert. Zimmer Osterdeich 107

### Doventor

**Ger. Laden** mit Zimmer und Keller an guter Lage. Doventorstraße 24

### Östl. Vorstadt

Sonn. gut möbl. Etagenzimmer Humboldtstraße 47

### Neustadt

Möbl. Zimmer Meterstraße 153

Möbl. Zimmer Osterstraße 191 r.

Gemütl. möbl. **Zimmer** einschl. Licht, Heizung, Morgenkaffee monatl. 24.- RM. zum 1. Okt frei. **Donaustr. 85**

### Westen

Sonn. m. Zi. m. 2 B. Nordstr. 273

### Woltmershausen

Fortzugshalber frdl. 2-Zi.-Wohng. mit kleiner Küche, Mansarde, z. 1. 10. 1936 oder später. Angeb. u. T 1469

### Findorff

Möbl Zimmer Neukirchstr. 70

## Mietgesuche

Geb. ältere Frau, alleinst. sucht ruh. Wohn. Nur Preisangeb. u. D 1404

Jung. Ehepaar s. 2—3-Zim.-Wohn. Horn oder Umgb. Angeb. u. S 1318

Z. 1. 10. 2 leer. Zi. m. Hz. u. Licht, b. 25.- ev. v. B'pfl. Ost. o. Haft. bev. Ang. C 1453

**Größere Büroräume** evtl. mit Laden in Mitte Gröpelingen sofort. ges. Preisangeb. u. N 1463

2—3-Zi.-Wohn., a. auswärts, zu sof. Angeb. u. O 1464

Ab 1. 10. 1936 möbl. Zimmer u. 3—4-Zi.-Wohn. m. Zub., Kü., Bd. zu mieten ges. Angeb. u. W 1472

## Tausch

**Vertausche** 3 Zi. u. Kü. ptr. m. Etg.-Heiz. geg. 3 Zimm., Kü., im Preise v. 40—50 M Gustav-Adolf-Straße 21 ptr.

**Teppiche** Läufer Vorlagen in allen Größen und Preislagen Nordwestd. Tapeten-Versandhaus **Arthur Grötzsch** Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke

## Wir suchen Stellung

### Männlich

**Jüngerer Herrenfriseur** u. Bubikopfschneider, 22 Jahre alt, sucht Stellg. mögl. in Bremen. Angebote u. C 20 328

Malergehilfe sucht Stellung. Offert. u. U 1470

### Weiblich

Hausdame, ev., gebildet, mit Einkomm., möchte Führg. ein. frauenl. Haushalts übern. Bin i. mittl. Alter, zuverl. gute Ersch. angen. Wesen. Ang. u. M. 1763 a. Anzeig'mittl. Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Junges Mädchen, 25 J., s. Stellung als **Verkäuferin** Angeb. u. S 384

## Es wird kälter

Wir alle wissen dann ein behagliches Heim zu schätzen. — Fehlt nicht noch manches zur Bequemlichkeit? Soll dies oder jenes nicht erneuert werden? Bitte, über **100 Küchenbüfetts, 70 Speisezimmerbüfetts, 50 Schlafzimmer** und viele schöne **Wohn- und Herrenzimmer, Sofa, Sessel, Couches** und die überaus niedrigen Preise bei Krimmert geben Ihnen die beste Gelegenheit hierzu.

**Möbel-Krimmert** Westerstraße 103—105, Ecke Hohetorstr., Große Allee 2 Lieferant der Sparzentrale Verkauf gegen Ehestandsdarlehen.

**Korbmöbel u. Schleiflackmöbel** **Teewagen** Tische, Nähkörbe, Blumenständer, Liegestühle, Nähständer, sowie alle Gebrauchskörbe, Tresenkörbe, Präsentkörbe, Wäschekörbe, Austragkörbe, Schließkörbe, Postversandkörbe. Weidensessel von 4.20 an Peddigsessel von 8.75 an Wäschetruhen von 6.50 an **14.50** Buchenholzsessel mit Binsengeflecht **Gebr. Stolle** Albrechtstraße 5—7 Ansgaritorstraße 18

## Offene Stellen

### Männliche

Wir suchen einen Herrn mit guten Beziehungen als **Kreiskommissar** für den Kreis Rotenburg. Theoretische und praktische Einarbeit erfolgt durch uns. Da die Position mit Gehalt und Spesen ausgestattet ist, reflektieren wir nur auf einen gut beleumundeten, vorwärtsstrebenden Herrn. Bewerbungen erbeten an die **Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover, Prinzenstr. 9**

**Lehrling** mit guter Schulbildung zum 1. April 1937 für unser kaufmännisches Büro. Schriftliche Bewerbungen an **Engelhardt & Förster G. m. b. H.,** Maschinenfabrik, Große Sortillienstraße 25/27.

**Jüng. kaufm. Kraft** für allgem. Büroarbeiten per sofort als Aushilfe für einige Monate, evtl. Dauerstellung. — Angebote mit Gehaltsanspr. und frühestem Antritt unter E 1455 an den Verlag.

B.-Z.-Kleinanzeigen helfen immer!

**Fahrer** mögl. 25—30 J., m. Führerschein f. Goliath in Baustoffhandlung. Angeb. u. L 1461

**Foto-Drogist** z. 15. Okt. ges. der arbeitsfreud. u. zuverlässig ist u. hervorragende Arbeiten in der Dunkelkam. leist. Ang. u. D 1454

Bote, Alt. 16—18 Jahre. Vorzustellen 9 Uhr vormittags. Wilh. Ehlers, Papierhandlung, Kaiserstraße 32/38

Junger fixer Milchausbringer für sofort. Pappelstr. 75

**Große, angesehene Krankenversicherung** sucht einen hauptberuflichen Herrn für die Werbung. Günstige Bedingungen. Angebote unt. G 1457.

Erstklassiger **Zahntechniker** für Laboratorium zum 1. 10. 1936. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. M 1462

### Weibliche

Sauberes, solides **Alleinmädchen** zum 1. November gesucht. Dr. Lieser, Donandtstraße 73, Telefon: 4 60 66

Mädchen für ¾ Tag. Rippen, Loignystraße 40 A

Jg. Mädchen für vorm. ges. Vorz. Montag ab 16 Uhr Kronprinz'st. 32a I.

Morgenhilfe 3× wöchentlich. Frühlingstraße 18

Zum 15. Oktober oder 1. November ein tüchtiges **Hausmädchen** Frau Helms, Oberneuland, „Hoogenkamp"

**Jg. Mädchen,** evtl. junge Frau bis mittags für Haushalt und Warenausbringen Sonnabends den ganzen Tag. Brüggeweg 104

Nett. jg. Mädchen auf ¾ Tag. R. Arndt, Palmenstraße 15

Weg. Erkr. d. jetz. Hilfe für sofort Mädchen a. ¾ Tg. gesucht. Frau Berg, Bremen-Sebaldsbrück, Bahrerstraße 133.

Kinderlieb. junges **Mädchen** umgehend gesucht. Von der Heyde, König-Albert-Straße 19

Jung. Mädchen f. Mangel, Lehrmädchen für Plätten. Frauenlob Rablinghauser Landstraße 21

Ges. z. 1. Nov. zuverl., selbständiges Alleinmädchen n. Hamburg, Etagenwohng. Frau Konteradmiral Wolf, Vorstellung Colmarerstraße 35.

Nettes, junges **Mädchen** welch. kochen kann, für Arzthaushalt. Dr. Fritz Meyer, Föhrenstraße 56

J. Mädch. f. ½ o. g. nz. Tag. Wiechmann, Hemmst. 190

Gesucht 2 Frauen, mögl. eingearbeit. Marinieranstalt Dohrmann, Auguststraße 34

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!



**So elegant zum Herbst** können Sie auch aussehen, meine Damen, noch dazu mit wenig Geld. Bitte besichtigen Sie doch mal unsere reiche Auswahl fescher Mäntel und Complets — wir bedienen Sie gut und preiswert:

**Complets** 49.- 59.-

**D.-Mäntel mit Pelz** 39.- 49.- 59.-

**Sport-Mäntel** 35.- 45.- 55.-

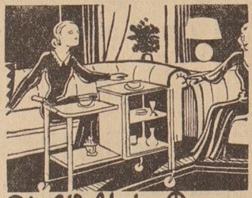
Die Zahlung kann erfolgen in wöchentlichen Raten vom RM 3.– oder in monatlichen Raten von RM 12.–

Anzahlung 20%

**KÖNIGSMANN** Gastfeldstraße 57/59 (Ecke Meyerstraße)

Infolge Umgestaltung des Postens unseres bisherigen Reisebeamten ist unser **INSPEKTORAT** für den **LANDKREIS BREMEN** (Kreise: Hoya, Rotenburg, Verden und Amt Delmenhorst) neu zu besetzen. Es werden Gehalt, Spesen und Provision gewährt. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, lückenlosem Lebenslauf und Erfolgsnachweisen erbet. unt. **H. G. 8663** an **Ala, Hamburg 1.** Verschwiegenheit zugesichert

**Tapeten** hervorragende Muster niedrige Preise Nordwestd. Tapeten-Versandhaus **Arthur Grötzsch** Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke



**Die Welt der Dame**

Der Salon oder das Tochterzimmer, verlangen gediegene Eleganz und die zarte Melodie lichter Farbtöne. Moderne Panhorst-Sitz- oder Polster-Möbel, eine neuzeitliche Couch oder eine Einrichtung aus besonders ausgewählten, hellfarbigen Edelhölzern passen dafür vortrefflich. Wenn Sie für Ihr Damen- oder Tochterzimmer eine besonders hübsche, aber preiswerte Einrichtung brauchen, bitte sehen Sie sich an, was Panhorst darin bietet.

Vorteile warten auf Sie bei **PANHORST** Hemelingen • Poststraße 3—11 Komplette Wohnungs-Einrichtungen Polster-Möbel • Teppiche • Auflege-Matratzen „Die Zahlweise macht es leicht!"

**Kurze Späne** zum Streuen geeignet, in jeder Menge gratis abzugeben. **Louis Krages** Hobelwerk Industriehafen



**Aber . . . das ist ja . . .** vollständig überrascht steht sie vor dem, was ihr die V. W. im 1. Stock an Möbeln zeigen: Eine völlig neue, schönere Art zu wohnen, die jeden sofort gefangen nimmt. Möchten Sie mehr als einfache Möbel? Wünschen Sie sich ein schlicht schönes, würdiges Heim zu Preisen, die nicht höher sind als andere? Der Weg zu uns wird Sie bestimmt an's Ziel führen.

**VEREINIGTE WERKSTÄTTEN** Gegenüber dem Staatstheater Ill. Katalog nur 1 RM.

# Im Jupiter-Licht

WÖCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 39 • SONNTAG, 27. SEPTEMBER 1936


Wettlauf mit der Zeit

## Wie die Wochenschau entsteht

**Auf der internationalen Filmkunstausstellung in Venedig, auf der der Deutschland bekanntlich mehrere Auszeichnungen erhielt, konnten 24 Stunden nach Beendigung der Olympischen Spiele bereits Sonderdienste der Schlußfeier und der letzten Kämpfe gezeigt werden. Die Festleute aus aller Welt waren sich einig darüber, daß ein neuer Rekord an Schnelligkeit mit dieser Leistung erzielt wurde. — Wie die Kameramänner der Wochenschau arbeiten, schildert der nachfolgende Bericht.**

Massenaufmarsch im Riesenrund des Reichssportfeldes. Auf den Tribünen, in den Gängen, auf besonders erhöhten Plätzen, sitzen, knien und liegen die Kameramänner der Wochenschau. Keine sportliche Glanzleistung entgeht ihren scharfen Augen. Mit sicherem Blick und geübter Hand drehen sie ihren Film, der gelingen muß.

Dicht hinter dem Operateur stehen bereits die Boten, die auf die ersten 300 Meter Negativmaterial warten. Sobald die eine Rolle aufgenommen und ausgewechselt ist, stürmen die Helfer mit ihrer wertvollen Beute dem Ausgang des Stadions zu, übergeben das Filmmaterial einem wartenden Auto, das sofort auf Umwegen, über verkehrsarme Straßen, der Berliner Innenstadt zurast. Inzwischen hat man schon die Kopieranstalt verständigt, damit das Wochenschaumaterial sofort in Arbeit genommen werden kann. Pünktlich wie ein D-Zug läuft jetzt jede Handrollung wie am Schnürchen ab. Von 11 bis 12 Uhr wurde der Film aufgenommen. Um 12.20 Uhr langt er in der Kopieranstalt an und muß bereits 20 Minuten später entwickelt dem Redakteur und Cutter vorliegen. Der Eile wegen wird der Film sofort im Negativ vorgeführt und geschnitten. Aus 1200 Metern werden 100 Meter. Die Arbeit von zehn und mehr Filmoperateuren ergibt das Ergebnis eines Tages im Reichssportfeld, in Grünau, in der Deutschlandhalle, Kiel und der anderen Spielstätten in und um Berlin. Nachdem das Beste und Wirkungsvollste aus vielen tausend Metern Filmband herausgeschnitten und diese Teile wieder zu einem Ganzen vereint sind, wandert der Film sofort wieder im Expreßauto von der Wochenschauredaktion zur Kopieranstalt. Wieder stehen Lichtbestimmer und Kopierer bereit, um die ersten Kopien zu stehen. Sicherheitshalber werden die ersten Abzüge im Vorführraum durchgespielt. Inzwischen rattern die Vervielfältiger. Die Autos der Spediteure warten bereits, um die fertige Ware an die Bahnhöfe und zum Zentralflughafen zu bringen. Fertig zum D-Zug nach Hannover, Osnabrück, Amsterdam. Die Ware nach London geht über den Luftweg. Fertig zum Zug nach Dresden, Prag, Wien. Und während die letzten Wagen den Hof verlassen, kommen die ersten Negativrollen bereits wieder an. Tag und Nacht geht die Arbeit ohne Unterbrechung. 14 Tage hindurch wurde Schwerstarbeit verlangt, denn unzählige Massen vorbegeisterter Menschen wollten in ihren Lichtspieltheatern die Olympischen Spiele in Berlin miterleben.

Die Berliner Wochenschauen bringen es heute fertig, Ereignisse, die sich zwischen Nachmittag und Abend eines Tages abspielten, bereits am nächstfolgenden Tag in allen größeren Berliner Lichtspieltheatern zu zeigen. Eine Rekordleistung, die sich nur mit Hilfe einer fast unglaublich eingearbeiteten Regie ermöglichen läßt und schwerlich unterboten werden dürfte.

Die Wochenschau hat aber neben der Arbeit während der Olympischen Spiele noch andere Spitzenleistungen aufgestellt. Zu den Spielen konnte man sich in Ruhe vorbereiten. Man konnte Aufnahmeleiter, Operateure und Helfer richtig einsetzen und verteilen. Die Kopieranstalt und Redaktion waren „auf dem Sprung", um sofort mit ihrer Tätigkeit einzusetzen. Schwieriger ist die Arbeit bei unerwarteten Ereignissen. Bei großen Katastrophen, Bränden, bei großen politischen oder sportlichen Veranstaltungen außerhalb Berlins.

Spät abends wurde z. B. die Wochenschauredaktion vom Brand des Stuttgarter Schlosses unterrichtet. Die Schreckensmeldung rasselte über die Morse-Apparate, summte durch die Telephondrähte und war in wenigen Stunden über die ganze Welt verbreitet. Vier Stunden nach der Brandmeldung konnten die ganzen europäischen Zeitungen einen Bericht veröffentlichen. Vierundzwanzig Stunden später lagen ausführliche Berichte aller Sonderkorrespondenten vor, und nach abermals sechs Stunden erschienen die ersten Bilder der rauchenden Trümmerstätte. Während dieser Zeit hatten aber noch andere Kabel gespielt, waren noch weitere Dispositionen getroffen worden. Zwei Stunden nach der Brandmeldung langte in den Zentralbüros der drei großen deutschen Wochenschauen bereits das Telegramm des Stuttgarter Vertreters an, daß man seit einer Stunde an der Arbeit sei. Am nächsten Morgen in aller Frühe brachte das Flugzeug bereits die ersten 300 Meter Filmbericht nach Berlin, die sofort entwickelt wurden. 48 Stunden nach Beginn des Brandes lief als Sonderbericht innerhalb der Wochenschau das Brandunglück.

Ein anderes Bild. In einer süddeutschen Stadt wurden bei Bauarbeiten wertvolle Grabutensilien gefunden. Sofort nach Einlaufen der Meldung — in der Wochenschauredaktion werden alle wichtigen Zeitungen sofort nach Erscheinen auf aktuelle Berichte geprüft — wurde ein Aufnahmewagen auf die Reise geschickt. Möglichst am gleichen Tage noch wird die Fundstelle, deren Inhalt und die weiteren Arbeiten aufgenommen. Zum Schluß bittet man den leitenden Professor für Heimatforschung, der den Ausgrabungen vorstand, ein paar erklärende Worte ins Mikrophon zu sprechen und dann geht es wieder im 100-Kilometer-Tempo nach Berlin zurück. Der Bericht muß nun nicht gerade in 12 Stunden vorführungsfertig sein, trotzdem aber beeilt man sich, damit der kurze Bildstreifen noch in die nächste Wochenschau hineinkommen kann. So wird mit viel Fleiß und Erfahrung das Material gesammelt, das wir ein- oder zweimal wöchentlich neu vorgeführt bekommen. Es ist sicherlich interessant, einen Blick hinter die Kulissen dieser Betriebe zu werfen. Wir kennen in Deutschland drei große Wochenschauunternehmen. Die erste deutsche Wochenschau, die auch die erste der Welt war, wurde von dem Pionier der Filmkunst Meßter im Jahre 1912 herausgebracht. Aus der Meßter-Woche wurde die Deulig, sie übernahm die Ufa, die heute sieben verschiedene Wochenschauen herausbringt. Diese Firma ist damit die größte europäische Produzentin auf diesem Gebiet geworden mit einem Stab von über 150 Kameraleuten. Die Fox, die sich gerade in einer Zeit der amerikanischen Blüte entwickelt hat, konnte ohne viel Mühe ihren Apparat über die ganze Welt ausdehnen. In jedem Land der Welt besitzt sie ihre eigenen Mannschaften, die laufend unterwegs sind.

Die Männer, die auf dem Filmband die Welt einfangen, entstammen fast allen Berufen. Wenn es auch heute junge Operateure gibt, die sich von vornherein auf diesen Beruf spezialisiert haben, so sind sie den alten Filmleuten doch noch an Zahl unterlegen. Viele waren Ingenieure, Operateure im Filmatelier, andere Maler, Bildhauer, Porträtphotographen, die sich diesem Kind der Technik mit Leib und Seele verschrieben. Aufnahmemann, Tonmeister, Techniker und Fahrer gehören zu einem Wagen. In vorbildlicher Kameradschaft muß die Mannschaft zusammenhalten, damit ihre Arbeit erfolgreich ist. Einer für alle und alle für einen ist die Verbindung.

Die technische und redaktionelle Seite einer Wochenschau ähnelt in vielen Punkten der Zeitungsarbeit. Der Leiter der Wochenschau ist der Hauptschriftleiter. Die Operateure sind die Reporter und Mitarbeiter. Man liest natürlich nicht allein Zeitungen, um über alle Ereignisse unterrichtet zu sein, sondern besitzt auch einen Terminkalender und wird außerdem zu besonderen Veranstaltungen geladen.

Der Schriftleiter, der hier Cutter heißt, muß aus dem gesamten Material, das etwa 3000 Meter Länge aufweist das benötigte Material in 300 Meter Länge ausschneiden. Mit Schere, Tonabhör- und Bildwiedergabeapparaten bewerkstelligt er dies. Später wird der Abfall archivmäßig geschnitten, damit als Rest nur wenige Filmmeter bleiben. Je kleiner dieser Bestand an Resten, desto wirtschaftlicher kann die Wochenschau arbeiten. Das beste Material aus dem eigenen Lande wandert später mit der fertigen Wochenschau zusammen zu den Vertragslieferanten, die diese Ergebnisse entweder kaufen oder tauschen.

prinz.



Angela Salloker, die junge Darstellerin, wird in dem Bavaria-Film „Mädchenpensionat" wieder einmal eine Hauptrolle spielen. Aufn.: Bavaria, Ufa (2).

## Zum ersten Mal VOR DER Film-Kamera

„. . . und so bitten wir Sie, sich am kommenden Dienstag zur Probeaufnahme einzufinden . . ." — So fängt's an. Das ist der erste Schritt zur Popularität. (Oder auch nicht.)

Der glückliche Empfänger eines solchen Schreibens glaubt, daß man in Neubabelsberg nun fieberhafte Vorbereitungen trifft, um ihm einen würdigen Empfang zu bereiten. Er träumt schon von Verträgen und von überhöflichen Regisseuren, sieht sich umjagt von Wochenschaureportern und Filmmagazinphotographen — und steht dann am betreffenden Dienstag einigermaßen ernüchtert vor dem Portier des Ufa-Geländes in Neubabelsberg. Keine Girlanden, kein Empfangskomitee und keine Musik. Der junge Mann oder das hübsche blonde Mädchen, die zu Probeaufnahmen geladen sind, sind vorläufig noch absolute Nullen im Filmparadies. Und wenn sie auch in Kleckersdorf die ersten Kräfte ihres Stadttheaters sind.

Drei Stunden später sitzen die „vielversprechenden Talente" zusammengekauert wie ein Häufchen Unglück in der Kantine und jonglieren mit zitternden Händen ein Paar Wiener Würstchen in die größte Oeffnung ihres tiefbraun geschminkten Gesichtes. Drei Stunden sind sie nun schon in Neubabelsberg. Warten heißt es. Immer wieder warten. Neun hoffnungsvolle Menschlein, die zu Probeaufnahmen bestellt worden sind. Von Breslau, von Frankfurt und von sonstwoher sind sie gekommen — mit viel Mut und „einflußreicher Protektion". Aber die Kamera gibt ja nichts auf Protektion, nur Können entscheidet, weiter nichts. Protektion? . . . Pah . . . Kantinengeflüster!

Und wieder drei Stunden später.

Es ist endlich so weit. Jupiterlampen bleichen das Gesicht und zaubern Schweißperlen darauf. Der Friseur tupft mit der Puderquaste das unschöne Naß fort. Etwa fünfundzwanzig Menschen laufen in dem Aufnahmeraum umher. Legen Leitungen, rücken an den Kulissen, schieben ein Klavier vor die Kamera, schreien unverständliche Befehle durch den Saal. „Nummer 12 etwas weicher!"

Unscheinbar steht der Kamerakandidat in all dieser scheinbaren Verwirrung. Er ist Mittelpunkt. Er soll gefilmt werden! Er ist vielleicht der Star von morgen!! Er wird vielleicht ein zweiter Hans Albers!! — Aufgeregt betrachtet sich der unbekannte Schauspieler noch einmal im Spiegel.

Der Beleuchtungsmeister tritt zu ihm.

Der Schauspieler muß den Kopf nach allen Seiten wenden. Das Gesicht wird „ausgeleuchtet", Falten und Schatten werden durch das Licht „fortgezaubert". Die Aufnahme kann beginnen.

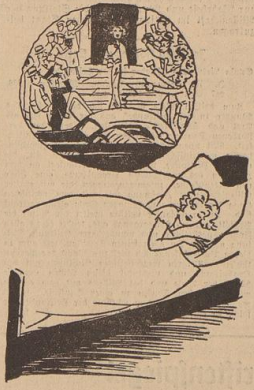
Noch einmal läßt sich der Regisseur erklären, was der Schauspieler vortragen will. Dann wird es still im Raum. Die Kamera rückt an das Aufnahmeobjekt heran. Das Boschhorn brüllt überlaut auf, zusammenfahrend steht sich der Schauspieler um.

„Achtung, Aufnahme!"

Verloren kleckern die ersten Worte des Prüflings ins Mikrophon. Unhörbar folgt das Objektiv den Bewegungen. Langsam gewinnt der Schauspieler seine Ruhe zurück. Das Lampenfieber, das ihn sechs Stunden schüttelte, ist vorüber. Und er spricht und spielt, als stünde er auf seiner heimatlichen Bühne in Kleckersdorf. Er singt sogar. „Marst du schon mal in mich verliebt?" Irgendein Schlager. Er improvisiert. Macht einen Vers auf die Ufa. Ein „Teufelskerl". Ob es aber dem Regisseur gefällt, das weiß keiner von uns Unbeteiligten . . .

Der Junge schmettert eine Arie ins Mikrophon, schlägt Rad vor der Kamera, so daß beide Instrumente schleunigst in Sicherheit gebracht werden müssen. Kleckersdorfer Temperament!

Ein zartes, blondes Mädchen löst diesen stürmischen Kleckersdorfer ab. Wunderhübsch ist das Gesicht, selbst die Schminke vermag die weichen Züge nicht zu verwischen. Zwar zittern die weißen Hände, als das Mädchen Worte aus Bittingers „Stille Gasse" spricht, aber der Klang ihrer Sprache verrät nicht die geringste Aufregung. Schweigend stehen die Männer um diese kleine Schauspielerin, die heute zum erstenmal vor der Filmkamera spricht. Sind es die Worte Bittingers oder ist es der Zauber, der von dieser kleinen Person ausgeht, daß nicht einmal der Regisseur die Aufnahme unterbricht? Oder war sie gar so zufriedenstellend gelungen?



Der Traum des weiblichen Prüflings nach der Probeaufnahme. Zeichn.: Meißner (2)

Während das Mädchen Kostümwechsel zu einer neuen Szene vornimmt, geht ein schüchterner junger Mann, der ebenfalls geschminkt ist, auf den Regisseur zu und fragt ihn, wann denn seine Aufnahme beginnen könnte. „Heute wahrscheinlich nicht mehr," bedauert der Regisseur, denn ihm tut der junge Mann leid, „morgen kommen Sie gleich als erster dran." Der junge Mann lächelt gequält und drückt sich wie entschuldigend durch die Tür.

. . . Warten, immer wieder warten.

Der nächste Kandidat ist wieder eine Dame. Und zwar die Schwester einer heute schon berühmten Filmschauspielerin. Unverkennbar die Aehnlichkeit. Nur nicht so herb, so eigenwillig wie jene.

Unerbittlich ist das Auge der Kamera. Eine berühmte Schwester genügt ihr noch nicht. Genau so aufgeregt wie die andern beginnt die „Unbekannte" ihr Spiel. Einige Regisseure sind aus den anderen Ateliers herübergekommen. Vielleicht erfüllt sich eine geheime Hoffnung . . .? Es wäre ein seltener Fall, daß zwei Schwestern gleich überragende Schauspielerinnen sind. Das Urteil dieser „Männer vom Bau" erfahren wir vorläufig nicht.

Als die Aufnahmen dieses Tages beendet sind, erzählt uns der Regisseur, von dessen verantwortungsvoller Aufgabe wir einen Begriff bekamen, etwas von seiner Arbeit. „Viele sind auserwählt — aber wenige sind berufen," wandelt er das Sprichwort ab. „Leider ist unsere Wüste in den meisten Fällen vergebens, denn der Film kann mit Talenten allein nichts anfangen, er braucht Könner. Und bis dahin ist es für viele noch ein weiter Schritt. Trotzdem gehen wir mit allem Ernst an unsere Entdeckungsaufgabe, um jedem wirklichen Künstler den Weg frei zu machen."

Abends bringt die Stadtbahn die Filmkandidaten zurück an die Fernbahnhöfe, von wo sie wieder ihren Theatern entgegenfahren. Mit einer großen, großen Hoffnung im Herzen.

Werden sie der Filmschauspieler von morgen sein?

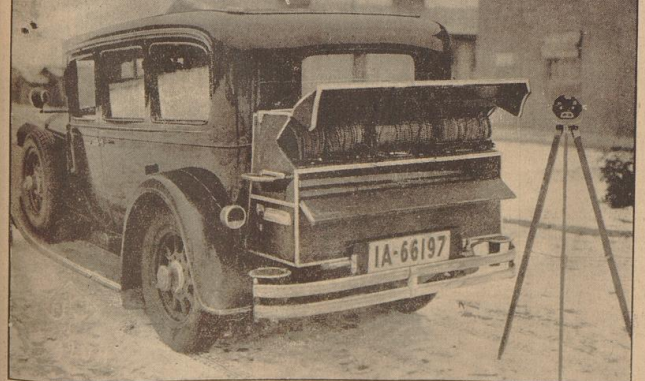
Drei Tage nach den Probeaufnahmen steht sich ein kleines Komitee in einem dunklen Vorführraum die Filme dieser Unbekannten an. Die Schauspieler dürfen selbst ihr erstes „Wert" begutachten.

Wie das Urteil der Regisseure auch ausfällt, der nächste Bescheid wird heißen: Warten!

Schwierig ist der Weg zur Popularität, sehr schwierig.

Tim.


Verantwortlich: Heinz Tischer


Das ist nicht der Wagen der Mordkommission, sondern der Wochenschau-Wagen der Ufa, der sich in allen Ecken und Enden des Landes herumtreibt und jeweils immer zur Stelle ist, wo es einen bemerkenswerten Vorgang im Laufbild festzuhalten gilt. Gewöhnlich stehen dann die Kamera und ihr Meister auf dem eigens dafür hergerichteten, stabilen Dach des Wagens, während . . . der Tonmeister im Inneren des Riesen-Personenautos alles das einfängt, was gesprochen, musikt und ansonsten „draußen" geräuschvoll vernehmbar gemacht wird. Der Wagen ist so eingerichtet innen, daß er einer regelrechten Ton-Box gleicht, nur sind die Tonaufnahme-Apparate besonders „gehängt" und gefedert.



# Das Buch im Dritten Reich

„Nur das ist die wahrste Wahrheit, in der auch der Irrtum, weil sie ihn im Ganzen ihres Systems an seine Zeit und seine Stelle setzt, zur Wahrheit wird. Sie ist das Licht, das sich selber und auch die Nacht erleuchtet. Das ist ewige Heiterkeit, ist Gottesfreude, daß man alles einzelne in die Stelle des Ganzen setzt, wohin es gehört; deswegen ohne Verstand oder ein durch und durch organisiertes Gefühl keine Vortrefflichkeit, kein Leben."

Friedrich Hölderlin.

### „Der Soldat – deutsche Kriegsbriefe"

Ein Buch des Stolzes und der Verpflichtung soll das im kommenden Jahre erscheinende Werk „Der Soldat — deutsche Kriegsbriefe" sein, das Briefe von gefallenen und lebenden Frontsoldaten des Weltkrieges aus allen Ständen in reicher Auswahl enthalten wird. Zur Veröffentlichung geeignet sind alle Briefe, die für den Geist des Soldatentums, so wie er sich tatsächlich im Weltkrieg an allen Kampffronten geäußert hat, in besonderer Weise aufschlußreich sind. Um eine wirklich vollständige Sammlung zu gewinnen, ergeht an alle, die für diesen Zweck in Frage kommende Briefe und Schriftstücke besitzen, die Bitte, sie Professor Dr. Rudolf Hoffmann, Hannover, Lavesstraße 56, dem Herausgeber des Buches, oder dem Verlag Albert Langen/Georg Müller, München 19, Hubertusstraße 14, in Abschrift zur unverbindlichen Einsichtnahme vorzulegen.

**Ein Film über das Buch.** Der „National Book Council" in England bereitet gegenwärtig einen monumentalen Film vor über die kulturelle und geschichtliche Bedeutung des Buches. Der Film wird zwei Teile umfassen. Der erste bringt unter dem Titel „Die Stimme der Vergangenheit" eine Entwicklungsgeschichte der Schrift von der Hieroglyphe bis zu Shakespeare. Der zweite Teil dürfte das Publikum mehr interessieren, weil er die ganze Entstehungsgeschichte eines Buches vom Manuskript bis zum Einband und Vertrieb im Rahmen einer Spielhandlung schildert.

## Das Volk lebt im Buch

**Die „Woche des Deutschen Buches 1936" vom 25. Oktober bis 1. November**

Die „Woche des Deutschen Buches 1936" wird vom 25. Oktober bis 1. November im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsschrifttumskammer veranstaltet und von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung durchgeführt. Der soeben veröffentlichte Arbeitspanl für die örtlichen Werbegemeinschaften zeigt, daß wiederum Werbemaßnahmen größten Ausmaßes durchgeführt werden sollen. So werden z. B. unter Bezeichnungen wie:

Die Jugend und das Buch
Die Frau und das Buch
Der Arbeiter und das Buch
Der Bauer und das Buch
Der Soldat und das Buch

Auswahlverzeichnisse wertvollsten deutschen Schrifttums von den einzelnen Organisationen zusammengestellt und in einer Gesamtauflage von mehr als 10 Millionen Exemplaren in den Reihen dieser Organisationen zur Verteilung gelangen.

Jeder Besitzer eines solchen Auswahlverzeichnisses wird berechtigt sein, sich in jeder beliebigen Buchhandlung kostenlos ein künstlerisches Lesezeichen abzuholen, das an seinem unteren Ende zudem noch einen Prämienschein trägt. Auf diese Prämienscheine sollen Anfang nächsten Jahres wertvolle Preise: „Kraft-durch-Freude"-Reisen, Hausbüchereien und einzelne Bücher ausgelost werden.

Die „Woche des Deutschen Buches 1936" wird wiederum mit einer Großkundgebung in der Weimarhalle zu Weimar eröffnet werden, in der Reichsminister Dr. Goebbels zum ganzen deutschen Volk sprechen wird. Diese Veranstaltung wird durch den Rundfunk als Reichssendung übertragen und in allen deutschen Städten in eine gleichzeitig stattfindende Großveranstaltung übernommen, an der die Formationen der HJ., Schüler, Lehrer und Eltern teilnehmen. Dieser folgt in der Mitte der Buchwoche eine weitere Großveranstaltung mit den Vertretern der Bewegung, der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP., sowie den ständischen Organisationen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag oder eine Lesung eines deutschen Schriftstellers stehen wird. Derartige Lesungen finden im übrigen während der ganzen Woche im ganzen Reich statt. Für diese Veranstaltungen stellen die deutschen Gemeinden auf Anregung des Deutschen Gemeindetages einen Raum als „Weihe- und Pflegestätte des deutschen Buches" zur Verfügung, in dem gleichzeitig vom örtlichen Buchhandel Buchausstellungen durchgeführt werden sollen.

Im übrigen werden sich selbstverständlich Rundfunk und Presse in den Dienst der Werbung für das deutsche Buch stellen und auch die beiden Kulturfilme über das deutsche Buch werden insbesondere zur Vorführung in Veranstaltungen der einzelnen Organisationen eingesetzt.

So wird nichts unversucht bleiben, um allen deutschen Volksgenossen zu zeigen, daß das deutsche Schrifttum vielfältiger und einen jeden angehender Ausdruck des deutschen Lebens ist.

Die Organisation der „Woche des Deutschen Buches 1936" erfaßt selbstverständlich auch wieder das gesamte „Auslandsdeutschtum", da für den Auslandsdeutschen das Buch der wesentliche Vermittler zwischen seiner Heimat und dem Mutterland ist. So stellen sich vor allem auch die reichsdeutschen Kolonien im entferntesten Ausland in den Dienst der Sache und schließen sich mit eigenen Veranstaltungen, vor allem auch Ausstellungen, dem Organisationsplan der gesamten Buch-Woche an. In etwa 50 europäischen Haupt- und Großstädten werden im Rahmen der „Woche des Deutschen Buches 1936" bekannte deutsche Dichter vor den reichsdeutschen Kolonien lesen.




### Neues bei Reclam

**„Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935."**

(Reichsflaggengesetz, Reichsbürgergesetz, Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und das Erbgesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935.) (Hitler-Gesetze VIII.) Mit den bisher erschienenen Verordnungen und Erlassen. Textausgabe mit ausführlichen Anmerkungen. Herausgegeben von Rudolf Beyer, Amtsgerichtspräsident. (Nr. 7321.) Geheftet 35 Pf.

Die drei grundlegenden Nürnberger Gesetze, die in dieser Ausgabe zusammengefaßt sind, gehören in die Hand jedes Deutschen. Sie umfassen nicht nur alle Durchführungsverordnungen, sondern bringen auch Text und amtliche Begründung des als Ergänzung wichtigen Erbgesundheitsgesetzes.

**Frhr. Ludwig Rüdt v. Collenberg: „Vom Entwaffnungsdiktat zur Allgemeinen Wehrpflicht."**

Mit Abbildungen der Rang- und Dienstabzeichen der Wehrmacht. (Nr. 7315.) Geheftet 35 Pf., gebunden 75 Pf.

Dieses neue Reclam-Heft schildert in allgemein verständlicher und packender Weise den Weg unserer Wehrmacht von 1919, dem Jahr des Schmachdiktats, bis 1935, bis zur Verkündung der Allgemeinen Wehrpflicht durch den Führer und dem Gesetz über den Neuaufbau der Wehrmacht. In dieser Zeitspanne der Erniedrigung liegen die langwierigen Abrüstungsverhandlungen, deren Ergebnislosigkeit nicht zumindest die Ehre unseres Vaterlandes zu untergraben versuchte. Nicht umsonst ist es der politischen Erziehung unserer Jugend gewidmet, die sich um wissenswertes Quellenmaterial bereichern kann.

**Prof. Dr. Otto Most: „Bevölkerungspolitik."**

(Band 7317.) Geheftet 35 Pf., gebunden 75 Pf.

Im neuen Deutschland sind die Fragen der Bevölkerungspolitik in den Mittelpunkt des Zeitgeschehens gerückt worden, denn auf diesem Gebiet entscheidet sich nun einmal das Sein oder Nichtsein eines Volkes und damit einer Nation. In knapper und eindringlicher Darstellung faßt der Herausgeber die lebenswichtigsten Fragen, wie Ursachen des Geburtenrückganges, und Wege zu ihrer Erneuerung, zusammen und leistet damit wertvolle Aufklärungsarbeit, deren letzte Mission Allgemeingut werden sollte. Dem Büchlein ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

**H. Kindermann: „Deutsche Wende."**

Das Lied der Jungen. Gedichtanthologie. (Nr. 7320.) Kart. 35 Pf., im Meisterband (Ganzleinen) 1.— Mark.

Einer der besten Kenner der völkischen Gegenwartsdichtung, Prof. Dr. Heinz Kindermann, legt uns eine Auswahl der dichterisch so leidenschaftlich und mitreißend geprägten Lyriken der jüngsten Dichtergeneration vor: Baldur v. Schirach, Heinrich Anacker, Herbert Böhme, Herybert Menzel, Euringer, Schlösser und wie sie heißen. Der Herausgeber hat in einer Einleitung klar und eindeutig den neuen Geist und den Willen dieses anspruchsvollen Werkchens umrissen, das nicht nur aus politischen Liedern im engeren Sinne, sondern aus der Lyrik unserer Jüngsten überhaupt spricht.

**Ina Seidel: „Spuk in des Wassermanns Haus."**

(Nr. 7312.) Kart. 35 Pf., im Meisterband (Ganzleinen) 1.— Mark.

In der Titelnovelle dieser wohl heute tiefsten und lautersten deutschen Dichterin werden kunstvoll verbundene und spukhafte und realistische Elemente herausgestellt, die in ihrer unheimlichen Spannung zur Katastrophe reifen. Scharf und plastisch heben sich die gezeichneten Gestalten von dem geheimnisvollen Hintergrund ab, der ihnen eine eigentümliche Tiefe gibt. Den Abschluß dieses Novellenbändchens bildet ein „kurzer Lebensbericht", in dem Ina Seidel von ihrem Ursprung und von ihrer Familie und von den Anfängen ihres dichterischen Schaffens erzählt.

**Paul Dörfler: „Das Gesicht im Nebel."**

Erzählung. Mit einem Nachwort von Josef Magnus Wehner. (Nr. 7313.) Kart. 35 Pf., im Meisterband (Ganzleinen) 1.— Mark.

In ganz schlichter Form erzählt uns dieses neue Werk Peter Dörflers die Geschichte eines bayrischen Bauernburschen, der ausgeht, um seinen ihm nicht bekannten Vater kennenzulernen. Die erschütterndste Szene ist die Begegnung zwischen ihm und dem wiedergefundenen Vater. Tief ins Menschliche ausgreifende Kunst offenbart sich dem Leser. Nicht weniger dichterisch und wahr ist das Erwachen aus der „Tumbheit" und das Aufbrechen seiner ersten Liebe zu der kleinen Brigitt geschildert, eine hauchfeine Gestalt von holder Weiblichkeit, deren reine Melodie unvergeßlich im Herzen fortschwingt.

M.

### Die politische Kampfschrift

**Kurt Daluege: Nationalsozialistischer Kampf gegen das Verbrechertum.**

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München 1936. 138 Seiten.

Eine der übelsten Erscheinungen der Systemzeit war die außerordentliche „Blüte" des Verbrechertums, mit der die nationalsozialistische Gesetzgebung in denkbar kurzer Zeit energisch aufgeräumt hat. Die der Polizei hierbei übertragenen Aufgaben hat Pg. Kurt Daluege zum weitaus größten Teil organisiert und durchgeführt. In welcher Weise der nationalsozialistische Staat den Kampf gegen das Verbrechertum aufnahm, berichtet er selbst unter Mitarbeit des Leiters der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Liebermann von Sonneberg, in einer aufschlußreichen Schrift. Hierin erläutert Pg. Daluege die verschiedenen Maßnahmen zur Ausrottung des Verbrechertums und das bisher Erreichte nebst einem Ausblick auf zukünftige Ziele. Im zweiten Teil behandelt der Verfasser verschiedene Einzelgebiete, z. B. Mörder, Diebe, Einbrecher usw., an Hand von lehrreichen Beispielen, und außerdem erörtert er in diesem Zusammenhang den notwendigen Selbstschutz des Menschen. Der „Nationalsozialistische Kampf gegen das Verbrechertum" ist damit nicht nur ein Leistungsbericht und eine Sammlung belehrenden Anschauungsmaterials, sondern auch ein besonders bedeutsames Dokument über die Aufbaumaßnahmen des Staates auf einem speziellen Gebiete.

f/ti.

**Jüdische Weltmachtpläne.**

Die Entstehung der sogenannten Zionistischen Protokolle. Zusammengestellt und erläutert von E. Freiherr v. Engelhardt (Hammer-Verlag Theodor Fritsch, Leipzig).

Der gewöhnliche Sterbliche ist meist anderweitig zu stark beschäftigt, als daß er Gelegenheit hätte, die Zusammenhänge zu finden, die zu einer solchen Spannung in der Welt führten, wie sie mit dem letzten großen Kriege zur furchtbarsten Explosion drängten und seitdem immer neuen Zündstoff zum alten ergaben bis auf den heutigen Tag. Wir in Deutschland sind heute zum Glück ziemlich unberührt davon, wenigstens direkt — wie indessen die Wahrheit um das Wirken des Judentums beschaffen ist, das lehrt uns diese kleine Schrift des unbekannten früheren Leiters des Instituts zum Studium der Judenfrage zu Berlin, der die Zusammenhänge zwischen Judentum und Freimaurerei aufdeckt und somit manchem Zweifler den Beweis erbringen dürfte, daß die Behauptung des Nationalsozialismus, das Weltfreimaurertum sei jüdisch angeleitet, durchaus stimmen muß! Die in dieser kleinen Schrift aufgedeckten Weltmachtpläne des Judentums sind von erschütternder Deutlichkeit. Das Geheimnis der Zionistischen Protokolle ist schon vielfach behandelt worden, und doch in der Oeffentlichkeit noch längst nicht bekannt genug. Dazu dient dieses Werk in ausgezeichnetem Maße; freilich muß man es sich sehr genau erarbeiten. Es ist ein Flug durch hundert Jahre Weltgeschichte sozusagen, dokumentarisch belegt. Der Führer selbst wie Alfred Rosenberg haben sich bekanntlich eingehend mit diesen Protokollen auseinandergesetzt. Daß sie echt sind, bezweifeln wir nicht mehr. Dazu haben wir zuviel erlebt und erleiden müssen und jenes Unfaßliche, Dunkle, Geheimnisvolle verspürt, das in der Welt wirkte, bevor der Nationalsozialismus kam und wenigstens für Deutschland diesem gefährlichen Treiben Einhalt gebot. Unsere Aufgabe aber ist und bleibt es, wach zu sein, und an Wachheit wird es nicht fehlen, kennt man das in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichte und sorgfältig gesichtete Material.

—rt—

**Gottfried Zarnow: „Habsburgs Weg von Berlin nach Paris."**

Verlag A. Nauck & Co. in Zürich. 279 Seiten. Preis 6 Mark.

Das neue Werk dieses Schriftstellers: „Verbündet — verraten!", vermittelt dem Leser einen erschütternden Einblick in die Motive und Ziele der Habsburg-Politik. Dunkle Affären europäischer Staatsmänner werden unverblümt an das Tageslicht gezerrt, und erst dann wird uns die „hohe Diplomatie" gewisser Staatsmänner klar. Den Höhepunkt aller Probleme stellt unzweifelhaft die Frage dar, ob Kaiser Karl, der letzte Habsburger, Kriegsverrat begangen hat, was Zarnow bejaht! Nicht unerwähnt bleiben soll die Tatsache, daß alle Beweise auf zuverlässige Urkunden gestützt sind. Zum ersten Male ist ein Kapitel geheimer politischer Geschichte des Weltkrieges mit all seinem Kulissenspiel geschrieben worden.

## Heidelberger Bekenntnisse

**Das nationalsozialistische Deutschland und die Wissenschaft." Heidelberger Reden von Reichsminister Rust und Prof. Ernst Krieck. (Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands.) 36 Seiten, Preis 1,50 Mark. Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 1936.**

**Anläßlich der 550-Jahrfeier der Heidelberger Universität hat das nationalsozialistische Deutschland durch zwei seiner maßgeblichsten wissenschaftlichen Vertreter Erklärungen zur Stellung der Wissenschaft im Dritten Reich abgegeben, die von grundsätzlicher Bedeutung sind und das Ausland darüber belehren, daß das Gerede von der Geistfeindlichkeit des Nationalsozialismus nicht haltbar ist.** Reichsminister Rust, der verantwortliche Leiter der deutschen Wissenschaftspolitik, umriß klar und eindringlich die Haltung des Nationalsozialismus zur Wissenschaft. Er betonte, daß die bislang herrschende Ideologie einer wertfreien und voraussetzungslosen Wissenschaft freilich beseitigt wurde. Der Nationalsozialismus bestreitet, daß Voraussetzungslosigkeit und Wertfreiheit überhaupt Wesensmerkmale der Wissenschaft sind. Denn der Mensch als Erkennender ist Glied einer natürlichen und geschichtlichen Ordnung. Er ist gebunden an die Gemeinschaft des Blutes, die nichts Zufälliges ist, sondern unser Schicksal. Unsere Leistungen werden nun einmal von diesen Gebundenheiten mitbestimmt. Der Minister wandte sich dann gegen die Verwechslung der Objektivität mit einer Haltung des Allesverstehens: er bekannte sich zu einer wahren Objektivität als Wesensmerkmal aller Erkenntnis. Wissenschaft als System ist nur möglich auf dem Boden einer lebendigen Weltanschauung. Nur von hier aus kann die Wissenschaft ihre Aufgaben lösen.

Prof. Dr. Ernst Krieck, der Verfasser der zweiten in dieser Schrift enthaltenen Rede, hat sich insbesondere dieser Frage der Objektivität der Wissenschaft in seiner Rede angenommen. Er führte aus, daß das Volk in jedem Zeitalter sein Leben nach seinen eigenen Gesetzen und jeweiligem Schicksal gestaltet und daß diesem Eigengesetz wie alle anderen Lebensgebiete auch die Wissenschaft untersteht. Der Nationalsozialismus bekennt sich zur Wahrheit der Wissenschaft. Freilich kann ihr Ziel nur sein: Gestaltung des Menschentums und der völkischen Lebensordnung, die dem Naturgesetz der Gemeinschaft verpflichtet sind.

Vor einem großen internationalen Forum der Gelehrtenwelt gehalten, kommt diesen Reden als dem Manifest der nationalsozialistischen Wissenschaftsauffassung eine grundsätzliche Bedeutung zu. So war es geboten, diese Reden in den Schriften des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschlands, das die erste wissenschaftliche Körperschaft ist, die aus der, von der nationalsozialistischen Revolution belebten Wissenschaftsgesinnung entstand, erscheinen zu lassen. Der Präsident des Reichsinstituts, Professor Dr. Walter Frank, hat diesen beiden Reden ein Vorwort mitgegeben, in dem er auf ihre überragende Bedeutung eingeht und sie als die grundlegende Wissenschaftsauffassung des Nationalsozialismus feiert. Für uns Deutsche ist die Bedeutung der Schrift ohne weiteres gegeben. Sie sollte aber besonders im Ausland Verbeitung finden, um zur Wahrheit und Klarheit über die Stellung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Staat beizutragen.

### Zwischen Körper und Seele

**Erwin Liek: Das Wunder in der Heilkunde.**

J. F. Lehmanns Verlag, München 1936, 247 Seiten, geb. RM. 4,50.

Zum dritten Male wendete sich das Buch „Das Wunder in der Heilkunde" aus der Feder des als Arzt und Schriftsteller bekannten, leider schon verstorbenen Danziger Chirurgen Liek an die Oeffentlichkeit. Mit unendlicher Mühe hat Liek aus Jahrhunderten medizinischer Geschichte bis hinein in die moderne Heilkunde, wissenschaftlich erläutert an dem Zweckbau des menschlichen Organismus, eine Fülle von Erkenntnissen zusammengetragen, die mit exakter wissenschaftlicher Forschung wie mit dem mystischen Hang der kranken und gesunden Seele gleich vertraut sind. In interessanter Lektüre breitet der Autor die Vielfältigkeit des Heilvorgangs aus, wobei er zu allen Fragen natürlicher und wunderbarer Heilkunst Stellung nimmt. In allen seinen Schriften, wie auch in diesem Buche bekennt sich Liek zur Macht der Persönlichkeit und ihren wechselseitigen Einflüssen auf den Organismus und verbindet dieses Wissen um die Macht der Seele und des Willens mit dem exakten wissenschaftlichen Denken zu einer Synthese, soweit menschlicher Geist in dem Wunder der Heilkunde eine solche zu entschleiern vermag.

f/ti.

## Fahrt nach Weimar

**Fahrt der 300 dienstältesten Politischen Leiter der NSDAP. aus allen Gauen Deutschlands durch den Gau Thüringen.** Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

**300 dienstälteste Politische Leiter fuhren gemeinsam im Jahre der Freiheit 1935 durch das herbstliche Thüringer Land. Reichsstatthalter Fritz Saucke l, der Gauleiter Thüringens, leitete die Fahrt, und auf seine Veranlassung wurde ein 44 Seiten starkes Heft mit Schilderungen der Fahrt aus dem Kreise der Teilnehmer und vielen Bildern zusammengestellt und herausgegeben. Dies der trockene Tatbestand!**

Diese Fahrt muß ein überragendes Erlebnis gewesen sein, das kaum seinesgleichen hat. In Weimar treffen sich jene 300 Männer aus den verschiedensten Kreisen und Gauen des großen Vaterlandes, die in harter Kampfzeit die Treuesten des Führers waren, die es genau so heute noch sind, da der Ruf des Reiches oder der Bewegung sie rief zu Tat und Verantwortung nach Maß ihrer Kräfte. Aus dem Alltag unbedingter Pflichterfüllung kamen sie an jenem Ort zusammen, der die meisten von ihnen bereits sah vor neun Jahren, 1926, auf dem ersten Parteitag der NSDAP. nach der Wiedergeburt der Partei. Zu dem neuen Anfang der Bewegung, zu den eigenen Anfängen in ihr, wanderten diese Männer zurück, um heute, da die Jahre des Einsatzes herrliche Früchte gezeitigt haben, von hier aus durch jenes Land zu fahren, das in bitterschweren Kampfjahren heißumstrittenes Gebiet war, in dem der Marxismus sich fest eingenistet hatte in dem fleißigen Volke, das ohne Arbeit war und bittere Not litt Jahre hindurch und dann doch dem Führer vor allen anderen Glauben und Vertrauen schenkte. Durch dieses Thüringen, dies alte deutsche Kernland, ging die Fahrt der 300 Männer, bis sie in stiller, tief ergreifender Feier auf der Wartburg ihr Ende fand.

Man muß die Fahrtberichte lesen, nicht nur, weil diese Männer von jener Fahrt sprechen als von einem unerwarteten Triumphzug, nicht nur, weil sie darin sprechen von der beglückenden Liebe und Begeisterung, die man ihnen wie wehende Fahnen entgegentrug, von der Treue der Aermsten und gläubigen Augen, von den von Menschen, Flaggen und Fanfarenruf umsäumten Straßen, von den vor Freude kopfstehenden Dörfern und Städten des Thüringer Landes, nicht nur also, weil sich darin das gastgebende Volk rückhaltlos seiner Begeisterung hingibt, sondern, weil in diesen Fahrtberichten alles so schlicht ist, so ohne Mißklang, so gerade, so gesund, so stolz, weil sich in ihnen offenbart das Tiefste und Schönste, was jene Männer auf den rollenden Wagen gemeinsam haben und empfinden mit jenen, die ihren Weg säumten. Da werden nicht viele Worte gemacht; ein heller Blick, ein fester Druck der Hand, ein froher Ruf, ein Winken — und man versteht sich, man fühlt beglückt das Erlebnis der Kameradschaft, des Gemeinsamen, des Gleichklangs der Herzen und Sinne eines Volkes, das hier nicht nach Rang und Würden fragt, das nur Dank ist, Dank und Vertrauen, hier wie dort, sowohl auf den Straßen, in den Dörfern, den Städten, den Fabriken, die wieder wie erlöst sind und voll schaffenden Lebens, als auch in den Herzen jener 300 auf ihren Omnibussen, die in der Freude und überwallenden Begeisterung, die sie umbrandet, still und stolz, demütig und beglückt sind wie selten zuvor; die diesem Volke danken für diesen Empfang mit hilflosen Worten, weil in ihnen das Erlebnis dieser Tage zu groß, zu schön, zu überwältigend ist.

Wer je achselzuckend von den „kleinen Hitlers" sprach, der lese dieses Heft, das ihn still und nachdenklich machen wird. Aus diesen ungekünstelten Berichten erkennt man in jenen 300 Männern und ersten Mitkämpfern des Führers sich selbst, erkennt man den Bruder, den deutschen Idealisten mit dem heißen Herzen und den tapferen Fäusten, erkennt man die große Sehnsucht, die uns alle eint, ein Volk zu sein.

Das Heft ist ein schönes, einfaches Bekenntnis zum schaffenden deutschen Volk, mehr noch, es ist eine Offenbarung des deutschen Menschen.

Be.

## Unser Zeitschriftenspiegel

**Wille und Ziel deutscher Jugend.** Das Augustheft der Zeitschrift „Volk und Reich" (Volk und Reich-Verlag GmbH., Berlin) stellt einen Generalbericht über „Wille und Ziel deutscher Jugend" dar. Die maßgebendsten Männer auf dem Gebiete der Jugendpolitik geben Bericht von ihrer Arbeit. So entsteht ein getreues und erschöpfendes Bild von den Bestrebungen der deutschen Jugend. Durch eine von ihr selbst geleitete und geplante Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit will sie erziehen, Gestalt gewinnen und das Gesicht des Deutschen prägen, der die Zukunft unseres Volkes zu tragen hat. Das ist der Grundgedanke, der alle Darstellungen dieses wichtigen Heftes durchzieht.

**Rasse und Olympiakämpfer.** So viele Bilder wir auch von den Olympischen Spielen zu sehen bekamen, vom Standpunkt der Rassenforschung haben wohl nur wenige die zahlreichen Vertreter der verschiedensten Rassen unter die Lupe genommen. Doz. Dr. B. K. Schultz gibt im Septemberheft von „Volk und Rasse" (J. F. Lehmann Verlag, München) die Begründung hierfür: „Das dank der jüdischen Hetze im Ausland verbreitete Mißtrauen gegenüber allen rassenkundlichen und rassenpflegerischen Bestrebungen des deutschen Volkes zwang hier zu größter Zurückhaltung und Rücksichtnahme auf unsere ausländischen Gäste." Immerhin geben seine „Rassenkundlichen Beobachtungen an den Olympiakämpfern" und die vielen dazugehörigen Photos ein aufschlußreiches Bild von dem Rassegewirr, das sich in Berlin zusammenfand.

**Lebendige Kunst.** Das vor uns liegende Septemberheft der Zeitschrift „Die Kunst", Monatsschrift für Malerei, Plastik und Wohnkultur (37. Jahrg. Nr. 12, Sept., Verlag F. Bruckmann A.-G., München) bringt folgende bemerkenswerten Aufsätze: „Ludwig von Hofmann" von A. Graichen; „Piloty und die Münchner Kunst" von Hans Eckstein; „Die Olympia-Ausstellung — Sport der Hellenen — Im Deutschen Museum, Berlin" von Friedrich von Oppeln-Bronikowski; „Die Olympische Kunstausstellung" von E. A. C. Schönborn; „Anton Lamprecht" von U. Christoffel; „Neue romantische Bilder der Nationalgalerie" von Ludwig Grote; „Friedrich der Große als Bauherr" von Ernst v. Niebelschütz; „Haus der Rheinischen Heimat"; Das neue Museum für Volkstum, Geschichte und Kultur des Rheinlandes in Köln u. a. m.

**„Fälscher am Werk."** Wenn sich das Augustheft der „Süddeutschen Monatshefte" (Verlag Südd. Monatshefte, München) mit dem ganzen Umkreis der Begriffe Fälschung und Fälscher an Hand hervorragender Beispiele beschäftigt, so deutet es auf eine Erscheinung, die zum Ueberraschendsten gehört, was sich der Sphäre geistig-künstlerischer Beschäftigung zugesellt. Aus Literatur, Musik, Kunst, Antike, Vorgeschichte, Religionsgeschichte, Naturkunde und Recht werden die dunklen Machenschaften ans Licht gehoben und entlarvt.

**Altgermanische Musik heute!** Auf jener „Insel der Treue", die uns so viel unverfälschtes Germanentum bewahrt hat, deren Bewohner heute noch die Sprache der Edda reden, auf Island, hat sich in ungebrochener Ueberlieferung auch altgermanische Musik im Volke lebend erhalten. Im Septemberheft der Zeitschrift „Germanien" (Verlag K. F. Koehler, Leipzig), macht uns der bekannte isländische Musiker Jon Leifs mit dieser „altnordischen Volksmusik", unterstützt durch Notenbeispiele, bekannt. Er kennzeichnet sie als eine herbe, männliche Musik, die nicht in Melodienfülle schwelgt, aber von starker innerer Bewegtheit getragen und heute wie vor 1000 Jahren aus dem isländischen Volke geboren wird.

**Negerrepublik Liberia.** Ueber diesen eigenartigen letzten unabhängigen Negerstaat Afrikas berichtet der Forscher A. R. Lindt im Septemberheft der Monatsschrift „Deutsche Rundschau", Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Die „Herrschenden Klassen Liberias" sind nicht etwa einheimische Neger, sondern stammen zumeist von amerikanischen Negern ab und sind freigelassene Sklaven, die eine Wohltätigkeitsgesellschaft der Vereinigten Staaten zu Beginn des letzten Jahrhunderts nach Westafrika transportierte. Trotz der Rassengemeinschaft besteht zwischen den Einwanderern und den Eingeborenen eine tiefe Kluft, denn die Freigelassenen sprachen englisch und hatten jede Beziehung zu den Gebräuchen und der Lebensauffassung der Stämme verloren. Liberia ist es bis heute nicht gelungen, aus seiner Bevölkerung eine Nation zu schaffen. Sein staatliches Leben erschöpft sich im Zwiespalt zwischen seinen zwei Ständen, den zivilisierten Negern und den Eingeborenen.

**Kartenspieler herhören!** Im Septemberheft der Monatsschrift „Atlantis" (Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig) bietet A. J. Storfer eine Untersuchung unter der Ueberschrift: „Was Kartenspieler quatschen." Ausgehend von dem Gedanken, daß die Sondersprache der Kartenspieler mit ihren regelmäßig wiederkehrenden Redensarten sprachwissenschaftlich und volkskundlich mancherlei interessante Aufschlüsse geben könne, fordert er die Leser von „Atlantis" auf, der Schriftleitung (Berlin-Grunewald, Teplitzer Straße 26) brieflich mitzuteilen, welche Beobachtungen sie auf dem Gebiete des Spielerquatschens gemacht haben. Sicher wird dem Spieler nicht nur das Aufzeichnen der eigenen Wahrnehmungen eine vergnügte Stunde bereiten und eine weitere vergnügte Stunde später das Lesen der Berichte der anderen, sondern es soll der gemeinsam aufzubringende sprachliche und volkskundliche Stoff nicht zuletzt auch zur künftigen wissenschaftlichen Erforschung dieses harmlosen, doch nicht uninteressanten Nebengebietes menschlicher Betätigung anregen.

### Bücherkunde-Sonderheft

**Friedrich der Große.**

Sonderfolge der Bücherkunde der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums. Gauverlag Bayrische Ostmark, Bayreuth.

Die Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums gestaltete die Folge VIII der Monatshefte „Bücherkunde" als Sonderfolge zum 150. Todestage Friedrichs des Großen. Eine Reihe namhafter Geschichtskenner und Wissenschaftler beleuchtet die Gestalt des großen Königs in ihren politischen, künstlerischen und menschlichen Gegebenheiten. Diese Betrachtung geschieht von der Warte moderner Geschichtserkenntnis, der es vorbehalten blieb, Friedrichs politisches Vermächtnis in seinem Ethos zu erfassen, das bis in unsere Zeit, die Gesamtheit verpflichtend, wirksam blieb. Wie Dr. Helmuth Schelsky in seinem einleitenden Aufsatz „Das Politische bei Friedrich dem Großen" abschließend sagt, wird sich gerade an der Gestalt des Königs der Unterschied zwischen einer patriotischen und einer politischen Geschichtsschreibung bemerkbar machen. „Verstehen wir ihn so", so schließt der Verfasser, „wie er sich selbst begriffen hat, dann verstehen wir ihn richtig und werden seiner Größe gerecht, zu der es wesentlich gehört, daß in ihm das Bewußtsein von dem Eigenwert und der Vorrangstellung des Politischen seinen politischen Taten die Waage gehalten hat."

Prof. Gustav Berthold Volz gibt ein Bild der geschichtlichen Ereignisse, die im 18. Jahrundert das Ringen zweier großer Staaten und gekrönten Häupter um die Macht kennzeichnen: Preußen und Oesterreich. Eine beachtenswerte Auseinandersetzung mit der Geschichtsauffassung der Vergangenheit bis in unsere Zeit gibt Prof. Dr. Wilhelm Schüßler in seinem Beitrag: „Friedrich der Große in gesamtdeutscher Schau", der mit den Sätzen schließt: „So ist, weit über das Ahnen Friedrichs und seines Jahrhunderts hinaus, das deutsche Volkstum insgesamt an den Staat geknüpft, den der große König geschaffen hat und den seine Nachfolger erweiterten. Staatliche und völkische Verantwortung fällt heute zusammen. Das ist das Vermächtnis des Preußenkönigs an die Gesamtnation." Der Aufsatz: „Friedrich der Große baut" ist mit einer Wiedergabe des eigenhändigen Entwurfs Friedrichs für Sanssouci versehen. Sehr aufschlußreich ist der gründliche Aufsatz von Prof. Dr. Fricke: „Goethe und Friedrich", ebenso wie die ausgezeichnete Quellenarbeit von Dr. Hans Rolf Sprengel: „Friedrich der Große im Urteil des Auslandes." „Das Lebenswerk Friedrichs des Großen und die deutsche Gegenwart" von Geheimrat Prof. Dr. Richard Fester und Selbstzeugnisse des Königs in Gestalt von Briefauszügen und Aussprüchen beschließen die sehr durchdacht zusammengestellte Beitragsreihe des reich bebilderten Sonderheftes, das in dieser Gestalt ein ganzes Geschichtsbuch ersetzen kann.

w.

### Die neue Rechtszeitschrift

**„Deutsche Rechtswissenschaft"**

Von Karl August Eckhardt, herausgegeben im Auftrage des Reichs- und Preuß. Ministers für Wissenschaft Bernhard Rust und des Reichsministers Dr. jur. Hans Frank. I. Band, Heft 3, August 1936. Preis Einzelheft 5 Mark, für Studenten 4 Mark. Jahresbezug 18 Mark, für Studenten 14,40 Mark. Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg.

Die „Deutsche Rechtswissenschaft" legt ihr drittes Vierteljahresheft 1936 vor. Immer deutlicher zeigt sich, daß die bei der Gründung dieser Zeitschrift ausgesprochene Absicht, ein Organ zu schaffen, das von einem verantwortlichen Kreis junger Rechtsgelehrter getragen wird und entscheidend in die Diskussion der deutschen Rechtserneuerung eingreift, zielsicher verfolgt wird. Das neue Heft enthält drei Beiträge, denen eine besondere Bedeutung zukommt; sie beschäftigen sich mit Teilfragen des Bürgerlichen Rechts. — Franz Wieacker eröffnet das Heft mit einem Aufsatz über „Bauernrecht und bürgerliches Liegenschaftsrecht". In dem zweiten umfangreichen Beitrag, der das Hauptstück des Heftes ausmacht, behandelt Prof. Wolfgang Siebert „BGB."-System und völkische Ordnung". Diese Arbeit Sieberts ist eine erste grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Allgemeinen Teil des BGB. und darf deshalb gerade das Interesse weiter juristischer Kreise beanspruchen. Die dritte Arbeit hat Hermann Eichler zum Verfasser, der über „Wandlungen im System des Privatrechts" handelt. Mit diesen drei Beiträgen liefert die Zeitschrift wieder einen Beweis für ihre lebendige Verbundenheit mit den jungen wissenschaftlichen Kräften, die die Rechtserneuerung tragen.

Verantwortlich: Reinhard Exerwyn

# Wir kaufen eine Aussteuer

**Genaue Kostenaufstellung ist erforderlich — Nichts Uebertüssiges! — Die Nähmaschine nicht vergessen!**

Eine große Freude ist es, bei der Verheiratung den neuen Haushalt einrichten zu können, eine Freude, aber auch eine große Mühe und Arbeit, denn es soll alles sehr wohl überlegt sein. Man muß sich vorher genau klarmachen, wieviel Geld man ausgeben will und kann. Man zieht ferner Erkundigungen ein, um die Preise der einzelnen Gegenstände festzustellen. Dann erst kann man berechnen, was man kaufen wird. Vor allem soll man sich davor hüten, seinen Haushalt gleich von vornherein mit überflüssigen Sachen irgendwelcher Art zu überladen. Solche überflüssigen Sachen finden sich leider im Laufe der Jahre immer noch an, sind aber einer der schlimmsten Ballaste, die man mitzuschleppen hat, denn der Mensch ist meistens nun einmal so veranlagt, daß er sich von Ueberflüssigem ungern trennt. Glücklicherweise sind die mit allerlei Zieraten überladenen Wohnungen heute so hoffnungslos unmodern und der Geschmack hat sich im allgemeinen so verbessert, daß kaum noch jemand auf den Gedanken kommen wird, sein Geld für allerhand Kram dieser Art auszugeben. Sehr wichtig ist die Einrichtung der Küche, denn die junge Hausfrau soll Freude am Wirtschaften haben. Je netter ihre Umgebung ist, desto mehr wird das Kochen und Putzen sie beglücken.

Was die Kochtöpfe betrifft, so soll man darauf achten, daß man solche mit einem Griff bekommt, an dem man sich nicht verbrennt. Man vergesse nicht, auch einen schwarzeisernen, runden Schmortopf einzukaufen, der zum Braten von kleineren Fleischstücken, sowie zur Bereitung von Schmalzgebäckenem unentbehrlich ist. Auch eine schwarzeiserne Bratpfanne darf nicht vergessen werden. Beim Einkauf der Töpfe im allgemeinen soll man bedenken, daß es keinen Zweck hat, unhaltbare Waren zu kaufen, sondern die Töpfe müssen so beschaffen sein, daß man sie nicht mit der Hand zusammentiegen kann und daß sie sich gut reinigen lassen. Denn ein Kochtopf soll lange halten.

Beim Einkauf von Messern aller Art soll man nur solche mit rostfreien Klingen wählen. Diese erweisen sich im Gebrauch als so praktisch, daß die kleine Mehrausgabe sich reichlich lohnt. Anderseits soll man nicht Messer mit unnötig verzierten Griffen wählen, weil diese sich nur unnötig schwer reinigen lassen. Das gleiche gilt übrigens von Möbelstücken. Je weniger Möglichkeiten sie für das Festsetzen von Staub bieten, um so geeigneter sind sie. Denn es ist unendlich schwer, etwa Schnitzwerk sauber zu halten, und die Frau hat meistens wichtigere Dinge zu tun, als stundenlang mit Staubtuch, Staubpinsel und Bürste durch die Wohnung zu gehen. Glatte Flächen, Möbel, an die man von allen Seiten gut heran kann und die auch nicht so hoch sind, daß man immer erst auf eine Leiter klettern muß, um die Staubschicht zu entfernen, sind das Ideale.

Die Bettwäsche soll man in möglichst gediegener Qualität kaufen, ebenso die Tischwäsche. Was hat man davon, wenn nach ein paar Wäschen alles schon zerlöchert ist? Auf überflüssige Spitzenverzierungen soll man lieber verzichten.

Die Fenstervorhänge sind heute verhältnismäßig preiswert zu beschaffen. Man hat fast überall die glatten Tüllstores, die man vom Ballen meterweise in der gewünschten und benötigten Breite kauft und gut selber säumen kann. Für alle Zimmer, in denen man nicht allzuviel Sonne hat, genügen diese Tüllvorhänge vollkommen. Hat man keine Jalousien, so muß man unter Umständen noch einen dichten Vorhang anbringen, der zuziehbar ist. Aber nicht als Querbehang, sondern nur als seitliche Streifen, die zugezogen werden können! Man kauft diese Vorhänge heute fast immer in der Grundfarbe zur Tapete passend.

Als Lampenschirme bevorzugt man die hübschen, hellen Pergamentschirme, die sehr praktisch sind. Mit Bildern soll man sich nicht überladen. Es ist vollkommen sinnlos, massenweise Bilder zu kaufen, nur weil man die Vorstellung hat, daß die Wände behängt werden müssen. Das ist durchaus nicht der Fall. Wir wollen glatte, ruhige Flächen sehen, das wirkt viel wohltuender, als Wände, auf denen das Auge vor lauter Zieraten überhaupt kein Ausruhen findet. Außerdem soll man sich sagen, daß man in späteren Jahren, wenn man vielleicht mehr verdient und größere Einnahmen hat, auch gern eines Tages irgendein wirklich wertvolles Bild kauft, dem man dann den Ehrenplatz an der Wand gibt. Die scheußlichen Oeldrucke früherer Jahre sind ja heute selbst schon aus alten Wohnungen verschwunden, aber auch die anderen billigen „Wandbehänge" müssen mit der Zeit vertilgt werden.

Leibwäsche soll man nicht allzuviel kaufen, — die Mode wechselt auch darin, und es ist natürlich, daß die Frau persönlich sich auch in bezug auf ihre Wäsche nach der jeweiligen Mode richten möchte. Wenn unsere Großmütter noch in ihren letzten Lebensjahren die Aussteuerwäsche trugen, so war das ganz niedlich und rührend, paßt aber nicht mehr zu unseren heutigen Anschauungen. Und eine hübsche Wäschegarnitur ist etwas, was der Mann oder die Angehörigen immer gern einmal bei Gelegenheit schenken werden.

Was das Geschirr betrifft, so braucht man außer einem Satz netter Schüsseln und Töpfe für die Küche ein Tafelgedeck für 6 Personen. Man wird ein möglichst schlichtes kaufen, das aber eine gefällige Form hat, und soll eine Marke wählen, die man bestimmt immer nachbekommt. Sieht man mit der Zeit, daß man durchaus mehr braucht, so kann man ja das Fehlende nachkaufen. Zunächst aber soll man immer auf dem Standpunkt stehen: Nur das Nötigste, dieses Nötigste jedoch gut und dauerhaft!

Aber einen Gegenstand soll die Braut nicht vergessen zu kaufen: die Nähmaschine! Sie ist wichtiger als vieles andere! Ein Haushalt ohne Nähmaschine ist eine halbe Sache!

gpv. Ilse Lensch

# Blütezeit deutscher Webkunst

**Die Haustrau bevorzugt wieder einheimische Stoffe — Verstärkter Flachsanbau**

An vielen Orten unseres deutschen Vaterlandes finden wir heute Webschulen, in denen wundervolle Gewebe hergestellt werden, zum Teil unter Benutzung alter Muster. Handgewebte Stoffe sind heute ein Wunsch jeder Hausfrau, die Sinn für eine geschmackvolle Häuslichkeit hat. Solche Handwebereien als Möbelbezüge, Wandbehänge, Fußbodenbelag, Kissen oder Tischdecken wirken ebenso gediegen wie vornehm. Auch in bezug auf Tischtücher und Bettzeug geht man gern wieder zu den handgewebten Linnen über, die bei unsern Vorfahren allgemein üblich waren und generationenlang hielten. Brachte eine Frau solche handgewebten Laken und Tischtücher mit in die Ehe, so brauchten die Leinenschränke niemals nachgefüllt zu werden. Und es scheint fast, als ob die Zeiten, da man „von der Elle" billiges Baumwollzeug kaufte, das sehr schnell zerschlissen war, bald wieder der Vergangenheit angehören sollen, unbeweint von uns, die wir uns freuen, wenn das Dauerhafte, das Gediegene wieder zu Ehren kommt.

Auch in Kleiderstoffen beginnen wir schon wieder das „Handgewebte" zu bevorzugen. Derbe Webermandstoffe, kräftige Leinen und ähnliches werden zu hübschen, kleidsamen Gewändern verarbeitet.

Denken wir daran, daß vor 400 Jahren das Spinnrad von dem Wolfenbütteler Jürgens erfunden wurde (im Jahre 1530); dadurch konnte die Spinnerei sich in Deutschland weit ausbreiten, und wir wollen uns auch daran erinnern, daß Deutschland vor dem Dreißigjährigen Kriege in bezug auf Flachsbau und Leinenweberei an erster Stelle stand! Durch den Krieg ging dann naturgemäß der Flachsanbau zurück, später lief die Baumwolle dem seidenglänzenden, herrlichen Leinenfaden, der aus Flachs gewonnen wurde, den Rang ab. Heute aber sehen wir schon wieder in größerem Maße die herrlichen blauen Flachsblüten auf weiten Feldern, ein Zeichen, daß man dem Leinen in Deutschland eine große Zukunft voraussagen kann. Der Aufruf zur Adolf-Hitler-Flachsspende hat bereits jetzt, obwohl viele Bauern den Flachs seit Generationen nicht mehr kannten, zu einem freudig zu begrüßenden Erfolg geführt!

In der Verarbeitung von Baumwolle ist bei uns in Deutschland besonders Sachsen vorangegangen. In Plauen wurden die ersten großen Kattunfabriken angelegt, und Kattun ist als gut waschbares Material einer der Stoffe, die wir zum Beispiel für leichte Sommerkleider und Kinderkleider schwer entbehren könnten. Uebrigens kann hier erwähnt werden, daß die eigentliche Heimat der Baumwolle Indien ist und daß dort dieses Gespinst auch in bisher unübertroffener Feinheit verarbeitet wird. Die orientalischen Dichter nennen den feinen indischen Musselin „gewebten Wind". Dieses hauchzarte Gewebe hatte seinen Namen von der türkischen Stadt Mossul, wo das Gewebe zuerst verfertigt wurde. Die Musseline, die wir bei uns kennen, sind ziemlich kräftige, widerstandsfähige und doch schmiegsame Stoffe, die gern zu Kleidern verarbeitet werden. Besonders geschätzt sind bei uns die Wollmusseline. Uebrigens ist auch das uns so geläufige Wort Kattun aus dem Indischen übernommen.

Aelter aber als die Flachs- und Baumwollspinnerei ist ohne Zweifel die Wollspinnerei und -Weberei. Uebrigens verwendet man nicht nur die Wolle von Schafen, sondern auch die von Ziegen und neuerdings auch die von langhaarigen, sogenannten Angorakaninchen, deren Zucht bei uns mit Erfolg betrieben wird. Deutschland nahm früher hinsichtlich seiner Woll-Verarbeitung einen hohen Rang ein. Vom 10. bis 15. Jahrhundert waren die deutschen Wollwaren geradezu berühmt. Dann kam auch hier die unheilvolle Wirkung des Dreißigjährigen Krieges zum Ausdruck, durch den die einst blühende Schafzucht Deutschlands völlig vernichtet wurde. Die späteren Jahrhunderte waren auch nicht dazu angetan, dem zerzitterten Lande, das allen möglichen Fehden verfiel, neuen Aufschwung zu geben. Erst im 19. Jahrhundert begann eine neue Blütezeit, als man nämlich die sehr geeigneten spanischen Merinoschafe in Sachsen einführte und damit wenigstens einen vorzüglichen Rohstoff gewann, so daß man nun auch die alten handwerklichen Fähigkeiten, die so lange brachgelegen, wieder pflegen konnte. Fries, Flaus und Loden sind uralte deutsche Wollgewebe, die sich immer wieder bewähren.

gpv. Eva Maria Wilke


# Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen

**Möbel**

**Paul Behle**
Polstermöbel und Dekoration
Buntentorsteinweg 82

**Theodor Bibow**
Schlafzimmer, Eßzimmer und Einzelmöbel
Großestraße 79

**Blanke & Bertram**
Hastedter Heerstr. 285
Wohnungseinrichtungen, alle Einzelmöbel stets preiswert und gut

**DEFAKA** DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

**M. Dittmer**
Reiche Auswahl / Solide Preise
Lötzowerstr. 139

SCHLAFZIMMER
Küchen, Eßzimmer u. dgl. Anfertigung äußerst niedr. Preise
**E. Den Dooven**
Wartburgstr. 84

**MÖBEL-FORT**
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
**OSTERTORSTR. 26**

**Erich Hahn**
Möbelhaus / Baumstr. 53

Gute Möbel dabei preiswert von
**Fr. Harries**
Westerstr. 132 / Hohetorstr. 81
Sämtl. Einzelm. / Elg. Polsterei

**Ed. Hollmann, Bremen**
Möbel und Dekoration
Wegesende 3

**Möbel-Krimmert**
Westerstr. 108/8, Ecke Hohetorstr. und Gr. Allee 3

**Johann Heinr. Meier**
Billard- u. Möbelfabrik / Möbelhandel
Düsternstr. 137/38

**Möbel-Lager Hermann Meyer**
STEFFENSWEG NR. 54

**St. Pauli-Möbelhaus**
St. Paulistr. 10/12
Ausstellung Ostertorsteinweg 46 a

Der Weg zum Möbelhaus
**Aug. Rhode**
lohnt sich immer - Steffensweg 135

Etagen **Möbel-Schulze!**
Ostertorsteinweg 84
Eingang bei der Sparkasse

**Herm. Strowich**
Landwehrstraße 145
Spezialwerkstätten für Polstermöbel u. Möbel

**Möbel-Thäle**
Langenstr. 137/38

**Möbel-Utecht**
Das leistungsfähige Fachgeschäft mit der überraschend großen Auswahl.
Buntentorsteinweg 219/23

Es ist und bleibt
**Edo de Vegt** das preiswerte Möbelhaus
Oberstr. 2, Ecke Nordstr.

**Louis Willig**
Kornstr. 113

Eßzimm., Schlafzimm., Küchen
**Möbelhaus Winkler**
Elisabethstr 48 b / Steffenswg. 178

**Korbmöbel**

**Albert Diem**
Einzelmöbel / Münchener Straße 5

Kinderwagen
**Gebr. Stolle**
Albrechtstr. 5-7
Ansgaritorstr. 18

**Bekleidung**

berufskleidung
**Heinz Ahlring**
Herrenkonfektion
Hemmstr. 114/16

**Albrecht Brüggemann**
Buntentor, Ecke Meyerstraße
auch Betten und Wäsche

**J. H. Haake**
Berufskleidung, Herrenbekleidung
Faulenstr. 68

**Schaan**
Landwehr-Str. Ecke Hollerstr.

**Vorwärts durch Werbung!**

**Haushaltartikel**

**Georg Blenjes**
Münchener Straße 44
Ecke Starnberger Str.

Das Fachgesch. f. d. erprobten Hausrat
**Bernhd. Ebeling**
Ansgaritorstr. 21

**Gebr. Feise**
Porzellan / Geschenkartikel
V. d. Steintor 58

**C. Heinrich Caesar**
Öfen, Gasherde, Waschkessel
Ostertorsteinweg 13/14

**August Jacobs**
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

**J. H. Jaeger & Eggers**
Langenstr. 120/122

**Geschw. Luperti**
Vor dem Steintor 98—102

**Teppiche • Gardinen**

**Beermann & Kranz**
Auch Möbellager / Faulenstr. 14/16

**Heinr. Bremer**
Möbel / Teppiche / Stoffe
Domshof 14/15

**DEFAKA**
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

**Teppich-Eggers**
Teppiche, Läufer, Gardinen
**Knochenhauerstr. 15**

Teppiche / Läufer / Matten
**Gebr. Feise**
V. d. Steintor 58

Hastedter Tapetenhaus
**A. Lebrecht**
Hastedter Heerstr. 320

**Ernst Tegtmeyer**
Tapeten / Teppiche / Läufer / Matten
Wachstuche Faulenstr. 10

**Teppiche**

**Albrecht Brüggemann**
Buntentor, Ecke Meyerstraße

**Porzellan**

**Friedr. Henseler**
Sögestraße 56

**Geschw. Luperti**
Vor dem Steintor 98—102

Porzellan
**Wilh. Fr. Meyer**
Ostertorsteinweg 7f

**D.F. Raabe & Co.**
Domshof 16
Elfenbein-Fehlporzellan
Tafelservice, 12 Personen, 25.—
Kaffeeservice, 12 Personen, 16.—

**E. SCHLOTTE**
DAS HAUS DER GESCHENKE
Obernstr. 44/54

**Vereinigte Werkstätten**
FÜR KUNST IM HANDWERK A.-G.
AM WALL 153/56

**Nähmaschinen**

**Emil Lange**
Nähmaschinen / Fahrräder / Radio
Steffenswg 100

**Singer**
Obernstr. 90/92 * Nordstr. 5 F

**Uhren • Bestecke**

**Haase**
Uhrmachermeister
Huttfilterstraße 15 — 2 46 16

Fachgeschäft
**Carl Lorenz**
Ubremerstr. 153 b, Ecke Hansastr.

**Plump & Bölken**
— seit 1824 —
UHREN - FACHGESCHÄFT
Bischofsnadel Nr. 9

**Beleuchtungskörper**

**Gerhard Alpert**
Auch Radioapparate
Zweigstr. 6 / 8 23 11

**F.W. Buchmeyer**
Elektrotechnisches Büro, auch Radio
Knochenhauerstr. 39/40

. . . in großer Auswahl stets preiswert
**Gebr. Feise**
V. d. Steintor 58

**Emil Hinsch**
Auch Radio / St. Jürgenstr. 162

. . . und Radio
**Franz E. Huskamp**
Wegesende 5

**Rieger & Smith**
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

**Hans Schmidt**
Elektro-Install.-Geschäft und Radio
Bremerhavener Straße 2

**A. Schubert**
Ubremerstr. 152 / Schönebeckerstr. 20
8 32 91 Auch Gasherde

**Musikinstrumente**

**A.E. Fischer A.G.**
Katharinenstr. 30/31

Musik-Radio-Haus
**Warnke**
Huttfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

**Musik und Radio**
**Michael Werner**
Bremen, nur Töferbohmstraße 11
ab Faulenstraße, Fernruf: 51187

**Radio**

**DEFAKA**
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

**A.E. Fischer A.G.**
Katharinenstr. 30/31

ELEKTROHAUS STEINTOR
**F. W. Pannbacker**
V. D. STEINTOR 174

**Rieger & Smith**
Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

**Louis Saemann**
Elektrotechnische Anlagen
2 60 71 / Georgstr. 22

Musik-Radio-Haus
**Warnke**
Huttfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

**Radio - Werner**
Nur Ostertorsteinweg 11
2 57 72

**Radiohaus Zentrum**
Inh. Hugo Sewing, Papenstr. 13 a

**Betten und Wäsche**

**Wilh. Addicks**
Spezialhaus für Innendekoration
Landwehrstr. 63 / 8 46 36

**Friedrich Blome**
Osthaerstr. 25

**DEFAKA**
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
KAISERSTR. 26

**Betten** eigene Anfertigung
RM. 10, 15, 18, 25, Kissen RM. 5.-
**Betten** Reinigen Umsticken
Betten-Frank, nur Hankenstr. 15, Ruf 52136

**Hinrichs & Bollweg**
Wachtstraße

**J. H. Holldorb**
Ubremerstr. 153 c Ecke Hansastr.

**Gustav Lehmann A.-G.**
Schüsselkorb 15/16
Spezial-Abteilung im 1. Stock

**30 Jahre**
**Georg Löbe**
Lützowerstr. 55/57 / 8 50 18

**Lübking & Busch**
Am Brill 17

**Wilhelm Mehnen**
Steffensweg 88/92
und Ausstellung Steffensweg 78

**H. Middendorf**
Bremen, Nordstr. 11 a

Betten leicht, Betten mollig
**Betten - Oltmann**
Nordstr. 184

**Wilhelm Poppe**
V. d. Steintor 148

Drahtmatratzen u. Auflager
**Wilh. Rump**
Friesenstr. 9
4 15 52

**Heinrich Schmieding**
Bremen, Nordstr. 204/206
8 30 14

In Qualitäten preiswert / Eigene Betttedern-Reinigungs-Anlage
**Heinr. Schreyer**
Buntentorsteinweg 78

**Hugo Schreyer**
Buntentorsteinweg 74/76

**Bettenhaus Anton Sentt**
sowie Teppiche und Gardinen
Hastedter Heerstraße 191/197

**Aussteuerwäsche**
nur gute Qualitäten, preiswert
**Trost & Oehlers**
Am Wall 146

**A. Wiechmann**
Bremen, Hemmstr. 190
8 30 58

**Hier . .**
fehlt Ihre Anzeige, wenn Sie für die Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen zugelassen sind —
Das Verzeichnis erscheint alle acht Tage —
Erbitten Sie Auskunft und Vertreterbesuch
**Bremer Zeitung**
Fernsprecher 54121



Wer seine Wohnung lieb hat - kauft

# Teppiche und Gardinen von CORDS



**Marquisettestoffe** weiß und écrue, ca. 150 cm breit ..... Meter Pf. **98, 78, 48**

**Voil-Voile** für Dekorationen in neuen Mustern, ca. 112 cm breit m **1.65 1.25 -.98**

**Raff-Gardinen** mit angewebter oder angekurbelter Spitze .. Meter **1.95 1.25 -.98**

**Jacquard-Rips** für Dekorationen in großer Auswahl, ca. 120 cm breit m **1.65 1.35 -.98**

**Deutscher Kreton** in farbenprächtiger Ausmusterung ca. 120 cm breit ..... Meter **1.95 1.65 1.45**

**Faltenstores** in neuen modernen Mustern ..... Meter **1.95 1.45 -.98**

**Tischdecken** in Handwebart, gute Qualitäten ..... **5.90 3.90 2.90**

**Divandecken** Handwebart in neuen modernen Ausführungen **12.75 10.75 6.90**

**Woll-Mokette** für Couch- und Sesselbezüge ca. 130 cm breit .... Meter **11.75 9.75 7.90**

**Kokosläufer** erprobte Qualitäten in großer Auswahl ..... Meter **2.75 1.95 1.65**

**Bettumrandungen** Wollplüsch 3-teilig in allen Modefarben ... **59.00 48.00 34.75**

**Läuferstoffe** in modernen Streifen u. Farben ca. 67 cm breit ..... **2.90 2.35 1.95**

**Haargarn-Teppiche** 240/340 cm **49.75** ca. 200/300 **49.00 39.75 29.75**

**Wollplüsch-Teppiche** 250/350 cm **89.00** ca. 200/300 **69.00 54.00 39.75**

**Tournay-Teppiche** 250/350 cm **98.00** ca. 200/300 **105.00 79.00 68.00**

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

CORDS • DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • BREMEN, OBERNSTRASSE

---



Wichtig zum Herbst:

## Herrenkleidung von Cords!

Wichtig der tadellose Sitz, die Qualität der Stoffe u. die Verarbeitung — und wichtig vor allem auch die erstaunlich niedrigen Preise

**Winter-Mäntel** haltbare Qualitäten in modernen Formen ..... **29.00**

**Winter-Ulster** kräftige Qualitäten i. flotter Verarbeitung und schönen Farben ..... **45.00**

**Winter-Ulster** schwere Qualität in aparten Stoffausmusterungen ..... **65.00**

**Winter-Ulster** aus guten Wollstoffen in eleganten Ausführungen (wie Abbildung) ..... **87.00**

**Sakko-Anzüge** a. haltbaren Stoffen in modernen Mustern, einreihig verarbeitet ..... **35.00**

**Sakko-Anzüge** gute Qualitäten in eleg. Streifenmustern, ein- oder zweireihig verarbeitet ..... **54.00**

**Sakko-Anzüge** Marke „Spezial" mit patentiert. „Tragtest"-Innenverarbtg. u. besond. verstärkt. Hose **87.00**

**Sport-Anzüge** mit langer Hose und Knickerbocker aus kräftigen Stoffen ..... **45.00**

**Sport-Anzüge** in eleganten Ausführungen und guten Qualit. mit langer Hose u. Knickerbocker **79.00**

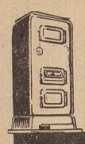
Bitte beachten Sie unsere Herren-Konfektions-Schaufenster!

# CORDS

BREMEN · OBERNSTRASSE

Das deutsche Haus der guten Qualitäten

---



Jetzt kauft man seinen **ALLESBRENNER!**

Jetzt können Sie in Ruhe ein Modell wählen, das Ihnen gefällt. Versäumen Sie nicht, meine große Auswahl anzusehen. Ganz zwanglos - selbstverständlich!

**Becker & Weimann**
Steffensweg 64
Fernsprecher: 84501

---

## Für den Umzug

**Gardinen**
**Teppiche • Linoleum**
**Läufer • Tapeten**
**Bett-Umrandungen**
kaufen Sie preiswert in dem großen Fachgeschäft der Neustadt

**Teppich-Johnssen**
Osterstraße 34 • beim neuen Markt
Rein arische Firma, gegr. 1881

---




**Alarmruf** für Bewachungen aller Art durch die „Schwarzen Husaren", Bremer Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H., Komturstr. 8 **24883**

**Abbruch** - reife Objekte zum Verschrotten Sammel-Nr. **54271**
Wrissenberg, Hohentorstraße 30/38

**Alteisen** Altmetalle usw. sucht ständig Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

**Altpapier** Wrissenberg Sammel-Nr. **54271**
Hohentorstraße 30/38

**Anzeigen-Vermittlung** **20202**
Hermann Wülker, Knochenhauerstraße 19

**Autoanhänger-Fabrik** Lesum **15**
Fritz Drettmann, Burg-Lesum, Post Burgdamm

**Auto-** Ausschlachtung, gebr. Autoersatzteile und Kraftfahrzeuge **53265**
Heinrich Gross & Co. Nachf., Bremen, Ladestraße 37

**Autobereifung** u. Vulkanisieranstalt **23702**
J. H. Breitenwischer, Löningstraße 43

**Autokarosserie** Fabrik, Reparatur, **40062**
Lackiererei, Schiebedächer C. Pollmann, Alte Dorfstraße 59

**Auto-Kühler** Kühlerbau und Reparaturen, **81426**
Kotflügel, Benzintanks. Kühlerwerke Roland, Helgolanderstr. 36/38

**Auto-** Selbstfahrer C. E. Mundt Lizenzfirma der Selbstfahrer-Union **29274**
jetzt: Bolgerbrückstraße 19/29 (Tankstelle hinter der Baumwollbörse)

**Bausparen** Die Bausparkasse in Bremen Am Dom 6 **54211**
Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen

**Beerdigungs-Anstalt** **27226**
„Heimkehr", Gustav Beyer, Albrechtstraße 8

**Blumen** Instandhaltung von Gärten / Trauerspenden **27781/82**
C. Kommer, Auf den Häfen 65, Obernstraße 30, 23181

**Bürobedarf** Büromaschinen Büro-Einrichtungen **24660**
Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10

**Dachdeckung** u. Asphaltierung Joh. Bothe **53466**
Buntentorsteinweg 540

**Eis keimfrei** hergestellt aus destilliertem Wasser **51719**
Eiswerk und Kühlhaus Huxmann A.-G., Am Deich 27/30

**Elektro-Anlagen** Kühl-Anlagen 23544 / 23546 **23544**
Rieger & Smith, Elektrizitäts-Gesellschaft, Breitenweg 58

**Entmottung-Dolder** 56 Jahre Orig.-Verfahren als vorzüglich empfohlen **85384**
Betrieb Ostertorsteinweg 57a, St. Pauli-Hof; Düsternstraße 92

**Fenster-u. Bau-** Reinigung, seit 50 Jahr. bewährt **51267**
H. W. Speckhan, Altenweg 1

**Gummi-** Mäntel, Überschuhe, Matten und Schläuche **20351**
Ad. Voigt & Co., Am Wall 126

**Kisten** Verschluß-, Export-, Bahn-, Postkisten **52012**
Wilhelm Hafner, Am Gaswerk 21

**Klavierträger** Vereinigte Bode & Co. **27171**
Gertrudenstraße 2

**Kohlen, Koks** sowie sämtliche Brennmaterialien **45941**
J. Meinken, Vor dem Steintor 162/164

**Linoleum** Gardinen und Teppiche W. ADDICKS **84636**
Landwehrstraße 63

**Nähmaschinen** Adler & Pfaff Repar. preisw. **51603**
W. Scharenhorst Nachf., J. Kostmann, Brautstraße 21

**Orden/Ehrenzeichen** **25544**
Stempel — Schilder / Adolf Gamper, Ansgaritorstraße 11

**Packpapier** F. Lüdecke Nachf. Langenstraße 24 **23244**

**Schreib-** u. Büromaschinen **25718** u. **26718**
Erich Isenberg, Vertrieb und Spezialwerkstatt, Langenstr. 135

**Segeltuch** Autoplane, Wagen- und Waggon-Decken, Zelte **80292**
aller Art. Walter Kämena, Gröpelingerdeich 75

**Versandbedarf:** Pack- und Schutzmittel, **52129**
Vertretung und Großhandel. Wolter & Co., Gr. Krummenstr. 1

**Wäscherei** Hermann Schleif Woltmershauserstr. 409 **53263**

**Weine - Spirituosen** Hagendorff & Grote Obernstraße 45 **24687**
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

**Wild-Geflügel** u. dann die prachtvolle Landwurst **43097**
Feinkost Oewerdieck, V. d. Steintor **132**, Haltest. St. Jürgenstr.

**Wolldecken** für Wochenend, zum Wandern, Reise und Sport **42231**
Wilhelm Poppe, Vor dem Steintor 148

**Zeitschriften** Mode-Alben und Schnittmuster **23318**
Hanseatische Buch- u. Zeitschriften G. m. b. H., Am Wall 139

**Zement-** Platten, -Pfähle, -Kunststeine usw. **A. Müller**, Peterswerder 17 **41308**

---



**Wenn die Mutter mit der Tochter..**

einen Ofen für die Ausstattung kaufen will, so kann man den beiden nur raten, erst den neuen **Allesbrenner** anzusehen.

**Allesbrenner** sind die neuen, fortschrittlichen Dauerbrandöfen der deutschen Ofenfabrikation, bei denen man auch heizkräftige Brennstoffe verwenden kann.

**Allesbrenner** brennen nicht nur — sie heizen auch!

**ALLESBRENNER**

Sie werden gern und unverbindlich beraten im Spezialgeschäft für Herde, Öfen und Badeeinrichtungen

**STRUCKMANN**
Nordstraße 7—9

---

**Alle wählen Allesbrenner!**



Nachdem Erfolgen dieses idealen Dauerbrandofens im vergangenen Jahr kein Wunder mehr. Und Sie? Wann dürfen wir Ihnen einmal unsere neuen Modelle vorführen?

Der Allesbrenner

**Ofen-Ammermann**
Bremen, Steffensweg 175
(Am Wasserturm)
Fernruf: Weser 80584

---

**Martens & Weyhausen**
Bankgeschäft
**BREMEN**
Am Markt 15-16

Fernsprecher: Sammelnummer Domsheide 22222

---

**Feuer 02 Überfall 01 Unfall 85428**

# Was für grober Flachs! / Erzählung von Eva Schauwecker

Diese Geschichte trug sich vor vielen Jahren in Ostpreußen zu. In einem Häuschen hinter dem Dorfe, zwischen Wald und Moor, Feld und See. Meine Großmutter war damals ein junges Mädchen, und sie hat mir dieses Erlebnis erzählt, als ich so alt war wie sie damals, ungefähr 18 Jahre. Ich schauderte, wenn ich bedachte, was sie zu leiden hatte — noch jahrelang nachher.

Großmutter war eine Waise und hatte zwei Brüder. Martin war 17 Jahre, und Hänschen ging noch in die Schule. Der Vater hatte einen Hof gehabt. Aber in den Jahren, als Fremde den Hof verwalteten, mußte viel verkauft werden, und jetzt hatten sie nur einen Acker, das Häuschen und die Wirtschaftsgebäude, die sie gar nicht ausnutzen konnten. Nun war Martin bei einem Großbauern im Dorfe als Knecht eingetreten. Vielleicht, wenn sie sich Mühe gaben, sparten, zusammenlegten, konnte das Hänschen die Schule in der Stadt besuchen.

Darüber wurde gerade an einem frühen Novemberabend gesprochen. Martin war auf einen Besuch herausgekommen. Die Geschwister rechneten und rechneten. Hänschen wurde bald zehn Jahre alt, und sie mußten sich nächsten Ostern entschließen. Martin stand auf, ging hin und her, setzte sich, rieb sich die Stirn, stand wieder auf, stellte sich vor Johanna hin und sagte:

„Nein, irgendwie muß das gehen! Wenigstens einer von uns soll versuchen, es mal besser zu kriegen. Wir leben von der Hand in den Mund und kommen nicht weiter!"

Johanna schob die Glut zusammen, legte ein neues Torfstück auf und wollte eben antworten, als von draußen eine Stimme rief:

„He holla — Leute!"

Es klopfte gegen die vordere Tür, recht kräftig klopfte es. Martin ging zur Hoftür hinaus, um das Haus herum und kam wieder in Begleitung des Feldjägers vom großen Nachbardorf, Gendarm Scherwinski.

„Guten Abend, Mamsellchen! Haben Sie wohl noch heißes Wasser für ein paar kleine Grogs?"

„Ja, guten Abend auch, Herr Wachtmeister. So spät sind Sie noch unterwegs?"

Johann hing den Wasserkessel übers Feuer, unterstützte die Glut noch mit einem Kloben Holz.

„Können wir hören, warum Sie unterwegs sind oder dürfen Sie nichts sagen?" fragte Martin über sein Glas hinweg.

„Na, dürfen darf ich schon. Ich muß sogar. Haben Sie irgend jemand bemerkt, der Ihnen verdächtig vorgekommen ist?"

„Verdächtig?" fragte Johanna. „Ueberhaupt niemand habe ich bemerkt. Wer kommt denn hier heraus? Aber ich war den Nachmittag über weg."

„Und der alte Onkel? Und das Brüderchen? Ob die jemand gesehen haben?"

Johanna schüttelte den Kopf, ging aber zur Kammertür. Der Onkel hatte einen leichten Schlaf, war aber halb taub. Schließlich waren beide munter und knurrten erstaunt, daß niemand dagewesen sei. Hänschen war aber auch erst gegen 5 Uhr aus der Schule gekommen. Ehe Johanna ihnen den Grund dieser Störung erklären konnte, schliefen sie bereits wieder.

„Seit acht Tagen laufe ich nun schon in meinem Bezirk rum und habe nischt gefunden. Es handelt sich nämlich um den Skibbe, den Raubmörder."

„Skibbe? Ich denke, der ist längst gefaßt und sitzt im Allensteiner Gefängnis?"

„Ja, Martin, Mensch! Gefaßt ist er worden. Aber vor 'ner Woche ist er ausgebrochen. Und wahrscheinlich wird er sich hier in den Wäldern rumdrücken. Ihr solltet man scharf aufpassen in eurem allein stehenden Haus. Nicht mal ein rechter Mann ist hier — und einen Hund habt ihr ja wohl auch nicht?" — Johanna sah ihn nachdenklich an.

„Was sollte ein Räuber von uns wollen? Hier sind keine Wertsachen?"

„Tja — das ist nun so — mancher wurde schon um einen Dreier totgeschlagen. Und dies ist ein ganz Rabiater."

„Was ist eigentlich mit Skibbe? Ich weiß nur, daß er die alte Witwe von Pastor Mitgereit ermordet haben soll", erkundigte sich Martin.

„Haben soll? Hat er, hat er getan! Hat er ja schon eingestanden! Aber ich will euch erzählen, wie das war. An manches werdet ihr euch erinnern, wenn ihr damals auch noch Kinder wart. Aber die Gegend war voll von dieser Mordtat. Es sind acht Jahre her. Bei der alten Frau Pastorin wohnte ihre noch ältere Schwester, die Mamsell Lowisa. Die beiden zusammen waren wohl anderthalb Jahrhunderte alt. Eines Nachts erwacht die Mamsell, hört von nebenan ein großes Gepolter, ihre Schwester schreit, und sie hört genau: „Min leve Ramm, lat he mi doch leben!" Indem ist sie auch schon auf, zur Haustür hinaus und kreischt um Hilfe. Als die Nachbarn kommen, finden sie die Frau Pastor mit einem Strick um den Hals tot auf dem Fußboden. Der Sekretär war aufgebrochen, der Inhalt zerstreut und das bißchen Geld gestohlen.

Nun lebte da im Dorf ein Bauer, der hieß Ramm. Und als sie den verhafteten, da konnte er beteuern soviel er wollte, daß er um die Zeit im Walde gewildert habe — er wurde verurteilt auf das Zeugnis der Mamsell Lowisa und kam wegen Totschlag ins Zuchthaus. Weil das Gericht aber seine Ordnung hat, so hoben sie den mörderischen Strick auf, und der Gerichtsdiener selbst brachte ihn in die Sammlung von solchen Korpusdeliktis, wie sie das nennen. Nun fiel dem Gerichtsdiener auf, was für ein sonderbares Stück Arbeit dieser Strick war. Nicht gedreht, sondern auf eine ganz verqueere Art geflochten und geknüpft. Vor ein paar Wochen geht jetzt der Gerichtsdiener auf einem Botengang am Pferdemarkt vorbei. Und weil er bei der Artillerie gedient hat, hat er 'ne Vorliebe für alle Sorten Gäule. Na, und denn unsere Ostpreuß'schen! Und wie er sich da alles genau besieht, der Annuske, steht er auch neben einer Koppel kleiner Panjepferdchen. Die sind mit einem Strick an einen Barren gebunden. Mit einem derben, festen Strick — da könnten sich auch größere Pferde nicht losreißen, denkt er. Und wie er so guckt und den Strick genau ansieht, fällt ihm das Korpusdelikti ein. So — genau so sah das aus. Der Annuske erkundigt sich also nach dem Besitzer von dem Strick und kriegt raus: Er heißt Skibbe, Pferdehändler aus Rußland, der alle halbe Jahre über die Grenze auf die Märkte und in die Dörfer kommt. Kurz und gut, Annuske geht zu seiner Behörde, und in ein paar Tagen ist alles in Ordnung. Den Skibbe hat es so überrascht, daß er alles eingestand. Sie haben ihm dann auch noch verschiedene andere Sachen nachgewiesen, und er muß ein schauderhaftes Subjekt sein!"

„Ich muß nur schnell auf den Boden, Flachs für mein Spinnrad holen!" sagte nun Johanna. Der Bruder half ihr die Leiter an die Bodenluke zu setzen, sie stieg hinauf und stieß mit Anstrengung die schwere Falltür auf. Die Luft schlug eiskalt herab.

„Das wird heute einen ordentlichen Nachtfrost geben", rief sie und schwang sich auf den Boden. Dann ließ sie langsam die knarrende, quietschende Tür nieder, damit die Küche nicht auskühlte und stand nun im Dunkeln. Aber sie wußte ja Bescheid. Hier, die erste Tonne war offen, sie war leer. Die zweite daneben, da mußte noch ein Bund drin sein. Sie hob den Stein hoch, schob das Brett zur Seite und bückte sich nach dem letzten Flachsbündel. Weiter zur nächsten Tonne. Sonderbar, die stand ja offen — und was war das? — rundum lag der Flachs auf der Erde. Sie griff in das Faß — ihre Hand fuhr zurück — sie hatte in struppiges Haar gefaßt, einen Kopf berührt. Die andere Hand hielt noch den Stein, hielt ihn fest umkrampft, hob ihn hoch — und dann sprach es laut aus ihr, ganz langsam:

„Was für grober Flachs — ich werde vom letzten Faß nehmen."

Und ihre Hand legte den drohenden Stein auf das Brett, hob beides auf die Tonne, und ruhig und mit festem Schritt ging sie zur nächsten Tonne, füllte ihre Schürze, ging laut und langsam zur Luke, stieg ebenso langsam hinab, fing an zu singen, und während sie fortsang, packte sie Bund auf Bund nebeneinander auf die Bank unterm Fenster. In ihr war nur der Gedanke: Wir dürfen uns nichts vermerken lassen. Er darf nicht wissen, daß ich ihn entdeckt habe. Zwischendurch hörte sie Scherwinski erzählen.

„Ja, den Ramm haben sie dann auf freien Fuß gelassen — der Skibbe sagte aus, die Frau Pastorin habe gerufen: Min leve Mann, lat he mi doch leben." Die Mamsell Lowisa hat man auch verhört .... Es muß ihr einen harten Stoß gegeben haben, daß sie sich so geirrt hat. Anderntags fanden ihre Verwandten sie am Türpfosten hängen —"

Johanna ging zu den beiden Männern, legte den Finger auf den Mund und flüsterte:

„Vorsicht, Skibbe ist auf dem Boden — in einer Flachstonne versteckt — er weiß wohl nicht, daß ich ihn entdeckt habe —"

Scherwinski stemmte die Fäuste auf den Tisch, sprang halb auf, beugte sich vor und stierte das Mädchen an. Dann faßte er Martin am Arm: „Mamsell Johanna, schnell ins Dorf — zum Schulzen — er soll mit Leuten kommen. Wir passen hier auf."

Johanna hatte schon ein Tuch umgeworfen, der Gendarm blieb in der Küche, Martin stellte sich draußen unters Bodenfenster. Es dauerte keine halbe Stunde, und der Schulze mit einigen Bauern und Knechten war zur Stelle. Die Frauen hatten Johanna zurückhalten wollen. „Ich muß zum Hänschen", rief sie und war als erste zurück. In der Kammer hörte sie dann, wie der Verbrecher heruntergeholt wurde. Gewehrt hatte er sich kaum in seinem beengenden Versteck. Als er aus dem Hause geführt werden sollte, trat sie in die Kammertür — warum, war ihr selbst nicht bewußt. Wie von ihrem Blick gerissen, flog der Verbrecher herum. „Du verdammte Marjell! Du bloß allein hast schuld daran! Das werd' ich dir besorgen! Darauf kannst du dich verlassen!"

Er schüttelte die zusammengebundenen Fäuste gegen sie.

Zehn Jahre lang saß er im Zuchthaus, bis er von einem Wärter, den er überwältigen wollte, erschossen wurde. Zehn Jahre lang lag ein Druck auf den Geschwistern. Eine Belohnung von 1000 Mark, die ausgesetzt war, nahm Onkel Andres als Vormund seiner Nichte an. Ja, Hänschen konnte nun auf die städtische Schule. (ts)

# Lange wartete der Hannes ...

Er dachte, daß er selbst sich diesen Platz ausgesucht habe, aber es war Anna-Kathrein gewesen, die ihm dies Fleckchen gewiesen hatte, und Gott mochte wissen, ob sie es mit dem Schorsch oder dem Michael oder dem Peter zusammen ausfindig gemacht hatte!

Dort saß Hannes und wartete, der ganzen kleinen Stadt zum Gespött. Denn ob der Jasminstrauch und die zwei kruftigen Stämme der alten Eichen auch noch so sorgsam die kleine Ecke hinter der Sebalduskirche versteckten und die abgebröckelte Stadtmauer auch nicht gewillt war, einen Einsamen zu verraten, so kam doch hin und wieder mal ein besinnlicher Stadtvater oder ein einzelgängerisches Altjüngferlein dort vorbei und dann lachte man bald wieder an den Straßenecken und flüsterte: „der wartende Hannes!"

Ja, er wartete und er hatte ein Talent dazu. Nicht, daß er ungeduldig geworden wäre oder auf die sauselige Anna-Kathrein einen Zorn geworfen hätte! Vorgebeugt, die Ellbogen auf den Knieen, saß er da, und ließ Kopf und Hände träumerisch abwärtshängen. Wenn er dann nach Stunden seufzend den Jasminbusch verließ und durch die Kirchgasse heimwärts schlich, dann mochte es wohl geschehen, daß auf der anderen Straßenseite ein schwarzer Lockenkopf sich mit unterdrücktem Lachen gegen die Schulter eines Schorsch oder Michael oder Peter drängte und ein übermütiger Mädchenmund flüsterte: „Nun hat er wieder stundenlang umsonst auf mich gewartet, der dumme Tropf!" Hannes aber war so versponnen, daß er auf junge Paar an der jenseitigen Häuserreihe gar nicht bemerkte und mit seitlich geneigtem Kopf, so, als lausche er einer feingeschnitzelten Sache nach, schritt er ungleichmäßig über das grobe, runde Pflaster.

Einmal, als der Platz unter dem Jasminstrauch leer war, ging ein Stadtvater näher herzu und betrachtete die alten Eichen, die sein eigener Urgroßvater aus Anlaß seiner Vermählung gepflanzt hatte. Da erwies es sich — und bald wußte es die ganze Stadt — daß der wartende Hannes gar nicht immer nur untätig mit herabhängenden Händen der leichtfertigen Kathrein geharrt hatte, sondern, daß er in all seiner Entrücktheit recht geschäftig gewesen war. In die grobe Borke der Eichenstämme waren sehr feine Dinge mit einem geschickten Messer eingeritzt: ruhig grasende Tiere, ein schlafendes Lamm, freundliche Rehe und vertraute Hirsche. Zwischenhindurch aber wandelte hie und da eine zarte Gestalt, der man es an den liebreich ausgebreiteten Händen und dem Fall des schlichten Gewandes sofort ansah, daß sie den Heiland darstelle.

Viele pilgerten nun zu den Eichen bei der Sebalduskirche heraus, unauffällig erst, später aber, als der Hannes zur Lehre in eine andere Stadt zog, in offener Genugtuung über einen so begabten Mitbürger! Als dann der Hannes nach Jahren zurückkam und nicht Sattlermeister war, sondern einen kleinen Laden neben der Sebalduskirche aufmachte, und in das kleine Auslagenfenster wunderfeine, holzgeschnitzte Figuren stellte, war niemand in der Stadt verwundert darüber. Auch der Platz nahe der Kirchenmauer schien ihnen sinngemäß und recht, wiewohl es feucht und schattig dort war und der Meister Wibert ein ansehnliches Geschäft mit dem Verkauf des Häuschens gemacht hatte.

Nun saß der wartende Hannes, mit seiner verträumten Stirn über die Holzstückchen geneigt, die er behutsam zwischen den langsehnigen Händen drehte, bis Heiligenfiguren und Tiergestalten daraus erwuchsen. Eine Madonna von ihm hatte schon auf einem Seitenaltar der Sebalduskirche Platz gefunden und alle Mädchen der Stadt, die sonst nach dem stillen Mann nicht hinsahen oder aber in verschüchterter Ehrfurcht ihn stumm nur grüßten, die knieten vor dieser Madonna ganz aufgetan und redeten frei zu ihr, wie zu einem vertrauten, geschwisterlichen Wesen.

Anna-Kathrein kam auch einmal wieder in die Stadt. Sie hatte keinen Schorsch oder Michael oder Peter genommen, sondern war jetzt die Frau eines reichen Mannes in einer großen Stadt und konnte sich fein kleiden. Erst besuchte sie alle lustigen Bekannten von einst, aber dann trat sie mit neugierigen Schritten und spöttisch geneigtem Kopf unter den viel zu niedrigen Türrahmen von des wartenden Hannes Lädchen.

„Grüß Gott, kennst mich wohl nicht mehr?" Sie hatte sich viel von des Sonderlings Verwirrung versprochen, ein kleines Kasperltheater am Ende. Aber er erhob sich nur ruhig und schmal von seiner Bank, griff zu dem Regal und hob eine kleine hölzerne Gänsehirtin herunter. „O, doch, Anna-Kathrein, sieh ich habe ja sogar dein Gesicht festgehalten!"

Geschmeichelt streckte die Frau ihre Hand, die nach einem Wasser duftete, dem Figürchen entgegen. Dann aber lachte sie hell auf: „So habe ich niemals ausgesehen, Hannes!"

Er war nicht sehr erstaunt, und nickte nur bestätigend: „Ich weiß; Aber ich wartete darauf, daß du so aussehen möchtest!"

Dabei betrachtete er andächtig das schlichte, liebliche Gesicht des Gänsemädchens, auf dessen holzbrauner Stirn etwas von dem reinen Schimmer wartenden Ackerlandes zu liegen schien.

Anna Kathrein wollte sich nicht gern um vergangene Triumphe betrügen lassen. Sie ordnete ihr farbiges Kleid und setzte sich neben den Ladentisch. „Gewartet hast du! Nun ja, aber ich habe mir sagen lassen, daß das Mädchen niemals kam."

Hannes stand abgewandt und betrachtete sein Regal. Dann hob er mit Behutsamkeit beide Arme, ergriff eine Figur und wandte sich langsam mit ihr zu Anna-Kathrein herum. Es war eine holzgeschnittene Madonna, die den schmalen Kopf über ein zartes Kind in ihrem Schoß geneigt hielt. „Nein, Anna-Kathrein," sagte der Schnitzer nachdenklich, „das Mädchen kam nicht, aber dafür kam die Mutter mit dem Kind!" Und ehrfürchtig liebkosend strichen seine Finger die herben Gewandfalten der sitzenden Muttergottes nach.

Anna-Kathrein wurde ungeduldig und aus ihrer Armut heraus sagte sie ein reiches Wort: „Ach, Hannes, du hast ja überhaupt niemals auf mich gewartet, sondern nur auf dich selbst!"

Nach diesem Vorwurf traf sie aus den versonnenen, hellen Augen, die sich sonst unter der Stirn so zurückhaltend verhielten, ein warmer, aufmerksamer Blick. „Wie recht du hast, Anna-Kathrein! Und oft schon habe ich gedacht, daß ich dir dankbar sein muß, weil du damals nicht gekommen bist!"

Er streckte seine lange Hand aus, aber Anna-Kathrein fuhr empört von ihrem Sitz empor und verließ mit einem entrüsteten Ausruf den Laden.

Der wartende Hannes stand etwas vornübergeneigt, immer noch mit ausgestreckter Hand, und auf seinem Gesicht lag ein frohes Lächeln, weil er bemerkt hatte, wie schön sich das rote Halstuch zu dem schwarzen Haar der forteilenden Anna-Kathrein ausnahm. —y—

Angela von Britzen

# Auf eigenen Füßen

Die schlanke, gerade Gestalt hielt ihre struppige Tochter an der Hand und wanderte hinter dem Kofferkarren her durch den Wald.

„Gefallen dir die neuen Schuhe?" fragte sie, und das Kind nickte.

„Sei schön artig, mein Wildfang!" sagte die Mutter und ließ die Kinderhand los, um den Hut zurechtzurücken. „Lern brav! Schreib mir jede Woche! Vergiß nicht, die Ohren zu waschen! Verdirb dir nicht den Magen!"

Die Tochter schielte ein wenig nach oben und reinigte sich heimlich die Nägel.

„Halt dich doch ein bißchen gerade!" ermahnte die Mutter, „auch wenn ich nun wieder weg bin!" — Und als das Kind das Taschentuch zog und umständlich an der Nase zu tun hatte: „Hast du wieder einen Schnupfen? Du weißt doch, wie dich das herunterbringt! Du mußt dich sehr vorsehen. Du bist nun acht Jahre alt geworden und mußt allmählich lernen, auf eigenen Füßen zu stehen! Eure Vorsteherin kann nicht auf alles achten!"

Das Kind ging ernst und schweigend nebenher.

„In vier Wochen sind Ferien," fuhr die Dame sanfter fort, „da darfst du nicht auf der Nase liegen, sonst kannst du nicht nach Hause kommen!" Sie strich mit langer Hand über den unordentlichen Kopf des Kindes. „Ich habe auch eine Ueberraschung für dich!"

Jetzt schlug das Kind erstaunt die Augen auf, senkte den Kopf aber gleich wieder und schaute auf die hohen, wildledernen Stiefel herab, die ihm die Mutter zum Geburtstag mitgebracht hatte.

„Wenn du in den Ferien nach Potsdam kommst, hast du wieder einen Vater!" sagte die Mutter, „wir feiern dann Hochzeit! — Sieh also zu, daß du recht gesund und ordentlich bei uns ankommst! Vor allem, hüte dich vor Erkältungen! Nicht barfuß laufen in dieser Jahreszeit, hörst du?"

Das Kind nickte. Es hörte!

„So, und nun kehre um und geh nach Hau... — und mach deine Schularbeiten! In diesem Aufzug kannst du nicht mit zum Bahnhof kommen!"

Dreimal drehte sich die Mutter noch um und winkte mit den Fingerspitzen zum Waldrand hinauf — beim drittenmal war das Kind weggelaufen. Es saß auf einem Baumstumpf und ...

„Wenn du dich verheiratest ..." murmelte es und streifte die Strümpfe und Schuhe herunter, „dann laufe ich barfuß!"

Und es kam auf nackten Sohlen von diesem Weg zurück — auf eigenen Füßen.

Dirks Paulun.

Der erstklassige Haller-Gasherd
auf Ratenzahlungen zu Listenpreis ohne Aufschlag
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81957-58

## Newton – ein schlechter Geschäftsmann

Daß Gelehrte meistens schlechte Geschäftsleute sind, bewies Newton, der als Präsident der Akademie der Wissenschaften in London einst ein sehr wertvolles mathematisches Instrument aus Deutschland zum Geschenk für sein Institut erhielt.

Man bat ihn, selbst zum Zollamt zu gehen. Er tat es bereitwillig, als er aber dort gefragt wurde, wie der Wert des Instrumentes zu berechnen sei, sagte er in der Begeisterung über die Bereicherung der Akademie:

„Ach, meine Herren! Wie kann ich das? Dieses Instrument ist von unschätzbarem Wert."

Zum Schaden der Akademie wurde daraufhin nun die deutsche Sendung mit einem sehr hohen Zoll belegt.

Man hat nie mehr Newton gebeten, auf das Zollamt zu gehen. L. B.

## Der Fehltritt

Kaiser Wilhelm I. besuchte einen Ball. Aller Augen waren auf den rüstigen Greis gerichtet, der mit festen Schritten die Treppen emporstieg. Doch plötzlich strauchelte er und alle Gäste befürchteten einen Unfall. Aber schon war der damalige Polizeipräsident von Berlin, von Madai, hinzugesprungen und stützte den Kaiser. Schnell hatte sich der greise Monarch gefaßt. Freundlich redete er den Polizeipräsidenten an:

„Es ist doch eine eigene Sache in Berlin. Man kann auch nicht den geringsten Fehltritt begehen, ohne daß die Polizei gleich bei der Hand ist!"

Gold.Trauringe Marke T.K.C.
Formvollendete Kugelmuster in feinster Hochglanzpolitur.
Echt Gold gestempelt
Das Paar schon von 16.— an
Nur im bekannten Fachgeschäft von
Kleinert & Co Faulenstr. 36.

**Hohe Taten wurzeln tiefer als unter der Stirn, wo sie sich nur entfalten.** Grabbe

# Die Wandlung der Mara Holm

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(21. Fortsetzung)

Aber die Kranke winkt ihr mit einem matten Lächeln entgegen. Lotte steht mit ihrem verstocktesten Gesicht am Fenster und zeichnet mit dem Finger Figuren auf die Scheiben, und Frau Boßhardt — schluchzend, händeringend, ganz klein zusammengekauert — fährt fort zu jammern, ohne von Maras Eintreten Kenntnis zu nehmen.

„.... Aber, Lottchen, wie kannst du nur so undankbar sein? Die Hände hab' ich dir untergelegt, das Blut aus den Nägeln hab' ich mir geschuftet — nur, damit du ein Leben führen kannst wie eine Prinzessin! Alles hast du gekriegt, was du dir nur gewünscht hast! Kein Kind reicher Leute hat's so gut gehabt wie du ...."

„Na ja .... Aber es is doch schließlich mein leiblicher Vater! Und du bist bloß meine Tante!"

„Bloß deine Tante!" schluchzt Frau Boßhardt. „Kind, Kind, wie kannst du so was sagen? Als deine arme Mutter starb, warst du keine Woche alt, so ein hilfloses, jämmerliches Würmchen. Draufgegangen wärst du, wenn dein leiblicher Vater sich hätte um dich kümmern sollen! Ich hab' dich aufgezogen mit der Flasche, keine Nacht hab' ich geschlafen, Keuchhusten hast du gehabt, dreiviertel Jahr lang, und wie der Arzt gesagt hat, du mußt an die See, bin ich mit dir an die See gefahren. Weiß Gott, wie ich mir die Groschen dafür zusammengekratzt habe! Und die Masern hast du gehabt — drei Wochen hab' ich jede Nacht an deinem Bettchen gesessen, weil du geweint hast, sowie ich mich hinlegen wollte. Nicht eine Stunde konntest du ohne mich sein, immer hast du mir am Rockzipfel gehangen. Und unterdessen hat sich dein Herr Vater in der Welt 'rumamüsiert und sich einen Dreck um sein Kind gekümmert ...."

„Wohl hat er sich gekümmert!" trumpft Lotte auf. „Er hat doch immer mal was geschickt!"

„Ach Got! — ja, lumpige zehn Mark mal zu Weihnachten! Damit macht er sich jetzt noch wichtig, und wenn ich ihm vorrechne, was ich all die Jahre ausgegeben habe, dann sagt er, ich hätte ja nicht mehr verlangt, dann hätt' ich's beizeiten einklagen müssen, dann hätt' er sein Kind woanders in Pflege gegeben, wo's billiger gewesen wäre .... Aber das gibt es doch nicht, das kann es doch gar nicht geben, daß man mir ein Kind wegnimmt, wo ich sechzehn Jahre bloß für das Kind gelebt und geschuftet habe — bloß, damit sie ein Leben hat wie eine Prinzessin ...."

„Na, ich möchte mal wissen, ob eine Prinzessin jeden Tag Geschirr abtrocknen muß!" Lotte verzieht höhnisch den Mund.

„Jetzt mach aber, daß du 'rauskommst!" Lia richtet sich mit Anstrengung im Bett auf, und ihre Augen funkeln vor Zorn. „Raus! Raus! Raus! Ich will deine widerliche Visage nicht mehr sehn!"

Lotte schiebt sich, laut aufheulend, nach der Tür. „Und in der Mädchenkammer hat man schlafen müssen! Und mein Silber hat sie mir stehlen lassen! Und um jedes Kinobillett hat man drei Tage kämpfen müssen! Und wenn man's nun mal besser haben könnte, dann gönnt sie's einem nich — aus lauter Egoismus!" Die Tür fällt unsanft hinter ihr zu ....

In den nächsten Tagen gibt es noch viel Auseinandersetzungen zwischen Frau Boßhardt und Lottchen; immer findet man einen von beiden in Tränen, oder man hört erregte Stimmen und zuschlagende Türen. Es ist eine so mit Gewitter geladene Atmosphäre im Hause, daß einem die Nerven zittern, auch wenn einmal Stille herrscht.

Frau Boßhardt tut Mara aufrichtig leid; aber da das Unheil sich mit unabwendbaren Schritten nähert, ist sie froh, als der furchtbare Tag vorüber ist und Lotte die Wohnung verlassen hat.

Jetzt ist es still im Haus. Frau Boßhardt schleicht herum wie ein Gespenst; ihr Lächeln ist nicht nur abwesend, es ist irre. Eh sie etwas anfaßt, macht sie immer ein paar nutzlose Bewegungen, ihre Hände flattern ziellos hin und her. Aber ihre Tränenströme sind versiegt; es ist ihr keine Aufregung und kein Kummer anzumerken. Sie hat nur immer dasselbe zittrige Lächeln um den Mund und den Blick, der unter gesenkten Lidern von einer Ecke in die andere geht ....

Herrn Möllers Zimmer ist wieder vermietet. Frau Messerschmitt wohnt darin, eine sanfte, stille Frau mit einem kleinen, elenden Gesicht und verängstigten Augen, die der Geburt ihres ersten Kindes entgegensieht.

Mara macht ihre Bekanntschaft dadurch, daß sie ihr an einem schwülen und stickigen Abend einen Platz auf der Loggia anbietet.

Erna Messerschmitt hat schon einmal bei Frau Boßhardt gewohnt, vor drei, vier Jahren, als sie noch Erna Bogner hieß und Schwester war in der Klinik von Professor Fahrenholz. Also ist es nur natürlich, daß sie zuerst von Frau Boßhardt reden und von der Veränderung, die mit ihr vorgegangen ist.

„Sagen Sie — sie hatte doch eine Tochter, ein Mädel von zehn, zwölf Jahren? Ich habe gar nicht gewagt, nach ihr zu fragen .... Ist die etwa gestorben?"

Mara erzählt, was sie von der Sache weiß.

Und Frau Messerschmitt ist sehr erstaunt, zu hören, daß Lottchen nicht Frau Boßhardts Tochter war. „Unbegreiflich, daß man sich so an ein Kind hängen kann, wenn man es nicht selbst geboren hat!"

Und damit ist sie bei dem Thema — dem einzigen, das sie auf der ganzen weiten Gotteswelt interessiert: bei dem kommenden Kind. Wenn sie von sich selbst spricht, so nur, weil sie die Mutter dieses Kindes ist, von ihrem Manne, weil er der Vater ist, von dem Professor, weil er in seiner Klinik dem Kind ans Licht verhelfen soll.

„Was soll es denn nun werden?" fragt Mara lächelnd. „Ein Junge oder ein Mädel?"

„Ach, das ist ganz einerlei! Gesund soll es sein, und Freude am Leben soll es haben! Eigentlich — natürlich — so ganz im stillen wünsch' ich mir ja doch einen Jungen. Wenn eine Frau ihren Mann liebt, dann hat sie immer eine leise Eifersucht, daß sie ihn nicht als Kind gekannt hat, daß jemand anders seine ersten Schritte bewacht und seine ersten Worte gehört hat. Und darum wünscht man sich natürlich ein Abbild des Mannes. Da ist es dann so, als ob man ihn groß hat und daneben noch einmal ganz klein .... Ich möchte, daß er meinem Mann ähnlich sieht und nicht mir. Mein Mann ist viel hübscher als ich!"

Mein Mann —! Mit welchem Stolz sie das sagt! Und in welcher Ueberzeugtheit! Gibt einem der Trauschein das Recht, einen Menschen als Eigentum zu bezeichnen?

Als Frau Messerschmitt schon längst zur Ruhe gegangen ist, sitzt Mara immer noch auf der dunklen Loggia, ohne an Schlaf zu denken. Das Leben liegt auf ihr wie eine Last: eigenes Leben, fremdes Leben. Und diese dumpfe, hoffnungslose Schwermut frißt sich fest, wie eine schleichende Krankheit ... Weltschmerz! Das war so ein dummes, veraltetes Wort. Aber sie begreift zum erstenmal, was es bedeutet: Schmerz an der Welt ....

*

Am Dienstagmorgen brachte Mara Frau Messerschmitt in die Klinik. Sie mußte ihr helfen, in aller Eile ihre Sachen zusammenzupacken, und sie versäumte darüber fast zwei Stunden der Arbeitszeit. Aber Frau Boßhardt war zu jeder Hilfeleistung unfähig. Sie benahm sich so merkwürdig, daß es Mara Ueberwindung kostete, sie nicht energisch zurechtzuweisen. Dieses fahle, zitternde Gesicht, diese zusammengezogene Jammergestalt, das sollte nun der letzte Eindruck sein, den die werdende Mutter mitnahm? Nicht ein aufmunterndes Wort, kein heiteres Lächeln, nur ein immer wiederholtes stummes Händeschütteln, als sei es ein Abschied auf ewig ....

Vielleicht war es ein Abschied auf ewig? Auch Mara hat ein ähnliches Gefühl, als die schwere Tür sich hinter ihr geschlossen hat und sie wieder auf der Straße steht, noch den unabweislichen Klinikgeruch in der Nase. Sie hat die kleine Frau Messerschmitt liebgewonnen in der kurzen Zeit, und sie hat ein entsetzliches Mitleid mit ihr.

Als sie am selben Abend nach Hause kommt, geht sie, wie gewöhnlich, erst zu Lia hinein.

„Gut, daß Sie kommen, Mara! Ich habe schon so sehnsüchtig auf Sie gewartet!" Lia ist ganz gegen ihre Art niedergeschlagen, ungeduldig und fast verzweifelt. „Ich hab' schon geheult vor lauter Nervosität .... So geht es wirklich nicht weiter! Wenn ich nicht bald aufstehen kann, muß ich mich doch in ein Krankenhaus schaffen lassen. Ich bin wahrhaftig nicht anspruchsvoll — aber die Boßhardt denkt offenbar, wenn sie mir erlaubt ungestört hier zu krepieren, dann täte sie schon ihr möglichstes. Glauben Sie, sie hätte mir heute einen Bissen zu essen gebracht? Sie denkt wohl, es hätte doch keinen Zweck mehr."

„Armes Kind, ich mach' Ihnen sofort was! Und sobald Sie gegessen haben, wird Ihnen schon wohler sein — und dann haben Sie nicht mehr so blödsinnige Gedanken!"

Mara läuft durch das halbdunkle Eßzimmer, bleibt plötzlich stehen und schnuppert in der Luft.

Frau Boßhardt wird wirklich alle Tage schusseliger .... Neulich schon mal hat sie einen Kessel aufgesetzt und ist einholen gegangen, und das überkochende Wasser hat die Flamme ausgelöscht, daß das Gas ausströmte. Es ist ja beinahe lebensgefährlich, bei dieser Halbverrückten wohnen zu bleiben!

Aergerlich will Mara die Küchentür aufreißen — aber die gibt nicht nach. Sie versucht es noch einmal, rüttelt daran. Vielleicht klemmt sie? Kein Zweifel: Die Tür ist verschlossen .... Merkwürdig —! Die Boßhardt hat doch noch nie die Küche abgeschlossen, wenn sie weggegangen ist?

Sie preßt sich lauschend gegen die Tür. Der Gasgeruch ist zum Ohnmächtigwerden .... Jetzt hört sie ein Geräusch von drinnen: Das ist kein überkochendes Wasser — das ist ein gleichmäßiges röchelndes Atmen ....

Allmächtiger Gott! Was nun? Zu Lia stürzen? Unmöglich .... Vielleicht ist Herr Poeschel zu Hause?

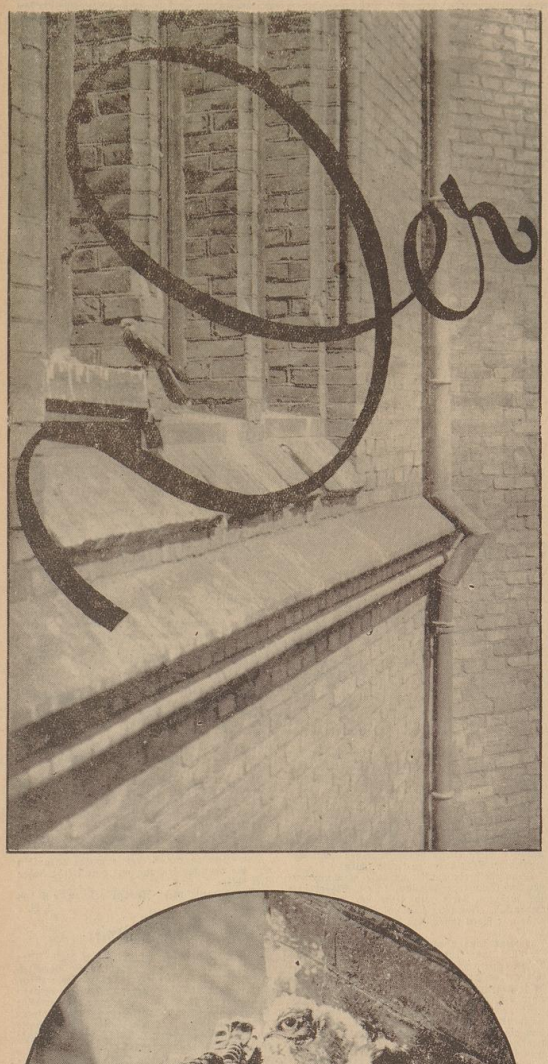
Sie klopft und öffnet fast gleichzeitig die Tür: Herr Poeschel sitzt, ruhig schreibend, an seinem Tisch und schiebt jetzt, im Aufblicken, die Brille auf die Stirn.

„Entschuldigen Sie die Störung, Herr Poeschel!" stößt Mara atemlos heraus. „Es riecht so nach Gas in der Wohnung — und die Küchentür ist abgeschlossen — und mir war so — ich dachte — mir war so, als ob ich drin ein Röcheln hörte ..."

Herr Poeschel ist aufgesprungen und steht schon neben ihr. Eine Sekunde wittert er mit geblähten Nüstern: Der Gasgeruch ist schon bis hierher gedrungen ... „Wo ist denn der Haupthahn?" fragt er.

Der Haupthahn —? Ja — natürlich — nicht einmal daran hat Mara gedacht .... Aber wenigstens weiß sie, wo er ist.

(Fortsetzung folgt)



# Der Turmfalk von OSLEBSHAUSEN

Wie die Eule ist auch der Turmfalke der menschlichen Kultur gefolgt. Nicht nur auf einsamen Ruinen sucht er sich einen Platz für seine Niststätte, sondern auch auf Türmen in unseren Ortschaften. Ja, er nistet sogar auf Kirchtürmen unserer Großstädte. Sonst findet man seinen Horst an Felswänden, auf Bäumen in kleinen Feldgehölzen oder Knicks und an ähnlichen Orten.

Auch in Bremen ist dieser edle Vogel zu Hause. An einem Gebäude der Strafanstalt Oslebshausen hat in diesem Jahr ein Pärchen gebrütet. In einer in halber Höhe des Mittelbaues nach Südosten gelegenen Fensternische befand sich seit Jahren ein alter unbenutzter Holzkasten. Das war ein ungestörter, bequemer Ruheplatz für die Vögel. Dort haben sie an sonnigen Vorfrühlingstagen ihre ersten Sonnenbäder genommen. Sie liebten diese Stelle so sehr, daß sie sich entschlossen, hier auch ihre Jungen groß zu ziehen. In der letzten Aprilwoche fand sich dort eines der schönsten rostgelben, weiß gespritzten Eier. Bald lagen fünf Eier in dem Kasten ohne jede Unterlage. Von nun an wurde die Beobachtung der Falken ein Erlebnis. Erstaunlich schöne Bilder aus dem Familienleben dieser Vögel taten sich dem Auge der heimlichen Beobachter auf.

Das Weibchen bebrütete nun mit hingebender Sorgfalt allein die Eier. Fast täglich konnte man beobachten, wie das Männchen seinem brütenden Weibchen Nahrung zutrug. Im übrigen saß das Männchen oft auf dem Dachfirst des gegenüberliegenden Hauses und beobachtete den Horst. Es ist ein prachtvoller Vogel mit seinem aschgrauen Kopf und seinem braunroten Gefieder mit schwarzen Punkten. Aber auch das Weibchen ist schön gefärbt. Der Kopf und der Nacken sind rostrot. Der Schwanz hat eine schwarze Spitze.

Wer hat diesen Vogel nicht schon beobachtet? Ist er doch unser häufigster Falke. Wer kennt nicht die Eigentümlichkeit seines Fluges, wenn er die Vorwärtsbewegung plötzlich unterbricht, um auf der Stelle zu „rütteln"? Er rüttelt über freiem Gelände gegen den Wind gewandt oft minutenlang, um Beute zu erspähen. Dann schießt er in jähem Absturz zu Boden. In der Hauptsache verzehrt er Mäuse neben größeren Insekten und Käfern. Während der Zeit, als die Jungen im Horst lagen, wurde auch fast täglich auf das Futter geachtet, das die Turmfalken für ihre Brut heranschleppten. Es waren eigentlich nur Reste von Mäusen vorhanden. Nur zweimal hat man Ueberreste von Vögeln gefunden. Einmal war es offenbar eine junge Dohle, die noch nicht des Fliegens mächtig gewesen war. Später lag dann in dem Horst das Bein eines kleineren Vogels. Die Turmfalken sind also nützliche Raubvögel. Mit Befriedigung ist festzustellen, daß der Schutz, den unsere Gesetze dem Turmfalken angedeihen lassen, sich gelohnt hat.

Es waren heiße Junitage, als die Jungen heranwuchsen. Ungehindert brannte die Sonne des Vormittags auf die Jungvögel ein. Dann saß das Falkenweibchen im Horst und spendete ihren Jungen Schatten. Um die Kamera auf den Horst einstellen zu können, mußte man jedes Mal das Fenster öffnen. Es entstand nur ein schmaler







**Unsere Bilder**

**Titelbild: Der Falk an seiner Niststatt, die er in einer der Nischen der Strafanstaltsgebäude anlegte. — Rechts oben: Ein stattliches Gelege von fünf Eiern wartet auf die mütterliche Wärme der Frau Turmfälkin, die sich gerade vor dem zudringlichen Auge der Kamera für ein paar Minuten weggestohlen hat. — Links nebenstehend: Fünf junge Fälkchen — die Brut ist stramm gediehen! Das Großgefieder hat schon die Dunen fast restlos verdrängt. Der erste Ausflug kann bald beginnen. — Links unten: Ein atmendes Dunenhäufchen — mehr stellen die Jungen noch nicht dar nach ein, zwei Wochen. Aber futtern können sie dennoch tüchtig. Die Alten hatten alle „Schnäbel voll zu tun . . ."**

Aufn.: F. Böttcher (4)

Spalt, weil Borten vor das Fenster gebaut waren. Jedes Mal, wenn das Fenster berührt wurde, strich das alte Tier ab. Aber es dauerte gewöhnlich nicht lange, bis es zurückkehrte. Ja, an zwei Tagen kam es so schnell wieder, daß der Mann mit der Kamera nicht Zeit fand, seinen Apparat fertigzumachen. Erst als die Jungen größer waren, verließen beide Eltern für mehrere Stunden den Horst. Im übrigen sah man tagsüber nur sehr selten beide Turmfalken bei den Jungen am Horst. Kamen diese dann aber mit Futter zurück, dann wurden sie mit großem Geschrei empfangen.

Als die Jungen 20 Tage alt waren, hatten sie soviel Kraft, daß sie nun selbst Stück um Stück von einer Maus abreißen konnten. Bei der reichlichen Nahrung gediehen alle fünf Jungvögel gleichmäßig prächtig. Je mehr sie zufiederten, je schöner wurden sie. Als die Schwungfedern gewachsen waren, wurden die Flügel gespannt. Man sah, wie sie sich immer kräftiger und sicherer fühlten. Ein Junges verlor dabei den Halt unter den Füßen und flatterte davon. Aber die Kraft reichte noch nicht zum Fliegen aus. Es landete schnell aber unverletzt im Hofe. Dort wurde es gefunden und wieder in den Horst gebracht. Zwei Tage später verließen die vier anderen ihre Wiege. Das fünfte Tier war wohl durch den Fall in die Tiefe etwas verschüchtert und traute der eigenen Kraft noch nicht so recht. Es blieb noch zwei Tage im Horst. Aber dann hieß es auch für dieses Kerlchen, der Sonne entgegen zu fliegen.

Wir haben die Falkenfamilie dann noch wochenlang auf den Türmen der Anstalt beobachten können. In den ersten Tagen trugen auch dort noch die alten Vögel ihren Jungen Futter zu. Jetzt aber haben einige der Jungen dieser Vogelfamilie die Flügel gespannt zum großen Abenteuer.

B.

Aus dem Skizzenbuch der Bremer Tiermalerin Else Wiegandt: Turmfalken-Studien.

# KULTURWERTE unter Sand

## Ausgrabungen auf der Düne bei Mahndorf.

VON Dr. E. GROHNE FOCKE-MUSEUM

Seit etwa vier Monaten werden auf der großen Düne bei Mahndorf vom Focke-Museum mit Erlaubnis der hannoverschen Provinzialverwaltung umfangreiche Ausgrabungen durchgeführt. Der über 20 Meter hohe Sandhügel, der vor einigen Jahrzehnten noch mit Kiefern bestanden war, wurde während des Krieges mit Vorliebe als militärisches Uebungsgelände benutzt, wobei seine Oberfläche mit Schützengräben durchzogen wurde. Hierbei kamen öfter Urnenscherben und zuweilen auch unversehrte urgeschichtliche Gefäße zum Vorschein. Nach dem Kriege hat dann die Abbaggerung der Düne auf der Ostseite eingesetzt. Bei dieser Arbeit stieß man häufig auf Altertumsfunde. Die Mahndorfer Jugend jener Zeit kannte die urgeschichtlichen Geheimnisse dieser Düne genau, und das Ausgraben von schwarzen Töpfen blühte jahrelang als kindlicher Unfug. Diesem wilden Graben ist nun Einhalt geboten, und die Bergungenheitsreste, die der große Sandhügel birgt, werden mit aller Sorgfalt ans Tageslicht gebracht, ehe der gefräßige Sandbagger den letzten Kubikmeter fortgerafft hat.

Der nach Westen zu sanft sich abflachende Rücken der Düne zeigt eine überraschend dicke Schicht dunklen, humusreichen Sandes, eine Tatsache, die sich nur aus jahrhundertelang hier betriebenem Ackerbau erklären läßt. In der Tat wissen die älteren Einwohner Mahndorfs sich noch zu entsinnen, daß dort oben Pflugland lag. Die landwirtschaftliche Nutzung der Düne scheint aber erst seit dem hohen Mittelalter, d. h. seit dem 13. Jahrhundert, eingesetzt zu haben. Tausend Jahre zuvor, kurz nach der Zeitwende, wurde der flache Dünenrücken zur Beisetzung von Leichenbrandurnen benutzt. Reste dieser spätesteisenzeitlichen Urnen sind — wie schon betont — häufig hier gefunden worden, und auch während der Ausgrabungszeit wurden zahlreiche Ueberbleibsel des dort vorhanden gewesenen Brandgräberfeldes geborgen.

Irgendwelche Siedlungsreste waren auf dem hohen Dünengelände nicht zu finden, dagegen wurden auf einem nach der Weser zu vorgelagerten flachen Sandrücken, auf dem der jetzige Mahndorfer Friedhof liegt, wiederholt urgeschichtliche Siedlungsspuren festgestellt. Bereits vor einigen Jahren hatte uns freundlicherweise der Gärtner Kollonke, der zwischen der Vollener Straße und dem Mahndorfer Friedhof seinen Betrieb hat, zahlreiche Scherben, die er dort gefunden hatte, in das Museum gebracht. Auf dem Gärtnereiland wie auch auf dem Friedhof selbst gelang es, drei sehr deutliche Wohnstätten freizulegen, die, nach den zugehörigen Scherben zu urteilen, der jüngeren Eisenzeit angehören bzw. den ersten Jahrhunderten nach der Zeitwende. Die Wohnstätte auf dem Gärtnereigrundstück liegt etwa 80 Zentimeter unter der jetzigen Oberfläche und enthielt in dem holzkohlereichen Untergrunde zahlreiche Eisenschlacken, ein Zeichen dafür, daß dort vor etwa 2000 Jahren eine Eisenschmelze gewesen ist. Mit Hilfe von Holzkohlen und unter Verwendung eines Blasebalges aus Tierhäuten hat man dort aus Raseneisenerz, das man in der nahen Marsch fand, Eisen ausgeschmolzen. Ringförmige Reibeschwerer, die ebenfalls dort herauskamen, deuten an, daß jene Urbewohner auch Fischfang betrieben, und vereinzelte Spinnwirtel berichten uns, daß die Frauen jener Urzeit vermutlich Wolle verspannen, um Gewebe daraus herzustellen. Die zeitliche Einordnung dieser Fundstätte wird durch die glückliche Auffindung einer bronzenen Fibel, die etwa dem 2. Jahrhundert nach der Zeitwende angehört, wesentlich erleichtert.

Von den beiden anderen Siedlungsstellen, die auf dem Gelände des Mahndorfer Friedhofes liegen, zeigt die eine in einer Tiefe von 60 Zentimeter unter der jetzigen Oberfläche den gut zu erkennenden Grundriß eines kleinen rechteckigen Hauses von 3½ Meter Breite und etwa 4 Meter Länge. Der ehemalige Estrich des Hauses, der mit Lehm belegt war, zeichnet sich in dem Sande scharf ab. Das kleine Gebäude, dessen Wände aus Flechtwerk bestanden, wie Lehmbewurfreste mit Zweigeindrücken bewiesen, ist allem Anschein nach durch Feuer zugrundegegangen, denn nur so lassen sich die häufigen Holzkohlenteile im Untergrund erklären. Die Tongefäßreste, die hier wie dort gefunden wurden, sind von schlichter und zumeist unverzierter Art. Vermutlich gehörten diese Marschransiedler dem chattischen Stamme an oder einer nahverwandten Volksgruppe; ihre Toten setzten sie auf der hohen Düne in Brandurnen bei.

Der hochgelegene Urnenfriedhof ist von der Zeitwende an dauernd in Benutzung gewesen. Es finden sich dort auch Reste von sächsischen Buckelurnen aus dem 4. bis 5. Jahrhundert, ferner Gefäße mit Stempeldruckverzierungen aus noch jüngerer Zeit. Anscheinend im 7. Jahrhundert oder um 700, mithin kurz vor Einführung des Christentums, haben dann die damaligen Urbewohner Mahndorfs einen großen Körpergräberfriedhof auf dem Hochplateau der Düne angelegt. Man hatte die fast zweitausendjährige Sitte der Leichenverbrennungen aufgegeben und bettete die Toten, so wie es noch heute geschieht, reihenweise in die Erde ein, und zwar in einer Tiefe von 80 bis 120 Zentimeter. Diesem in jener Zeit angelegten Reihengräberfriedhof fiel der ältere Urnenfriedhof zum Opfer; so gut wie alle eisenzeitlichen Urnen wurden zerstört und ihr Inhalt mit dem Erdreich vermengt. Als dann im hohen Mittelalter die ganze Begräbnisstätte in Vergessenheit geraten war und von da an bis in die neuere Zeit hinein der Pflug über den flachen Rücken der Düne ging, wurde der etwa noch vorhanden gewesene restliche Urnenbestand vollends vernichtet. So wurde auf einer sorgsam abgehobenen Fläche von fast 300 Quadratmeter nur eine heile Brandurne aufgefunden, außer einigen kleineren Beigabengefäßen, die jedoch schon teilweise zerbrochen waren. Die unversehrte Urne dürfte dem 4. nachchristlichen Jahrhundert angehören.

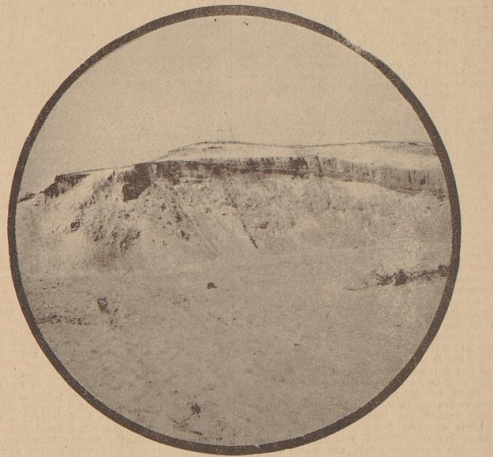
In dem Abraum des Urnenfeldes kamen nun zahlreiche bemerkenswerte Kulturreste zum Vorschein, vor allem eine Menge bunter Glasperlen, blau, grün oder mehrfarbig in der Art des sogenannten „Mille-fiori"-Glases (Tausendblümchenglases!). Die meisten Glasperlen haben durch den Leichenbrand gelitten und zeigen starke Verschmelzungen. In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bis weit in die Völkerwanderungszeit hinein wurden diese gläsernen Schmucksachen aus dem Mittelmeergebiet, z. T. auch von den römischen Provinzen am Rhein, nach Germanien hinein verhandelt im Tausch gegen heimische Landeserzeugnisse (Fischs, Leinen, Tierfelle, Holzgeräte). Von besonderer Bedeutung sind mehrere kunstvoll gearbeitete Bronzefibeln, bronzene Schnallen und Zierplatten. Die Fibeln zeigen teilweise die der Holzschnitt entlehnten Kerbschnittmotive, die im 3. bis 4. Jahrhundert nach der Zeitwende üblich waren. Jüngere, dem 6. bis 7. Jahrhundert angehörende Schmuckstücke weisen hervorragende Tierkopfverzierungen auf. Eine besonders fein gearbeitete Schmuckplatte zeigt bereits den geheimnisvollen „wurmbunten" Tierstil der Ostergschnitzereien. Eine kostbar gearbeitete Fibel ist mit Almandinen (steinasiatischen Granaten) besetzt, eine spätrömische Münze, deren undeutliche Beschriftung noch nicht entziffert werden konnte, ist mit einer angenieteten Oese versehen, ein Zeichen, daß sie als Schmuckstück getragen wurde. Römische Kulturreinflüsse sind noch an sonstigen häufigen Kleinfunden zu bemerken; nicht selten wurden Reste römischer Gläser geborgen, leider stets nur in kleinen Stücken. Auch kamen die Ueberreste eines aus hellem Ton gearbeiteten römischen Gefäßes zum Vorschein, dessen Oberfläche eine sehr zierliche Ziffelermusterung aufweist. Kaum zu zählen sind die eisernen Kleingegenstände, die sich in dem verhältnismäßig trockenen Sand leidlich gut erhalten haben: Schnallen, Ringe, Gürtelhaken, Kettenglieder. Beschlagteile von Holzgefäßen u. a. m. Oefter hat man Eisen und Bronze zusammengearbeitet, besonders bei Gürtelschnallen. Teile von silbernen Schmuckfällen konnten nur spärlich festgestellt werden; Goldgegenstände wurden bislang nicht gefunden. Außerordentlich spärlich sind auch die Eisenreste, die man als Ueberbleibsel von Waffen oder Rüstungen ansehen könnte.



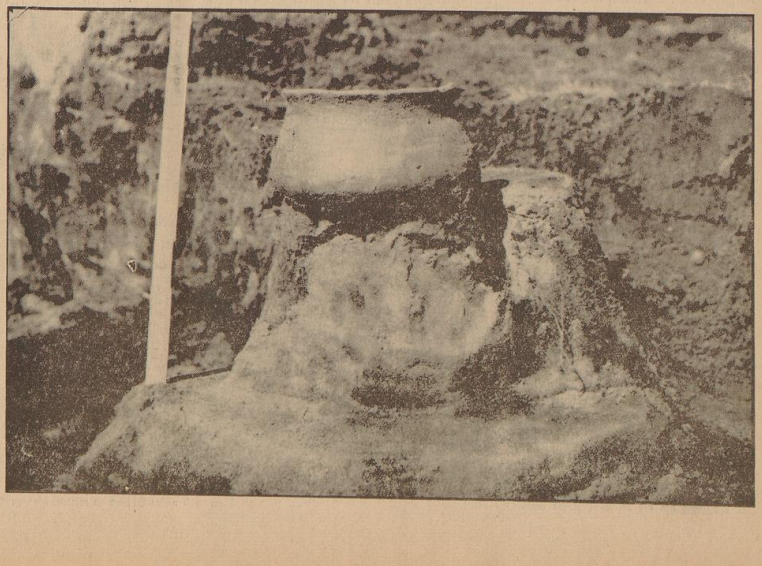
Nach Abräumen des Urnengräberbestands ergab sich ein überraschend deutliches Bild von dem tiefer gelegenen Körpergräberfriedhof. Waren die Urnen zumeist nur 40 bis 50 Zentimeter tief in den lockeren Sand eingebettet worden, so hatte man später die Gräber für die unverbrannten Leichen mindestens doppelt so tief angelegt und dabei die Ortsteinschicht, die dort im Durchschnitt in einer Tiefe von 60 bis 90 Zentimeter lagert, durchbrochen. In der fast schwärzlichen Ortsteinschicht heben sich die länglich rechteckig eingeschnittenen Gräber erstaunlich scharf ab, so daß die ganze Friedhofsanlage, die etwa vor 1200 Jahren dort eingerichtet wurde, sich wie auf einem großen Situationsplan mit allen Einzelheiten klar dem Beschauer darbietet. Bisher konnten 35 Einzelgräber freigelegt werden; diese sind mit wenigen Ausnahmen westöstlich orientiert. Die Toten sind so eingebettet, daß der Kopf im Westen ruht, aber gen Osten blickt. Die Knochen der Skelette sind großenteils vergangen; von den Schädeln ist bestenfalls ein Drittel noch vorhanden; an manchen Stellen findet man nur die sehr widerstandsfähigen Zahnkronen und Reste des Felsenbeins. Die Bergung der Skelette wird noch vor dem Winter in Angriff genommen, auch konnte die wichtige Frage der Grabbeigaben noch nicht einwandfrei gelöst werden, da sämtliche Gräber mit den älteren Brandurnenresten durchsetzt sind.

Die kartographische Aufnahme dieses Reihengräberfeldes ergab die bemerkenswerte Tatsache, daß die einzelnen Bestattungen jeweils für sich unversehrt geblieben sind; Ueberschneidungen der Gräber untereinander infolge jüngerer Nachbestattungen waren nicht nachzuweisen. Man hat im Bedarfsfalle diesen Friedhof jeweils seitlich erweitert. Wie die bisherigen Feststellungen ergeben, zieht er sich fast über ein Drittel des jetzigen Dünenrückens hin und erstreckt sich gen Osten bis zum Dünenabbruch. Unweit des Reihengräberfeldes lag in geringer Tiefe das Skelett eines Pferdes und nahe dabei ein deutlich erkennbares Menschengrab, in dem jedoch nur wenige Schädelreste gefunden wurden. An Beigaben wurde nichts zutage gefördert, doch dürfte die Vermutung, daß wir es hier mit einem spätsächsischen Reitergrab zu tun haben, nicht fehlgehen. Der etwaige Grabinhalt scheint schon in mittelalterlicher Zeit ausgeplündert zu sein.

Die Grabungsarbeiten, die der Museumsbeamte Ernst Rabba beaufsichtigte, wurden von sechs jungen Leuten des Reichsarbeitsdienstlagers Achim durchgeführt, die sich dieser Aufgabe mit großem Eifer und anerkennenswertem Verständnis unterzogen. Jedenfalls wird weiterhin alles darangesetzt werden, der Mahndorfer Düne ihre urgeschichtlichen Geheimnisse zu entlocken. Sind doch die urgeschichtlichen Fragen, die hier eine Beantwortung finden können, von außerordentlicher Wichtigkeit.







**Unsere Bilder**

Rechts oben: Achimer Arbeitsdienst bewährt sich auch hier als verständnisvoller und eifriger Helfer bei den Ausgrabungen an der Mahndorfer Düne. — Rundbild: Die Mahndorfer Düne, eine Fundgrube für den Altertumsforscher. — Links Mitte: Bei den Ausgrabungen durch das Focke-Museum wurden auch sächsische Reihengräber freigelegt. — Rechts unten: Eine Leichenbrandurne aus dem 3. Jahrhundert nach der Zeitenwende. Sie wurde ebenfalls auf der Mahndorfer Düne ausgegraben.

Aufn.: Focke-Museum (4)

# „Werft" für Segelschiffe aller Zeiten

## Wir besuchen einen alten Segelschiff-Modellbauer

Wer von uns hat nicht schon einmal sinnend vor einem prächtigen Segelschiffsmodell gestanden und bewundernd die naturgetreue Miniatur-Arbeit eines fleißigen Bastlers betrachtet, die sich lediglich in den Ausmaßen von einem seetüchtigen Segler unterscheidet?

Wir finden sie immer seltener, diese schönen Modelle von Schonern, Briggs, Vollmastschiffen, Galeassen und Kuffs, die einst unter den schweren Balkendecken der Reederkontore im Rauch der langen Pfeife „gegolten", die den Dielen der Patrizierhäuser ein besonderes Kennzeichen gaben oder in den Wohnungen der Seefahrer auf Schränken, Kommoden und Truhen von dem Beruf des Hausherrn kündeten.

In den Kirchen der Inseln und Küstendörfer aber waren sie eindringliche Mahner, in Fürbitte und Gebet derer zu gedenken, die sich in Sturm und Not auf der salzen See befanden.

Wenn früher ein Segelschiff in Auftrag gegeben wurde, dann erhielt der auftraggebende Schiffer von der Werft ein Modell seines Schiffes als Präsent überreicht, das einen Ehrenplatz im Heim des Seefahrers bekam. Wie viele Seefahrer bastelten nicht selbst auf ihren monatelangen Reisen ein Modell ihres Schiffes, um es der Frau oder Braut bei der Heimkehr als sinniges Angebinde ihren Gedenkens überreichen zu können. Da gab es die mannigfachen Ausführungen, sehr beliebt waren vor allem die Modelle in der Flasche, die dem Landratten wahre Wunderwerke der Geduld zu sein schienen.



Das Kastell des Hamburger Konvoyschiffes „Wappen von Hamburg" (1666). Man beachte die prachtvolle Holzschnitzerei. Aufn.: Willmann (2)

Einst gehörten die Schiffsmodelle zum bodenständigen Hausschmuck eines mit der Seefahrt verbundenen Volkes, heute aber werden sie immer mehr zu Museumsstücken und Sammelobjekten vereinzelter Liebhaber und Sachkenner.

Sicherlich, es werden auch heute noch Segelschiffsmodelle hergestellt. Doch es sind zumeist serienmäßig hergestellte Erzeugnisse, die in den Kunsthandlungen feilgeboten werden und selten der Kritik eines Sachkenners und Fachmannes standhalten.

Es gibt heute nur noch wenige „zünftige" Segelschiffmodellbauer. Einer von ihnen ist der Ember Friedrich Barth. In ganz Nordwestdeutschland ist er wohl der einzige, der auf Grund wissenschaftlicher und seegeschichtlicher Forschungen arbeitet.

In vier langen Jahrzehnten hat der jetzt fast Siebzigjährige einige hundert Schiffsmodelle gebaut, von denen jedes einzelne ein wahres Kunstwerk darstellt. Fr. Barth ist fürwahr ein Künstler auf seinem Gebiet, seine Schiffsmodelle sind nicht nur in technischer Hinsicht völlig einwandfrei, sie sind darüber hinaus Werke, die künstlerischen Geschmack in Form und Farbe bewiesen.

Barth, der ursprünglich Uhrmacher hatte werden wollen und später als Techniker arbeitete, begann zunächst aus Liebhaberei und Freude am Basteln mit dem Modellbau von Segelschiffen. Schon sein erstes Modell, eine Kogge, fand das Interesse eines Liebhabers und wurde gut bezahlt. Dieser erste Erfolg ermutigte Barth zu weiterer Arbeit. Nach einigen Jahren fleißigen Lernens und Forschens beschäftigte er sich fast ausschließlich auf diesem Gebiete. In den ersten Jahren schon lernte er den Korvettenkapitän Lüder Ahrenhold, den bekannten Marinemaler und Forscher auf dem Gebiete des nordischen Schiffsbaues, kennen, der die weitere Arbeit des jungen Modellbauers durch Hergabe von Fachliteratur und durch gründliche Unterweisung unterstützte. Bereits im Laufe der ersten zehn Jahre schuf sich Barth einen Namen als sachkundiger Segelschiffsmodellbauer. Er kam mit immer mehr bekannten Sachkennern und Forschern in Verbindung und besuchte die bekannten Marinemuseen in Deutschland und Holland, um weitere Anregungen für seine Arbeit zu erhalten. Heute — nach vierzigjähriger Tätigkeit — gilt Barth als ein unbedingt zuverlässiger Sachkenner der alten Schiffsbaukunst, der von in- und ausländischen Museen empfohlen wird.

Wir wollen nun Meister Barth einmal in seiner Werkstatt besuchen und ihm ein wenig bei seiner Arbeit zuschauen. — Gleich am Eingang der Ember Mühlenstraße befinden sich Wohnung und Werkstatt des Meisters. Es ist ein altes Ember Bürgerhaus, das wir betreten. Interessant ist, daß sich auf diesem Grundstück Ausgang des 18. Jahrhunderts schon eine Schiffs-Hellung befand. Das Milieu, darin Barth arbeitet, ist echt und „zunftgemäß". Der Modellbauer hat gerade einen Rahsegler aus der Geuzenzeit, wie er um 1570 gebaut wurde, „auf Helgen". Wie uns Meister Barth erzählt, hat er immer verschiedene Pläne im Kopf. Wenn sie auch schon in flüchtigen Skizzen festere Formen erhalten haben, so vergeht doch oft noch längere Zeit bis zum endgültigen Entwurf oder gar bis zur Ausführung. Das Werk muß zunächst einmal innerlich reifen, bevor es zur Durchführung gelangt. Voraussetzung für alles Planschmieden und für den Entwurf ist natürlich die absolute Kenntnis der Schiffsbau- und Seegeschichte. Es sollen ja nicht Phantasiegebilde entstehen, sondern Modelle, deren Vorbilder tatsächlich einmal Schiffstypen ihrer Zeit gewesen sind.

Nach dieser geistigen Vorarbeit werden dann — ähnlich wie bei richtigen Schiffsbauten — Risse angefertigt. Die Modelle werden entweder im Spantenbau hergestellt oder aus einem Holzblock herausgearbeitet, wobei Ober- und Unterschiff nach verschiedenen Methoden behandelt werden. Ist die äußere Form gegeben, werden die Deckaufbauten in Angriff genommen: Luken, Treppen, Kajüten und Ruder werden angepaßt. Nun wird der ganze Bau gesäubert und „auf Alter" mit Beizen und Farben abgetönt.

Eine sehr wichtige und schwierige Arbeit ist die sachmännische Betakelung, die zuletzt vorgenommen wird. Masten, Rundhölzer, Segel und Tauwerk (stehendes und laufendes „Gut") erfordern große Geduld und peinlichste Gewissenhaftigkeit.

Sehr wichtig ist auch die richtige Beflaggung des Schiffes. Gerade diese dem Laien so nebensächlich erscheinende Sache bedarf genauer Forschung und sicherer Kenntnis der Geschichte, denn das Modell muß ja unbedingt mit der richtigen Nationalflagge seiner Zeit versehen werden.

Aus allem, was wir in Meister Barth's Werkstatt sehen und hören, geht hervor, daß jedes einzelne Modell einen ungeheuren Aufwand an Fleiß und Geduld benötigt. Und wir glauben es dem fast siebzigjährigen Modellbauer gerne, wenn er uns sagt, daß viel Liebe zum Dinge dazugehört, um soviel Fleiß und Geduld aufbringen zu können.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über den Segelschiffmodellen Barths. Sie sind in Form und Farbe förmlich ummittert von der Seeromantik einer längst verklungenen Zeit. Wilde Sturmfahrten und lange Reisen scheinen dem Holz des Schiffsrumpfes, dem Segelwerk und der Betakelung jene unbestimmbare malerische Patina gegeben zu haben, die so überaus reizvoll ist. Diese Koggen, Konvoyschiffe, Rahsegler, Prunkjachten und wie sie auch alle heißen mögen, wirken derart lebendig und echt, daß man beim sinnenden Betrachten ganz vergißt, daß es ja nur Miniatur-Schiffe sind und nicht seetüchtige, bemannte Fahrzeuge. Diese Tatsache aber scheint uns der beste Beweis für die berufene Meisterschaft ihres Erbauers zu sein.

Fr. Barth darf mit berechtigtem Stolze auf sein Lebenswerk zurückblicken. Wenn es ihm auch nicht irdische Reichtümer eingebracht hat, so darf er doch das Bewußtsein haben, zur Erforschung der Schiffsbaukunst vergangener Jahrhunderte sein gut Teil mit beigetragen zu haben.

Karl Engelkes



Meister Barth bei der Arbeit. Links auf dem Arbeitstisch ein Fischerei-Fahrzeug vom Zuidersee aus der Zeit um 1630. Rechts eine Hansa-Kogge.

# Einweihung des 1000. Kilometers Reichsautobahn




Weltbild

Anläßlich der heute erfolgenden Freigabe des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen hat im Auftrage des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt Prof. Richard Klein, der Schöpfer der Reichsparteitagabzeichen, ein geschmackvolles Abzeichen in Silberform hergestellt. Es zeigt das Hügelrad und das Hoheitszeichen sowie die Inschriften „1000 Kilometer" und „Reichsautobahn 1936" und wird an alle am Straßenbau beteiligten Industrien und alle Gruppen der Straßenbenutzer abgegeben. Es eignet sich vor allem zur Anbringung an Fahrzeugen und Maschinen. Interessenten erhalten Auskunft bei der Forschungsgesellschaft für das deutsche Straßenwesen, Berlin W 8, Pariser Platz 3. Am Tage der Verkehrsübergabe des 1000. Kilometers erhält jeder beim Bau der Reichsautobahnen zurzeit Beschäftigte zur Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis ein Ehrenzeichen in Form einer dem Abzeichen ähnelnden Anstecknadel.

# Schutz dem Erfinder!

## Das nationalsozialistische Recht hilft dem schöpferischen Geist — Schluß mit der Ausbeutung

Am 1. Oktober treten die Bestimmungen des am 5. Mai 1936 von der Reichsregierung verabschiedeten nationalsozialistischen Patentgesetzes in Kraft. Aus nationalsozialistischer Anschauung heraus entwickelt, auf den vom Führer gegebenen Richtlinien wurzelnd, erlangten hier Bestimmungen Gesetzeskraft, deren Inhalt in zahlreichen ausländischen Staaten als vorbildlich anerkannt wurde. Auf dem Internationalen Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz im Juni d. J. erklärte Reichsminister Dr. Frank, daß in diesem Gesetz alle Gesichtspunkte, die der Nationalsozialismus als bedeutsam für ein Patentgesetz des 20. Jahrhunderts ansehe, verwirklicht worden seien.

Das bisher in Deutschland gültige Patentgesetz vom 7. April 1891, mehrfach abgeändert und zuletzt am 7. Dezember 1923 neu verkündet, trug in sich alle Merkmale der damals herrschenden liberalistischen Weltanschauung. Die Frage nach dem Erfinder, der schöpferischen Persönlichkeit, die allein geeignet ist, „Millionen, ja Milliarden von menschlichen Lebewesen die späteren Hilfsmittel zur Erleichterung der Durchführung ihres Lebenskampfes in die Hand zu geben" (Adolf Hitler, „Mein Kampf"), wurde in ihm nicht gestellt. Es regelte in erster Linie die gewerbliche Verwertung von Erfindungen und erteilte demjenigen den Patentschutz, der die Erfindung beim Patentamt anmeldete. Mit keinem Wort wurde die Frage nach dem Blut gestellt; das Gesetz war dazu angetan, die Rechte des wirklichen Erfinders hintanzusetzen und ihn einer kapitalistischen Uebermacht schutzlos auszuliefern.

So kam es auch, daß in Deutschland die Beschäftigung mit dem Patentrecht fast ausschließlich in jüdischen Händen lag. Prozeßlügen, verbunden mit kapitalistischer Ausbeutepolitik, wurden angewendet, den wirklichen Erfinder durch das Vordringen immer neuer, nur in schwierigen Ermittlungen zu überprüfenden „Tatsachen" um Erfinderehre und Erfinderlohn zu prellen. Geld triumphierte über Blut, tote Materie über lebendigen Geist.

Hier setzte der Nationalsozialismus den Hebel an. In völliger Umkehr von dem Bestehenden stellte er in den Mittelpunkt des neuen Gesetzes die schöpferische Persönlichkeit des Erfinders und bestimmte, daß das Recht auf das Patent der Erfinder oder sein Rechtsnachfolger hat. Wird ein Patent angemeldet, so hat der Anmeldende den Erfinder wahrheitsgemäß zu benennen und zu versichern, daß „weitere Personen an der Erfindung seines Wissens nicht beteiligt sind". Ist der Anmeldende nicht selbst der Erfinder, so hat er erschöpfend darüber Auskunft zu geben, wie die Erfindung an ihn gelangte. Der Erfinder kann auf Nennung seines Namens im Patent verzichten. Zwar kann auf seinen Wunsch hin die Nennung seines Namens unterbleiben, doch muß sie jedenfalls auf sein Verlangen nachgeholt werden.

Die Nennung der Erfinder ist auch bei der Gemeinschaftserfindung vorgeschrieben. Es ist durchaus denkbar, daß mehrere Personen denselben Betriebes gemeinsam ein Problem zu lösen suchen und dabei eine Erfindung machen. Während früher eine solche Erfindung als „Betriebserfindung" galt und dem Betrieb das Patent erteilt wurde, steht heute allen Beteiligten das Recht auf das Patent gemeinschaftlich zu.

Die Wandlung vom Anmelde- zum Erfinderprinzip mit dem Zwang zur Namensnennung machte den Weg zur Wahrheit frei. Diese Regelung entspricht der nationalsozialistischen Anschauung vom Wesen der Arbeit, die neben materieller Entlohnung auch den Anspruch auf Achtung vor dem Wirken des Schaffenden und Anerkennung seiner Leistung in sich trägt. Dem Inhaber des Patents steht das ausschließliche Verfügungsrecht über die Nutzung seiner Erfindung zu. Nur wenn es das Wohl der Gemeinschaft erfordert, muß er notfalls auf seine Rechte verzichten oder an diesen Einschränkungen in Kauf nehmen. Diese Maßnahme wird bei der Ueberlegung, daß der einzelne nichts ist ohne die Gemeinschaft, die ihm erst die Möglichkeiten für seine Tätigkeit gibt und den Schutz seiner Arbeit garantiert, verständlich.

Besonders wertvoll aber ist die Regelung der Gebührenfrage in dem neuen Pattentgesetz. Während der ersten sechs der auf 18 Jahre bemessenen Patentdauer braucht sich der mittellose Erfinder keine Sorge um den etwa möglichen Verfall seines Patents zu machen, da ihm die Gebühren gestundet werden können. Erklärt sich der Erfinder bereit, seine Erfindung gegen eine angemessene Entschädigung jedem zugänglich zu machen, so ermäßigen sich die Gebühren um die Hälfte. Dem Schutz des wirtschaftlich Schwächeren dient weiter die Bestimmung, daß bei Patentstreitigkeiten die Gerichtskosten nicht einheitlich festgesetzt werden. Das Gericht ist in der Lage, dem kapitalkräftigen Teil die Kosten in voller Höhe, dem wirtschaftlich schlechter Gestellten aber nur teilweise aufzuerlegen. Damit sind die Zeiten vorüber, in denen der Erfinder auf Rechtsschutz verzichten mußte, wollte er nicht seine ganze Existenz aufs Spiel setzen.

Dieses nunmehr in Kraft tretende, wahrhaft nationalsozialistische Patentgesetz, das jüngste und fortschrittlichste der Welt, sichert dem schöpferischen Menschen Erfinderlohn und Erfinderehre und macht es unmöglich, ihn um die Anerkennung seiner Lebensarbeit zu prellen. Es beweist, daß der Nationalsozialismus dem Schutz des geistigen Eigentums seine höchste Aufmerksamkeit schenkt und bestrebt ist, zum Wohle der Gesamtheit den zu fördern, der der Gesamtheit dient.

# O du schöne Einmachzeit!

## „Zum Helfen taugen sie ohnehin nicht . . ." — Hochzeit der Früchte und Gläser

Seid ihr schon einmal in einer echt bremischen Hausfrauenküche gewesen, wenn alles drunter und drüber geht? Wenn die augenblickliche Einmachzeit anbricht und alles andere in den Schatten stellt? Es sind auch wirklich aufregende Tage, so um die Septemberwende herum, wenn Aepfel, Birnen, Zwetschen, Gurken, Kürbisse und alles, was sich überhaupt essen und verdauen läßt, auf einmal reif ist und in Töpfe und Gläser hineingearbeitet werden muß; das läßt sich schneller erzählen als ausführen. Stundenlang sitzen sämtliche verfügbaren weiblichen Familienglieder am Tisch, im Wohnzimmer, in der Küche, im Schlafzimmer — nein, da steht kein Tisch. Er ist in diesen Tagen das begehrteste Möbel, denn zum Einmachen gehört nicht nur Zucker, sondern Platz und noch einmal Platz. An diesen Tischen werden Bohnen fürsorglich geschnippelt, Birnen geschält, Zwetschen ausgekernt und Mairnsche aus den Aepfeln ans Tageslicht befördert. An diesen Tischen werden Essig und Gewürze zum Gurkeneinlegen gemischt auf jene geheimnisvolle Art, die später den Männermägen so überaus bekömmlich ist. Augenblicklich allerdings wird es für den männlichen Familienteil am besten sein, sich in einem anderen Stockwerk ein möbliertes Zimmer mit voller Pension zu mieten, denn zu Hause stehen sie überall im Wege und halten den ganzen Betrieb nur auf. Zum Helfen taugen sie ohnehin nicht — gibt man ihnen einmal etwas zu tun, so kann man sicher sein, daß sie statt goldgelben Weinessigs einen ordentlichen Schuß Salatöl über die Einmachgurken schütten — und das verträgt kein Hausfrauennerv.

Natürlich hat auch manher Hausvater schon einmal Birnen oder Zwetschen eingekocht. Die Frau, die alle Hände voll zu tun hat, erlaubt ihm, die Gläser abzutrocknen, und er weiß dabei genau, was er lieber täte. Beim ersten und zweiten Glas geht alles gut (zwei Gläser bewältigt sowieso jeder Mann mit Leichtigkeit) — Anmerkg. d. Schriftleitung: Eine Frau ist die Verfasserin dieser Zeilen (!) —, dafür fällt aber beim dritten Glase der Deckel auf den Fußboden. Peng — Scherben! Zum Helfen taugen sie ohnehin nicht . . .

Aber er will es wieder gut machen: „Frau, dafür mach ich dir alles übrige fertig, die Birnen in die Gläser, das Wasser in den Einkochapparat und dann koche ich den ganzen Kram ein." Die Frau läßt Gnade für Recht ergehen, gibt die nötigen Anweisungen und lammfromm folgt der Ehemann. Er benimmt sich so geschickt, daß bald keine Aufsicht mehr nötig ist; mit der Erfahrung eines Kesselheizers bringt er die Herdplatte zum Glühen, der Einkochapparat wird gefüllt, die Gläser auf dem Einsatz befestigt, das Thermometer in Stellung gebracht und dann die Gläser ins Wasser getunkt. Jetzt läßt er die ganze Maßarbeit auf Hochdruck kommen, 80 Grad, 90 Grad, und je nachdem was für Zeug man einkocht, auch 100 Grad im Schatten. Das hat alles seine Richtigkeit, und die Hausfrau hat ihren Groll vergessen. Nach zwanzig Minuten wird das ganze Gut aus der heißen Brühe genommen und kalt gestellt. Jetzt entscheidet es sich, ob die Gläser zugeblieben sind oder ob die ganze Anstrengung für die Katz gewesen ist. Meistens erlebt man bei der Geschichte ein Fiasko und dann wird die sanfteste Hausfrau fuchtig — man braucht dann als Mann nur eine unglückliche Handbewegung zu machen, und schon bekommt man die Schuld an dem Unglück in die Schuhe geschoben! Unserem Hausvater aber erging es noch schlimmer: der arme Kerl hob die Gläser aus dem Wasser und ließ sie von seiner Frau auf Dichtigkeit prüfen. Sie faßte den ersten Deckel, probierte hin und her und konnte das Ding ganz drehen, beim zweiten ging es genau so. Das dritte machte keine Ausnahme. Und so ging es bis zum letzten. Die Gesichter wurden immer länger; der Unglückliche hatte auf sämtlichen Gläsern die Gummiringe vergessen — nicht wieder gut zu machen! Zum Helfen taugen sie ohnehin nicht . . .

Ja, das sind Sachen! Man wird verstehen, daß es nicht übertrieben ist zu sagen, daß nichts so ehezerrüttend wirken kann, wie die Einmachzeit. Darum ergeht an alle, die nicht direkt mit ihr zu tun haben, die Mahnung, den tüchtigen Hausfrauen in diesen arbeitsreichen Tagen mit Rücksicht zu begegnen und ihrer mühsamen Beschäftigung nur aus respektvoller Entfernung zuschauen — sie haben im Winter ja doch den angenehmeren Teil der Einkochkunst in Aussicht.

wl.

## Schluß mit „Blitz- und Wanderkursen"

Das „Deutsche Handwerk", Reichsfachgruppe für das Fleischerhandwerk, wendet sich in einer Anordnung gegen das Unwesen sogenannter „Wanderlehrer", die als Fleischermeister auftreten, „Blitz"- oder „Wanderkurse" aufziehen, in denen sie gegen Entrichtung eines Honorars die Fleischergesellen und Fleischermeister besonders ausbilden wollen. Außerdem veranstalteten diese Personen sogenannte kolonialo fachliche Vorträge, in denen sie anschließend ihre Herstellungsrezepte zu verkaufen versuchen. Dabei verdienen sie, wie aus den Berichten, die bei der Reichsfachgruppe für das Handwerk vorliegen, an einem Abend 500 bis 1500 RM. Die für die Rezepte verlangten Preise sind meist so bemessen, daß hierin bereits ein außerordentlich hoher Gewinn enthalten ist. In geschickter Weise verstehen es diese Wanderlehrer, die Wünsche nach Fortbildung und Leistungssteigerung im deutschen Handwerk für ihre Zwecke zu benutzen.

Nachdem nun das „Deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront mit der Errichtung der Reichsfachschule der Fleischer und mit der Errichtung von Bezirksfachschulen die Durchführung eines großzügigen Berufsbildungsplans begonnen hat, sehen diese Elemente ihre Stellung in unserem Handwerk bedroht und versuchen nun, it allen unreellen Formen den Fleischergesellen und Fleischermeistern ihren hart erworbenen Verdienst aus der Tasche zu ziehen.

Die Anordnung des Deutschen Handwerks stellt vor, daß in Zukunft sämtliche Vorträge und Veranstaltungen der Wanderlehrer von der zuständigen Fachschaft in genehmigen sind. Die Genehmigung kann nur dann erteilt werden, wenn der Veranstalter im Besitz eines von der Reichsfachschaft Fleischerhandwerk ausgestellten Ausweises ist. Der Vertrieb von Rezeptbüchern, der in allen möglichen Formen, wie sich geht, ist zu unterbinden, wenn die Bücher nicht von der Reichsfachschaft anerkannt sind.

Mit dieser Anordnung geht die Reichsfachschaft Fleischerhandwerk auf dem Wege zur Bereinigung des deutschen Handwerks von unlauteren Elementen zielklar vorwärts.

## Nur in Sonderfällen vier Jahre Lehrzeit

Der Facharbeitermangel verlangt den Einsatz einer jeden Kraft. Es geht nicht mehr an, daß durch eine mit den Zielen der Ausbildung nicht zu vereinbarenden Länge der Lehrzeit unnötige Kräfte dem Wirtschaftsleben entzogen werden. Aus diesem Grunde hat der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister in einem Bescheid an den Reichsstand des deutschen Handwerks grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß er sich mit einer vierjährigen Lehrzeit nur in solchen handwerklichen Berufen einverstanden erklären könne, bei denen wegen ihres technischen Einschlages eine verlängerte Ausbildungszeit der Lehrlinge erforderlich ist. Gerade die zurzeit noch verschiedentlich Anleitungsfähigkeit der Meister lasse die generelle Einführung einer vierjährigen Lehrzeit nicht zu. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen könne eine Erhöhung der Lehrzeit zugelassen werden. Der Entscheid des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers erging im Zusammenhang mit einem Antrag auf Erhöhung der Lehrzeit im Malerhandwerk, den der Minister abgelehnt hat.

# Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 39 — Bremen, 27. September 1936



Bernhard Boehme

## Die Geschichte der Stadt Bremen

(2. Fortsetzung)

### Bremens Seeverbindungen vor 400 Jahren

Man darf andererseits aber nicht außer acht lassen, daß jene Zeit des Wohlstandes keine anderen Seeverbindungen Bremens kannte als zu den benachbarten europäischen Ländern, während Spanien, Holland und England sich die neu erschlossenen Seewege nach Indien und Amerika nutzbar machten und mit der Gründung von Kolonien begannen. In Deutschland war an ähnliches noch nicht zu denken, da keine einheitliche Staatsmacht bestand, die den Ueberseehandel hinreichend hätte schirmen können. Der Große Kurfürst hat zwar von Emden aus versucht, in Afrika Fuß zu fassen, der Versuch schlug aber fehl. Andere Länder überfluteten uns, während in Deutschland die Verhältnisse unter den Kleinstaaten, nicht zuletzt wegen der Religionsunsicherheit, immer schwieriger wurden. Zölle und Abgaben machten dem Handel das Leben sauer. Auch damals gab es schon so etwas wie Korruption. So setzte es z. B. der Graf von Oldenburg auf Grund seiner guten Beziehungen bei Hofe durch, daß der Kaiser ihm einen Weserzoll für alle von und nach Bremen verkehrenden Schiffe einräumte, den er auch eineinhalb Jahrhunderte hindurch in Elsfleth erhob, nachdem Bremen sich vergeblich gewehrt hatte und zeitweise deswegen sogar der Reichsacht verfiel.

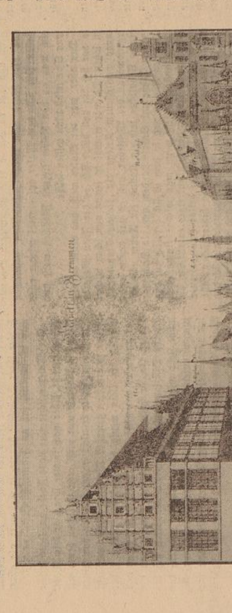
### Bremen, der 30jährige Krieg und seine Folgezeit

Der Dreißigjährige Krieg störte zwar Bremens Handel und Wandel auf das Empfindlichste, brachte der Stadt selbst aber kaum unmittelbare Gefahr. In den Jahren 1626 bis 1628 lagen Dänen und feindliche Kaiserliche in der Umgebung der Stadt, die selbst aber durch ihre damals neuzeitlichen Festungswerke vor ihnen beiden geschützt blieb. Aber die Weser war von dänischen Kriegsschiffen blockiert, und die Knappheit der Lebensmittel angesichts vieler tausend Landflüchtlinge in der Stadt war überaus drückend — und als zu alledem noch eine furchtbare Pest kam, der Tausende zum Opfer fielen, hatte Bremen Schrecknisse genug erlebt.

Auch über diese furchtbare Heimsuchung meldet der Chronist: „Nachdem in den nächst vorgehenden Jahren die Pest wieder angestecket, grassirte dieselbe in obgedachten 1627. Jahr gantz hefftig, also, daß besundener Verzeichnuß nach, in diesem Jahr bey Zehntausend Menschen von Inheimbschen und Frembden, so wegen der Kriegs-Unruhen, nach Bremen geflohen, an der Pest gestorben. —"

### Endlich als freie Reichsstadt bestätigt

Kritisch wurde die Lage erst nach dem Friedensschlusse von Münster und Osnabrück im Jahre 1648, der u. a. die Bistümer Bremen und Verden an Schweden auslieferte. Kurz vorher sah man es endlich am kaiserlichen Hof zu Wien ein, welchen Verlust es für das Reich bedeuten würde, wenn man mit dem Erzbistum bzw. dem sogenannten Herzogtum Bremen auch die Stadt Bremen in die Hände der Schweden fallen ließ. Die rechtliche Lage war recht zweifelhaft. Rechtlich war die Stadt und die Hoheit über sie immer dem Erzbischof zugesprochen gewesen, praktisch aber hatte die Stadt immer ein Eigenleben geführt, auch dem Erzbischof gegenüber stets für ihre Freiheit gekämpft, hatte sich selbst verwaltet und saß als freie Stadt im Hansebund. Damals, noch vor Friedensschluß, am 1. 6. 1646, „bestätigte" in aller Eile in Linz der Kaiser in feierlicher Form und beurkundet, daß die Stadt Bremen „von uralten Zeiten her des Heiligen Römischen Reiches unmittelbare Freie Reichsstadt gewesen und also Uns und dem Heiligen Reiche allein und ohne Mittel untergehörig" sei. Natürlich hatten sich Bremens Bürger und ihr Rat eifrig um diese „Bestätigung" bemüht, und da in diesem Falle des Reiches Interessen und blanke Bremische Taler zusammen in die Waagschale geworfen worden waren, zauderte man von Reiches wegen nicht länger, auf Bremens Wünsche einzugehen. Wenn man sich in der Folge aber auf diese Urkunde und den darin gewährleisteten kaiserlichen Schutz hätte verlassen wollen, dann hätte sich die Verlassenheit gar bald herausgestellt. Es gab natürlich langwierige Verhandlungen mit den Schweden, die diese „Reichsfreiheit" nicht ohne weiteres anzuerkennen gedachten. Und als im Oktober 1652 der Kaiser wegen der schon oben erwähnten Elsflether Weser-Zoll-Geschichte die Reichsacht über die unbotmäßige Stadt verhängte, stand auch bald darauf der schwedische General Königsmarck vor ihren Toren, um sie von Schweden aus zu vollstrecken. Nur innerpolitischen Umstellungen in Schweden selbst und den Einsprüchen Bremen benachbarter deutscher Fürsten und Städte ist es zu danken, daß Schweden damals nicht die Stadt Bremen überschluckte. Der Kaiser und seine Kanzlei kämpften in diesem Krieg nur mit dem Federkiel. Es gelang also zunächst, Bremen vor den Schweden zu bewahren. Der Kaiser sprach Bremen, nachdem es sich bereit erklärt hatte, den Elsflether Zoll nunmehr an die Oldenburger Grafen zu zahlen, und nachdem die Stadt Strafen und Geldbußen bezahlt hatte, im September 1653 von der Reichsacht los. Die geistlichen Berater des Kaisers hatten ihn zu bewegen versucht, von den Bremern zu verlangen, daß sie den Jesuiten in ihrer Stadt eine Kirche einräumen sollten; als aber die Bürger darauf erklärten, dann lieber schwedisch werden zu wollen, sah man in Wien vernünftigerweise von dieser Bedingung ab. Die Schweden aber gaben immer noch keine Ruhe. Der Kampf schwärte im stillen weiter und kam 1666 zum offenen Ausbruch, als die Schweden unter Wrangel erneut ein Heer von 10 000 Mann auf Bremen marschieren ließen, um es zu gewinnen. Ende August schloß sich der Ring um die Stadt, es wurde wieder hin und her verhandelt, dann eröffnete Wrangel am 4. Oktober das Bombardement der Stadt. Da aber die benachbarten Fürsten mit schnell zusammengestellten braunschweigischen und lüneburgischen Entsatztruppen zur „tatkräftigen Vermittlung" herannahten, und da auch Holland und Brandenburg ihre tätige Hilfe zusagten, kam es bereits am 15. Oktober zum Waffenstillstand und zu erneuten Verhandlungen, die im November 1666 zum Friedensschlusse von Habenhausen führten, in dem Bremens Reichsunmittelbarkeit, wenn auch bedingt, von Schweden anerkannt wurde.



Marktansicht aus Merians Niedersachsen 1653. Kupferstich. Auf Kosten des vielleicht absichtlich zu klein gezeichneten Rathauses, das bereits die gemischten Formen zeigt, ist der Schütting viel zu groß geraten. Auf dem Markte, in der Mitte des Bildes, der Pranger (Kaak). An den Schatten der Figuren sieht man, daß es Mittagszeit ist. Innerhalb der Marktmauer wird die Börse der Kaufleute abgehalten. Die Frauen des Gemüsemarktes sind vor den Laubengang des Rathauses verwiesen worden. Rechts unten eine Frau mit dem charakteristischen Tiphoiken; mit Hilfe der hornartigen Verlängerung über dem Kopfe wurde der schwere Hoiken (Mantel) an- und abgelegt.

Das Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Kriege war in ganz Deutschland dem Wiederaufbau, dem langsamen Erholen von soviel Not und Tod gewidmet. Auch in Bremen geschah von seiten der zusammengeschmolzenen Bevölkerung nicht mehr, als daß man die alten Handelsbeziehungen wieder aufnahm und die Löcher in Börsen und Häusern zustopfte.

### Das Ausland und Deutschland im 16. Jahrhundert

Es ist für so manches bezeichnend, daß, als man in Mitteleuropa den blutigen, langen Krieg für die geistige Freiheit der Völker, für die Befreiung von Rom sowohl geistig als auch mit wackeren Fäusten ausfocht, daß damals die Staaten Europas, die am Rande dieses Geschehens saßen und später die Freiheit von Rom wie ein selbstverständliches Geschenk hinnahmen, den Zeitpunkt dieses großen Krieges dazu benutzten, die neu entdeckten Weltteile unter sich zu verteilen. Wäre Deutschland damals geeint gewesen und stark und mächtig, hätten die seefahrenden Hanseaten im Hintergrund ein großes, sie unterstützendes Reich gehabt, dann hätten sie ihre Zeit, ihren Mut, ihr Blut und ihr Geld nicht vertun müssen in kleinlichen Reibereien und Kämpfen, dann würden sie mit ihren Segelschiffen schon damals ausgezogen sein, um weite Länder der neuen Welten für Deutschland zu gewinnen. So aber freuten sich die lachenden Dritten, als Deutschland in seinem Blute auch für ihre geistige Freiheit rang.

Die Zänkereien zwischen Bremen und Schweden und deren Nachfolgern in der Nachbarschaft, den Dänen, und — als diese die Herzogtümer Bremen und Verden für 600 000 Taler an Hannover verkauften, — auch mit dem König und Kurfürsten Georg I. von Großbritannien und Hannover dauerten bis ins 18. Jahrhundert. Auch in der Stadt selbst gab es der Reibungen viele zwischen Rathaus und Schütting, d. h. zwischen dem Rat und den Elterleuten der Kaufmannschaft. Die einheitliche, kraftvolle Linie früherer Jahr-

## Der Mond im Leben der Völker / Von Heinz Hell

Der in der Nacht wandelnde, das Verborgene sehende, in seiner Erscheinung unberechenbare, veränderliche Mond hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern in Religion, Mythologie, Sage und Märchen eine außerordentlich große Rolle gespielt. Er beherrschte das Feuchte, — Regen und Blut beim Menschen —, Fruchtbarkeit und Wachstum, war Herr über Geister und die Toten, über die Träume und galt vielfach als Zeitmesser. Noch heute feiern wir Ostern am ersten Sonntag nach dem Vollmonde, der auf die Frühlingstag- und -nachtgleiche fällt.

Wenn uns heutigen Menschen, wie man es kürzlich beobachten konnte, ein tiefer Eindruck verbleibt, wenn z. B. ein Riesenhof um den Mond sich lagert und um den Mond kreisförmig ein intensiv strahlender Kranz in den Regenbogenfarben sich plötzlich legt, um ebenso plötzlich zu verschwinden, um wieviel mehr müssen die alten und ältesten Völker in ihrer Vorstellungskraft von all den andern, uns heute geläufigen Mondserscheinungen beherrscht gewesen sein: Stellen wir uns doch folgendes vor: Sein der Sonne entgegengesetzter Lauf, seine Phasen, sein Verschwinden und sein Wiederauftauchen, in ewigem Wechsel, seine Verfinsterung durch den Schatten der Erde, . . wie wir es heute wissen. Eine törichte Sage erzählt, wie der Mond, von seinen Feinden verfolgt, immer weiter nach Osten wandert, dem Antlitz der Sonne zu, um schließlich, am Ostmeere angelangt, zu verbrennen (d. h. in den Strahlen der aufgehenden Sonne unterzugehen), wobei seine Asche zu Schmuckvögeln (Morgenröte?) und sein Herz zum Morgenstern wird. — Bei den Verfinsterungen werden auch die Alten beobachtet haben, daß der Mond bei seiner totalen Verfinsterung sehr selten völlig unsichtbar wird; meist erscheint er in einem kupferroten Lichte. Auf Grund der Tatsache, daß der Mond aber die Sonne total verfinstern kann, wurde dem Monde sogar vielfach Ueberlegenheit über die Sonne zugesprochen.

So ist denn allzu natürlich, daß der Mond, wie alle anderen auffälligen Naturerscheinungen, wegen des Mystisch-Unfaßlichen in seinem Wesen, als mit großer Macht über Menschen und Tiere ausgestattet angenommen und zur Gottheit erhoben wurde. Ihm zu Ehren werden religiöse Feste mit Tänzen, Gesängen und Opfern abgehalten, ja auch Tempel erbaut. Während seiner Verfinsterung herrschte tiefe Trauer, die sich aber nach seinem Siege über seinen unbekannten, dunkeln Widersacher in phantastischem Jubel verwandelte.

Bei vielen Küstenstämmen schrieb man dem Monde nicht nur, wie bei anderen Völkern, Macht über die Hervorbringung von Lebensmitteln, Förderung von Wachstum und Fruchtbarkeit zu, sondern der Mond war auch Hauptgott wegen seiner Macht über die Elemente, Meeresbewegung, Gewitter und Erdbeben! Wie groß muß doch das Naturempfinden der oft verspotteten „Primitiven" gewesen sein!

Das dem Mond zugeschriebene Geschlecht ist im allgemeinen insbesondere bei den am Meere wohnenden Völkern der Erde weiblich, bei den Festlandsbewohnern männlich. Auf die Ausnahmen einzugehen, würde zu weit führen. Teils ist er der Bruder der Sonne, teils seine Schwester, manchmal Gatte oder Gattin, Geliebter oder Geliebte. Im Zusammenhang damit sei eine patagonische Sage erwähnt, die die Mondflecken zu erklären versucht: Sonne und Mond sind der Sage nach feindliche Ehegatten, die sich dauernd verfolgen, seitdem die als Sonnengott gedachte Sonne dem weiblich gedachten Monde einmal eine Ohrfeige gegeben hat. Daher die Mondflecken!

Teils erblickt man in den Priesterfürsten eine Inkarnation des Mondgottes, teils steigen im Wandel der Kulturgeschichte im heroischen Zeitalter Menschen als Mondgötter zum Himmel auf.

Es sind aber nicht nur Götter und Göttinnen, sondern oft nur einfache Menschen. Aus dem „Manne im Mond" wird oft auch eine Frau oder ein Mann im Mond. Eine weit verbreitete Ursprungssage u. a. auch in der Prosa-Edda, erklärt die Mondflecken als einen oder zwei Menschen, die in den Mond versetzt wurden. Die christliche Legende hat einen während des Gottesdienstes Holz stehlenden Mann in den Mond entrückt und ihm ein Reisigbündel aufgebürdet.

Da, wo der Mond als Weib gilt, wird im Monde vielfach eine Spinnerin oder eine Weberin angenommen, so bei den Algonkin-Indianern, den Mexikanern, den Indern, in Indonesien. Aegyptens Göttin Neith, die Göttin von Sais, deren Schleier kein Sterblicher lüftete, wird mit dem Weberschiffchen dargestellt. Kleinasien und Griechenland haben auch webende Mondgöttinnen. Weitgehende Kulturmischungen, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende vollzogen haben, lassen aber auch in Ländern, wo der Mond männlich ist, Spinnerinnen in den Mond versetzt sein. Im alten Germanien gibt es die Berta, Bertrada oder Berchta, die Spinnerin, die in den Mond entrückt wird. Märkische Sagen versetzen eine Frau in den Mond, weil sie zur unrechten Zeit spann, italienische und deutsche Märchen lassen den Mond Spinnräder verschenken.

Neben Männern und Frauen im Monde findet sich aber auch der Hase, oder ein Kaninchen und anderes Tiere im Monde. Vielleicht deswegen, um dem Gott der Fruchtbarkeit das für den Menschen als irdisches Sinnbild der Fruchtbarkeit geltende Tier, wie Hase oder Kaninchen beizugeben?

In einer von diesen der Mondkultur eigenen Hasenfabeln entdecken wir eine dritte Deutung für die Entstehung der Mondflecken. Ein Insekt war vom Mondgotte mit einer Botschaft beauftragt worden, fand aber auf seinem Wege zur Erde den Tod. Der Hase wurde als Ersatzmann geschickt, richtete aber diese Botschaft falsch aus. Hierfür nahm der Mondgott den Hasen bei den Löffeln und schlug ihm mit der Axt die Hasenscharte. Der Hase war aber nicht faul. Mit seinen Pfoten zerkratzte der sich heftig wehrende Hase dem Mond das Gesicht derartig, daß heute noch die Flecken sichtbar sind. In einer anderen Sage nimmt der gute Mond, als er mit seiner Sichel tief am Himmel stand und dem Zweige eines Brotbaumes glich, zur Zeit einer Hungersnot eine Frau mit ihrem Kinde zu sich auf, als sie ihn um einige der fleischigen, dicken Früchte bat.

Viele Vorstellungen der alten und ältesten Völker über den Einfluß des Mondes auf die uns umgebende Natur, das Wetter, das Meer, ja auf den Menschen selbst ragen noch tief in unsere eigene Gedankenwelt hinein. Manches davon mag Aberglaube sein. Viele Vorstellungen hat jedoch die neuzeitliche Wissenschaft bei ihren Untersuchungen über die große Bedeutung rhythmischer Perioden in den Vorgängen unseres menschlichen Seins und in denen der großen Welt, des Makrokosmos, als richtig bestätigt.

So hat man z. B. festgestellt, daß das vom Monde reflektierte Sonnenlicht bei der Reflexion vom Monde „polarisiert" wird. Dieses polarisierte Licht, dessen Schwingungen im Gegensatz zu dem Lichte der Sonne in einer Ebene vor sich gehen, steigert den Zerfall von Stärke, wodurch das Wachstum gefördert wird. Und das, obwohl der Mond rund 400 000 Kilometer von uns entfernt ist und obwohl sein Licht 600 000fach schwächer ist als das Sonnenlicht!

Ueber der Erde heranreifende Pflanzen werden demnach mit vollem Recht zur Zeit des Vollmondes gesät bzw. gepflanzt, reife Früchte ebenfalls mit Recht bei abnehmendem Monde geerntet. Dann hat die Wissenschaft festgestellt an Hand ihrer Statistiken, daß die Zahl der Naturkatastrophen zur Zeit des Neumondes, wenn, von der Erde aus gesehen, der Mond (unsichtbar) zwischen Erde und Sonne steht, bedeutend größer ist, als zur Zeit des Vollmondes, eine den Alten längst bekannte Tatsache, wissenschaftlich untermauert! Die „Erduhr" geht, laut Alwin Drexler, seit 1925 um 45 Sekunden nach, sie geht langsamer. Die Ursache dieser Rotationsschwankung mag wohl auf die Anziehungskraft von Sonne und Mond in Verbindung mit den kleinen erdnahen Planeten zu suchen sei. Liegen hierin vielleicht die abnormen Witterungsschwankungen begründet?

Auch beim Menschen sollen, wie bei einer Reihe von Tieren (Palolowurm, einigen anderen Weichtieren) laut dem schwedischen Forscher Svante Arrhenius die Perioden eine Rolle spielen bei der Geburtenzahl und der Empfängnis.

So sind wir Menschen in eine Welt hinein verflochten, die „nach ewigen ehernen Gesetzen ihres Daseins Kreise vollendet", wir ringen und streben, um unser Leben danach einzurichten, um den Weg aus dem Dunkeln ins Helle zu finden.

## Eine Mutter / Von Carl von Clement

An allem war das Zwielicht schuld. In diesem ungewissen Licht des Morgens, das zu ertragen ihre Augen schwer vermochten, und das nicht zu vergleichen war mit der Klarheit des Tages oder gar mit der unvergleichlicheren und geliebten Schwärze der Nacht, in diesem Zwielicht tapste die große Bärin, einem schwankenden, wandelnden Baumstamm gleich, der Lichtung zu, die der Jäger heimgesucht hatte am vergangenen Abend.

Zu allem Uebel stand der Wind ihr im Rücken, — das zottige Fell ließ er flattern wie tausend kleine Fähnlein — und verschlug ihr die Witterung der Lichtung völlig. Taps, ihr Jüngstes, zockelte hinter ihr her, mitunter über Wurzelwerk und Steine purzelnd, flink und eifrig, ein kleines Wollbündel, aus dem nur die Augen leuchteten, und die Nase schnüffelte in großer junger Lebenslust. Manchmal blieb sie stehen, um ihn zu erwarten, dann kam er keuchend und prustend dicht an die Mutter heran und schnuddelte sich eng an ihr Fell, das für ihn alle Geborgenheit der Welt bedeutete. Hinter den beiden, etwa in eines Steinwurfs Weite, kam Tapsens älterer Bruder, gleichsam als Nachhut. Ewig von Neugier geplagt, mußte er alles, was ihm in den Weg kam, erst genau erforschen und begutachten, bewegte sich also in Zickzacklinie. Auch war er ein Vielfraß, der immer Nahrung suchte und fand.

Die drei kamen der Lichtung immer näher, Taps kugelte voran und im verhängnisvollen Zwielicht, im Angesicht des bleichen, tellerrunden Mondes und der erst halb verblichenen Sterne, einem gespenstischen Licht, geriet Taps seitwärts kugelnd mit einem harten kalten Gegenstand in Berührung. Ein leichtes metallisches Knacken ließ die Bärin sekundenlang erschreckt zurückweichen, dann eilte sie, vom Geschrei des Kleinen angelockt, entschlossen näher. Taps konnte nicht vom Fleck, beide Pfötchen steckten in der Falle. Mit eisernen Zähnen hielt sie ihn und wie er sich auch wand und drehte, wie er auch wimmerte und schrie, die Augen flehend der Mutter zugewandt, nichts half, — er war gefangen. Irgendwo in seinem kleinen Herzen empfand er neben dem Schmerz, der stechend und unerträglich war, die Nähe der allmächtigen Mutter. Und jetzt forderte er, laut und gequält schreiend, daß sie ihn befreie. Sie versuchte es erst mit Lecken und begütigendem Gebrumm.

Sie wußte, daß etwas geschehen war, das jenseits ihrer Welt lag, etwas nicht Wiedergutzumachendes, Fremdes, ein Unglück, über das sie nicht Herr war. Dann zog und zerrte sie, so zart sie es irgend vermochte, mit ihren großen Pranken am kleinen Bündelchen, das ihr Kind war; aber durch verstärktes Schreien gewarnt, empfand sie, daß all ihr Bemühen die Lage ihres Sohnes nur verschlimmerte. Irgendwo lief eine stählerne dünne Kette durch den Schnee, die große schwere Raubtierfalle sichernd, aber auch das schien eine überflüssige Maßnahme angesichts der Kleinheit des Gefangenen. Sie schlich um das eiserne Ding herum, beschnüffelte alles, versuchte mit den Zähnen die Umklammerung zu lockern, bis ihre Schnauze blutete, — vergebens. Sie empfand, daß hier nichts mehr zu tun war, und dennoch konnte sie den Kampf nicht aufgeben. So stellte sie sich schützend über Falle und Kind, lauschte mit gesenktem Kopf dem nie abreißenden Schreien des Gemarterten. Von Zeit zu Zeit stieß sie ein seltsames Gebrüll aus, das ihr selbst fremd in den Ohren klang. Gewiß: sie seufzte. So wurde es hell, ein grauer, dunkler Tag. Und wieder dunkel. In der Dämmerung hörten die Jäger diese Schreie, die noch immer mit gleicher Heftigkeit aus der Lichtung drangen, kamen näher und sahen das seltsame Bild. Großes Erbarmen befiel sie und sie beschlossen, das Kind zu befreien, um es der Mutter wiederzugeben. Aber bei jedem Versuch einer Annäherung hob die Bärin den breiten zottigen Kopf, entblößte die Fänge und rüstete zum Kampf. Ein Näherkommen war unmöglich, ohne zu töten oder getötet zu werden.

Sie kamen jeden Tag, die Jäger, um immer wieder das gleiche Schauspiel zu erleben. Und seltsam, die drei Bären waren vereint in ihrer großen Not. Denn der ältere Bruder umkreiste die Lichtung Tag und Nacht und schaffte herbei, was er an Nahrung finden konnte. Aber das Bärenkind war nicht zu retten. Tag und Nacht schrie und schrie es mit immer schwächer werdender Stimme, Tag und Nacht stand die Mutter über ihm, nicht ahnend, daß sie so dem Tod half und nicht dem Leben. Täglich kamen die Jäger, von tiefer Rührung ergriffen, und versuchten alles Erdenkliche, um die Bärin von ihrem Platze fortzulocken, wenn auch nur minutenlang. Aber sie stand und rührte sich nicht, stand mit der Entschlossenheit, zu kämpfen, um jeden Preis. Stand reglos wie ein Denkmal unbesieglicher Liebe, zottig, unförmig und wild, mit einem tückischen Funkeln in den kleinen entzündeten Augen, aber nicht weniger rührend darum im Ausdruck ihres großen unbeholfenen Willens, ihrer Bereitschaft zur Hilfe. Stand zehn Tage und zehn Nächte lang, ohne daß etwas geschehen konnte, während das kleine Leben unter ihr erlosch. Stand auch noch einen weiteren Tag, als das dünne Geschrei schon lange verstummt war, lauschend, ob nichts, ob sicher nicht ein Laut mehr zu vernehmen sei. Sie war mager und krank geworden in diesen elf Tagen. Die Jäger sahen das mit Bedauern. Niemand schoß auf sie, als sie in der Dämmerung fortging.

## Die Sprache des Soldaten . . .

Als Moltke siebzig Jahre alt wurde, benutzte ein junger Offizier aus seiner Verwandtschaft, Schüler der Kriegsakademie, der weniger durch seine wissenschaftlichen Qualitäten als durch sein Strebertum auffiel, diesen Anlaß, um endlich einen persönlichen Kontakt mit seinem großen Verwandten herzustellen.

Er schrieb über den Gefeierten einen überschwänglichen Artikel, der auch in einer militärwissenschaftlichen Zeitschrift gedruckt wurde. Am Geburtstage überreichte er das Elaborat — in Erwartung anerkennender Worte — dem ebenso bescheidenen wie gradlinigen Moltke.

Der blätterte in dem Heft und fand einen Satz, der ihn als den größten Feldherrn aller Zeiten bezeichnete. Treuherzig blickte er den Schmeichler an und meinte:

„Mein Sohn! Ich habe ein relativ hohes Alter erreicht, habe viel gelernt und viel erfahren. Ich kam auch viel in der Welt herum, bereiste Nordamerika, die Türkei und sogar Indien. Trotzdem würde ich es nicht wagen, dich, mein junger Freund, mit voller Bestimmtheit als den größten Esel der Welt zu bezeichnen. Denn, nicht wahr, es könnte doch sein, daß in Südamerika oder in China noch ein größerer vorhanden wäre . . ."

Verantwortlich: Reinhard Eyerwyn, Bremen

# Der Mond im Leben der Völker / Von Heinz Heil

Der in der Nacht wandelnde, das Verborgene sehende, in seiner Erscheinung unberechenbare, veränderliche Mond hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern in Religion, Mythologie, Sage und Märchen eine außerordentlich große Rolle gespielt. Er beherrschte das Feuchte, — Regen und Blut beim Menschen —, Fruchtbarkeit und Wachstum, war Herr über Geister und die Toten, über die Träume und galt vielfach als Zeitmesser. Noch heute feiern wir Ostern am ersten Sonntag nach dem Vollmonde, der auf die Frühlingstag- und -nachtgleiche fällt.

Wenn uns heutigen Menschen, wie man es kürzlich beobachten konnte, ein tiefer Eindruck verbleibt, wenn z. B. ein Riesenhof um den Mond sich lagert und um den Mond kreisförmig ein intensiv strahlender Kranz in den Regenbogenfarben sich plötzlich legt, um ebenso plötzlich zu verschwinden, um wieviel mehr müssen die alten und ältesten Völker in ihrer Vorstellungskraft von all den andern, uns heute geläufigen Mondererscheinungen beherrscht gewesen sein: Stellen wir uns doch folgendes vor: Sein der Sonne entgegengesetzter Lauf, seine Phasen, sein Verschwinden und sein Wiederauftauchen, in ewigem Wechsel, seine Verfinsterung durch den Schatten der Erde, . wie wir es heute wissen. Eine köstliche Sage erzählt, wie der Mond, von seinen Feinden verfolgt, immer weiter nach Osten wandert, dem Antlitz der Sonne zu, um schließlich, am Ostmeere angelangt, zu verbrennen (d. h. in den Strahlen der aufgehenden Sonne unterzugehen), wobei seine Asche zu Schmuckvögeln (Morgenröte?) und sein Herz zum Morgenstern wird. — Bei den Verfinsterungen werden auch die Alten beobachtet haben, daß der Mond bei seiner totalen Verfinsterung sehr selten völlig unsichtbar wird; meist erscheint er in einem kupferroten Lichte. Auf Grund der Tatsache, daß der Mond aber die Sonne total verfinstern kann, wurde dem Monde sogar vielfach Ueberlegenheit über die Sonne zugesprochen.

So ist denn allzu natürlich, daß der Mond, wie alle anderen auffälligen Naturerscheinungen, wegen des Mystisch-Unfaßlichen in seinem Wesen, als mit großer Macht über Menschen und Tiere ausgestattet angenommen und zur Gottheit erhoben wurde. Ihm zu Ehren werden religiöse Feste mit Tänzen, Gesängen und Opfern abgehalten, ja auch Tempel erbaut. Während seiner Verfinsterung herrschte tiefe Trauer, die sich aber nach seinem Siege über seinen unbekannten, dunkeln Widersacher in phantastischen Jubel verwandelte.

Bei vielen Küstenstämmen schrieb man dem Monde nicht nur, wie bei anderen Völkern, Macht über die Hervorbringung von Lebensmitteln, Förderung von Wachstum und Fruchtbarkeit zu, sondern der Mond war auch Hauptgott wegen seiner Macht über die Elemente, Meeresbewegung, Gewitter und Erdbeben! Wie groß muß doch das Naturempfinden der oft verspotteten „Primitiven" gewesen sein!

Das dem Mond zugeschriebene Geschlecht ist im allgemeinen insbesondere bei den am Meere wohnenden Völkern der Erde weiblich, bei den Festlandsbewohnern männlich. Auf die Ausnahmen einzugehen, würde zu weit führen. Teils ist er der Bruder der Sonne, teils seine Schwester, manchmal Gatte oder Gattin, Geliebter oder Geliebte. Im Zusammenhang damit sei eine patagonische Sage erwähnt, die die Mondflecken zu erklären versucht: Sonne und Mond sind der Sage nach feindliche Ehegatten, die sich dauernd verfolgen, seitdem die als Sonnengott gedachte Sonne dem weiblich gedachten Monde einmal eine Ohrfeige gegeben hat. Daher die Mondflecken!

Teils erblickt man in den Priesterfürsten eine Inkarnation des Mondgottes, teils steigen im Wandel der Kulturgeschichte im heroischen Zeitalter Menschen als Mondgötter zum Himmel auf.

Es sind aber nicht nur Götter und Göttinnen, sondern oft nur einfache Menschen. Aus dem „Manne Mond" wird oft auch eine Frau oder ein Mann im Mond. Eine weit verbreitete Ursprungssage u. a. auch in der Prosa-Edda, erklärt die Mondflecken als einen oder zwei Menschen, die in den Mond versetzt wurden. Die christliche Legende hat einen während des Gottesdienstes Holz stehlenden Mann in den Mond entrückt und ihm ein Reisigbündel aufgebürdet.

Da, wo der Mond als Weib gilt, wird im Monde vielfach eine Spinnerin oder eine Weberin angenommen, so bei den Algonkin-Indianern, den Mexikanern, den Indern, in Indonesien. Aegyptens Göttin Neith, die Göttin von Sais, deren Schleier kein Sterblicher lüftete, wird mit dem Weberschiffchen dargestellt. Kleinasien und Griechenland haben auch webende Mondgöttinnen. Weitgehende Kulturmischungen, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende vollzogen haben, lassen aber auch in Ländern, wo der Mond männlich ist, Spinnerinnen in den Mond versetzt sein. Im alten Germanien gibt es die Berta, Bertrada oder Berchta, die Spinnerin, die in den Mond entrückt wird. Märkische Sagen versetzen eine Frau in den Mond, weil sie zur unrechten Zeit spann, italienische und deutsche Märchen lassen den Mond Spinnräder verschenken.

Neben Männern und Frauen im Monde findet sich aber auch der Hase, oder ein Kaninchen und andere Tiere im Monde. Vielleicht deswegen, um dem Gott der Fruchtbarkeit das für den Menschen als irdisches Sinnbild der Fruchtbarkeit geltende Tier, wie Hase oder Kaninchen beizugeben?

In einer von diesen der Mondkultur eigenen Hasenfabeln entdecken wir eine dritte Deutung für die Entstehung der Mondflecken. Ein Insekt war vom Mondgotte mit einer Botschaft beauftragt worden, fand aber auf seinem Wege zur Erde den Tod. Der Hase wurde als Ersatzmann geschickt, richtete aber diese Botschaft falsch aus. Hierfür nahm der Mondgott den Hasen bei den Löffeln und schlug ihm mit der Axt die Hasenscharte. Der Hase war aber nicht faul. Mit seinen Pfoten zerkratzte der sich heftig wehrende Hase dem Mond das Gesicht derartig, daß heute noch die Flecken sichtbar sind. In einer anderen Sage nimmt der gute Mond, als er mit seiner Sichel tief am Himmel stand und dem Zweige eines Brotbaumes glich, zur Zeit einer Hungersnot eine Frau mit ihrem Kinde zu sich auf, als sie ihn um einige der fleischigen, dicken Früchte bat.

Viele Vorstellungen der alten und ältesten Völker über den Einfluß des Mondes auf die uns umgebende Natur, das Wetter, das Meer, ja auf den Menschen selbst ragen noch tief in unsere eigene Gedankenwelt hinein. Manches davon mag Aberglaube sein. Viele Vorstellungen hat jedoch die neuzeitliche Wissenschaft bei ihren Untersuchungen über die große Bedeutung rhythmischer Perioden in den Vorgängen unseres menschlichen Seins und in denen der großen Welt, des Makrokosmos, als richtig bestätigt.

So hat man z. B. festgestellt, daß das vom Monde reflektierte Sonnenlicht bei der Reflexion vom Monde „polarisiert" wird. Dieses polarisierte Licht, dessen Schwingungen im Gegensatz zu dem Lichte der Sonne in einer Ebene vor sich gehen, steigert den Zerfall von Stärke, wodurch das Wachstum gefördert wird. Und das, obwohl der Mond rund 400 000 Kilometer von uns entfernt ist und obwohl sein Licht 600 000fach schwächer ist als das Sonnenlicht!

Ueber der Erde heranreifende Pflanzen werden demnach mit vollem Recht zur Zeit des Vollmondes gesät bzw. gepflanzt, reife Früchte ebenfalls mit Recht bei abnehmendem Monde geerntet. Dann hat die Wissenschaft festgestellt an Hand ihrer Statistiken, daß die Zahl der Naturkatastrophen zur Zeit des Neumondes, wenn, von der Erde aus gesehen, der Mond (unsichtbar) zwischen Erde und Sonne steht, bedeutend größer ist, als zur Zeit des Vollmondes, eine den Alten längst bekannte Tatsache, wissenschaftlich untermauert! Die „Erduhr" geht, laut Alwin Dresler, seit 1925 um 45 Sekunden nach, sie geht langsamer. Die Ursache dieser Rotationsschwankung mag wohl auf die Anziehungskraft von Sonne und Mond in Verbindung mit den kleinen erdnahen Planeten zu suchen sei. Liegen hierin vielleicht die abnormen Witterungsschwankungen begründet?

Auch beim Menschen sollen, wie bei einer Reihe von Tieren (Palolowurm, einigen anderen Weichtieren) laut dem schwedischen Forscher Svante Arrhenius die Perioden eine Rolle spielen bei der Geburtenzahl und der Empfängnis.

So sind wir Menschen in eine Welt hinein verflochten, die „nach ewigen ehernen Gesetzen ihres Daseins Kreise vollendet", wir ringen und streben, um unser Leben danach einzurichten, um den Weg aus dem Dunkeln ins Helle zu finden.

## Die Sprache des Soldaten . . .

Als Moltke siebzig Jahre alt wurde, benutzte ein junger Offizier aus seiner Verwandtschaft, Schüler der Kriegsakademie, der weniger durch seine wissenschaftlichen Qualitäten als durch sein Strebertum auffiel, diesen Anlaß, um endlich einen persönlichen Kontakt mit seinem großen Verwandten herzustellen.

Er schrieb über den Gefeierten einen überschwänglichen Artikel, der auch in einer militärwissenschaftlichen Zeitschrift gedruckt wurde. Am Geburtstage überreichte er das Elaborat — in Erwartung anerkennender Worte — dem ebenso bescheidenen wie gradlinigen Moltke.

Der blätterte in dem Heft und fand einen Satz, der ihn als den größten Feldherrn aller Zeiten bezeichnete. Treuherzig blickte er den Schmeichler an und meinte:

„Mein Sohn! Ich habe ein relativ hohes Alter erreicht, habe viel gelernt und viel erfahren. Ich kam auch viel in der Welt herum, bereiste Nordamerika, die Türkei und sogar Indien. Trotzdem würde ich es nicht wagen, dich, mein junger Freund, mit voller Bestimmtheit als den größten Esel der Welt zu bezeichnen. Denn, nicht wahr, es könnte doch sein, daß in Südamerika oder in China noch ein größerer vorhanden wäre..."

# Eine Mutter / Von Carl von Clement

An allem war das Zwielicht schuld. In diesem ungewissen Licht des Morgens, das zu ertragen ihre Augen schwer vermochten, und das nicht zu vergleichen war mit der Klarheit des Tages oder gar mit der unvergleichlicheren und geliebten Schwärze der Nacht, in diesem Zwielicht tapste die große Bärin, einem schwankenden, wandelnden Baumstamm gleich, der Lichtung zu, die der Jäger heimgesucht hatte am vergangenen Abend.

Zu allem Uebel stand der Wind ihr im Rücken, — das zottige Fell ließ er flattern wie tausend kleine Fähnlein — und verschlug ihr die Witterung der Lichtung völlig. Taps, ihr Jüngstes, zockelte hinter ihr her, mitunter über Wurzelwerk und Steine purzelnd, flink und eifrig, ein kleines Wollbündel, aus dem nur die Augen leuchteten, und die Nase schnüffelte in großer junger Lebenslust. Manchmal blieb sie stehen, um ihn zu erwarten, dann kam er keuchend und prustend dicht an die Mutter heran und schnuddelte sich eng an ihr Fell, das für ihn alle Geborgenheit der Welt bedeutete. Hinter den beiden, etwa in eines Steinwurfs Weite, kam Tapsens älterer Bruder, gleichsam als Nachhut. Ewig von Neugier geplagt, mußte er alles, was ihm in den Weg kam, erst genau erforschen und begutachten, bewegte sich also in Zickzacklinie. Auch war er ein Vielfraß, der immer Nahrung suchte und fand. Die drei kamen der Lichtung immer näher, Taps kugelte voran und im verhängnisvollen Zwielicht, im Angesicht des bleichen, tellerrunden Mondes und der erst halb verblichenen Sterne, einem gespenstischen Licht, geriet Taps seitwärts kugelnd mit einem harten kalten Gegenstand in Berührung. Ein leichtes metallisches Knacken ließ die Bärin sekundenlang erschreckt zurückweichen, dann eilte sie, vom Geschrei des Kleinen angelockt, entschlossen näher. Taps konnte nicht vom Fleck, beide Pfötchen steckten in der Falle. Mit eisernen Zähnen hielt sie ihn und wie er sich auch wand und drehte, wie er auch wimmerte und schrie, die Augen flehend der Mutter zugewandt, nichts half, — er war gefangen. Irgendwo in seinem kleinen Herzen empfand er neben dem Schmerz, der stechend und unerträglich war, die Nähe der allmächtigen Mutter. Und jetzt forderte er, laut und gequält schreiend, daß sie ihn befreie. Sie versuchte es erst mit Lecken und begütigendem Gebrumm.

Sie wußte, daß etwas geschehen war, das jenseits ihrer Welt lag, etwas nicht Wiedergutzumachendes, Fremdes, ein Unglück, über das sie nicht Herr war. Dann zog und zerrte sie, so zart sie es irgend vermochte, mit ihren großen Pranken am kleinen Bündelchen, das ihr Kind war; aber durch verstärktes Schreien gewarnt, empfand sie, daß all ihr Bemühen die Lage ihres Sohnes nur verschlimmerte. Irgendwo lief eine stählerne dünne Kette durch den Schnee, die große schwere Raubtierfalle sichernd, aber auch das schien eine überflüssige Maßnahme angesichts der Kleinheit des Gefangenen. Sie schlich um das eiserne Ding herum, beschnüffelte alles, versuchte mit den Zähnen die Umklammerung zu lockern, bis ihre Schnauze blutete, — vergebens. Sie empfand, daß hier nichts mehr zu tun war, und dennoch konnte sie den Kampf nicht aufgeben. So stellte sie sich schützend über Falle und Kind, lauschte mit gesenktem Kopf dem nie abreißenden Schreien des Gemarterten. Von Zeit zu Zeit stieß sie ein seltsames Gebrüll aus, das ihr selbst fremd in den Ohren klang. Gewiß: sie seufzte. So wurde es hell, ein grauer, dunkler Tag. Und wieder dunkel. In der Dämmerung hörten die Jäger diese Schreie, die noch immer mit gleicher Heftigkeit aus der Lichtung drangen, kamen näher und sahen das seltsame Bild. Großes Erbarmen befiel sie und sie beschlossen, das Kind zu befreien, um es der Mutter wiederzugeben. Aber bei jedem Versuch einer Annäherung hob die Bärin den breiten zottigen Kopf, entblößte die Fänge und rüstete zum Kampf. Ein Näherkommen war unmöglich, ohne zu töten oder getötet zu werden.

Sie kamen jeden Tag, die Jäger, um immer wieder das gleiche Schauspiel zu erleben. Und seltsam, die drei Bären waren vereint in ihrer großen Not. Denn der ältere Bruder umkreiste die Lichtung Tag und Nacht und schaffte herbei, was er an Nahrung finden konnte. Aber das Bärenkind war nicht zu retten. Tag und Nacht schrie und schrie es mit immer schwächer werdender Stimme, Tag und Nacht stand die Mutter über ihm, nicht ahnend, daß sie so dem Tod half und nicht dem Leben. Täglich kamen die Jäger, von tiefer Rührung ergriffen, und versuchten alles Erdenkliche, um die Bärin von ihrem Platze fortzulocken, wenn auch nur minutenlang. Aber sie stand und rührte sich nicht, stand mit der Entschlossenheit, zu kämpfen, um jeden Preis. Stand reglos wie ein Denkmal unbesieglicher Liebe, zottig, unförmig und wild, mit einem tückischen Funkeln in den kleinen entzündeten Augen, aber nicht weniger rührend darum im Ausdruck ihres großen unbeholfenen Willens, ihrer Bereitschaft zur Hilfe. Stand zehn Tage und zehn Nächte lang, ohne daß etwas geschehen konnte, während das kleine Leben unter ihr erlosch. Stand auch noch einen weiteren Tag, als das dünne Geschrei schon lange verstummt war, lauschend, ob nichts, ob sicher nicht ein Laut mehr zu vernehmen sei. Sie war mager und krank geworden in diesen elf Tagen. Die Jäger sahen das mit Bedauern. Niemand schoß auf sie, als sie in der Dämmerung fortging.

Verantwortlich: Reinhard Eyszwyn, Bremen

Die Kogge

Blätter für Heimat und Volkstum / Unterhaltung / Kunst und Wissen

Nummer 39 — Bremen, 27. September 1936

Bernhard Boehme

# Die Geschichte der Stadt Bremen

(2. Fortsetzung)

## Bremens Seeverbindungen vor 400 Jahren

Man darf andererseits aber nicht außer acht lassen, daß jene Zeit des Wohlstandes keine anderen Seeverbindungen Bremens kannte als zu den benachbarten europäischen Ländern, während Spanien, Holland und England sich die neu erschlossenen Seewege nach Indien und Amerika nutzbar machten und mit der Gründung von Kolonien begannen. In Deutschland war an ähnliches noch nicht zu denken, da keine einheitliche Staatsmacht bestand, die den Ueberseehandel hinreichend hätte schirmen können. Der Große Kurfürst hat zwar von Emden aus versucht, in Afrika Fuß zu fassen, der Versuch schlug aber fehl. Andere Länder überfluteten uns, während in Deutschland die Verhältnisse unter den Kleinstaaten, nicht zuletzt wegen der Religionsunsicherheit, immer schwieriger wurden. Zölle und Abgaben machten dem Handel das Leben sauer. Auch damals gab es schon so etwas wie Korruption. So setzte es z. B. der Graf von Oldenburg auf Grund seiner guten Beziehungen bei Hofe durch, daß der Kaiser ihm einen Weserzoll für alle von und nach Bremen verkehrenden Schiffe einräumte, den er auch eineinhalb Jahrhunderte hindurch in Elsfleth erhob, nachdem Bremen sich vergeblich gewehrt hatte und zeitweise deswegen sogar der Reichsacht verfiel.

## Bremen, der 30jährige Krieg und seine Folgezeit

Der Dreißigjährige Krieg störte zwar Bremens Handel und Wandel auf das Empfindlichste, brachte der Stadt selbst aber kaum unmittelbare Gefahr. In den Jahren 1626 bis 1628 lagen Dänen und feindliche Kaiserliche in der Umgebung der Stadt, die selbst aber durch ihre damals neuzeitlichen Festungswerke vor ihnen beiden geschützt blieb. Aber die Weser war von dänischen Kriegsschiffen blockiert, und die Knappheit der Lebensmittel angesichts vieler tausend Landflüchtlinge in der Stadt war überaus drückend — und als zu alledem noch eine furchtbare Pest kam, der Tausende zum Opfer fielen, hatte Bremen Schrecknisse genug erlebt.

Auch über diese furchtbare Heimsuchung meldet der Chronist: „Nachdem in den nächst vorgehenden Jahren die Pest wieder angestecket, grassirte dieselbe in obgedachten 1627. Jahr gantz hefftig, also, daß befundener Verzeichnuß nach, in diesem Jahr bey Zehntausend Menschen von Inheimbschen und Frembden, so wegen der Kriegs-Unruhen, nach Bremen geflohen, an der Pest gestorben, —"

## Endlich als freie Reichsstadt bestätigt

Kritisch wurde die Lage erst nach dem Friedensschlusse von Münster und Osnabrück im Jahre 1648, der u. a. die Bistümer Bremen und Verden an Schweden auslieferte. Kurz vorher sah man es endlich am kaiserlichen Hof zu Wien ein, welchen Verlust es für das Reich bedeuten würde, wenn man mit dem Erzbistum bzw. dem sogenannten Herzogtum Bremen auch die Stadt Bremen in die Hände der Schweden fallen ließ. Die rechtliche Lage war recht zweifelhaft. Rechtlich war die Stadt und die Hoheit über sie immer dem Erzbischof zugesprochen gewesen, praktisch aber hatte die Stadt immer ein Eigenleben geführt, auch dem Erzbischof gegenüber stets für ihre Freiheit gekämpft, hatte sich selbst verwaltet und saß als freie Stadt im Hansebund. Damals, noch vor Friedensschluß, am 1. 6. 1646, „bestätigte" in aller Eile in Linz der Kaiser in feierlicher Form und beurkundet, daß die Stadt Bremen „von uralten Zeiten her des Heiligen Römischen Reiches unmittelbare Freie Reichsstadt gewesen und also Uns und dem Heiligen Reiche allein und ohne Mittel untergehörig" sei. Natürlich hatten sich Bremens Bürger und ihr Rat eifrig um diese „Bestätigung" bemüht, und da in diesem Falle des Reiches Interessen und blanke Bremische Taler zusammen in die Waagschale geworfen worden waren, zauderte man von Reiches wegen nicht länger, auf Bremens Wünsche einzugehen. Wenn man sich in der Folge aber auf diese Urkunde und den darin gewährleisteten kaiserlichen Schutz hätte verlassen wollen, dann hätte sich die Verlassenheit gar bald herausgestellt. Es gab natürlich langwierige Verhandlungen mit den Schweden, die diese „Reichsfreiheit" nicht ohne weiteres anzuerkennen gedachten. Und als im Oktober 1652 der Kaiser wegen der schon oben erwähnten Elsflether Weser-Zoll-Geschichte die Reichsacht über die unbotmäßige Stadt verhängte, stand auch bald darauf der schwedische General Königsmarck vor ihren Toren, um sie von Schweden aus zu vollstrecken. Nur innerpolitischen Umstellungen in Schweden selbst und den Einsprüchen Bremen benachbarter deutscher Fürsten und Städte ist es zu danken, daß Schweden damals nicht die Stadt Bremen überschluckte. Der Kaiser und seine Kanzlei kämpften in diesem Krieg nur mit dem Federkiel. Es gelang also zunächst, Bremen vor den Schweden zu bewahren. Der Kaiser sprach Bremen, nachdem es sich bereit erklärt hatte, den Elsflether Zoll nunmehr an die Oldenburger Grafen zu zahlen, und nachdem die Stadt Strafen und Geldbußen bezahlt hatte, im September 1653 von der Reichsacht los. Die geistlichen Berater des Kaisers hatten ihn zu bewegen versucht, von den Bremern zu verlangen, daß sie den Jesuiten in ihrer Stadt eine Kirche einräumen sollten; als aber die Bürger darauf erklärten, dann lieber schwedisch werden zu wollen, sah man in Wien vernünftigerweise von dieser Bedingung ab. Die Schweden aber gaben immer noch keine Ruhe. Der Kampf schwärte im stillen weiter und kam 1666 zum offenen Ausbruch, als die Schweden unter Wrangel erneut ein Heer von 10 000 Mann auf Bremen marschieren ließen, um es zu gewinnen. Ende August schloß sich der Ring um die Stadt, es wurde wieder hin und her verhandelt, dann eröffnete Wrangel am 4. Oktober das Bombardement der Stadt. Da aber die benachbarten Fürsten mit schnell zusammengestellten braunschweigischen und kurkölnischen Entsatztruppen zur „tatkräftigen Vermittlung" herannahten, und da auch Holland und Brandenburg ihre tätige Hilfe zusagten, kam es bereits am 15. Oktober zum Waffenstillstand und zu erneuten Verhandlungen, die im November 1666 zum Friedensschlusse von Habenhausen führten, in dem Bremens Reichsunmittelbarkeit, wenn auch bedingt, von Schweden anerkannt wurde.

Das Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Kriege war in ganz Deutschland dem Wiederaufbau, dem langsamen Erholen von soviel Not und Tod gewidmet. Auch in Bremen geschah von seiten der zusammengeschmolzenen Bevölkerung nicht mehr, als daß man die alten Handelsbeziehungen wieder aufnahm und die Löcher in Börsen und Häusern zustopfte.

## Das Ausland und Deutschland im 16. Jahrhundert

Es ist für so manches bezeichnend, daß, als man in Mitteleuropa den blutigen, langen Krieg für die geistige Freiheit der Völker, für die Befreiung von Rom sowohl geistig als auch mit wackeren Fäusten ausfocht, daß damals die Staaten Europas, die am Rande dieses Geschehens saßen und später die Freiheit von Rom wie ein selbstverständliches Geschenk hinnahmen, den Zeitpunkt dieses großen Krieges dazu benutzten, die neu entdeckten Weltteile unter sich zu verteilen. Wäre Deutschland damals geeint gewesen und stark und mächtig, hätten die seefahrenden Hanseaten im Hintergrund ein großes, sie unterstützendes Reich gehabt, dann hätten sie ihre Zeit, ihren Mut, ihr Blut und ihr Geld nicht vertun müssen in kleinlichen Reibereien und Kämpfen, dann würden sie mit ihren Segelschiffen schon damals ausgezogen sein, um weite Länder der neuen Welten für Deutschland zu gewinnen. So aber freuten sich die lachenden Dritten, als Deutschland in seinem Blute auch für ihre geistige Freiheit rang.

Die Zänkereien zwischen Bremen und Schweden und deren Nachfolgern in der Nachbarschaft, den Dänen, und — als diese die Herzogtümer Bremen und Verden für 600 000 Taler an Hannover verkauften, — auch mit dem König und Kurfürsten Georg I. von Großbritannien und Hannover dauerten bis ins 18. Jahrhundert. Auch in der Stadt selbst gab es der Reibungen viele zwischen Rathaus und Schütting, d. h. zwischen dem Rat und den Elterleuten der Kaufmannschaft. Die einheitliche, kraftvolle Linie früherer Jahr-



Marktansicht aus Merians Niedersachsen 1653. Kupferstich. Auf Kosten des vielleicht absichtlich zu klein gezeichneten Rathauses, das bereits die gemischten Formen zeigt, ist der Schütting viel zu groß geraten. Auf dem Markte, in der Mitte des Bildes, der Pranger (Kaak). An den Schatten der Figuren sieht man, daß es Mittagszeit ist. Innerhalb der Marktmauer wird die Börse der Kaufleute abgehalten. Die Frauen des Gemüsemarktes sind vor den Laubengang des Rathauses verwiesen worden. Rechts unten eine Frau mit dem charakteristischen Tiphoiken; mit Hilfe der hornartigen Verlängerung über dem Kopfe wurde der schwere Hoiken (Mantel) an- und abgelegt. Nach einem Bild im Focke-Museum

hunderte ist jetzt im Leben der Stadt völlig zu vermissen.

### Der Siebenjährige Krieg und seine Drangsale

Sie fehlt auch im Siebenjährigen Kriege, in dem man es zwar vorzog, neutral zu bleiben, trotzdem aber selbst mit zum Kriegsschauplatz wurde, als die Armee der Engländer und Hannoveraner, die mit Frankreich in einem See- und Handelskrieg lagen, unter dem Herzog von Cumberland, dem Metzger Cumberland, wie die Schotten ihn nach seinem einzigen Siege bei Culloden zu nennen beliebten, von den Franzosen unter Richelieu bei Hastenbeck an der Weser geschlagen wurde, worauf die berüchtigte Konvention von Zeven am 8. 9. 1757 zwischen den beiden Gegnern erfolgte. Fünf Jahre lang nahm es dann der Einquartierungen, der Tributzahlungen, der Vernichtung von Kontrebande, die man aus Schiffen und Packhäusern zusammenschleppte, in Hannover und gleichzeitig in Bremen, über dessen Neutralität man lachte, kein Ende, während in den Kirchen Lazarette und Arsenale eingerichtet waren. Die Weser wurde von englischen Kaperschiffen blockiert, die jeglichen Handel stillegten. In diesem Kriege hat die Stadt, die sich nicht mehr auf ihre nun veralteten Festungswerke stützen konnte und deren kriegsungewohnte Bevölkerung es nicht wagte, ihre Neutralität mit Waffengewalt zu verteidigen, mehr gelitten als im 30jährigen Krieg und in den Kriegen mit der schwedischen Großmacht zusammengenommen.

Die Stadt, die 400 Jahre lang nach eigenen Gesetzen in selbstgeschützter Freiheit auch ohne verbriefte Reichsunmittelbarkeit gelebt und gekämpft hatte, war jetzt, wo sie in prunkvoller Urkunde ihre Reichsfreiheit schwarz auf weiß besaß, nicht mehr fähig, ihre Freiheit zu verteidigen, ebensowenig wie das Reich, das ihr seinen Schutz zugesagt hatte. Das eigene politische Leben Bremens ist mit diesem Zeitabschnitt ziemlich erschöpft. In Zukunft galt es, im Konzert der Staaten nur immer die am richtigsten erscheinende Melodie irgendeines Großstaates mitzuspielen. Auf wirtschaftlichem Gebiet aber gab es für die Stadt noch unerhört große Aufgaben zu erfüllen.

### Die „neue Zeit" vor 150 Jahren

Eine neue Zeit beginnt. 1773 wird Johann Smidt, einer der größten Söhne der Stadt, geboren. 1776 erleben wir die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die insofern von Wichtigkeit für Bremen ist, als nun auch bremische Schiffe die Beziehungen nach dorthin aufnehmen können, was vorher schwer möglich war, weil die Kolonialstaaten in ihren Kolonien nur eigene Schiffe dulden wollten. Erst 1782 geht der erste bremische Segler „Der Präsident von Bremen" nach Kanton ab. Es beginnt das Zeitalter der lebhaftesten Konkurrenz gegen Engländer, Niederländer und Portugiesen, so daß die Hansestädte bis 1806 wieder eine Zeit großer wirtschaftlicher Blüte erleben.

### Die Franzosenzeit

Da wirft die französische Revolution ihre Schatten über ganz Europa. Napoleons Stern geht auf. 1806, nach Jena, wird das alte Reich aufgelöst, Bremen wird von den Franzosen besetzt und erhält 1811 eine französische Verwaltung, nachdem es zusammen mit ganz Norddeutschland, durch Dekret vom 13. Dezember 1810, dem französischen Kaiserreiche einverleibt worden war. Ein französischer Präfekt hatte jetzt in Bremen, der „Hauptstadt des Departements der Wesermündungen", die regierende Gewalt.

Die Franzosenzeit spukt noch heute in vielen alten Geschichten und Erzählungen. Sie brachte die Wirtschaft der Stadt zum völligen Erliegen und setzte Bremen manchen Schwierigkeiten aus. So beherbergte Bremen im August 1809: 400 Mann der tapferen schwarzen Jäger des Herzogs von Braunschweig, die sich auf der Flucht vor den Franzosen durch ganz Deutschland hindurchgeschlagen hatten und die dann von Elsfleth aus einige Tage später die rettenden englischen Schiffe und damit die Freiheit erreichten. Bremen mußte als Buße für seine Gastfreundschaft den deutschen Brüdern gegenüber an dem westfälischen General Reubel 100 000 Franken zahlen.

Die von Napoleon verfügte Kontinentalsperre in ihren Auswirkungen machte die Engländer, die die Weser inzwischen blockierten, zuungunsten der Hansestädte und der Amerikaner zur vorherrschenden See- und Handelsmacht. Währenddessen führte in Bremen der französische General Vandamme ein brutales Regiment. Steuern wurden durch die heute noch unvergessene „Douane" erpreßt, Bremens Söhne wurden in französische Regimenter gesteckt. Zwar hörte man trotz aller Zensur 1813 von den Erfolgen der Verbündeten und erkannte wohl die Unruhe der Besatzungsarmee, aber die Departementszeitung hüllte sich über all das in Schweigen, so daß man im großen und ganzen doch ziemlich überrascht war, als am 13. 10. 1813 plötzlich die ersten Kosaken vor der Stadt erschienen. Nach kurzer Beschießung Bremens und nachdem man der französischen Besatzung freien Abzug gewährt hatte, ritten am 14. Oktober unter General Tettenborn die Kosaken durch das Ostertor ein, von den Bremern als Befreier bejubelt und begrüßt.

Alters wegen verzichtete, dann aber auch, weil bereits ein anderer Bremer, Arnold Duckwitz, in diesem Ministerium als Handelsminister saß. Wäre Smidts Eifer und Weitblick, sein Gedankenreichtum und seine Tatkraft nicht gewesen, so wäre Bremen zu seinem und des Reiches Schaden niemals das geworden, was es heute ist.

Es mag an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß Hamburg seinerzeit bereits einen jüdischen Vertreter zum Bundestag nach Frankfurt a. M. entsandt hatte. In Bremen wäre solches unmöglich gewesen, kein Jude durfte das Bürgerrecht erwerben und, auch das ist Smidts Verdienst, man bemühte sich sogar darum, die während der französischen Besetzung im Anfang des Jahrhunderts nach Bremen eingewanderten Juden wieder mit Anstand loszuwerden und neuen Zuzug unmöglich zu machen. Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts konnte Bremen sich den Anforderungen des sogenannten „Fortschrittes" nicht mehr entgegenstemmen und mußte die die Juden betreffenden einengenden Bestimmungen fallen lassen, nachdem 1869 ein Gesetz des Norddeutschen Bundes den Juden sogar das Recht, Richter zu werden, eingeräumt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Leberfleck / Von Rudolf Kreutzer

zählen aus meinem Leben, obwohl ich fürchte, daß ich Sie enttäuschen werde: Als junger Oberleutnant verkehrte ich viel im Hause eines namhaften Gelehrten, des Verfassers eines bedeutenden Werkes der Kriegswissenschaften. Er hatte eine Tochter, die mir nicht gleichgültig geblieben war, ein zartes, scheues Wesen von eigenartigem Liebreiz, das wohl auch mir gewogen sein mochte, aber es immer wieder verstand, ihre Zuneigung hinter einer schönen, herben Kühle zu verbergen. Eines Abends aber, da sie mich schon an die Türe begleitet hatte und ich länger als sonst ihre Hand in der meinen hielt, faßte ich plötzlich den Entschluß, mich mit ihr auszusprechen. Ich sah sie lange und schweigend an und dabei fiel mein Blick herab auf ihren schönen, steilen Hals und da der Ausschnitt ihres Kleides sich ein wenig verschoben hatte, entdeckte ich einen kleinen, braunen Leberflecken, den ich noch nie gesehen hatte. Im selben Augenblick aber gewahrte ich, wie plötzlich eine heiße Blutwelle in ihr Gesicht schoß und sie in einem Gefühl von Scham und Verwirrung meinem Blicke folgte, so, als fühlte sie sich bei etwas Häßlichem ertappt, das mein Mißfallen erregen könnte und so, als wollte sie meinen Blick zurückrufen, noch ehe er Besitz ergriffen hätte, von dem ängstlich verborgenen und plötzlich preisgegebenen, dem kleinen, unschuldigen Fleckchen an ihrem Halse, das ihr vielleicht als ein Makel ihrer Schönheit dünkte. Es war nichts von verletzter Eitelkeit in ihrem Gesicht, nur eine bange Verstörtheit, eine töricht süße Angst, daß nun das Bild ihrer Schönheit mir getrübt sein könnte durch ein winziges, kleines Mal, das die Natur auf ihre Haut gezeichnet hatte. Sie wollte schön sein, makellos schön, nicht um ihrer selbst, sondern allein um meinetwillen. Da wußte ich zum erstenmal mit Bestimmtheit, daß sie mich liebte. Und ich riß sie an mich zu einem ersten, langen Kuß. Und sehen Sie, meine Herren, seitdem ist die Erinnerung an jene Stunde, in der eine geliebte Frau für mich um einen kleinen Fehler ihrer Schönheit bangte, so viel wert, als alles, was ich wirklich sah an Frauenschönheit." —

Der Maler mischte eine neue Farbe an, legte frische Pinsel zurecht. Aber noch immer sprach er kein Wort. Nein, die Majorin war nicht recht zufrieden heute mit dem Maler. Hatte er nicht immer so schön von seinen Reisen zu erzählen gewußt? Die Frau Major war jetzt wirklich ein klein wenig böse auf den Maler. Aber der merkte es gar nicht. Noch immer dachte er an den Major. Ja, so hatte er gesagt, der Major, und die älteren Offiziere und die Hauptleute hatten sich bemüht, sehr würdige Gesichter zu machen und nur die jungen, naseweisen Fähnriche hatten einander verstohlen zugelächelt. Von diesem Tage an aber hatte der Major beim ganzen Regiment nur mehr der „Leberfleck" geheißen.

Endlich trat der Maler von der Staffelei, legte die Pinsel zusammen und wusch sich die Hände. „Fertig" sagte er und mit einer Kopfbewegung nach dem Bilde hin: „Ich glaube, es ist gut geworden, ich hatte heute eine gute Hand, ich danke Ihnen." Kaum aber war die Majorin vor das Bild getreten, um es zu betrachten, da rief sie voll Erregung aus: „Aber, Herr Professor, jetzt haben Sie wirklich auch noch den garstigen braunen Fleck gemalt, und noch dazu so auffallend!" Der Maler tat, als hätte er es nicht gehört und lächelte nur ruhig vor sich hin, indes sein Blick ein Weilchen an dem Hals der Frau Majorin hängenblieb.

Aber es muß ein Seltsames, Wissendes in diesem Blick gewesen sein, denn jetzt begann auch sie zu lächeln, leise und fast ein wenig beschämt und so, als ginge ein Erinnern über ihr Gesicht — wie manchmal, schon mitten im hohen Sommer, noch einmal leis der Frühling gehen mag durch eine seltene, verzauberte Stunde. I. m.

# Die ergreifendste Liebesgeschichte – Amerikas

## Ein Erlebnis von Parker Hanson (Newyork), Deutsch von Ida Dorter

# Niedersächsische Kleinigkeiten / Von Hermann Budde

### Die Hitler-Schanze

### Der Hexenmeister in Stade

### Hamburger antisemitisches Kaffeehaus

hunderte ist jetzt im Leben der Stadt völlig zu vermissen.

### Der Siebenjährige Krieg und seine Drangsale

Sie fehlt auch im Siebenjährigen Kriege, in dem man es zwar vorzog, neutral zu bleiben, trotzdem aber selbst mit zum Kriegsschauplatz wurde, als die Armee der Engländer und Hannoveraner, die mit Frankreich in einem See- und Handelskrieg lagen, unter dem Herzog von Cumberland, dem Metzger Cumberland, wie die Schotten ihn nach seinem einzigen Siege bei Culloden zu nennen beliebten, von den Franzosen unter Richelieu bei Hastenbeck an der Weser geschlagen wurde, worauf die berüchtigte Konvention von Zeven am 8. 9. 1757 zwischen den beiden Gegnern erfolgte. Fünf Jahre lang nahm es dann der Einquartierungen, der Tributzahlungen, der Vernichtung von Kontrebande, die man aus Schiffen und Packhäusern zusammenschleppte,* in Hannover und gleichzeitig in Bremen, über dessen Neutralität man lachte, kein Ende, während in den Kirchen Lazarette und Arsenale eingerichtet waren. Die Weser wurde von englischen Kaperschiffen blockiert, die jeglichen Handel stillegten. In diesem Kriege hat die Stadt, die sich nicht mehr auf ihre nun veralteten Festungswerke stützen konnte und deren kriegsungewohnte Bevölkerung es nicht wagte, ihre Neutralität mit Waffengewalt zu verteidigen, mehr gelitten als im 30jährigen Krieg und in den Kriegen mit der schwedischen Großmacht zusammengenommen.

Die Stadt, die 400 Jahre lang nach eigenen Gesetzen in selbstgeschützter Freiheit auch ohne verbriefte Reichsunmittelbarkeit gelebt und gekämpft hatte, war jetzt, wo sie in prunkvoller Urkunde ihre Reichsfreiheit schwarz auf weiß besaß, nicht mehr fähig, ihre Freiheit zu verteidigen, ebensowenig wie das Reich, das ihr seinen Schutz zugesagt hatte. Das eigene politische Leben Bremens ist mit diesem Zeitabschnitt ziemlich erschöpft. In Zukunft galt es, im Konzert der Staaten nur immer die am richtigsten erscheinende Melodie irgendeines Großstaates mitzuspielen. Auf wirtschaftlichem Gebiet aber gab es für die Stadt noch unerhört große Aufgaben zu erfüllen.

### Die „neue Zeit" vor 150 Jahren

Eine neue Zeit beginnt. 1773 wird Johann Smidt, einer der größten Söhne der Stadt, geboren. 1776 erleben wir die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die insofern von Wichtigkeit für Bremen ist, als nun auch bremische Schiffe die Beziehungen nach dorthin aufnehmen können, was vorher schwer möglich war, weil die Kolonialstaaten in ihren Kolonien nur eigene Schiffe dulden wollten. Erst 1782 geht der erste bremische Segler „Der Präsident von Bremen" nach Kanton ab. Es beginnt das Zeitalter der lebhaftesten Konkurrenz gegen Engländer, Niederländer und Portugiesen, so daß die Hansestädte bis 1806 wieder eine Zeit großer wirtschaftlicher Blüte erleben.

### Die Franzosenzeit

Da wirft die französische Revolution ihre Schatten über ganz Europa. Napoleons Stern geht auf. 1806, nach Jena, wird das alte Reich aufgelöst, Bremen wird von den Franzosen besetzt und erhält 1811 eine französische Verwaltung, nachdem es zusammen mit ganz Norddeutschland, durch Dekret vom 13. Dezember 1810, dem französischen Kaiserreiche einverleibt worden war. Ein französischer Präfekt hatte jetzt in Bremen, der „Hauptstadt des Departements der Wesermündungen", die regierende Gewalt.

Die Franzosenzeit spukt noch heute in vielen alten Geschichten und Erzählungen. Sie brachte die Wirtschaft der Stadt zum völligen Erliegen und setzte Bremen manchen Schwierigkeiten aus. So beherbergte Bremen im August 1809: 400 Mann der tapferen schwarzen Jäger des Herzogs von Braunschweig, die sich auf der Flucht vor den Franzosen durch ganz Deutschland hindurchgeschlagen hatten und die dann von Elsfleth aus einige Tage später die rettenden englischen Schiffe und damit die Freiheit erreichten. Bremen mußte als Buße für seine Gastfreundschaft den deutschen Brüdern gegenüber an dem westfälischen General Reubel 100 000 Franken zahlen.

Die von Napoleon verfügte Kontinentalsperre in ihren Auswirkungen machte die Engländer, die die Weser inzwischen blockierten, zuungunsten der Hansestädte und der Amerikaner zur vorherrschenden See- und Handelsmacht. Währenddessen führte in Bremen der französische General Vandamme ein brutales Regiment. Steuern wurden durch die heute noch unvergessene „Douane" erpreßt, Bremens Söhne wurden in französische Regimenter gesteckt. Zwar hörte man trotz aller Zensur 1813 von den Erfolgen der Verbündeten und erkannte wohl die Unruhe der Besatzungsarmee, aber die Departementszeitung hüllte sich über all das in Schweigen, so daß man im großen und ganzen doch ziemlich überrascht war, als am 13. 10. 1813 plötzlich die ersten Kosaken vor der Stadt erschienen. Nach kurzer Beschießung Bremens und nachdem man der französischen Besatzung freien Abzug gewährt hatte, ritten am 14. Oktober unter General Tettenborn die Kosaken durch das Ostertor ein, von den Bremern als Befreier bejubelt und begrüßt.

Am nächsten Tage wurde vor Leipzig die Befreiungsschlacht geschlagen. Die Nachricht davon gelangte am 25. Oktober nach Bremen. Am 5. November 1813 trat dann der alte Senat auf Tettenborns Aufforderung zum ersten Male wieder zusammen. Im Februar 1814 sandte die freie Reichsstadt Bremen ihre Söhne in schnell ausgebildeten Freiwilligen-Bataillonen und -Eskadronen an die Front.

### Bremen und der deutsche Gedanke vor 100 Jahren

Der Wiener Kongreß brachte die Bestätigung der Reichsfreiheit und Unmittelbarkeit Bremens, nachdem der damalige Senator und nachherige Bürgermeister Johann Smidt sich mühevoll dafür eingesetzt hatte. Smidts Persönlichkeit ist so einmalig, daß man über ihn selbst weitgehend erzählen möchte. Sein Leben galt der Stadt und dem Gedanken des geeinten, großen Reiches, den er 1848 in der Paulskirche noch kraftvoll vor dem in Frankfurt zusammengetretenen deutschen Parlament so beredt vertrat, daß man ihm einen der sieben Ministersitze der provisorischen Zentralgewalt anbot, worauf er allerdings einmal seines hohen Alters wegen verzichtete, dann aber auch, weil bereits ein anderer Bremer, Arnold Duckwitz, in diesem Ministerium als Handelsminister saß. Wäre Smidts Eifer und Weitblick, sein Gedankenreichtum und seine Tatkraft nicht gewesen, so wäre Bremen zu seinem und des Reiches Schaden niemals das geworden, was es heute ist.

Es mag an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß Hamburg seinerzeit bereits einen jüdischen Vertreter zum Bundestag nach Frankfurt a. M. entsandt hatte. In Bremen wäre solches unmöglich gewesen, kein Jude durfte das Bürgerrecht erwerben und, auch das ist Smidts Verdienst, man bemühte sich sogar darum, die während der französischen Besetzung im Anfang des Jahrhunderts nach Bremen eingewanderten Juden wieder mit Anstand loszuwerden und neuen Zuzug unmöglich zu machen. Erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts konnte Bremen sich den Anforderungen des sogenannten „Fortschrittes" nicht mehr entgegenstemmen und mußte die die Juden betreffenden einengenden Bestimmungen fallen lassen, nachdem 1869 ein Gesetz des Norddeutschen Bundes den Juden sogar das Recht, Richter zu werden, eingeräumt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Leberfleck / Von Rudolf Kreutzer

Durch das hohe Glasdach des Ateliers flutete die Morgensonne, vom Garten herauf kam Ruf und Antwort eines Amselpärchens, es roch ein wenig nach frischen Farben und Terpentin in dem hellen Raum. Die Frau Majorin saß zurückgelehnt in einem Sessel von Gobelin und horchte den Amseln zu, sie saß sehr still, beinahe regungslos, denn der Maler blickte jetzt unausgesetzt über die Leinwand hinweg zu ihr herüber und in sein Gesicht war jener unnachgiebige und entschlossene Zug getreten, der immer erschien, wenn sein Pinsel eine Schwierigkeit zu meistern hatte. Die Frau Majorin war nicht recht zufrieden heute mit dem Maler. Warum sprach er nicht? Fühlte er denn nicht, wie das ermüdete, so eine ganze Stunde still und regungslos zu sitzen? Noch einmal versuchte sie ein unterhaltendes Gespräch in Gang zu bringen: „Für meinen Mann wird es eine freudige Geburtstagsüberraschung sein, daß gerade Sie der Maler dieses Bildes sind. Sie waren doch draußen sein liebster Kamerad gewesen, damals im Felde."

Der Maler verbeugte sich verbindlich. Er hätte jetzt doch eigentlich etwas sagen müssen. Aber die Maler sind wohl so, haben immer etwas zu entdecken und sei es auch nur ein kleines, braunes Fleckchen am Hals der Frau Majorin. Lassen Sie es bewenden bei der verbindlichen Verbeugung, Frau Majorin, und verlangen Sie nicht von dem Maler, daß er Ihnen jetzt von gleichgültigen Dingen rede. Denn, sehen Sie, Sie haben da einen kleinen braunen Leberfleck am Hals und wenn der Maler nun schon eine ganze Stunde lang sich mit eigenen Gedanken herumschlagen muß und Sie so gar nicht mehr zu unterhalten weiß, so ist daran niemand anders schuld, als dieser kleine braune Fleck, und jetzt, da Sie so brav geschwiegen und nur das eine Wort vom lieben Kameraden gesprochen haben, jetzt fällt dem Maler auf einmal wieder alles ein, was *er* von diesem kleinen Fleckchen weiß und was *Sie* selbst nicht wissen sollen.

Das aber, was der Maler weiß, das denkt er nur so vor sich hin und hütet sich, es der Frau Majorin zu sagen: Da war einmal in jenem nun schon wieder lange verflossenem Kriege ein kleines Etappennest, irgendwo an der Westfront, und es gab darin sogar etwas Aehnliches wie ein Kasino, ein Raum nämlich, in dem Tische und Stühle standen, und ein Dach war über den Köpfen und in dem es sich herrlich auf das Leben anstoßen ließ, wenn man wieder einmal dem Schmutz und Qualm des Grabenkrieges entronnen, für ganze acht Tage lang sich seiner heilen Haut erfreuen durfte. Es hatte schlimme Wochen hinter sich gehabt, das Bataillon des Herrn Majors, damals, als sich das begab, woran der Maler jetzt denkt und es war daher auch nicht zu verwundern, daß der rote, schwere Landwein reichlicher floß und das Lied des Lebens heller aufzuklingen begann, als irgend sonst. Und der blonde Leutnant Semmler, der Minenwerfer-Semmler, — er fiel kaum ein paar Wochen später am Chemin des Dames — hatte ein Loblied angestimmt auf die Schönheit der Frau, in das bald der ganze Chorus eingefallen war. Ein jeder hatte etwas anderes zu erzählen gewußt, zum Preise der Schönheit irgendeiner Frau. Und dann, als der letzte in der Runde geendet hatte und alle voll Erwartung zu ihrem Kommandeur hinüberblickten, dann begann auch der Major zu erzählen, langsam und ein wenig mit den Worten zögernd, erzählte zum erstenmal aus seinem Leben, erzählte von der Schönheit der Frau, die sich nicht immer in den üblichen Maßen und Normen erschöpfe, sondern oft, wie die Natur selbst, seltsame Wege gehe. „Sehen Sie, meine Herren", sagte er mit seiner ruhigen, überlegenen Stimme, „da Sie nun alle darauf warten, daß auch ich zu Ihnen über Frauenschönheit spreche, so muß ich Ihnen da eine kleine Geschichte erzählen aus meinem Leben, obwohl ich fürchte, daß ich Sie enttäuschen werde: Als junger Oberleutnant verkehrte ich viel im Hause eines namhaften Gelehrten, des Verfassers eines bedeutenden Werkes der Kriegswissenschaften. Er hatte eine Tochter, die mir nicht gleichgültig geblieben war, ein zartes, scheues Wesen von eigenartigem Liebreiz, das wohl auch mir gewogen sein mochte, aber es immer wieder verstand, ihre Zuneigung hinter einer schönen, herben Kühle zu verbergen. Eines Abends aber, da sie mich schon an die Türe begleitet hatte und ich länger als sonst ihre Hand in der meinen hielt, faßte ich plötzlich den Entschluß, mich mit ihr auszusprechen. Ich sah sie lange und schweigend an und dabei fiel mein Blick herab auf ihren schönen, steilen Hals und da der Ausschnitt ihres Kleides sich ein wenig verschoben hatte, entdeckte ich einen kleinen, braunen Leberflecken, den ich noch nie gesehen hatte. Im selben Augenblick aber gewahrte ich, wie plötzlich eine heiße Blutwelle in ihr Gesicht schoß und sie in einem Gefühl von Scham und Verwirrung meinem Blicke folgte, so, als fühlte sie sich bei etwas Häßlichem ertappt, das mein Mißfallen erregen könnte und so, als wollte sie meinen Blick zurückrufen, noch ehe er Besitz ergriffen hätte, von dem ängstlich verborgenen und plötzlich preisgegebenen, dem kleinen, unschuldigen Fleckchen an ihrem Halse, das ihr vielleicht als ein Makel ihrer Schönheit dünkte. Es war nichts von verletzter Eitelkeit in ihrem Gesicht, nur eine bange Verstörtheit, eine töricht süße Angst, daß nun das Bild ihrer Schönheit mir getrübt sein könnte durch ein winziges, kleines Mal, das die Natur auf ihre Haut gezeichnet hatte. Sie wollte schön sein, makellos schön, nicht um ihrer selbst, sondern allein um meinetwillen. Da wußte ich zum erstenmal mit Bestimmtheit, daß sie mich liebte. Und ich riß sie an mich zu einem ersten, langen Kuß. Und sehen Sie, meine Herren, seitdem ist die Erinnerung an jene Stunde, in der eine geliebte Frau für mich um einen kleinen Fehler ihrer Schönheit bangte, so viel wert, als alles, was ich wirklich sah an Frauenschönheit." —

Der Maler mischte eine neue Farbe an, legte frische Pinsel zurecht. Aber noch immer sprach er kein Wort. Nein, die Majorin war nicht recht zufrieden heute mit dem Maler. Hatte er nicht immer so schön von seinen Reisen zu erzählen gewußt? Die Frau Major war jetzt wirklich ein klein wenig böse auf den Maler. Aber der merkte es gar nicht. Noch immer dachte er an den Major. Ja, so hatte er gesagt, der Major, und die älteren Offiziere und die Hauptleute hatten sich bemüht, sehr würdige Gesichter zu machen und nur die jungen, naseweisen Fähnriche hatten einander verstohlen zugelächelt. Von diesem Tage an aber hatte der Major beim ganzen Regiment nur mehr der „Leberfleck" geheißen.

Endlich trat der Maler von der Staffelei, legte die Pinsel zusammen und wusch sich die Hände. „Fertig" sagte er und mit einer Kopfbewegung nach dem Bilde hin: „Ich glaube, es ist gut geworden, ich hatte heute eine gute Hand, ich danke Ihnen." Kaum aber war die Majorin vor das Bild getreten, um es zu betrachten, da rief sie voll Erregung aus: „Aber, Herr Professor, jetzt haben Sie wirklich auch noch den garstigen braunen Fleck gemalt, und noch dazu so auffallend!" Der Maler tat, als hätte er es nicht gehört und lächelte nur ruhig vor sich hin, indes sein Blick ein Weilchen an dem Hals der Frau Majorin hängenblieb.

Aber es muß ein Seltsames, Wissendes in diesem Blick gewesen sein, denn jetzt begann auch sie zu lächeln, leise und fast ein wenig beschämt und so, als ginge ein Erinnern über ihr Gesicht — wie manchmal, schon mitten im hohen Sommer, noch einmal leis der Frühling gehen mag durch eine seltene, verzauberte Stunde.

l. m.

# Die ergreifendste Liebesgeschichte – Amerikas

**Ein Erlebnis von Parker Hansom (Newyork), Deutsch von Ida Sorter**

„Mein ergreifendes Liebesabenteuer", sagte träumerisch der Journalist Henry Wilton, „habe ich mit einer Frau erlebt, die ich nur als Tote kennenlernte und die aus Liebe zu mir gestorben ist."

Die elegante, fröhliche Teegesellschaft lächelte ungläubig. „Mein lieber Mister Wilton", sagte die schöne Mabel Slice, „so bekommen Sie es mit mir zu tun!"

„Was könnte ich mir Angenehmeres denken?" erwiderte der Schriftsteller galant, „aber leider habe ich auch die Wahrheit gesprochen, leider hat sich die Geschichte wirklich zugetragen. Es war eine ganz einfache, unkomplizierte Geschichte, die aber plötzlich solch tragischen Ausgang nahm. Es ist schon lange her, vielleicht zwanzig Jahre, und ich konnte damals noch als leidlich hübscher Mensch gelten. Ich hatte eben meine ersten kleinen Erzählungen in der Zeitung veröffentlicht, in deren Redaktionen ich damals arbeitete, und Sie können sich denken, daß ich nicht wenig stolz darauf war, großen Erfolg mit ihnen errungen zu haben.

Eines Tages, als ich gerade an meinem Schreibtisch saß, um einer kleinen Novelle den letzten Schliff zu geben, fand ich in meinem Postfach einen Brief.

Ich öffnete ihn und las die in ungewandter Schrift und fehlerhafter Rechtschreibung geschriebenen Worte: „Mein teuerer Henry, warum hast Du Dich in den letzten Tagen nicht mehr bei mir sehen lassen? Ich bin beunruhigt und weine viel. Komme morgen abend um acht Uhr bestimmt zu mir. Ich sehne mich nach Dir und Deinen Küssen. Deine Dich rasend liebende Jane."

Ich war damals jung und dementsprechend flatterhaft und wußte daher nicht gleich, welche Jane mich so rasend liebe. Da ich mich aber auch nach längerem Nachdenken nicht darauf besinnen konnte, so hielt ich den Brief für den Schabernack irgendeines Freundes, zerriß ihn und machte mich mit überlegenem Lächeln an meine Arbeit.

Morris Roadman, ein Redaktionskollege, trat einige Augenblicke später an meinen Schreibtisch heran. „Haben Sie den Brief in Ihrem Postfach gefunden?" fragte er lächelnd. „An der Handschrift erkannte ich gleich irgendein süßes kleines Ladenmädchen."

„Es gehört nicht viel dazu, das zu erraten, lieber Roadman", sagte ich ebenso vergnügt, wie er lächelnd, „da Sie doch selber dieses kleine süße Ladenmädchen sind!" Ich sah ihm dabei forschend in die Augen, Roadman tat sehr erstaunt. „Was wollen Sie damit sagen?" fragte er.

Ich klopfte ihm lächelnd auf die Schulter. „Sie waren mit Ihrer Bemerkung ein wenig unvorsichtig, mein Lieber", sagte ich, „sich so schnell zu erkennen zu geben! Ich an Ihrer Stelle hätte den Spaß noch ein wenig weitergeführt."

Auf dem Gesicht meines erstaunten Kollegen wechselten Erstaunen mit gekränkter Würde. „Wollen Sie damit sagen, daß ich Ihnen diesen Brief geschrieben habe? Nein, nein, mein lieber Freund, zu solch zweifelhaften Scherzen gebe ich mich nicht her."

„Also gut", erwiderte ich, „übrigens ist der Brief ja von gar keiner Wichtigkeit. Er stammt von irgendeiner Miß Jane, deren ich mich gar nicht entsinnen kann und die mir vorwirft, daß ich sie zu sehr vernachlässige. Aber entbehrt jeder Spur von Originalität und Geist. Sie hätten sicher mehr davon aufgebracht."

Versöhnt drückte mir Roadman die Hand und wir sprachen von etwas anderem.

Vier Tage später brachte mir die Post wieder einen Brief von Jane. Jemand wollte also diesen schlechten Scherz weiter fortsetzen! Ein wenig verärgert öffnete ich den Brief und las: „Henry, was soll das heißen, daß Du nicht gekommen bist? Wenn Du wüßtest, in welcher Aufregung ich lebe! Ich denke nur an Dich, an Deine Zärtlichkeit, an all die schönen Dinge, die Du zu sagen weißt, Du mein geliebter Dichter! Nicht wahr, Du bist nicht so grausam, Deine arme kleine Jane zu verlassen, die sonst sterben müßte? Ich erwarte Dich ganz sicher morgen um acht Uhr."

„Zu albern", dachte ich mir. Der zweifelhafte Witzbold, der sich damit unterhält, mir solche Briefe zu schreiben, müßte folgerichtig auch noch eine fingierte Adresse hinzufügen, damit ich hinlaufe. Das wäre doch erst die Genugtuung für ihn."

„Aber meine Verehrten, ich will mich kurz fassen. Ich bekam noch drei oder vier Briefe ähnlichen Inhaltes, und einer war immer jämmerlicher als der andere.

Gelangweilt vernichtete ich sie alle . . . bis auf den letzten. Den habe ich mir aufbewahrt und ich will ihn mir bis an das Ende meiner Tage aufbewahren. Ich weiß ihn auch Wort für Wort auswendig."

„Henry, wenn Du mich nicht mehr sehen oder nichts mehr von mir hören willst, so will ich auch nicht mehr länger leben. Wenn Du heute abend nicht in das kleine Zimmer kommst, in dem wir so glücklich waren, so wird morgen Deine Dich bis in den Tod anbetende Jane nicht mehr sein."

„Gut", sagte ich mir, höhnisch lachend, denn ich glaubte ja noch immer an einen dummen Scherz, „gut, wenn Jane jetzt also stirbt, wird man mich endlich in Ruhe lassen. Merkwürdig, daß es auf der Welt immer Menschen gibt, die viel Zeit übrig haben."

Aber es kam mir noch ein Brief zu . . . Janes Abschiedsbrief vor ihrem Tode . . . und dieser Brief wurde mir nicht vom Postboten, sondern von einem Polizeibeamten überbracht.

Man hat mich telephonisch gebeten, so rasch als möglich in das Polizeigebäude zu kommen, da es sich um eine dringende Angelegenheit handle. Ich dachte nicht daran, daß diese Vorladung irgend etwas mit den geheimnisvollen Briefen Janes zu tun haben könnte, die ich noch immer für einen Scherz hielt.

„Hier ist ein Brief, Mister Wilton", sagte der Polizeibeamte zu mir, „der im Zimmer der Miß Linkerton aufgefunden wurde . . ."

„Ich kenne keine Dame dieses Namens", erwiderte ich.

Ich warf einen Blick auf den Brief. Die Handschrift war dieselbe wie die der Briefe, die ich von Jane erhalten habe. Hastig öffnete ich ihn und las folgende Worte:

„Mein Geliebter, ich habe mein Wort gehalten, und wenn Du diesen Brief in Händen hältst, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Ein Leben ohne Dich erscheint mir unmöglich! Du weißt es wohl selbst, daß ich nicht zu den Frauen gehöre, die große Szenen machen können, ich mache Dir darum keine Vorwürfe. Ich danke Dir nun für das kurze Glück, das Du mir gegeben hast und das mein Leben so sehr verschönt hat. Ich sterbe in Gedanken an Dich. Dein Name wird mein letzter Seufzer sein. Jane."

Ich sagte zum Polizeibeamten: „Mein Herr, träume ich oder hat einer meiner Kollegen Sie gebeten, mir diesen Brief zu übergeben."

Der Beamte wurde ärgerlich: „Mr. Wilton", erwiderte er, „was fällt Ihnen denn ein? Ich wurde vor zwei Stunden nach der Silvsterstreet beordert, um einen Selbstmord der Miß Linkerton festzustellen. Dieser Brief lag auf dem Tisch und ich habe ihn Ihnen ausgehändigt, um vielleicht von Ihnen Näheres über diesen Fall erfahren zu können."

„Aber, Herr Kommissar", rief ich bestürzt aus, „ich habe diese Dame in meinem ganzen Leben nicht gesehen. Ich weiß ja gar nicht, wer diese Miß Linkerton ist. Ich erhielt etwa sechs Briefe von ihr, die an meine Redaktionsadresse gerichtet waren und ich glaubte bis zu diesem Augenblick, es handelte sich um den schlechten Scherz eines Kollegen. Ich verstehe von der Sache nicht das mindeste, am wenigsten von diesem schrecklichen Brief hier. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf."

Der Beamte sah mich scharf prüfend an, dann sagte er: „Ich glaube Ihnen, Mister Wilton. Da gibt es für diese Sache aber dann nur eine Erklärung. Ein Schurke hat sich diesem armen, verblendeten Kinde gegenüber Ihres Namens bedient, um sie leichter zu ködern. Er hat sich ihre Liebe erworben und sie dann schnöde verlassen."

Einige Minuten später war ich mit dem Beamten auf dem Weg zur Toten. Nachdem wir vier Treppen emporgeklettert waren, betraten wir ein kleines Zimmer, von dem mir Jane in ihren Briefen so oft gesprochen hatte. In einem Winkel neben dem Fenster stand eine Nähmaschine, auf dem Kamin standen Vasen mit künstlichen Blumen.

Auf dem Bette lag die Tote, es war ein blondes, schlankes, schönes Mädchen von achtzehn Jahren. Die Lippen hielt sie wie in einem leichten Seufzer geöffnet und es schien, als schliefe sie sanft in einen seligen Traum gewiegt.

Schweigend standen wir beiden Männer da bis der Beamte sich endlich daran machte das Zimmer zu durchforschen, und da entdeckten wir auf dem Kamin zwischen Vasen mit künstlichen Blumen ein Bild. Es stellte einen hübschen jungen Mann mit dem Gesicht eines Lebemannes dar.

„Meine Vermutung war also richtig" sagte der Beamte, „hier ist das Bild des Missetäters." Er wendete das Bild um und wir lasen auf der Rückseite: „Meiner geliebten Jane von Ihrem Henry Wilton."

Immer wieder suchte mein Blick die arme Tote und mein Herz krampfte sich in Gedanken an diese, selbst den Tod nicht scheuende Liebe zusammen, die ein anderer sich in meinem Namen errungen hatte. Der verzweifelte Schrei Beudlaires kam mir auf die Lippen: „Oh du, wie ich dich geliebt hätte!"

Der Beamte mußte mich fast mit Gewalt aus dem kleinen Zimmer führen. Nie vergessen werde ich dieses Grab auf dem Friedhof zu schmücken, in dem die Frau ruht, die mit meinem Namen auf den Lippen gestorben ist. — Das, meine Damen, ist die ergreifendste Liebesgeschichte, die ich in meinem Leben erlebte."

# Niedersächsische Kleinigkeiten / Von Hermann Budde

### Die Hitler-Schanze

Als ich eines Tages mit einem Dampfer der Hamburger Hafen-Dampfschiffahrts-A.-G. von Hamburg nach Stade fuhr, und zwar in Begleitung eines geschichtskundigen Mannes, lenkte ich dessen Aufmerksamkeit kurz hinter Wedel und gegenüber von Lühe auf die Landschaft Schleswig-Holsteins und sagte: dort, wo das Ufer der Elbe grüne Wiesen zeige, habe die Hitler-Schanze gelegen und die Breckvoldtinsel davor sei Hitlersand benannt.

Mein Gefährte sah mich zweifelnd an, meinte, ich mache Scherz, und — da ich ihm keine Veranlassung gab, lächelnd über den Inhalt meiner Worte hinwegzugehen — fragte endlich, woher diese Bezeichnung rühre.

Ich erwiderte, daß wenige Kilometer vom Elbstrand entfernt in der Haseldorfer Marsch der Ort Hetlingen liege. Von ihm her rührt der Name, denn aus Hetlinger Schanze wurde schon in früheren Tagen durch Umformung und Zusammenziehung der Name Hitler-Schanze. In alten dänischen Urkunden des achtzehnten Jahrhunderts findet sich diese Bezeichnung ganz einwandfrei, denn unter Christian V. von Dänemark wurde sie befestigt. In dem vollständigen Lexikon der alten, mittleren und neuen Geographie aus dem Jahre 1730, das in der Staatsbiliothek zu Berlin steht, ist zu lesen: „Hitler-Schanze, ein starkes Fort in der Holsteinischen Grafschaft Pinneberg, an der Elbe, drei Meilen von Hamburg gegen Westen". Der dazugehörige Breckvoldtsand hat heute den ursprünglichen Namen „Hitlersand" aus den alten Chroniken und Landkarten übernommen.

Ganz geglaubt hat er mir nicht, mein Begleiter, denn erst später schrieb er mir in einem Briefe, daß er sich von der Richtigkeit meiner Angaben während eines Aufenthalts in der Staatsbibliothek überzeugt habe.

### Der Hexenmeister in Stade

Der außerordentliche Professor an der Universität Göttingen, Georg Christoph Lichtenberg, wurde kurz nach 1770 von dem hochwohllöblichen Magistrat der Stadt Stade eingeladen, um an Ort und Stelle die Längen- und Breitengrade des Elbhafens zu berechnen. Denn solches war wegen der Lage zur See als besonders wichtig empfunden.

Lichtenberg kam. Sein ungewöhnlich geistiger Kopf, sein scharfer Blick, sein höckriger Buckel erregten die Gemüter der ganzen Stadt. Vollends, als es sich herumsprach, daß der seltsame Fremde des Nachts, wenn andere zu den Wärmflaschen krochen, durch sein Tubum nach den Sternen blinzte. Das konnte nichts Ehrliches sein. Die Stimmung wuchs erschreckend gegen den bedeutendsten Mathematiker und Physiker jener Zeit, und es fehlte nicht viel, daß ihn die Polizeibehörde gefangen und ihm einen Prozeß angehängt hätte. Da beeilten sich besonnene, wissende Bürgerräte, das Gerücht auszustreuen, der gefährliche Kauz sei hergeholt worden, um wegen der vielen nassen Jahre eine kleine Veränderung mit der Erdkugel vorzunehmen.

Das half. Man ließ den Gelehrten in Ruhe. Man umging ihn mit Scheu, Bewunderung und Ehrfurcht. Er kam sich wie in der Verbannung vor. In Hamburg hat er dem verehrten Mathias Claudius, dem Meister Klopstock und dem Baumeister Sonnin sein Herz ausgeschüttet. Und später hat er selbst mit herzerfrischendem Humor in seinen klassisch gewordenen literarischen Schriften davon berichtet, wie froh die Stader waren, als er ihnen den Rücken kehrte.

### Hamburger antisemitisches Kaffeehaus

Vor genau hundert Jahren bestand in Hamburg das Kaffeehaus der Herren Ferrini und Josti, das sich dadurch auszeichnete, keine Juden als Gäste zu dulden. Gerade damals, als man in Frankfurt der Familie Rothschild den Vorzug gab, im Frankfurter Kasino zu verkehren, wurde viel über die Berechtigung des antisemitischen Gebarens bei Perrini und Josti geredet.

Jeder Gast des Hauses mußte sich in dem Comptoir der Halle melden, bevor er das Kärtchen erhielt, auf Grund dessen er seinen Mokka bestellen durfte. Jeder jüdische Bittsteller wurde abgewiesen. Mit List und Schläue war es jedoch eines Tages einem nicht sehr jüdisch aussehenden Juden gelungen, sich eine Karte zu beschaffen und sich in dem seinem Stamme verschlossenen Raum umzusehen. Gerüchte und Nachforschungen ergaben jedoch schnell, daß die Abstammung des Gastes nicht einwandfrei war. Er wurde gestellt und aufgefordert, die Karte abzugeben und das Lokal zu meiden. Der Jude weigerte sich, da er sich rechtgemäß das Kärtchen erworben und im übrigen nicht einsehen könne, warum er nicht so gut wie andere seinen Mokka hier einnehmen dürfe. Auch andere Juden standen plötzlich hilfsbereit in der Nähe. Da man tätlich werden mußte, um die Eindringlinge zu entfernen, kam es zu einer Prügelei, die den Herren Perrini und Josti unzählige Gläser und Spiegel kostete. Aber das Prinzip errang den Sieg. Nach der Pöbelei der Juden war ihnen das Kaffeehaus erst recht und gründlich verschlossen.

So meldet das Danziger Dampfboot, eine der damals führenden Zeitungen in Deutschland, in einem Bericht aus Hamburg im Jahre 1836. Der antijüdische Kampf ist in unserem Landstrich so alt wie die Rasse, die ihn bewohnt.